Wunder-Schöner Einzug
Eines
Frembden Hof-Ministers
Von der Hof-Staat
Der
Himels-Königin
Gehalten
In der Ertz-Fürstl. Residentz-Stadt Ynsprugg.
Das ist:
Acht-tägiges Freuden- und Ehren-Fest
Zu schuldigister Verehrung
Deß Marianischen von BENEDICTO XIII. den 27. Dec.
1726. neu-erklärten
Wunder-Heiligen
PEREGRINI LATIOSI,
Auß dem Heiligen Marianischen Orden deren
Dieneren MARIÆ, U. L. Frauen und Königin:
Vorgegangen in dem Ertz-Hertzogl. GOttshauß deß H. Josephs ermeldten
H. Ordens/ von dem 24. biß 31. Tag Monats Augusti 1727.
Mit Genehmhaltung der Oberen.

Ynsprugg. Gedruckt bey Mich. Ant. Wagner/ Kayserl. Hof- und Universität-Buchdrucker/ und Handleren. 1728.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochwürdigisten
Hochgebohrnen Fürsten
Und
Herrn / Herrn
LEOPOLDO
ANTONIO
ELEUTHERIO,
Ertz-Bischoffen/
Und
Deß Heil. Röm. Reichs
Fürsten
Zu Saltzburg /

Legaten
Deß Heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom/
Primaten
Von Deutschland/

Auß

Dem ur-alt-

Hoch-Freyherrlichen Hauß

Von

FIRMIAN

&c. &c.

Unserem Gnädigisten Fürsten

und

Herrn/ Herrn 2c. 2c.

En Genus Electum Murus Regale; Corona
Cynthia, Stella Leo, Sic Sociata, notant.

Hochwürdigister Hochgebohrner
Reichs-Fürst/
Gnädigister Herr/ Herr rc. rc.

NAchdem der vierfache Cherub / der da ziehet an den Wagen der Glory GOttes deß gepredigten H. Evangelii, von dem Vaticanischen Thron auß/ den unfählbaren Befelch erhalten / gegenwärtig hier ankom-

menden frembden Minister von der Hofstatt der Himmels-Königin / in alle vier Welt-Theil / wo immer das Evangelium gepredigt wird / gantz glorreich außzuführen; nachdem auch PEREGRINUS LATIOSUS (so nennet sich diser Marianische Hof-Minister) nicht nur in dem geheiligten Rom / sondern auch in verschidenen anderen Städten deß Italien / seines Vatterlands / wunderwürdig außgeruffen worden / als ein neu-erklärtes Heiliges Reichs-Glied deß himmlischen Hofs / als ein sonders geliebt- und begnadeter Favorit deß gecreutzigten Sohn GOttes / als ein gefürsteter und gecrönter Diener / Ihro Jungfräulichen Majestät MARIÆ seiner allerheiligisten Mutter / so ist endlich diser Neu-Heilige Minister / und Marianische Wunder-Heilige auch in unserem Teutschland glorreich eingerucket; hat unter anderen auch in der Ertz-Fürstlichen Residentz-Stadt Ynsprugg seinen wunder-schönen Einzug / mit Außspendung verschidener Wunder und Gnaden gantz herrlich gehalten: und zwar eben in selbigen Jahr / in welchem Ihro Hoch-fürstlich Gnaden / als würdigist durch gesambt- und einhellige hohe Wahl-Stimmen erwählter Ertz-Bischoff / durch die frolockende Stadt-Gassen deß gratulirenden Saltzburg den Tugend-schönen Einzug gehalten / nicht ohne lieben Glück-Wunsch deß Himmels selbsten / mit hertzlichisten Jubel aller deren / die Tugend lieben: Tu gloria Jerusalem! erschallete gleich damahls von allen hupffenden Mauren der Ertz-Bischöfflichen Residentz-Stadt der Jubel-volle Ehren-Ruff: LEOPOLDE! du bist die Cron unseres hohen

Ertz-

Ertz-Stüffts/ welches den Cron-würdigen Löwen eben in seinen hohen Wappen-Schild / wie Du in deinem Majestätischen Namen / führet; Du die Wohne und Freud so viler umb Dein Hochwürdigistes Haubt streittenden Bischöfflichen Inflen: Du die gröste Ehr Deines ur-alt / und Welt-gepryesenen Hoch-Freyherlichen Stammen-Hauses von FIRMIAN &c. &c.

Nun so hat alle dise und dergleichen schuldigist gehorsame Glücks-Wünschungen von hoch- und nideren Stands-Persohnen / unser Neu-Heilige frembde Minister PEREGRINUS, vor dem Ertz-Bischofflichen Thron Euer Hochfürstlich Gnaden vorläuffig/ biß vollends entrichten lassen; Er selbst aber wolte sich ein zimblich geraume Zeit noch gleichsam al'incognito halten; sehnete sich nach den einfolgenden Jahr/ in welchen unser Heiligiste Vatter BENEDICTUS XIII. das Ertz-Bischoffliche Pallium Euer Hochfürstlich Gnaden zugesendet; sodann erst wolte sich auch diser H. Hof-Minister / nachdem ihme nicht nur die triumphirend: sonderen auch die streittbare Kirche / Pallium laudis pro Spiritu mœroris. *Isai. c. 61. v. 3.* das Ehren-Kleyd der Heilig-Sprechung vor dem Marianischen Traur-Geist seines schmertzhafften Lebens schon vorläuffig zugestanden/ bey Ihro Hochfürstlich Gnaden in Deroselben Heilig-geordneten Hof/ durch dise unterthänigiste von uns seinen Ordens-Genossenen teutscher Provintz/allerdemüthigist eingereichte Blätter ein gnädigiste Audientz außgebetten haben. Und verspricht sich solche diser H. Minister desto sicherer / je an-

ange-

genehmer er vergwisset / daß seine hohe Principalin / die Herzscherin deß Himmels / MARIA, jederzeit über das eyfferVolle Hertz Euer Hochfürstlich Gnaden den völligen Scepter geführet habe. Massen / gleichwie das höchste Kirchen-Haubt der Römische Pabst sich selbsten auß Heiliger dem Sohn GOttes inniglich gefallender Demuth nur disen Titul beyleget : Servus Servorum DEI : Ein Diener deren Dieneren GOttes : Also würdigen / ja rühmen sich auch auß Demuth Jhro Hochfürstlich Gnaden / als Ertz-Bischoff von Saltzburg / Legat deß Heil. Apostolischen Stuhls / und Primas von Teutschland / daß Sie seyn und verbleiben wollen : Servus Servorum Magnæ Deiparæ. Ein Diener deren Dieneren MARIÆ, der Mutter deß Allerhöchsten. Wie solches außdrucklich bezeugen die edel singende Musen (*) von Saltzburg.

Was wird aber wohl dises frembden Heil. Ministers Anbringen seyn bey Jhro Hochfürstlich Gnaden? Das / was er von seiner gecrönten Himmels-Principalin MARIA in gnadenreichen Commissis hat / ihren grossen und getreuen Liebhaber LEOPOLDO ANTONIO ELEUTHERIO abzulegen : Dicite justo, quoniam benè! *Isa. c. 3.* O was alles Schönes / was Geheim- und Gnadenreiches / was alles Heiliges ist unter disem angeschaffenen Marianischen Gnaden-Complement verborgen! Dicite justo, quoniam benè! Saget dem Gerechten / daß es

(*) Musæ Juvav. Benedictin.

es wohl mit ihme stehe. Wohl! O kurtzes Wort/ aber ein Abgrund gleichsamb / alles wahren Guten. Quoniam fructum adinventionum suarum comedet. Dann er soll wissen / daß er werde geniessen die Frucht seiner Wercken. Geniessen wird er / und leben von jenen edl-schönen Tugend-Früchten / dessen fruchtbaristen Baum / das GOTT ergebene Tugend-Gemüth LEOPOLDI ANTONII ELEUTHERII die Hand deß himmlischen Gartners gepflantzet / die Sonn der Gerechtigkeit bestrahlet / und der Sud-Wind deß H. Geistes so reichlich angewehet hat. Billich demnach seynd dise edliste Frücht Hochfürstlicher Tugenden von allen würdigist befunden worden / die da solten nicht nur / wie etwann gekrönte Granat-Aepffel / mit der Ehren-Cron auß dem Hoch-Freyherzlichen Wappen-Feld deß ur-alten Firmianischen Stammen-Hauses : sonderen auch mit mehreren Bischöfflichen : endlich auch mit Ertz-Bischofflicher Inful becrönet werden. Dicite justo, quoniam benè, quoniam fructum adinventionum suarum comedet.

Zu so hoher Kirchen-Würde dann / zu so hohen Ertz-Bischofflichen Hirten-Ambt verlanget ferners diser H. Minister im Namen Seiner Majestät der Himmels-Königin anmüthigist zu gratuliren / und führet gleichsam das Wort an Ihro Hochfürstlich Gnaden mit den Worten deß grossen Fürsten der Apostlen / *1. Pet. c. 2.* Vos autem Genus electum, Regale Sacerdotium. Ihr aber seyt ein außerwähltes

)(Ge-

Geschlecht ein Königliches Priesterthum. Genus electum in zweyfachen Verstand / geminas animi nobilitate genus. Dann erstlich der Himmel die Edle angebohrne Tugend deß Firmianischen Stammen-Hauses also günstig geseegnet / daß er selbe jetzt mit hohen Kirchen-Purpur in Rom / jetzt mit Kriegs-Bünden / und sieg-reichen Lorber-Kräntzen im Feld / bald in ansehlichisten Gesandtschafften und Ehren-Aembteren hervorgekleydet hat zu ersprießlichisten Diensten Kayser: und Königlicher Cronen. Vos autem genus electum! Noch aber außerwählter scheinet immer zu machen dises hohe Geschlecht: Regale Sacerdotium, das Königliche Priesterthum. Wie billich führet dises mit besonderen schönsten Recht vor die Hochwürdigiste Persohn Euer Hochfürstlich Gnaden die Cron in Mitte / in dem Hertzen gleichsamb / deß hohen Stammen-Wappens! jene Cron / welche bald der Lavantische Bisthums-Löw auf sein Haubt gebracht / bald der außgestreckte Armb von Seccau zu sich gezohen / jetzt der gedoppelte Adler von Labach dise von beyden bereits schon eroberet: Jene Cron / die endlich der Stärckist: und Cron-werthiste Löw deß hochen und welt-berühmten Ertz-Bisthums Saltzburg (dessen Mund und Hertz LEOPOLDUS so offt mit dem Seel-ersprießlichisten Hönig-Rooß Seiner Apostolischen / auch von CAROLO VI. unserem grossen Kayser / selbst bewunderten Wohlredenheit heilig zu erfüllen gewust / und annoch weißt) mit der Ertz-Bischofflichen Inful bedecket hat.

So

So traget aber nebsthin LEOPOLDUS ANTONIUS ELEUTHERIUS (also gedunckt uns rede widerum der H. Minister PEREGRINUS) ohne dem schon die trostsüsse Erinnerung tieff in Sein Hochfürstliches Hertz eingeschriben/ was gestalten alle dise Inslen die vorsichtigiste Allmacht deß Allerhöchsten nur durch die Jungfräuliche Händ MARIÆ, der allgewaltigen Göttlichen Mutter/ meiner hohen Principalin zugesendet habe: Per me Principes imperant. Durch mich gebieten die Fürsten. *Prov. 8.* Ein Werck MARIÆ ist es/ meiner heiligisten Monarchin/ daß an LEOPOLDO sich so offt hat gezeuget/ was der Cron-Prophet *Psal. 74.* hat weißgesprochen: Exaltabuntur cornua justi. (*) Die Hörner deß Gerechten sollen erhöhet werden. Zu so gerechter Erhöhung dann/ sagt der H. PEREGRINUS, verspricht meine Königin/ die schön wie der Mond/ allen Seel-gedeylichen Gnaden-Einfluß/ ihrem zartgeliebten LEOPOLDO, als der da mit dem Himmel-lieben Tugend-Schein eines unsträfflichisten Wandels und Hochfürstlichen Beyspihls leuchtet wie das volle Monds-Liecht in seinen Tägen/ *Eccl. 50.* Es verspricht meine Königin/ die auf ihren Cronwürdigisten Haubt ein Cron traget von zwölff Sternen/ ihrem ANTONIO auch lauter himmlischen Gnaden-Stern/ alldieweilen Er auch wegen beywohnender Inful-würdigster Weißheit/ allbekanter hoher Wissenschafft/ und Cron-bewehrter Klugheit leuchtet und immer leuchten wird wie die hellglantzende Sterne. Qui autem docti fuerint, fulgebunt sicut stellæ. *Dan. 12.* Es verspricht end-

(*) Cornua stellifera: Cynthia multiplicata: Firmianæ stirpis insignia.

endlich auch meine Königin ihrem ELEUTHERIO die unsterbliche Cron einer übergrossen Belohnung in himmlischer Glory / da er sich also mit wahren Apostolischen Eyffer als ein gewißlich getreuer hoher Seelen-Hirt ohne Unterlaß bearbeithet so unzahlbare unterhabende Schäflein dem guten / ja besten Hirten Christo JESU, ihrem Göttlichen Sohn zuzuführen durch allvermögendes hohes Beyspihl und Lehr 2c. Da schließlichen LEOPOLDUS ANTONIUS ELEUTHERIUS Seelen-eyffrigist verlanget dem grossen Völcker-Lehrer heilig das Wort zu halten / welches Er allen hohen Seelen-Hirten hat zugeschriben: Attendite vobis, & universo gregi, in quo vos Spiritus Sanctus posuit Episcopos regere Ecclesiam DEI, quam acquisivit sanguine suo. *Act.* 20. Und mit disen Apostolischen Worten beschliesset bereits sein himmlisches Gratulations-Complement unser Neu-Heilige Marianische Hof-Minister PEREGRINUS.

Was er aber ferners aus dem geheimen Rath deß himmlischen Hofs / bey Ihro Hochfürstlich Gnaden etwann möchte noch anzubringen haben / stehet dermahlen uns nicht zu / solches zu wissen; dann / gleichwie gut ist das Geheimbnuß deß Königs verborgen halten / also auch der Königin / als hoher Principalin unseres PEREGRINI. Indem nun aber das völlige Gefolg dises Ministers / seine treuverpflichte Ordens-Glieder / teutscher Provintz / PEREGRINUM LATIOSUM (der in beyfolgenden preyßwürdigisten Lob- und Ehren-Predigen von Fuß auf / besonders von jenen / den ihme

das Haubt selbsten Christus JESUS hat geheilet/ ruhmwürdigist beschriben erscheinet) bey Ihro Hochfürstlich Gnaden in dem Ertz-Bischofflichen Hof unterthänigist zuruck lassē/ so erstattet ein gesambte/ demütigst verpflichte teutsche Provintz der Diener MARIÆ, knyefällig/ und mit unterthänigst gehorsambster Ehrenbietigkeit Euer Hochfürstlich Gnaden allerdemüthigisten Danck/ tausendfältigen Vergelts-GOtt/ und unendliches MARIÆ so beliebtes DEO Gratias, vor alle Hochfürstliche Gnad/ und vätterliche hohe Hirten-Sorg/ die unsere in Steyrmarck sich einfindente Ordens-Geistliche / von Ihro Hochfürstlich Gnaden/ als damahlens noch Löblichist Regierenden Bischoffen/ und Fürsten zu Seccau ꝛc. glückseeligist genossen haben. Darfür wir aber / nebst schuldigist/ immerwehrender Gedächtnuß im hochheiligen Meß-Opffer/ Gebett/ und Geistlichen Ubungen ꝛc/ sonst wohl nichts anderes vermögen/ als demüthigist erneueren jenen grundhertzlichen Wunsch/ den alle treu-gehorsamste Unterthanen und Vasalen von Ihro Hochfürstlich Gnaden immer im Hertz und Mund führen / nemblich/ daß/ wann es GOttes heiliger Wille/ der Faden Ihres und auch unseres Lebens abgekürtzet/ und die ruckständige Jahre Ihro Hochfürstlich Gnaden allerwerthisten und besten Alter/ an welchen unvergleichlich mehrers gelegen/ möchten beygelegt werden. Und da wir hiemit gegenwärtiges Peregrinisches Werckl eben vor den annäherenden Fest-Tag deß H. Seraphin von Assis, als jenen zu drey- ja viermahl höchster-

wünscht- und gebenedeyten Jahr-Tag der Erhöhung zu Ertz-Bischofflicher Würde ꝛc. Jhro Hochfürstlich Gnaden vor Dero Gnaden-leuchtenden Thron bringen/ und mit tieffister Unterthänigkeit darnider legen/ als empfehlen wir noch ferners allerdemüthigist unser gantze Marianische Ordens-Provintz zu Hochfürstlicher Gnade und Huld/ mit unterthänigister Versicherung/ das/ was Jhro Hochfürstlich Gnaden auch dem Mindisten auß uns mindisten Dieneren MARIÆ gnadigist erwisen haben/ solches alles die Himmels-Königin/ als unser großgebietende Frau/ ohne Zweiffel/ gleich dem Beyspihl und Lehr ihres Göttlichen Sohns / allergnädigist ansehen werde/ als wäre es ihr selbsten erwisen worden. Schließlichen wir knyefällig erwarten/ und allerdemüthigist bitten umb den Ertz-Bischofflichen Seegen/ als

Euer Hochfürstlich Gnaden ꝛc. ꝛc.

Geben in dem Convent beym H. Joseph zu Ynsprugg den 23. Aug. als am Fest-Tag deß H. Philippi Benitii 1728.

Allerunterthänigiste Caplän / und Fürbitter zu GOtt und Mariam.

Vicar. Gen. Provincialis, und samentliche teutsche Provintz Ordens der Diener U. L. Frauen.

PEREGRINUS PEREGRINANS,

Das ist:

Der durch dreyfache Weeg zur Vollkommen- und Heiligkeit wandrende

H. PEREGRINUS

Auß dem H. Orden der Diener unser lieben Frauen.

Bey gehaltener achttägigen Feyrlichkeit/
Wegen dessen von BENEDICTO XIII. jetzt Regierenden Päbstl. Heiligkeit
beschehener

Heilig-Sprechung.

In einer Lob- und Ehren-Red
Vorgetragen in dem Lobl. Gottshauß S. JOSEPHI
gedachten H. Ordens zu Ynsprugg

Von

Dem Hochwürdigen/ Hoch-Edel-Gebohrnen Herrn/ Herrn

MARTINO

Deß uralt- und hoch berühmten Chor-Stüffts Wiltau/ deß preyßwürdi-
gist- und befreyten H. Præmonstratenser-Ordens/
Löblichist Regierenden Abbten und Prælaten/
Ihro Röm. Kayserlich- und Königl. Cathol. Majestät infulirten Hof-Caplan/
und Rath/
Einer Hoch-Löblichen Tyrolischen Landschafft Verordneten 2c. 2c.

Erste Predig.

Ne ſileas : quoniam advena Ego ſum apud te, & Peregrinus, ſicut omnes Patres mei. *Pſalm. 38. v. 13.*

Schweige nicht : dann ich ein Fremdling bin bey dir / und ein Wanderer / gleich wie alle meine Vätter.

A. A.

Ich weiß nit / wie es mir anheut ergehet / ich werffe meine Augen hin / wo ich wolle in disem GOTT geheiligten Orth / so kommt mir alles fremd und seltsam vor : Fremd / die mit so außerlesener Zierde vornehm herauß geschmuckte Altär : Fremd / die mit so schönen Tapeten / und sinnreichen Gemählen behengte Wänd und Mauren : Frembd / die so zahlreiche Anwesenheit so vil hoch- und nideren Stands-Persohnen : Ja fremd komm ich mir selbsten vor / daß ich mich auf gegenwärtigen so vornehmen Predig-Stul einfinde / und eben auch von einem Fremdling eine Lob-Rede halten solte. Ne ſileas : oder (wie die gemeine Außlegung gibet) exaudi me : quoniam advena Ego ſum apud te, & Peregrinus, ſicut omnes Patres mei. Schweige nicht : Oder : Erhöre mich : dann ich ein Fremdling bin bey dir / und ein Wanderer / gleich wie alle meine Vätter. O PEREGRINE! O H. PEREGRINE! in Wahrheit warest du / gleich wie dem Nahmen nach / also auch in der That selbsten ein Fremdling auf Erden / also / daß dise Wort deß gecrönten Le Blanc

Propheten gar billich auf dich könten und solten außgedeutet werden! Anfangs zwar warest du ein Fremdling bey GOTT/ advena & peregrinus apud Deum, das ist: Du warest GOTT gantz fremd/ als lang du nemblich der Welt angehangen/ und der Göttlichen Dingen dich fast gäntzlich enteusseret. Nachdeme du aber von der Gnad berühret/ die Deichsel umbgewendet/ der stoltzen Welt das Burgerrecht großmüthig heimbgeschlagen/ und ein Haußgenossen GOttes worden/ warest du noch vil mehr ein Fremdling bey der Welt: Advena ego sum & peregrinus: Ich sage du warest der Welt fremd / und die Welt ware dir fremd: Du warest der Welt fremd / weil du ihr in disem Stand so leicht nit mehr unter die Augen getretten: Die Welt aber ware auch dir fremd / weil sie sich mit ihren Aufbutz vor deinen Augen nit mehr hat dörffen sehen lassen. Und in diser deiner Unangebundenheit an die Welt/ ruffest du zu deinem Schöpffer: Ne sileas: Erhöre mich: quoniam advena Ego sum & peregrinus, dann ich bin ein Frembdling und ein Wanderer: Ich verlang/ und will von der Welt nichts/ sondern mein gantze Begierd stehet nach dir! Aber was fang ich an AA. wie übersihe ich mich so bald! soll dann ein so edles Kleynod nit ein bessere Fassung verdienen? Soll dann ein so vornehmes Kunst-Stuck nit in ein schönere Rahm versetzet werden? Oder ist das nit das frembdiste auß allen frembden Dingen/ welche uns anheut unter die Augen kommen/ daß ich die so grosse Tugend und Heiligkeit unsers Neu-Canonizierten H. PEREGRINI suche in einem so schlechten Pilger-Mäntelein hervor zu schmucken/ welchen doch die helle Sonnen-Strahlen/ die Silber-funckende Sterne/ ja ein Englische Reinigkeit selbsten zu dunckel zu seyn scheinen? Aber nein/ AA. ich bleibe bey meinen Vorhaben/ und sage: Unser heiliger PEREGRINUS ist in seinem Leben/ gleich wie dem Nahmen nach/ also auch in der That selbsten ein Fremdling gewest/ welcher wohl mit David hat betten können: Ne sileas: quoniam advena Ego sum, & peregrinus: HErr erhöre mich: dann ich bin ein Fremdling/ und ein Wanderer. Aber eben darum ist er auch ein grosser Heiliger geweßt: dann wie gar schön der H. Ambrosius redet: Non cujuscunque vox ista est, sed ejus, qui terrenis renunciaverit voluptatibus, & omnis mundanæ cupiditatis exuerit affectum: Dises Gebett gehöret nit für alle Menschen/ sondern nur für die jenige/ welche allen irrdischen Wollüsten und Ergötzlichkeiten abgesagt/ und renunciert/ welche alle Neigung zur Welt von sich gelegt; mit einem Wort: Welches heilige Leuth seynd. Gar recht. Die Frag ist aber anjetzo: Was hat dann diser Geistliche Fremdling und Wanderer für Weeg gemacht in seinem Leben? Was für Strassen hat er passiret? A.A. Eben diß ist/ was ich anjetzo zu erforschen gedencke:

S. Ambros. super hunc text.

Dises

Dises ist der Zweck meiner heutigen Predig / die Weeg / welche unser Geistliche Fremdling PEREGRINUS gewanderet / zu entdecken. Es soll uns aber eben auch auß seinen Weegen erhellen/ daß er sich in seinem Leben nicht anderst verhalten / als ein Fremdling der Welt. Attendite.

ALs der heilige Vatter Chrysostomus in einer Homilia über den heiligen Evangelisten Matthæum mit seiner goldenen Feder jene wohl sträffliche Ehrsucht der zweyen Apostel und Gebrüder Joannis und Jacobi, Söhn deß Vatters Zebedæi, berühret/ auß welcher angetriben sie fein trucken von Christo sollicitieret Fürsten und Regenten der Welt zu werden : Dic, ut hi duo Filij mei sedeant &c. hat er alle widrige Meynung bey denen Anhörenden abzuleinen folgende Wahrnung beygefüget : Non turbetur quisquam (sagte er) si adeo imperfectos Apostolos dicimus : nondum enim gratia Spiritûs in corda ipsorum infusa erat. Das ist : Niemand solle sich befremden / wann wir die HH. Apostel so unvollkommen außgeben : dann es ist zu mercken / daß die Gnad deß heiligen Geists ihre Hertzen damahls noch nit gestärcket hatte. AA. Ich bin fast bemüssiget / ein gleiche Erinnerung voran zu schicken/ ehe und bevor ich in meinem Vorhaben weiter schreitte : Non turbetur quisquam : Ich sage ebenfahls / es wolle sich niemand verwunderen/ wann man in Verlauff meiner Predig wird hören / daß unser Geistliche Fremdling auf dem Weeg deß Heyls Anfangs auch schändlich gestrauchlet : Die Ursach ware : Nondum enim gratia Spiritus in cor ejus infusa erat : Dann er wandlete noch in der Finsternuß / und das Liecht der kräfftigen Gnad hatte ihm noch nicht geleuchtet. Nachdem er aber vermittelst Göttlicher Gnad einsmahls auß dem dicken Nebel der Sünd herauß gekrochen/ hat er den Weeg seines Heyls so tapffer und schleunig angetretten / daß er fast nur mit drey Schritten das gantze Werck vollendet. Ich erkläre mich besser / und sage : Der H. PEREGRINUS hat in seiner Geistlichen Wanderschafft drey Weeg gemacht / durch welche er zu so grosser Heiligkeit gelanget / und endlich den Nahmen eines wahren Fremdling erhalten hat. Den ersten nennen die Theologi oder Gottsgelehrte / Viam Purgativam, den Weeg der Reinigung : den anderen/ Viam Illuminativam, den Weeg der Erleuchtung : den dritten / Viam Unitivam, den Weeg der Vereinigung. Auf dem ersten soll die Seel vermittelst einer ernstlichen Buß von aller anklebenden Sünd abgesönderet und gereiniget werden : auf dem anderen wird sie von GOTT erleuchtet / und greiffet nach der Tugend : auf dem dritten endlichen folget die innerliste Vereinigung mit GOTT / also / daß die Seel kan sagen mit Paulo

S. Ambros. Hom. 66. in Matth.

Paulo: Vivo ego, jam non ego, vivit verò in me Christus: Nun
Galat. 2. lebe ich / aber nit mehr ich / sonderen es lebet in mir Christus. Nun lasset uns unsern Geistlichen Fremdling und Wanderer auf seinen Weegen folgen.

Aber was sihe ich? was höre ich schon abermahl fremdes? es ist ja nit Saulus? spirans minarum & cædis in Discipulos, als auf seinem
Act. 9. Tummel-Pferdt daher trabend / und voller Hitz / voller Eyffer wider die Jünger Christi tobend? Nein / AA. es ist nit Saulus, sonder unser Geistlicher Fremdling PEREGRINUS; er wüthet: er schaumet: er zörnet: er schmähet: er versteiniget: er schlaget zu; und zwar auf einen unschuldigen Mann / auf einen friedliebenden Mann / auf einen heiligen Mann / und das solt ein Büsser seyn? O PEREGRINE! nun sihe ich wohl / daß du ein Fremdling seyest. Advena & Peregrinus: nemblich fremd bist du deinem GOTT und HErrn / fremd der Gnad / und fremd der Tugend; dann ein mit GOTT / mit der Gnad / und mit der Tugend vereinbarte Seel solche Thaten nit ver-
Matth. 7. übet: Non potest arbor bona malos fructus facere, nec arbor mala bonos fructus facere. Ist die Gleichnuß Christi deß HErrn selbsten: Ein guter Baum wird niemahlen böse Frücht bringen / gleichwie auch ein böser Baum niemahlen gute Frücht zu bringen pfleget. Jetzt / jetzt kuntest du wohl billich betten mit dem sündigen David: Ne sileas, exaudi me, HErr erhöre mich / ziehe mich nach dir / quoniam advena Ego sum, dann ich hab deiner Gnad vonnöthen / als ein von dir weit entfehrnter Sünder. O wann du erkennen soltest / in was für ein erschröckliche Wüsten du / auf deiner Reiß der Ewigkeit zu / verfallen seyest / wie wurdest dich nit darüber entsetzen? in einer Wüsten stehest du / wo dir nichts wachset als Distl und Dorn; in einer Wüsten / wo die allergrausambste Bestien / alles vergiffte Natergezücht ihre Brütten anstellet: in einer Wüsten / wo weder GOtt / weder der heilige Geist / weder die HH. Engel sich einfinden; Dann
Lib. 1. in Job. also entwirffet der uralte Origenes ein sündhafftes Gewissen: ein lasterhaffte Seel / Animæ sceleratæ, sagt er / sunt humanæ atque animatæ solitudines, quas nec DEUS, nec Spiritus sanctus, nec Angeli inhabitant. Das ist: Ein boßhaffte Seel ist ein recht lebhaffte Wüsten und Wildnuß / welche weder GOTT / weder der heilige Geist / weder die HH. Engel bewohnen. Und in eine so wilde Wüsten / und in ein so öde Wildnuß soltest dich nit scheuhen zu wanderen? Ach mache dich herauß / betritte die freye Strassen / veni
Cant. 4. de cubilibus Leonum, de montibus Pardorum, steige herauß auß disen Hölen der Löwen / auß den wilden Bergen der Leoparden.

Aber was verliehre ich vil Wort? was für Wünschen und Verlangen / ist alles schon erfüllet: Das verlohrne Perlein ist gefunden:

Das irrende Schäflein ist auf guten Weeg / und / was das beste ist / Frater, qui mortuus fuerat, revixit, qui perierat, inventus est, unser liebster Bruder PEREGRINUS, welcher todt ware an der Seel / ist widerumen zum Leben gebracht / welcher verlohren ware / ist widerumb gefunden worden / mit einem Wort / PEREGRINUS von GOTT erleuchtet / hat sein Fuhr umbgewendet / und sich wunderbarlich zu GOTT bekehret. Höret / wie sich die Sach verloffen / und vernemmet zugleich den ersten grossen Risen-Schritt / welchen er in Via Purgativa, auf dem Weeg der Reinigung gewaget. Luc. 15.

PEREGRINUS dann gebohren zu Forliv einer nit gar unedlen Stadt in Welschland / in der Provinz Romandiola, aus dem fürnemmen und hochadelichen Geschlecht der Latiosorum, weiß nit / aus Verwahrlosung seiner Elteren / oder aber aus gar zu grosser Fürbrüchigkeit der Natur / geriethe in den ersten Jahren seiner bluhenden Jugend in ein sehr freches und außgelassenes Leben. In welchem als er bis auf das achtzehende Jahr seines Alters verharret / hat es endlichen dem gütigisten GOTT gefallen / ihne als ein irrenden Wanders-Mann von der Strassen deß Untergangs auf den Weeg deß Heyls zu verleithen. So begabe es sich dann / daß eben zu selber Zeit der grosse Patriarch PHILIPPUS BENITIUS zu Forliv angelangt / umb alldorten gewise Zwistigkeiten / welche schon lange Zeit zwischen dem Römischen Hof und dasigen Burgeren geschwebet / beylegen zu helffen. Da dann vor allen anderen unser aufrührerisches Pürschl PEREGRINUS mit einigen seines Glichters bösen Buben sich dem heiligen Mann widersetzet / ja er begegnete Ihme nit allein mit harten Schmach-Worten / sonderen auch mit Stein und Streichen so übel / daß sich derselbe bemüssiget befunden / so grausamen Sturm-Wetter zu entfliehen / und aus der Stadt zuweichen. Da gienge dem heiligen Mann dise zugefügte Schmach und Unbild erst zu Hertzen / nit so fast / daß sie Ihne getroffen / als daß sie ihren Urheber selbsten zum höchsten Schaden gereichen möchte. Er wirffet sich nider auf seine Knye / und mit vilen Thränen bettet er zu GOTT / Er wolle dises grobe Verfahren der muthwilligen Pursch nit zur Sünd ausdeuten / Domine, ne statuas illis hoc peccatum, quia nesciunt, quid faciunt, HERR GOTT im Himmel / raithe es ihnen nit Act. 6.
für ein Sünd aus / dann sie wissen nit was sie thuen! welches als unter anderen auch PEREGRINUS vernommen / hat er sich urplötzlich von einer so grossen Tugend des heiligen PHILIPPI innerlich bewegt und getroffen befunden / also / daß er ohne Verzug seine Sünden bereuet / und also gantz zerknirscht sich eilend aufgemacht / dem heiligen Mann nachgeeilet / und da er Ihne eingeholet / sich zu seinen Füssen geworffen / mit vilen Zäheren der zugefügten Unbild

halber umb Verzeyhung gebetten / und also seiner Bekehrung einen guten Anfang gemacht.

A. A. Ist daß nit ein grosser Schritt in via Purgativa, auf dem Weeg der Reinigung! ein rechter Risen-Schritt! Der hochfliegende Adler Joannes in seiner Apocalyptischen Beschreibung am zehenden Cap. erzehlet / Er hätte einen Engel gesehen / welcher mit einem Schritt von dem Meer bis auf die Veste deß Lands gereichet: Apoc. 10. Vidi alium Angelum descendentem de cœlo, & posuit pedem suum dextrum super mare, sinistrum autem super terram, Ich sahe einen Engel / welcher von Himmel herab gestigen / und Er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer / den Lincken aber auf die Erden; hat also mit einem Schritt von dem Meer biß an das Land gereichet. Wohl ein grosser Schritt ware dises! ein rechter Risen-Schritt! aber dem nicht zu vergleichen / welchen unser Geistliche Frembdling und Wanderer PEREGRINUS gewaget; Dann PEREGRINUS hat mit seinem Schritt nit nur gereichet von dem Meer bis an das Land / sonder von dem Todt bis zu dem Leben / von der Finsternuß bis zu dem Liecht/ ja was sage ich / von der Höll bis zu dem Himmel / zwischen welchen ein unendlicher Abgrund / ein unermäßliches Thal gelegen ist / gemäß jenem / was der Vatter Abraham, zu dem reichen Prasser gesagt: Luc. 16. Inter nos & vos magnum chaos firmatum est: das ist: Zwischen uns ist gar ein grosser Abgrund / ein unbeschreibliches tieffes Thal gelägeret: Was ist aber diß Thal? Was wird uns durch dise Red-Arth vorgestellet? Der Englische Lehrer Thomas von Aquin erkläret uns den Text, und sagt: Thom. Aq. super text. Chaos magnum significât justorum à peccatoribus distantiam, das ist: Durch disen Abgrund und weites Thal wird Geistlicher Weiß verstanden die grosse Distanz und Abgelegenheit der Sünder von denen Gerechten / welche unendlich grösser und weiter ist / als Himmel und Erden voneinander seynd / wie GOTT der HERR selbsten betheuret bey Isaia c. 55. also sprechend: Isa. 55. Sicut exaltantur cœli à terra, sic axaltatæ sunt viæ meæ & viis vestris: Wie weit der Himmel von der Erden erhöhet / also seynd meine Weeg von den eurigen. Weilen dann PEREGRINUS vermittelst diser generosen Entschliessung von der Seithen der Sünder zu der Seithen der Gerechten sich begeben hat / hat er einen ungemeinen grossen Risen-Schritt gewaget.

Ist aber nit darbey verbliben: Prov. 21. Cogitationes robusti semper in abundantia: hat es da geheissen! Die Anschläg eines tapferen Gemüths seynd allzeit in Uberfluß. PEREGRINUS hatte ein adeliches Gemüth / aber eben darumb hatte er auch ein tapferes Gemüth / mithin

mithin liesse er es bey disen Schritt nicht bewenden / sonderen fangete an zu lauffen in via Purgativa auf dem Weeg der Reinigung / und weil er gar wohl wuste / daß alle gute Gaab und alles vollkommene Geschänck muß von Himmel kommen / gemäß jenem / was der heilige Apostel Jacobus sagt: Omne datum optimum, & omne Jac. 1. donum perfectum desursum est, descendens à Patre Luminum, Alle gute Gab / und alles vollkommene Geschänck ist von oben herab / und kommet von dem Vatter der Liechter: als lauffte er stracks der Kirchen zu / reinigte allda sein sündiges Gewissen durch ein reumüthige Beicht / warffe sich alsdann vor ein Mutter-GOttes-Bild nider auf seine Knye / bettet eines Bettens / Sie wolle sich hinführo seiner annemmen / und ihme auf den Weeg deß Heyls laiten und führen / auf daß er ja deß Himmels nit verfähle. Und was solte MARIA, als ohnedem ein allgemeine Zuflucht der Sünder / was solte Sie anderst thun / als sein Bitt erhören? Ja / Sie versprache ihm mit deutlichen Worten / O Wunder! Sie wolle ihne hinführo als ihr Pfleg-Kind aufnemmen / und auf dem Weeg deß Heyls führen und regieren: Cupio equidem, Fili mi, sagte Sie / In vita. in viam salutis dirigere gressus tuos: *Ja mein Sohn / hast du mich gebittet / seye es dir hiemit versprochen / Ich will und verlang alle deine Schritt und Tritt auf dem Weeg deß Heyls einzurichten.* Befahle ihme darauf ein Servit zu werden / und schickte ihne in Begleitschafft eines Engels nacher Sienna in ein Closter. Allda ruhet er entzwischen gantz sanfftiglich unter dem süssen Schatten der Göttlichen Vorsichtigkeit / und lasset uns gleichwohl über zu betrachten und zu bewunderen die sichere und unsichere / ja auch die wunderbarliche Weeg / welche er bishero passieret. Ich sage / er lasset uns über zu betrachten und zu bewunderen die wunderbarliche Weeg / auf welchen ihne die Vorsichtigkeit GOttes geführet / da Sie ihne durch ein so scheinbares Wunder zur Buß verleithet / auf daß Wir ihre Anschläg und geheime Urthel jederzeit in hohen Respect halten / und mit tieffister Demuth anbetten und verehren solten: Er lasset uns über zu betrachten und zu bewunderen so vil unsichere Weeg / die er gewanderet / und nit mit geringen seinen Schaden geloffen; auf daß wir uns an seinem Unglück stossen / und vom gleichen Fall solten vorsehen und hüten. Er lasset uns über zu betrachten und zu bewunderen / absonderlich dir / O flüchtige Jugend / auch die sichere Weeg / welche er angetretten / in dem er von GOTT erleuchtet / also eyffrig umb seinen Beruff sich angenommen. O flüchtige Jugend! was thust du offt in deinen jüngern Jahren? nemblich du machest es / wie jenes Vögelein in dem Wald / welches bey Eingang der Sonnen von einem Aestlein auf das andere hupfet / und treibt das Spihl so lang / biß es endlichen von der finsteren Nacht über-

überfallen wird/ und sein Ruhe-Nöstlein nit mehr findet. Also machet es die flüchtige Jugend/ wann es allgemach Zeit zu werden beginnet/ daß man die Wählung eines Stands vorhanden nehmen solte/ da wahlet und wahlet man so lang/ biß das höhere Alter einrucket/ und man jenen Stand nit mehr findet/ zu dem man von GOTT beruffen. Ist aber uns Christen ein Schand/ daß wir uns hierinfahls von einem Heyden müssen lassen in die Schul führen. Höre man nur/ wie schön der Römische Wohlredner Cicero über disen Puncten geschriben: Imprimis instituendum est, sagt er/ quos nos aut quales esse velimus, & in quo genere vitæ, quæ deliberatio est difficillima: Vor allen/ imprimis, vor allen soll man außdencken/ was man einsmahls wolle oder solle abgeben/ und in was für einem Stand sein Leben zubringen/ und dise Wählung ist die allerschwäriste: est defficillima ex objecto, sie ist die schwäriste Wählung/ bevorab bey uns Rechtglaubigen/ von sich selbst/ weil uns ja zeitlich und ewige Wohlfahrt daran gelegen. Est difficillima ex modo, sie ist die schwäriste Wählung/ von wegen der Weiß zu handlen; dann da laßt sichs nit unvorgesehen darein platzen/ sondern es hat alle Behutsamkeit vonnöthen; angesehen/ ohne besondere Gnad GOttes zu dem rechten Zihl nit zu gelangen. Est difficillima ex circumstantijs, sie ist endlichen die schwäriste Wählung auß vilen anderen Umbständen; dann wie das gemeine Sprichwort lauthet/ non omnis fert omnia telus, so wachset nit ein jedes Kräutlein in einem jeden Garten. Thue dann bey Zeiten zur Sach/ O flüchtige Jugend/ so wird es dir besser gelingen.

Lib. 1. de Off.

Was machet aber indessen unser Geistliche Fremdling in dem Closter? ausser Zweiffel wird er haben außgeruhet? Ja A. A. Er hat außgeruhet; ich finde ihne aber/ wie mich duncket/ voller Schauder und Schröcken: nit zwar/ als hatte ihne ein knechtliche Forcht eingenommen/ sondern Freud und Forcht zusammen haben ihme einen Schauder angeworffen. Er stehet zwischen beeden Anmuthungen/ wie ein Thür in dem Angel/ und floderet ihme das Hertz/ wie ein Laub an dem Baum/ wann es vom Wind hin und her getriben wird: Mit einem Wort/ es gehet ihme/ wie vormahls denen Israeliten/ als sie durch das rothe Meer gesetzet. Exod. am 15. wird erzehlet: Als das Israelitische Volck von denen Ægyptiern/ ihren Feinden/ verfolgt/ durch das rothe Meer gesetzet/ und aber nach überstandener so grosser Gefahr an dem Gestatt auf einer Höhe sich gelageret/ zuruck gesehen/ und betrachtet/ was für eine erschröckliche Wuth das erzörnete Meer über die Ægyptier außgegossen: als sie gesehen und betrachtet so vil tausend und tausend todte Leiber/ welche die Fluth da und dort an das Gestatt außgeworffen/ da ist sie ein mächtiger Schauder ankommen/ also/ daß sie theils auß ehrenbieti-

Exod. 15.

ger Forcht/ theils aber auß pur lauterer Freud angefangen GOTT zu loben/ und zu singen: Cantemus Domino; gloriosè enim magnificatus est: equum & ascensorem dejecit in mare: Israel autem ambulavit per siccum. Das ist: Lasset uns dem HErrn lobsingen und preysen; dann er ist anheut vor unsern Augen herrlich gemacht worden: Er hat den Reutter sambt dem Pferdt gestürtzet/ und in das Meer versencket; Israel autem ambulavit, per siccum, Israel aber ist mit truckenen Fuß hindurch kommen. Auf gleiche Weiß/ sage ich/ ergehet es anjetzo unserem Geistlichen Fremdling und Wanderer PEREGRINO in dem Closter/ er hat sich zwar nach überstandenen Strudl an das Gestatt der Clösterlichen Einsamkeit gesetzet/ ja: aber gleichwohl sihet er noch mit einem Aug zuruck/ und betrachtet so vil und grosse Gefahren/ die er bißhero passiert; Er betrachtet die schmale Weeg/ welche er mit grosser Unbehutsamkeit auf der Welt geloffen: Er betrachtet absonderlich so vil tausend und tausend andere Menschen/ welche in dem Marast der zeitlichen Wollüsten seynd stecken bliben/ und in den Abgrund deß höllischen Schwebel-Teichs versencket worden: Dises alles betrachtet er/ und wird von einer heiligen und ehrenbietigen Forcht also bewegt/ daß er nit ohne grosses Seufftzen anfanget zu GOTT zu betten/ und aufzuruffen mit jenen Worten auß dem Buch der Weißheit am 14. Cap. Tua autem Pater Providentia ab initio cuncta gubernat; quoniam dedisti in mari viam, & inter fluctus semitam firmissimam. Das ist: Nun sihe ich/ O GOTT mein himmlischer Vatter/ daß ja dein Göttliche Vorsichtigkeit allzeit die Welt regieret/ welches dahero am allermeisten erhellet/ daß du auch so gar denen Schiffenden auf dem gefährlichen Welt-Meer einen sichern Weeg gezeiget/ und in Mitten der Fluthen vestes Land gewisen/ wohin sie sich kunten retiriren/ wann sie nur wollen. Also bettet unser Geistliche Fremdling/ und setzet zugleich auf das neue den Fuß an in Via Illuminativa, auf dem Weeg der Erleuchtung zu wanderen. Sap. 14.

Da möchte ich mich anjetzo wohl eines Sinnbilds bedienen/ auf daß ich in einem kurtzen Begriff kunte vorstellen/ was er auf disen Weeg für einen grossen Fortgang gewonnen. Und sehet/ zur Sach gegnet mir eben der grosse Patriarch Abraham, als er mit seinen Sohn Isaac dem Berg Moria zueylet/ seinen GOTT ein Opffer zu schlachten. Wie ist er aber gerüstet? Ipse autem in manibus portabat ignem & gladium, sagt der H. Text: Abraham truge in einer Hand das Feur/ in der andern das Schwerdt; gar recht: ich schreibe nur das Lema darzu: Optima quæque dedit, das ist: Abraham hat GOTT das Beste und das Liebste/ was er gehabt/ aufgeopfferet und geschencket. Sehet A.A. da haben wir das schönste Sinnbild/ welches uns unseren Geistlichen Fremdling PEREGRINUM gantz ähnlich entwirffet; dann wie ich Gen. 22.

ſihe/ ſo iſt PEREGRINUS auch ſchon fertig und bereith zum GOttsdienſt: PEREGRINUS fangt ſein Tugend an von dem Opffer/ und zwar von einem ſolchen Opffer/ daß man mit Wahrheit ſagen kan: Optima quæque dedit, er habe GOTT das Allerbeſte/ das Allerliebſte/ ſo er gehabt/ zum Opffer vorbehalten: Kurtz/ PEREGRINUS opfferet ſich GOTT ſelbſten auf/ / ſein Freyheit/ ſein Adl/ ja alles/ was er hat/ in dem H. Orden-Stand/ welches eben ſo vil iſt/ als in einem kleinen und kurtzen Begriff die Tugend in ſeiner Vollkommenheit anfangen/ gemäß jenem/ was Theodorus Studita allen Ordens-Leuthen zum Geiſtlichen Teſtament hinderlaſſen/ da er geſprochen: Confiteor, ſagte er/ monaſticum ſtatum ſublimem eſſe & Angelicum, qui & peccata omnia expurgat, abſolutæ vitæ perfectione, Ich bekenne es offentlich/ daß der Geiſtliche Stand ein hoher Stand ſeye/ ja ein Engliſches Leben/ welcher auch die Krafft hat gleich dem H. Tauff/ alle Sünden außzulöſchen; aber woher/ warum diſes? er gibt die Urſach und ſagt/ abſolutæ vitæ perfectione, darum hat der Geiſtliche Stand ſo groſſe Krafft/ darum iſt er von ſo hoher Würde/ weil er ein ſo vollkommenes Leben in ſich enthaltet/ weil die drey HH. Ordens-Gelübd/ welche den H. Ordens-Stand außmachen/ auf gewiſſe Weiß alle vollkommene Tugend in ſich ſchlieſſen. So hat dann PEREGRINUS an den Berg der Vollkommenheit ſchon veſten Fuß geſetzet/ weil er der Tugend mit ſo vollkommenen Opffer den Anfang gemacht. Optima quæque dedit.

Apud Baron. ad an. Chri. 826. tom. 9.

Aber es iſt nit genug: auf das PEREGRINUS dem ſonſt ſo H. Patriarchen an der Tugend nichts bevor gebete/ hat er ſich zu ſo Heil. Werck auch mit gleicher Rüſtung verſehen; Ipſe autem in manibus portabat ignem & gladium, Abraham iſt bey ſeinem Opffer erſchinen in einer Hand tragend das Feur/ in der andern das Schwerdt/ durch welche Rüſtung die zwey fürnehmſte Tugenden angedeutet werden/ welche der H. Mann bey diſen groſſen Opffer hat ſehen laſſen/ nemblich die Verlaugnung ſeiner ſelbſt/ und der Lieb: Gladius eſt mortificatio: ignis verò Charitas, quibus Abraham immolavit filium, ſagt Corn. à Lapide über diſe Stell: Das Schwerdt bedeutet die Verlaugnung ſeiner ſelbſt/ das Feur aber die Lieb/ mit welcher Abraham ſeinen Sohn geopffert. Mit diſer Rüſtung iſt auch PEREGRINUS erſchinen/ auf daß ſein Opffer nit minder vollkommen wäre: Ipſe verò in manibus portabat ignem & gladium, er erſchine mit Feur und Schwerdt/ ich ſage/ er opfferte ſich ſeinem GOtt auch mit groſſer Lieb/ und mit nicht geringer ſeiner Verlaugnung: mit groſſer Lieb zwar/ indem er keinen eignen Nutzen/ ſondern das bloſſe Wohlgefallen GOttes darbey geſuchet: mit nit geringer ſeiner Verlaugnung aber/ da er weder ſein blühende Jugend/ weder ſeinen hochen Adel/ noch auch die zeitliche Reichthumen angeſehen/ ſonder alles/ alles aufgeopffert/ und im Stich gelaſſen. Welches dann

Corn. à Lap. hic.

dem

dem Allmächtigen GOTT ein so grosses Wohlgefallen verursachet / daß er dises so tapffere Werck mit einem scheinbaren Wunder begleiten wollen : dann wie sein heilige Lebens-Beschreibung bezeuget : Dum in Investitione spoliaretur vestibus sæcularibus, circumfulsit caput ejus lumen cælitùs emissum, als er an seinem Geistlichen Ehrentag nach Ordens-Gebrauch die weltliche Kleyder auß / und die Geistliche anziehen mußte / ist sein Haubt mit einem himmlischen Liecht umbgeben / von allen Umbstehenden gesehen worden. Also / daß noch einmahl wahr ist / was der weisse Mann in ein Sprichwort gezohen : Justorum semita quasi lux splendens procedit, & crescit usque ad perfectum diem, das ist : **Der Weeg der Gerechten gehet auf wie ein Liecht / und wachset nach und nach wie der Tag.** In Vita. Prov. 4.

Da kunte ich wohl aufruffen mit jenen Worten deß Evangelij / welche schon ehedessen mit so grossen Jubl auf dem gantzen Gallilaischen Gebürg erschollen : Quis putas, Puer iste erit, mein / was vermeint man / was wird auß disem Knaben werden? Quis putas, Neo-Religiosus iste erit, könte ich sagen und fragen : Was vermeint man / was möchte auß disen neuen Geistlichen einsmahls für ein grosser Heiliger werden? bey welchen schon der erste Eintritt in den H. Ordens-Stand so scheinbar gewesen; zwar haben wir den prophetischen Geist schon vernommen auß dem Mund Salomonis, da er gesagt : Crescit usque ad perfectum diem, er wird wachsen an der Tugend und Heiligkeit wie der Tag; nemblich ein guter Anfang bringt gemeiniglich ein gutes End : Principium quantitate minimum est, potestate maximum, sagt der Weltweise Aristoteles, **Der Anfang ist in sich selbsten offt ein kleine Sach / aber gleichwohl allzeit von einer grossen Folg:** der Anfang von einem zweyfachen Weeg ist offt nur ein Hand breites Spatium, aber doch von einer grossen Folg; dann gehe ich den rechten Weeg an / ist es wohl und gut : ertappe ich aber den falschen Weeg / kan er mich wohl in das Verderben führen : unser Geistliche Fremdling PEREGRINUS hat schon einen guten Anfang gemacht / er hat auf der zweyfachen Strassen der Ewigkeit schon den rechten Weeg angetretten / folglich kan es ihm an einem guten Außgang nit fehlen; dann / wie der H. Augustinus zum Uberfluß hinzu setzet : Dignior sequetur effectus, quem ferventior præcessit affectus. **Nach Maß deß ersten Eyffer ist auch gemeiniglich der Fortgang in der Tugend.** Luc. 1. L. 2. Elenc. Epist. 121.

Was machen wir aber für Umbweeg? lasset uns vilmehr zur Sach schreitten / lasset uns die Kram außlegen / lasset uns die grosse Schritt abmessen / welche er in Via Illuminativa auf dem Weeg der Tugend gemacht: Quis putas, puer iste erit, was wird dann auß PEREGRINO werden / oder vilmehr / was ist auß ihme worden? ich gib Antwort / und sag ohne Verhaltnus / was ich in seiner H. Lebens-Beschreibung gelesen : er ist in der Strengheit deß Lebens worden ein anderer Joannes Baptista : er ist in der Embsigkeit zu betten und zu betrachten worden ein anderer David:

er ist worden in dem Eyffer das Wort GOttes zu predigen ein anderer Elias: er ist worden/ und zwar absonderlich in der Gedult/ ein anderer Job. Ich sage PEREGRINUS seye worden in der Strengheit deß Lebens ein anderer Joannes Baptista; dann was lese ich von disen Wunder-
Marc. 1. Mann? Erat vestitus pilis Cameli, & Zona pellicea circa lumbos ejus, locustas & mel sylvestre edebat, sagt das H. Evangelium: Er führte gar ein rauhes Leben/ sein Kleyd ware von rauhen Camelharen/ seine Lenden mit einem härinen Strick umbgürtet: er asse keine gekochte Speiß/ sondern nährete sich mit Heuschrecken und wilden Hönig/ er ruhete auf keinen Beth/ sonder auf blosser Erden. Fast ein gleiches lese ich von unserem Geistlichen Fremdling PEREGRINO: PEREGRINUS führete nit minder gar ein strenges Leben: sein Kleyd ware ein rauhes unter dem schmertzhafften Ordens-Habit angetragenes Buß-Kleyd: sein Speiß meistentheils nur Brod und Wasser/ nebst wenigen Kräuteren: dreyssig gantzer Jahr hat man ihne niemahlen sitzen gesehen oder ligen/ sonder soll allzeit gestanden oder geknyet seyn/ und so er ja den natürlichen Schlaff geniessen wolte/ lähnete er sich nur auf einen harten Stein/ welchen er zu dem Ende in sein Zell bereithet hatte. Ist das nit ein anderer Joannes Baptista? ich sage er ist worden in der Embsigkeit zu betten und zu betrachten ein anderer David: dann was lesen wir von David?
Ps. 118. In via testimoniorum tuorum delectatus sum sicut in omnibus divitiis, bezeuget er von sich selbsten: Ich habe mich in denen Weegen deiner Zeugnussen/ das ist/ der Göttlichen Geheimbnussen erfreuet/ wie sich ein Reicher erfreuen könte in seinen Reichthumen. Auf gleiche Weiß hat es gemacht PEREGRINUS: das Lesen der Geistlichen Bücher/ das Betten und Betrachten ware sein eintzige Freud/ sein gantzes Leben/ in
In vita. welchen er offt vil Nächt zugebracht: Noctu non dormiebat in lecto, sed totam ferè noctem hymnis & psalmis legendis &c. consumebat, sagt von ihm Borghesius: bey der Nacht pflegte er nit vil zu ruhen/ sonder brachte selbe zu mit Lesen und Betten. Absonderlich übete er sich in Betrachtung deß Lebens und Leydens Christi unsers Erlösers/ welches er ihme als ein Regl und Richtschnur in allen Thun und Lassen vorgesetzt hatte. Ist das nit in der Embsigkeit zu Betten und Betrachten ein anderer David? ich sage: er ist worden in dem Eyffer das Wort GOttes zu predigen ein anderer Elias; dann was lesen wir von disem Wunder-Mann
4. Reg. 1. und Propheten? im vierten Buch der Königen c. 1. lese ich: Als fast gantz Israel von dem bösen Exempl ihres Königs verführet/ in die Abgötterey gefallen/ ist fast der Prophet Elias alleinig über gebliben/ welcher sich umb die Ehr deß wahren GOttes angenommen/ und dem Volck ihr Boßheit verwisen mit denen Worten: Nunquid non est Deus in Israel, ist dann kein GOtt in Israel? daß ihr fremde Götter suchet? wormit er vil bey dem rechten Glauben erhalten. Fast ein gleiches hat sich begeben mit PEREGRINO; dann als er von seinen Obern nacher Forliv geschicket

worden/ und aber seine Lands-Leuth in einer zimblichen Außgelassenheit der Sitten angetroffen/ hat er ihnen mit seinem eyffrigen Predigen dergestalten zugesetzt/ daß vil derselben widerumb zur Buß und auf guten Weeg verleithet worden; absonderlich hatte es ihme einsmahls gelungen/ da 40. Strassen-Rauber/ welche ungefehr sein Predig angehört/ von seinem eyffrigen Zusprechen bewegt/ und zur Besserung ihres lasterhafften Lebens veranlasset worden. Ist das nit im Eyffer das Wort GOttes zu Predigen ein anderer Elias? absonderlich aber ist PEREGRINUS worden in der Gedult ein anderer Job, welches erhellet auß dem/ was jetzt soll erzehlet werden.

Sie wissen A. A. was die Vorsichtigkeit GOttes für ein Ordnung haltet mit uns Menschen auf Erden? nemblich kein Tugend haltet GOtt für genehm/ es seye dann/ daß sie durch die Trübsaal geprüffet/ und probiert worden. Cùm infirmor, tunc potens sum, sagt der H. Apostl Paulus gantz frey herauß: wann ich kranck bin/ oder ein andere Widerwärtigkeit auf dem Halß trage/ da bin ich erst ein Mann/ da mache ich mir erst eine Hoffnung von meiner Tugend/ da vertröste ich mich/ daß sie GOTT gefällig seye/ dahero Salvianus die Trübsaal zu nennen pflegte eine Mutter der Tugend/ weil sie von diser erst recht außgekochet wird/ nit anderst/ als das Perlein in der Muschl: Nequaquam ergo nobis dolenda est hæc afflictio infirmi, quam intelligimus esse matrem virtutis, sagt Salvianus: Niemand soll ein Kranckheit oder andere Trübsaal als Übel ansehen/ in Bedencken/ daß sie seye ein Mutter der Tugend. Nun hat GOtt auch die Tugend unsers Geistlichen Fremdlings PEREGRINI bewehren wollen: wurffet ihme mithin ein schwäre Kranckheit an: schlagt ihne mit einem so üblen Zustand am Fuß/ daß ihme das Knye halb verfaulet/ und mithin der offne Schaden einen so üblen Geruch von sich warffe/ daß es denen Menschen unleydentlich fiele in die Länge neben ihm zu wohnen. Ja es kame die Sach so weit/ daß Doctor und Artzten einhellig darfür hielten/ eines auß zweyen wäre nothwendig zu gewarthen; eintweders werde er in Kürtze am Schaden sterben/ oder aber er müßte das krancke Glied abnehmen lassen. Was sagte aber PEREGRINUS darzu? wie schickt er sich in das Leyden? eben wie Job: er ist gedultig im Creutz/ wie Job: er frolocket im Creutz/ wie Job: er sagt GOtt Danck umb das Creutz/ wie Job: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum: Der HErr hat mir den Gesund gegeben/ der HErr hat mir denselben genommen/ er seye doch auf ein so wohl/ als auf den andern Weeg allzeit gelobt/ und gebenedeyt: also bettet PEREGRINUS auch in seinem Creutz wie Job. Dahero hat ihme endlichen auch der GOtt wunderbarlich von seinem Creutz geholffen/ wie dem Job. Hören sie A. A. wie dises geschehen. Als besagter massen PEREGRINUS vernommen/ daß das Ubel schon so weit über Hand genommen haben solte/ daß es nothwendig wäre eintweders sterben/ oder aber das krancke Glied gleichwohl cultro a-

2. Cor. 12.

Salvianus Massiliens. de Gubern. Dei.

 nato-

In vita. natomico zu unterwerffen/ da sahe er gantz anmüthig gegen dem Himmel/ fasset aber also gleich ein grosse Hoffnung auf seinen GOtt und HErrn/ lasset sich zu einem gewissen Crucifix tragen/ darzu er ohne das allzeit ein grosses Vertrauen gesetzt/ verharret bey demselben die gantze Nacht über in dem H. Gebett/ und lasset sich unter andern mit folgenden gantz eintringenden Worten gegen seinem Heyland vernemmen: O Redemptor humanæ naturæ! tu pro luendis peccatis nostris Crucis tormentum mortémque acerbissimam subire voluisti, dum in terris eras inter mortales, variis affectos morbis sanâsti: quàm plurimos leprosos mundâsti: cæco lumen oculorum largitus es, ubi dixit: JESU Fili David miserere mei! non secùs Domine Deus meus, libera hoc meum crus ab inexplicabili morbo, quod nî feceris, necesse est, illud amputari. O du Erlöser deß menschlichen Geschlechts Christe JESU! der du für unsere Sünd den bitteren Creutz-Todt auf dich genommen/ als du auf der Welt unter denen Menschen gewandlet/ hast du unterschidliche Kranckheiten geheilet: du hast vil Wassersüchtige gereiniget: du hast auch einem Stockblinden das Gesicht der Augen mitgetheilt/ als er zu dir gesprochen: JESU du Sohn Davids erbarme dich mein! thue nit minder dise Barmhertzigkeit an mir/ O HErr! und befreye dises mein Glied von einer so abscheulichen Kranckheit: welches/ so du unterlassest/ muß dasselbe abgenommen werden mit unsäglichen meinen Schmertzen. Nun höret Wunder A. A. kaum hat PEREGRINUS sein Gebett vollendet/ da leset sich das Bild selbsten vom Creutz ab: näheret sich zu dem Krancken/ berühret den Schaden/ und machet ihn von Stund an gesund. O Wunder! wem aber ist dises Wunder zuzuschreiben/ als eben der grossen Tugend PEREGRINI? ist das nit dem gedultigen Job gleich werden: gleich in der Gedult: gleich in der wunderbarlichen Befreyung von so unbeschreiblichen Ubel. Aber ist genug. Allhier erkennet man schon/ ex ungue Leonem, auß der grossen Klauen den Löwen: auß den Früchten den Stammen: auß der grossen Gedult die grosse Tugend PEREGRINI; dann wie Seneca sagt/ ist eben

Seneca apud Berch. v. virtus. dises die vornehmste Eigenschafft der warhafften Tugend/ daß sie von trüben Wetter nit verfinsteret werde: Calamitates, damna & injuriæ non plus possunt contra virtutem, quàm contra solem nebulæ, seynd die Wort Senecæ: Die Trübsaal/ zeitliches Unglück/ Schmah/ und Unbild vermag wider die Tugend eben so vil/ als wider die Sonn der Nebel. Weil dann eben auch ein so grosse Widerwärtigkeit unsern Geistlichen Fremdling PEREGRINUM auf seinem Weeg nit hinteren können/ folget daß er ein warhaffte grosse Tugend gehabt. Quis putas, Neo-Religiosus iste erit? was vermeint ihr/ ist auß disen neuen Geistlichen worden? antwort: ein pur lauterer Tugend-Spiegel. Wer sich nun bey disem länger aufzuhalten und selbsten zu spieglen belieben tragt/ ist keinem verbotten. Ich aber wende mich zu dem dritten Theil meiner Predig/ und folge meinen Wanderer in via Unitiva, auf den Weeg der Vereinigung auf dem Fuß nach.

Da finde ich ihne aber ganz verstellet: PEREGRINUS ist nicht mehr/ wer er gewesen: er hat ganz ein andere Persohn angenommen: es seynd ihme so gar Flügl gewachsen/ auf welchen dise Wort geschriben zu lesen: Serpere nescit, das ist: er kriechet nit/ sonder er fliegt. Ein rechter Protheus, welcher sich in allerhand Form und Figuren verstellen kunte. Jetzt kunte PEREGRINUS erst sagen: Advena Ego sum & Peregrinus, das ist: Ich bin ein fremder und unbekanter Mensch; dann was könte fremders seyn/ als ein Mensch mit Flügl? was unbekanters/ als ein Mensch mit Flügl? Aber nein/ A. A. wann wir dem Leib nach reden/ ist es zwar wahr/ wann wir aber dem Geist und der Seel nach urtheilen/ da lehrnet uns der H. Ambrosius ganz ein anders/ da er sagt: Habet etiam anima alas suas, quibus se possit liberè levare de terris, das ist: Es ist nur gar zu gewiß/ daß die Seel auch ihre Flügl hat/ mit welchen sie sich von dem Irrdischen in das Himlische empor erheben kan. Was seynd aber dises für Flügl/ H. Bischoff? er gibt zur Antwort/ und sagt: Alarum verò remigium non materialis compago pennarum, sed continuus ordo bonorum factorum est: Die Flügl der Seel bestehen nit in Federn/ sonder in beständiger Ubung der Tugend/ vermittelst welcher dieselbe nach und nach sich also hoch schwinget/ daß sie mehr in dem Himmel/ als auf der Welt zu wohnen scheinet/ wie Paulus selbsten bekennet/ da er sagt: Nostra autem conversatio in cælis est: Unser Aufenthalt ist mehr in dem Himmel. Durch die beständige Ubung der Tugend wird die Seel so nahend zu GOtt geführet/ daß sie gleich denen Cherubinen seine Majestät und Herrlichkeit zu betrachten überkommet/ gemäß jenem/ was der H. Apostel Petrus gesprochen: Speculatores facti illius magnitudinis, wir seynd Anschauer worden der grossen Majestät und Herrlichkeit GOttes. Durch die beständige Ubung der Tugend endlichen wird die Seel also eng mit GOtt vereiniget/ daß sie fast ein Geist mit ihme zu seyn scheinet/ wie abermahl Paulus beglaubiget sprechend: Qui adhæret Deo, unus Spiritus est cum eo, wer GOtt anhangt/ wird mit ihm ein Geist werden. Und eben mit solchen Flüglen erscheinet anjetzo unser Geistliche Fremdling PEREGRINUS: ich sage/ PEREGRINUS hat sich durch beständige Ubung der Tugend nach und nach so hoch geschwungen/ daß er jetzt mehr im Himmel zu wohnen scheinet/ als auf der Erden: Serpere nescit: PEREGRINUS hat sich durch dises H. Exercitium so nahend zu GOtt gemachet/ daß er ein anderer Cherubim worden: Serpere nescit: PEREGRINUS hat sich durch dises Mittel so eng mit GOtt vereiniget/ daß er fast ein Geist mit ihme worden: Serpere nescit; er kriechet nit/ sonder flieget.

S. Ambros. c. 3. de Virg.

Philipp. 3.

2. Pet. 1.

1. Cor. 6.

Wie und auf was Weiß dises alles von einer lauteren Creatur kan bewerckstelliget werden/ scheinet nit dises Orths zu seyn zu untersuchen/ oder zu unterscheiden/ sondern ist genug/ daß wir wissen/ daß es fürnemblich seye ein Werck der vollkommenen Liebe/ von welcher der grosse Theologus und H. Lehrer Dionysius Areopagita geschriben/ daß sie

von so grosser Krafft und Würckung seye/ daß sie den Liebenden auf ein gewisse Weiß in den Geliebten verwandlen könne : Amor amantem convertit in amatum, sagt diser H. Lehrer/ & amans amando quodammodo exit à se ipso, ita ut anima amantis magis sit, ubi amat, quàm ubi animat: Die Liebe verkehret den Liebenden auf gewise Weiß in den Geliebten/ und wer recht liebet / gehet mit seiner Liebe gleichsam ausser sich selbst/ also/ daß man sagen kan/ die Seel eines Liebenden seye mehrer/ wo sie liebet/ als wo sie lebendig machet. So vil diser H. Mann und hocherleuchte Theologus, und dises ist genug. Das aber unser nunmehr gantz geflügelte Cherubim PEREGRINUS in seinem Leben einen so hochen Flug gemacht/ und folglich ein solcher Fremdling gewesen seye/ wie wir ihn vorgeben/ stehet mir zu probieren. Aber ich beruffe mich zu meinem Behuff schon abermahl auf sein H. Lebens-Beschreibung / welche in klaren Worten also lautet : Ejus vita omnem Sanctitatis metam attigit, das ist : Sein Leben hat alle Zargen der Heiligkeit erreichet. O! was will diß sagen / A. A. was will diß sagen? omnem Sanctitatis metam attigit; er hat alle Zargen der Heiligkeit erreichet? das will es sagen/ es seye kein Heiligkeit so hoch / welche PEREGRINUS nit erreichet; es seye kein Heiligkeit so tieff/ er habe sie erreichet : es seye kein Heiligkeit so breit/ er habe sie erreichet : es seye kein Heiligkeit so lang / so er nit erreichet; mit einem Wort : er seye auf der Leitter Jacob auf dem höchsten Sprissel gestanden / mit GOtt gantz und gar vereiniget gewesen : Ejus vita omnem Sanctitatis metam attigit, sein Leben hat alle Zargen der Heiligkeit erreichet. Berchorius sagt : Sanctus dicitur, qui plenus est virtutibus : Heilig und vollkommen nennt man einen Menschen/ wann er die Völle der Tugend hat. PEREGRINUS hat diser Außsag nach nit nur die Völle / sondern auch die Höhe/ die Tieffe/ die Länge/ und die Breitte der Tugend gehabt : Omnem Sanctitatis metam attigit; er hat alle Zargen der Heiligkeit erreichet/ so ist er ja Heilig und vollkommen gewesen? Ja freylich A. A. wer solte ihm disen Rang absprechen? wer solte ihm disen hochen Flug in der Vollkommenheit verneinen? es probieret ihne ja jene zarte Andacht/ welche PEREGRINUS in allen seinen Geistlichen Ubungen hat spühren lassen/ also/ daß er offtermals auß lauter Lieb und Andacht in die süsseste Zäher zerflossen : Donum habuit lacrymarum. Seine hohe Tugend und Heiligkeit gibt an Tag die hohe Beschaulichkeit in dem betrachtenden Leben/ in welchem er so fürtrefflich gewesen/ daß er wohl ein Meister in der Schul der Tugend könte genennet werden : In vita contemplativa præcipuus. Sein grosse Tugend und Heiligkeit erweiset uns die grosse Zartigkeit seines Gewissens / für welches er so grosse Sorg getragen/ daß er solches nit allein täglich mit grossen Fleiß erforschet / sondern auch mit dem H. Sacrament der Buß geprüffet / adeò timidus erat perdendæ gratiæ Dei, ut quotidie ante celebrationem confiteri ne-

Dionys. Ariopagit. de Cœlest. Hirarch. c. 2.

R.P. Avantius Gener. Ord. in Legend. hujus Sancti.

Berchor. v. Sanctus.

In vita.

cessarium duxerit: Er ware so sorgsam für die Gnad GOttes/ also/ daß er selbe auf das beste zu verwahren/ alltäglich vor dem H. Meß-Opffer pflegte zu beichten. Wohl ein treuer Liebhaber seines GOttes/ welcher ihme auch nit im geringsten wolte mißfallen!

Wem dises alles nit erklecket/ die grosse Tugend und Heiligkeit PEREGRINI zu bejaen/ der vernemme anjetzo das offentliche Zeugnuß deß gantzen Volcks selbsten. Booz sagte zu jener tugendsamen Madianiterin der Ruth: Scit omnis populus, mulierem, te esse virtutis: Mein Frau/ es weißt ja alles Volck/ daß ihr eine Tochter seyt von der Mutter der Tugend. Ich sage eben dises von unseren nunmehr Heil. Fremdling und Wanderer PEREGRINO: Scit omnis populus, virum illum esse Sanctitatis: es bekennet es alles Volck: die gantze Nachbarschafft rufft es auß/ daß er ein grosser Heiliger gewesen. Gehe man nacher Forliv seiner Geburts-Stadt/ scit omnis populus virum illum esse Sanctitatis, so bekennet es die gantze Stadt/ daß er ein H. Mann gewesen: dahero geschehen/ wann er als noch im Leben/ jeweilen ungefehr über die Gassen gangen/ da hat alles Volck mit Fingern auf ihne gedeutet/ und eines zu dem anderen gesprochen: Eccò il Santo, sehet/ sehet/ da gehet der H. Mann daher. Gehe man nacher Rom/ der allgemeinen Wohnstadt aller Völcker: Scit omnis populus, virum illum esse Sanctitatis, da wird abermahlen das gantze Volck von seiner Heiligkeit reden: ja die H. Catholische Kirch selbsten wird uns dessen einen unfehlbaren Zeugen abgeben/ nicht allein da sie ihne in verloffenen Jahr den 27. Decembris durch offentliche Canonization der gantzen Christenheit als einen Heiligen zur Verehrung vorgestellet/ sonder auch da sie an eben diser hohen Solennität sein H. Bildnuß mit so schönen und sinnreichen Emblematibus ziehren lassen/ welche ein sonders grosse Heiligkeit an Tag gaben. Gehe man zu seinen H. Orden/ scit omnis populus, virum illum esse Sanctitatis, so wird auch da die gantze Geistliche Gesambtschafft sein grosse Heiligkeit bewehren/ alle Ordens-Genossene werden bezeugen/ eintweders gelesen/ oder gehört/ ja auch theils im Werck selbsten erfahren zu haben/ daß er ein grosser Wunder-Heiliger gewesen. Reverendiss. P. Matthæus de Castro Plebis sein H. Ordens-General/ welcher zu seiner Zeit gelebt/ gibt folgende Zeugnuß von ihm: Se nullibi vidisse aut legisse illi similem: er habe seiner Zeit seines gleichen H. Mann weder gesehen/ weder gelesen. R. P. Nicolaus de Pistorio ein anderer seines H. Ordens Geistlicher/ sagt lediglich von ihme: In omnibus evasit mirabilis: Er seye halt ein rechtes Wunder der Tugend und Heiligkeit gewesen/ und habe alle Zargen der Geistlichen Vollkommenheit in hohen Grad bestigen.

Ruth. 3.

In annal. Ord. Cent. 2. l. 1.

Nemlich wie sichs halt auf einen rechten/ wahren Fremdling der Welt geziemet A.A. Ne sileas, quoniam advena Ego sum apud te, & Peregrinus. HErr erhöre mich/ dann ich bin ein Fremdling und ein Wanderer vor dir. Non cujuscunque hæc vox est, sed ejus, qui terrenis renunciavit volupta-

tibus, dises Gebett gehöret nit für alle Leuth/ sonder nur für Heilige/ wie PEREGRINUS gewesen. Aber eben darum / weil PEREGRINUS ein solcher Fremdling; eben darum/ weilen er von der Welt gantz ungebunden / verlanget er anjetzo aufgelößt und mit Christo zu seyn: Cupio dissolvi, & esse cum Christo, Jch verlange aufgelöset / und mit Christo zu seyn. Ne sileas, exaudi me: HErr erhöre mich; dann ich bin von der Welt bereits gantz abgeschölet/ und all mein Begird steht nach Dir. Also verlanget anjetzo PEREGRINUS nach GOTT. Aber auch GOTT verlanget nach PEREGRINUM: DEUS amat PEREGRINUM, GOTT liebet PEREGRINUM: Und zwar liebet/ und verlanget ihne GOtt aus keiner anderen Ursach/ als wegen seiner grossen Tugend und Heiligkeit.

Deut. 10.

Bernardus der Heil. und Hönig-fliessende Vatter bewunderet nit wenig den Göttlichen Gesponß/ daß Er so hitzig nach der Schönheit der Geistlichen Braut sich sehnet: Concupiscet Rex decorem tuum, schreibet David von disen Geistlichen Liebhaber: Der König wird sich nach deiner Schönheit sehnen. Ein Wunderding/ sagt Bernardus, Quanta animæ Sponsæ Christi sunt bona, & nihil horum Rex concupiscere legitur, nisi solum decorem: Was hat nit die Menschliche Seel / dise edle Braut Christi für schöne Dotes und Eygenschafften! Sie hat ein überaus-grosse Wissenschafft aller natürlich- und übernatürlichen Dingen: Sie hat ein unglaubliche Stärcke/ gleich denen Englen: Sie hat ein gantz Geistliches Wesen/ welches da so gar fähig ist GOtt selbsten anzuschauen: und dannoch thut der Göttliche Gesponß von disen allen keine Meldung/ nihil horum Rex concupiscere legitur, nisi solum decorem, man leset nit/ daß diser ab etwas anders ein Gefallen trage/ als allein ab ihrer Schönheit/ concupiscet Rex decorem tuum, der König wird sich nach deiner Schönheit sehnen/ nicht nach deiner Weißheit und Wissenschafft/ nicht nach deiner Mächtigkeit und Stärcke/ sondern nach deiner Schönheit. Ist ja ein Wunderding? Quis est iste decor? befraget sich Bernardus weiter: Mein was ist dann dise Schönheit der Seelen? in wem bestehet dise Zierde/ daß sie den Göttlichen Gesponß also an sich gezohen? er gibt ihme aber selbsten die Antwort/ und sagt: Hoc est, quod nos nominamus honestum; das ist die Schönheit der Seelen/ was wir sonst pflegen die Tugend zu nennen. Besser erkläret es der Englische Lehrer Thomas von Aquin, da er sagt: Hic decor est pulchritudo Justitiæ, die Schönheit der Seelen ist ein Zierde der Christlichen Gerechtigkeit/ welche da bestehet in ordentlicher Eintheilung der Christlichen Tugenden. In einem kurtzen Begriff und ohne Umschreibung sagt Berchorius: Virtus est, quæ animam pulchram & decoram reddit: Die Tugend ist es / welche der menschlichen Seel ein so grosse Zierd und Schönheit anwürffet. Hat also der Göttliche Gesponß an der menschlichen Seel unter dem Namen der Schönheit nichts anders als die Zierde der Tugend geliebet: Concupiscet Rex decorem tuum: der König wird sich nach deiner Schön-

Psal. 44.

Bernard. super hunc ps.

S. Th. super hunc ps.

Berchor. v. virtus.

Schönheit sehnen. Und wann GOtt nach PEREGRINUM verlanget: Deus amat PEREGRINUM: so verlanget er eben auch nach ihme auß keiner anderen Ursach / als wegen seiner grossen Tugend und Heiligkeit. Und gleichwie er nach ihme verlangt / also hat er ihme auch nach seinen eyffrigen Begierden von denen Banden der Sterblichkeit aufgeleset / und zu seiner inneristen Vereinigung in dem Himmel aufgenommen. Dann als PEREGRINUS in beständiger Ubung der Tugend biß in das 80. Jahr seines Alters verharret / hat er endlichen umb das Jahr 1345. den 1. May sein Leben auch GOttseelig und im Ruff der Heiligkeit beschlossen. Und kommen die Verfasser seines H. Lebens hierinfahls insgesambt übereins / und sagen / es hätte ihme die Hochgelobtiste Himmels-Königin MARIA, gleich wie sie ihme Anfangs auf dem Weeg deß Heyls geführet / also auch zu der Reiß in die Ewigkeit abgeholet / und in Begleitung seines Geistlichen Vatters deß H. PHILIPPI BENITIJ, und deß Seeligen FRANCISCI SENENSIS seines H. Ordens Priestern in das himmlische Sion eingeführet.

Forolivienses (also gibt sein H. Lebens-Beschreibung weiter) ipso defuncto bona quæcunque simul amisisse putabant: non ita tamen fuit; plura enim post obitum; quàm anteà illis contulit beneficia: plures à mortuis suscitavit: infirmos curavit, hydropicos, corpore extractos; ac denique tot miracula hactenus patravit, ut singulis recensendis insigne volumen esset parandum: Die Burger von Forliv förchteten / es wurde ihnen nach seinen Hinscheyden auch alles Gutes entwichen seyn; es ist aber nicht wenigers geschehen; dann PEREGRINUS hat ihnen nach seinem Todt fast mehrer Gutthaten erwisen als im Leben: er hat vile Todte zum Leben erwecket; er hat vil Krancke gesund gemacht / Wassersüchtige / Gichtbrüchige und dergleichen geheilet: und mit Kurtzen zu sagen: so hat er her und her so vil Wunder gewürcket / daß / wann man alle ins besonder erzehlen wolte / wohl ein grosse Legend vonnöthen seyn wurde. So vil sein H. Lebens-Beschreibung. Welchen ich weiter nichts wußte beyzusetzen / als allein jenes / was der H. Bernardus von dem grossen Patriarchen und Ertz-Vatter der Geistlichen Mönch / soll außgesprochen haben / nemblich: Sanctitatem miracula probant, das ist: wann nichts anders wäre (sagte Bernardus) die grosse Heiligkeit Benedicti bewehrt zu machen / so wären doch genug so vil und grosse Wunder / so er gewürcket. Ich sage eben dises: wann nichts anders wäre die grosse Tugend und Heiligkeit PEREGRINI scheinbar zu machen / so sollen uns doch genug seyn so vil Wunder und Miracl / welche GOTT durch ihne gewürcket.

Nicol. Sen. de Pist. in Chron.

Serm. de S. Bened.

NOch eines und darmit wollen wir es beschliessen. Wo hat unser H. Fremdling und Wanderer PEREGRINUS so schöne Tugend erlehrnet? wer hat ihme zu so hochen Flug in der Vollkommenheit

heit den Weeg gebahnet? ausser Zweiffel ist es A. A. daß GOTT und der Mutter GOttes die erste Ehr gebühret: GOtt ist es sagt PEREGRI-
Ps. 17. NUS selbsten/ mit dem gecrönten Propheten: Qui perfecit pedes meos tanquam cervorum, super excelsa statuens me: GOTT ist es/ welcher meinen Füssen so schnelle Hirschen-Läuff angelegt/ und mich auf einen so hohen Staffel der Heiligkeit gesetzet. Aber nach GOtt hat PEREGRINUS in Wahrheit niemand andern zu dancken als seinem H. Orden/ als welcher ihne in sein Schooß aufgenommen/ und wie ein sorgfältige Mutter in aller Tugend und Heiligkeit auferzohen. GOtt ist der Brunnen/ sein H. Orden aber das Geleith/ durch welchen ihme das Wasser der From- und Heiligkeit eingeflesset worden. GOtt ist der Ackers-Mann/ sein H. Orden aber die Hand/ mit welcher der Saamen der Tugend und Heiligkeit in dem Acker seines Hertzens außgesäet worden. GOtt ist der Gartner/ sein H. Orden aber der Garten; in welchen dises edle Tugend-Kräutl von GOtt gepflantzet/ nach und nach so herrlich geblühet/ und endlich zu so schönen Früchten der Vollkommenheit befördert worden. Ne sileas, quoniam advena Ego sum apud te, & Peregrinus, sicut omnes Patres mei: HERR erhöre mich; dann ich bin ein Fremdling vor dir/ und ein Wanderer/ gleich wie alle meine Vätter/ sicut omnes Patres mei, gleich wie alle meine Vätter/ welche mir mit ihren schönen Beyspihl auf dem Weeg der Tugend vorgeleuchtet/ und so folglich zur Heiligkeit nit einen kleinen Vorschub gegeben: sicut omnes Patres mei: gleich wie alle meine Vätter/ welche mir zu den ersten Grund-Reglen in der Schul der Tugend die Hand geführet: sicut omnes Patres mei: gleich wie alle meine Vätter/ welche mir zu so hohen Flug in der Vollkommenheit die Flügl verschaffen. O dann wohl glückseeliges Kind/ welches so gute Vätter überkommen! O wohl glückseelige Vätter/ welchen ein so frommes Kind zugestanden! Aber noch einmahl glückseelig wir alle insgesambt A. A. als die wir so erwünschte Zeiten erlebt/ zu welchen Vatter und Sohn zugleich auf dem Altar uns zur offentlichen Verehrung außgesetzt worden! welche ich anjetzo im Nahmen aller Anwesenden gantz flehentlich anruffe/ und bitte/ sie wollen uns auf dem Weeg deß Heyls allzeit führen und leithen/ auf daß wir ja deß Himmels nit verfehlen/ sondernn einsmahls nach vollendten Lauff dises müheseeligen Lebens zu ihnen gelangen/ und mit ihnen und allen lieben Außerwählten GOTT in alle Ewigkeit lieben/ loben und preysen mögen/

AMEN.

Der Herrschende Diener / Und Bediente Himmels-Fürst.

Das ist:

Der neu-erklärte Wunder-Heilige

PEREGRINUS LATIOSUS,

Auß

Dem Hoch-Heiligen Marianischen Orden

deren Dieneren der Himmels-Königin /

Durch die anderte

Lob- und Ehren-Rede /

Bey

Hoch-ansehlichen Acht-tägigen so eyffrig als herrlich-begangenen Danck-Fest seiner vorgegangenen

Heilig-Sprechung

Angerühmet

In der Ertz-Hertzoglichen Ordens-Kirchen ad S. JOSEPHUM

zu Ynsprugg:

Von

Dem Hochwürdigen Wohl-Edlgebohrnen / und Hochgelehrten Herrn

JOANNE NICOLAO LINTNER &c.

SS. Theologiæ Doctore, Proto-Notario Apostolico, in Alma Cæsarea & Archiducali Celeberrima Universitate Leopoldina Oeniponti Pro-Cancellario,

Auch Dechant und Pfarrherrn zu Thaur / rc.

Anderte Predig.

THEMA.

Advena ego ſum apud te, & Peregrinus, ſicut omnes Patres mei.

Ich bin ein Einkömmling bey dir und ein Frembdling / gleichwie alle meine Vätter.

Pſal. 38. v. 13.

Keineswegs unterſtunde ich mich den von Ihro Päbſtl. Heiligkeit BENEDICTO XIII. dermahlen Lob- und Preyßwürdigiſt- Regierenden Statthalter Chriſti um das End verſtrichenen Jahrs der Zahl der Heiligen offent- und feyrlich beygerechneten PEREGRINUM LATIOSUM einen Frembdling und Pilger zu benamſen / wann ich nicht in der jüngſt im Druck herauß gegebene Lebens-Beſchreibung diſes Heiligen unter anderen erleſen hätte: Daß die Allerſeeligiſte Himmels- Königin in einer Erſcheinung geſprochen: Tibi PEREGRINUS nomen eſt: eris tu igitur & nomine & re ipſa PEREGRINUS, opus eſt enim te Senas usque pergere. Dann / führe ich zu Gemüth den Lebens-Lauff diſes Heiligen PEREGRINI, ſo er in den preyßwürdigiſten Orden der Diener MARIÆ zugebracht hat / finde ich zwar wohl ein groſſe Anzahl an Seltſamkeit frembder Tugenden / doch nicht / daß er ſich als ein Pilger / wie vor Zeiten Joannes Calybita und Alexius die edle Römer aufgeführet habe / ſonderen vilmehr / daß er geweſen ein mächtiger Herrſcher / ein durch

vil und herrliche Tugends-Ubungen hochbeadleter Fürst. Sintemahlen wie der H. Anselmus bezeuget: MARIÆ dienen ein Herrschung ist: Servire MARIÆ regnare est. Wer nemblichen MARIÆ Dienerschafft sich ergibet/ der herrschet gantz wohl über seine zum Bösen sonst geneigte Anmuthungen/ ein solcher haltet in stäten Zaum sein unbändiges Fleisch/ überwindet sieghafft das auf der Seelen Heyl lausterende Höllen-Geschmeiß/ und vermercket weißlich gar bald die von der betrug-vollen Welt tausendfältig gelegte Maschen. Wer MARIÆ Diensten sich annihmet/ erlanget nicht nur gar bald ein sicheres Kennzeichen der glückseeligen Vorwahl zum Himmel: sonderen samblet ihme auch ein grosse Anzahl der herrlichisten Tugends-Wercken/ durch welche mittler Zeit zum höchsten Würden eines Himmels-Fürsten er von GOTT erhoben wird. Servire MARIÆ regnare est.

Hat dahero meines Erachtens das allhiesige lobliche Convent der Diener MARIÆ mit besten Fug vor der Porten dises lobwürdigen GOttshauses den jüngst Heilig-Gesprochenen PEREGRINUM in einen herrlichen und mit sinnreichen Zuschrifften umhängten Tempel mit vilen Glantz umgeben in Mitten durch den Tugend-Weeg zu seinen Heilig- und Seeligen Vätteren Hinauffsteigend vorgestellet. Ausserś Zweiffel deutend auf jenen Tempel/ welchen die unergründliche Weißheit durch MARIAM angeordnet und erbauet hat. Ja/ ja/ sapientia ædificavit sibi domum, excidit columnas septem. MARIA der mit dem klaristen Helffenbein der Reinigkeit/ und edlisten Geschmuck all anderer Tugenden besetzte Sitz der Weißheit/ bediente sich zu einen ansehlich und nutzbaristen Tempel-Bau ihrer Diener jener siben in der Tugend und GOttseeligsten Lebens-Wandel tieffgegründete Seel. Männer/ als Bonfilium de Monaldis. Bonajunctam de Manettis. Amideum de Amideis. Manettum Antalensem. Uguccionium de Uguccioniis. Sosteneum de Sosteneis, und Alexium Falconerium.

Auf disen siben herrlichen Saulen solte ruhen der Preyßwürdigiste Orden der Diener MARIÆ. Weilen aber diß neue aufgeführte Gebäu mit vil und häfftigen Anstössen verfolget/ und in Gefahr zernicht zu werden stunde/ hatte die vorsichtigiste Baumeisterin den mit vortrefflicher Geschicklichkeit und Apostolischen Eyffer entzündeten adelichen Florentiner PHILIPPUM BENITIUM als einen unbeweglichen Grund-Pfeiler hinzusetzen wollen/ welcher mittler Zeit PEREGRINO den Weeg ein kostbares Geschmuck/ ja ein Fürstlicher Inwoh-

wohner dises Marianischen Tempels abzugeben gebahnet hat. Also daß PEREGRINUS mit dem gecrönten Psalmisten wohl singen kan: Advena ego sum apud te, & Peregrinus sicut omnes Patres mei: Ich bin ein Einkömmling bey dir / und ein Frembdling / wie alle meine Vätter. Und ich darauß schliesse / PEREGRINUS seye ein mächtig und gewaltiger Fürst der Himmlen / wie alle seine Vätter gewesen seynd.

Dises zwar mit mehreren darzuthun / tringet gar keine Noth an / indeme die grosse Heiligkeit und scheinbariste Wunderwerck PEREGRINI schon gestriges Tages von einem Hochwürdig- und Insulirten vortrefflichisten Redner von eben diser Cantzel sinnreich- und eyffrigist vorgetragen worden. Zumahlen aber ein allhiesiges lobliches Convent der Diener MARIÆ meine Wenigkeit von Land hiehero die Stell eines Lob-Redner zu vertretten beruffen wollen; nihme ich zu dir / O heiliger PEREGRINE! meine Zuflucht / daß du mir als gering- und untauglichisten Redner durch deine ausser Zweifel sehr mächtige Vorbitt die mir nothwendige Gnad bey GOTT erbitten wollest / damit wenigist in etwas zu deiner Ehr / und der anwesenden hochansehlichen Zuhöreren Nutzbarkeit / mein Vorhaben bewerckstellen möge.

WAnn wir den unverfälscht- und sicheristen Grund der Warheit erforschen und einholen wollen / zu wissen / in wem eigenthumlich eine vor den Augen GOttes sehr gefällig- und werthe Vollkommenheit bestehe / können wir uns gewißlich nirgends besser erkundigen / als im Buch der ewigen Warheit / nemblichen in Göttlicher heiligen Schrifft. Also unterweiset der Englische Lehrer Thomas von Aquin: Doctrina Evangelij est Doctrina perfectionis. Die Lehr deß Evangelij ist die Lehr der Vollkommenheit. Die ewige Seeligkeit zu erlangen / sagte einstens der Welt-Heyland bey Matth. c. 19. zu jenen Jüngling auf seine Frage / was er thun solle / damit er seelig werde / ist dir genug / wann du die Gebott haltest. Allein da diser Jüngling mit disen sich nicht welte begnügen lassen / vermeldent / er habe diß alles von seiner Jugend auf gehalten / was manglet mir noch? Da sprach JESUS weiters zu ihme: Si vis perfectus esse, vade, & vende omnia, quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in Cœlis: Veni, & sequere me. Wilst du vollkommen seyn / so gehe hin / verkauffe / was du hast / und gib es denen Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben: und komm / und folge mir nach. So wird demnach von dem jenigen / der der Zahl der grossen Himmels-Für-

Thom. Aq. 2. 2. q. 56. Art 1. ad 1.

Matth. c. 19. v. 17.

sten verlanget beygerechnet zu werden / erforderet / daß er all das Seinige verlasse / denen Armen gebe / und seinen Erlöser nachfolge.

Bey dem vorgemeldten den äusserlichen Schein nach einsmahls vor Begierd zur Vollkommenheit gantz erhaiterten Jüngling verursachete diser Evangelische Rath alsogleich ein finsteres Gewölck der
v. 22. Traurigkeit im Hertzen und Angesicht. Tristis abiit: sagt der Text. Unser PEREGRINUS hingegen mit gantz frölichen Muth stellet sich gantz anderst ein / nihmt solchen Rath Christi mit solchen Eyffer an / er vollziehet denselben so embsig / daß ich ihne nicht anders dann einen Pilger oder Frembdling / als wie seine Vätter gewesen / nemblich einen mächtig: und gewaltigen Himmels-Fürsten benamsen kan.

Sintemahlen PEREGRINUS im Jahr 1265. zu Forli einer an Alterthum / vornemmen Geschlechteren / und in Wissenschafften erfahrnen vortrefflichen Männeren weit berühmten Stadt in der Romandiola auß denen von Geblüt und Tugenden Hochadelichen Eheleuthen Berengario Latiosi, und Flora Alpini nach vilfältig zu GOtt mit möglicher Andacht verrichten Gebett erzeuget / gleich im ersten Blühe seiner Jugend truge ein zarte Andacht zu der allerseeligisten Himmels-Königin und Jungfräulichen Mutter GOttes MARIA: also zwar / daß / ob er schon auß all zu grossen / und eben darumen höchst schädlichen Liebe seiner Elteren unter das schlimme Unkraut der bösen Gesellschafft geriethe / und er sich einstens mit anderen meisterlosen Knaben unterfienge dem von Martino IV. Römischen Statthalter Christi abgeordneten / und gleich einen eyffervollen Eliæ in der Stadt Forli mit unbeschreiblichen Geist und Nachdruck wider den dem Päbstl. Stul schon geraume Zeithero zu leisten unterlassen / und verweigerten Gehorsam aufmunter- und anmahnenden schon damahls für heilig gehaltenen Ordens-General der Diener MARIÆ PHILIPPUM BENITIUM zu verschimpffen / mit Steinen zu verfolgen / ein Maultaschen zu versetzen / und mit solcher PHILIPPO, wie vor Zeiten die meisterlose Buben mit dem lieben alten Elisæo gethan / den Weeg zur Stadt hinauß zu weisen sich erkühnet hatte: Allein PEREGRINUS durch das GOTT gefälligiste Gebett / so PHILIPPUS vor der Stadt gleich einem Stephano Kniefällig gen Himmel für seine Verfolger verrichtet / wurde dermassen / wie Saulus, innerlich erleuchtet und bewogen / daß er ohne Verzug PHILIPPO nacheylend reumüthig zu Füssen gefallen / und um Vergebung der an ihme verübten sträfflichen Boßheit halber gantz demüthig gebetten hat.

PHI-

PHILIPPUS hierüber PEREGRINUM liebreichist umfangend nicht nur die zugefügten Unbilden ihme vergebend / sonderen noch darzu mit einem schmertzhafften Scapulier als sichersten Schild wider alle/ sonderbar aber unsichtbare Feinde beschencket hat mit nachdrucklicher Ermahnung / PEREGRINUS solle MARIAM mit kindlicher Andacht stäts zu verehren in kein Vergessenheit stellen/ noch unterlassen. PEREGRINUS disen heylsamen Rath dermassen embsig nachlebete/ daß er vor einen gewißen Marianischen Bild in der Kirch deß H. Creutz zu Forli zum öffteren sein Gebett mit möglicher Andacht zu verrichten sich beflisse/ mit so erfreulicher Würckung zu etlichmahlen ihme erschinen mit herrlichen Glantz umgeben / ja so gar ihne gantz freundlich und liebreich anzureden sich gewürdiget hatte : Cupio equidem, sagte Sie / fili mi gressus tuos dirigere. Ich verlange / O mein Sohn / deine Tritt zu leithen. Wohl trostvolle Wort! so aber PEREGRINUM theils wegen so unverhofften unbeschreiblichen grossen Gnad/ das MARIA die mächtigiste Königin der Englen sich würdige mit ihme zu reden / theils auß Forcht und Sorgfalt / unwissend wo er hinzugehen habe / gesetzt hatte. MARIA aber der Trost selbsten meldete weiters : Ne timeas, fili mi , siquidem Mater ejus sum, quem tu adoras in Cruce fixum, ab eoque missa sum , ut futuræ felicitatis iter ostendam. Förchte dich nicht / O Sohn / dann ich bin die Mutter deß jenigen / den du anbettest an dem Creutz gehäfftet / von disen bin ich gesandt / daß ich dir den Weeg zur künfftigen Glückseligkeit weise : Opus est enim te Senas usque pergere : dann es ist vonnöthen / daß du nacher Siena ziechest. Das seynd ja lauter Wort / so PEREGRINUM vor Freud und Schröcken ausser sich ziehen kunten. Freudenvoll / weilen sie auß dem reinisten Mund MARIÆ ; Schröckbar / weilen sie PEREGRINUM auß der Welt hinauß ziehen wollen.

Wie? PEREGRINUS der nach langen Gebett erhaltene Sohn? der eintzige Trost seiner Elteren? die eintzige Hoffnung deß hochadelichen Latiosischen Geschlechts? der eintzige Erb eines grossen Vermögen / Güteren und Habschafft? ein jung und frischer Jüngling solle die Welt verlassen/ da er sie kaum angesehen? die Reichthumen um die Armuth? die Freyheit um die Dienstbarkeit? den hochgeachten Adel um einen so niderträchtigen Orden? die Hof-Lustbarkeiten um ein langweilig- und melancholisches Betrachten verwechslen? PEREGRINUS auß einen grossen Herren solle ein armer schlechter Diener werden? Ach PEREGRINE! erwege die Sach nur wohl / sihe : Si vis ad vitam ingredi serva mandata, der Himmel wird dir

schon zu theil werden / wann du nur allein die Gebott haltest. Es ist nur ein Evangelischer Rath : Si vis perfectus esse. Sihe lasse die Arme / Unadeliche / Melancholische / Krume / Buckelte die Welt verlassen / in ein Closter sich verkriechen / fasten / betrachten und dergleichen langweilige Ubungen verrichten. Weist du ja / daß du seyest der eintzige Trost deiner lieben Elteren / die dich einstens mit vilen Reichthumen werden begaben / was wilst dise denen Armen zuschieben? du hast kaum angefangen in der Welt zu leben / und wilst in bluhender Jugend schon widerum ersterben? weist du / was zu Siena auf dich warthet? nicht ein für dein zarte Leibs-Art bequemliches / sonder wie die erste siben Seel. Ertz-Vätter auf den rauhen Berg Senario angefangen haben / sehr strenges Leben. Uberlasse andederen / so stärckeren Rucken haben als du / ein so schwäre Bürde? PEREGRINE lasse das Glück nicht auß den Handen / behalte deinen hochen Adel / pflantze denselben fort / bereiche dich mit den Schätzen deiner Elteren / ergötze dich deinem Stand gemäß / und verschaffe dir ein glückseeliges Leben.

Ja / ja / hochansehliche A. A. PEREGRINUS ist schon auß der Kirch auf dem Weeg zu seinen Elteren sich zu begeben / nicht aber wie der Evangelische Jüngling : Tristis abiit, der traurig von Christo hinweg gangen / sonderen mit gantz heiteren Angesicht lauffet er zu seines Herrn Vatteren Behausung. Villeicht / daß er die in der Kirch über ihn gekommene Mucken vertreiben? Oder / da er nacher Siena zu verreisen gesinnet wäre / sein Bestes einbacken möge? Ach nein / PEREGRINUS eylet nacher Hauß dem Rath MARIÆ nachzuleben / und zu grosser Glückseligkeit zu kommen. Zu dem Ende beurlaubte er sich bey seinen Herrn Vatter und Frau Mutter in kindlicher Demuth / ihnen andeutend / was MARIA ihme anbefohlen habe. Er verlanget keine Außfertigung / sonderen bittet instandigist die Arme für Erben anzunehmen / um andurch so vil möglich / dem Rath Christi nachzukommen : Vade, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus. PEREGRINUS hatte freylich damahls kein angefallenes Vermögen / indeme seine Elteren noch bey Leben / so gebührte ihme doch ohne allen Widerspruch als eintzigen Hochadelichen abstammenden Erben das nächste Recht zum völligen Vermögen derselben / und ihr Gut auch sein Gut nennen kunte. Von solchen aber wolte er ihm nicht das Mindiste vorbehalten / sondern in kindlicher Unterwürffigkeit gebetten hat / die Arme an Kindsstatt anzunehmen / und ihnen sein Erbtheil zukommen lassen. O wie groß / wie heldenmüthig ist nicht dise That PEREGRINI? was für

ein seltsamer Vogel ist diß in der Welt! Man findet zwar leyder da nur gar zu vil frey oder vil mehr muthwillige Verlasser ihrer Güter / die mit dem verlohrnen Sohn bey Luca 15. c. ihr Hab und Gut luxuriosè vivendo verkauffen und verschwenden im Koth der Unlauterkeit. Man findet andere / die durch Unmässigkeit sich selbsten in höchsten Hunger und Durst hinein treiben. Man findet vil / die sich ihrer Kleyder berauben / und nackende Veneres und leichtfertige Schleppsäck hervor butzen / nicht aber andurch den Evangelischen / sonderen teufflischen Rath zur ewigen Unglückseeligkeit Vollzug leisten. PEREGRINUS wuste besser den Weeg zur Vollkommenheit anzutretten / wolte demnach als ein gescheider Handels-Mann mit Verlassung seines künfftigen reichen Erb-theils ihme einhandlen jenen kostbaren Schatz / den weder die Schaben verzehren / noch die Dieb abrauben können. Thesaurum in Cœlis, das kostbariste Perl der ewigen Glückseeligkeit wolte er ihme erhandlen / die Arme helffen bekleyden / damit Christus mit seiner Armuth brange: lieber ein weniges geben / damit er einstens alles in Besitz bekommen möge.

Zu dem Ende begibet sich PEREGRINUS frey von allen weltlichen Hindernussen nacher Siena / um die ihme von MARIA selbsten angewisene / billich eine Fürstliche Herrschung genennet zu werden / verdiente Dienerschafft anzutretten. Und weilen er sich solcher gantz unwürdig schätzte / hätte man sehen sollen / mit was Demuth und Nidertrachtigkeit er bey der Closter-Porten sich angemeldet / und in den heiligen Orden angenommen zu werden gebetten habe. Er wendete gewißlich nicht vor / daß er von hochadelichen Geschlecht / und grossen Mittlen / in Ansehen dessen er möchte auf und angenommen werden / sonderen als ein armer Bettler und grosser Sünder angesehen seye. Sehet wie grosse Schritt PEREGRINUS mache in der Vollkommenheit / da er seinen Erlöser / so vil er kan / nachfolgen will.

Von Christo bezeuget das außerwählte Geschirr GOttes: Humiliavit semetipsum, er hat sich verdemüthiget. Von PEREGRINO lesen wir in seiner Lebens-Beschreibung / daß er bey Eintritt in das Closter den heiligen Ordens-Habit empfangen / alle bey der Einkleydung anwesende und herumstehende Ordens-Männer sammentlich nicht ohne freuden-volle Erstaunung wahrgenommen / wie ober dem Haubt PEREGRINI ein feurige Kugel / eine himmlische Flammen nach und nach herunter gestigen / und eine Zeitlang (Ad Philipp. c. 2.)

darauf geruhet habe. Wordurch ja ein klare Zeugnuß von Himmel gegeben wurde von schon damahlig- und künfftiger sonderbarer Heiligkeit PEREGRINI, daß alle sehr grosse Hochschätzung von ihme halten musten / in Ansehen eines Liechts / so GOTT selbsten auf den Leuchter vor die Augen der Menschen gestellet hat. PEREGRINUS allein / mit dem der Allerhöchste so scheinbares Wunder gezeuget hat / humiliavit semetipsum, verachtete sich / würffet sich immerdar zu den Füssen deß Closter-Oberens und Novitzen-Meisters sich mit weynenden Augen anklagend: Er sehe wohl / wie er nur dem Closter überlästig / und ein Schandfleck seye / nichts anderes / als heraußgeworffen zu werden verdiene. O Demuth! wie tieff gründest dich in PEREGRINO? was grossen Schatten würffest nicht von dir? auß welchen ich abnemmen muß / daß du warhafftig seyest ein grosser herrlicher Fürst in der Evangelischen Vollkommenheit. Ex umbra magnitudo. Diß erkenneten zwar gar wohl die Oberen / daß PEREGRINUS von GOTT zu einen sonderbaren Liecht der Welt solte außgestecket werden / dahero auch sie das Ihrige beytragen wolten / und PEREGRINUM zu solchen Wissenschafften und Aembteren anhalten / welche zu Beförderung deß Nächsten Heyl die Dienlichisten seynd. Befalchen ihm demnach die GOttes-Lehr zu erlehrnen / und sich in den Priesterlichen Stand zu begeben / damit er in solchen dem Predig-Ambt / und Seelsorg oblige konne. Da ware aber seinem Sinn nach / kein Untauglicherer als PEREGRINUS. man hörete nichts anderes von ihme als Weheklagen mit Jeremia a. a a. Domine ecce nescio loqui, quia puer ego sum. Ach HErr ich bin ja gantz ungeschickt zu Begreiffung der GOttes-Lehr / gantz unwürdig zur Priesterlichen Würde / gantz unberedt das Wort GOttes vorzutragen / kan selbsten meine Seel nicht versorgen / noch minder für andere sorgen / und ihnen Hülff leisten.

O wohl ein demüthiger Jeremias! ein niderträchtiger Moyses / der sich wohl mehr als nur fünffmahl entschuldiget hat. Doch endlichen / weilen die Demuth zur Schwester hat den Gehorsam / und ein Nachfolger Christi disen sonderbar üben muß / wolte PEREGRINUS sich dem Willen und Verlangen seiner Oberen nicht widersetzen / sonderen machte sich / so gut er kunte / auß Gehorsam tauglich zu Erlehrnung hocher Wissenschafft / zu der Priesterlichen Weyh / Vortragung deß Wort GOttes und Seelensorg / mit so grossen Fortgang / daß er bald nacher Forli an die Stell eines Oberen gesetzet / sich mit Predigen die Sünder zu bekehren eyffrigist liesse angelegen seyn. Ich lasse unter vil tausenden nur reden jene 30.

Mör-

Mörder / welche als irrende Schäflein PEREGRINUS in einen Wald aufgesuchet hat. Sie werden bekennen / daß sie ihn als einen eyffrigen Jonam angehöret / und zur Buß bewogen worden / daß sie auf sein Zusprechen gantz gern ihre Blut-trieffende Waffen darnider geleget / ihren Hirten zu Füssen gefallen / und weiteren Unterricht fromm zu leben und seelig zu werden mit gröster Begierd und Verlangen begehret / und aufgefangen haben. Was grosse Gedult PEREGRINUS bey disen Seelsorglichen Ambt geübet habe / wer kan es mit Worten genugsam entwerffen? offtermahlen mehr als Diemanten-harte Hertzen zur Buß erweichen / ihre Fähler zu erkennen zu bewegen / der Gnad GOttes mitzuwürcken sie zu bereden. O was grosse Gedult wird nicht hierzu erforderet? doch liesse sich PEREGRINUS nicht ermieden / als der schon gantz entschlossen und vertiefft ware Christo nachzufolgen / der mit unüberwindlicher Gedult die verlohrne Schaf gesuchet / auf seine Achsel genommen und seiner Heerde zugeführet hat / noch mehr aber seine Gedult in Ubertragung deß bitteristen Leyden erwisen hat. Also wolte auch PEREGRINUS in disen ein unabgesönderter Nachfolger seyn. Will nichts melden von denen ihm selbsten ohne Unterlaß zugefügten Peynlichkeiten durch Geiselstreich und andere Bußwerck-Zeug: nichts will ich sagen von den Unbilden / so ihm von seinen Verfolgeren zugestossen; sonderen nur allein in Kürtze vortragen von der Gedult / so PEREGRINUS bey seinen so schmertzlichen Krebs-Schaden an seinen Fuß / da andere ihn wegen fast unleydentlichen Gestanck äusserten / ware ihm um nichts anderes leyd / als daß man mit ihm geblagt seyn müsse. Ubrigens ware sein gröste Freud mit seinen liebsten Heyland zu leyden / villeicht zu Gemüth führend jenes deß H. Bernardi: Non decet membrum delicatum esse sub capite crucifixo, nec ad capitis corpus se judicat pertinere membrum quod capiti compassum non fuit. Es schicke sich nicht daß ein Glied heicklich seye unter dem gecreutzigten Haubt: noch haltet es darfür zum Leib deß Haubts gehörig zu seyn / so es nicht Mitleyden getragen hat mit dem Haubt. Tractat. de Pass. Dom.

PEREGRINUS ware / wie der H. Chrysostomus sagt von dem Job / ein Diemant / so alle Hammerstreich außstehen kan. Hom. 23. in Genes. Wie gefällig aber Christo die Gedult PEREGRINI gewesen seye / ist leichtlich abzunehmen auß dem / daß Er denselben / da es schon an deme ware PEREGRINO den Fuß abzunehmen / er in dem Capitl-Hauß dem alldorten andächtig bettenden PEREGRINO mit Ablösung seiner Armb den Krebs-Schaden geheilet und gantz mit höchster Verwunderung deß Leib-Artzten gesund gemacht hat. Ein klare Prob

 was

was grosser Himmels-Fürst durch die Nachfolg Christi PEREGRINUS worden seye/ lehren klar die in dem loblichen GOttshauß in zierlichen Bilderen entworffen und vorgestellte Wunderwerck/ worauß wir augenscheinlich sehen können/ daß wahr was PEREGRINUS uns durch den David Psal. 38. sagt: Peregrinus ego sum sicut omnes Patres mei: Ich bin anjetzo ein mächtiger Fürst der Himmlen wie meine Vätter seind. Habe mich zu solcher Würde durch MARIÆ Anweisung/ Christo in den preyßwürdigen Orden ihrer Diener nachzufolgen erschwungen.

WOhlan dan preyßwürdigister Orden! dir wünsche ich Glück/ daß zu deinen mehrern Aufnam PEREGRINUS LATIOSI der Zahl der Heiligen feyrlich beygerechnet worden/ frolocke/ dann du hast an disem warhafftig einen grossen Himmels-Fürsten/ der in seinem Leben nicht mit puren seelig werden zu friden lebete/ sondern durch freywillige Armuth sich an GOTT eingehalten/ nach seinem Exempel sich gedemüthiget/ gehorsam/ und ein Spiegel der Gedult ist worden. Uns die sichere Hoffnung machend/ daß wir durch sein mächtige Fürbit in unseren Anligenheiten alle Hülff haben werden/ sonderbar daß wir nach seinem Exempel uns an das Zeitliche nicht hängen/ der ruffenden Stimm GOttes jederzeit Gehör geben/ und durch seine Nachfolg in Demuth/ Gehorsam und Gedult mit PEREGRINO in Himmlen Ewig regieren und uns erfreuen mögen.

A M E N.

Der Kleine / Schwache und Liebreiche:

Aber

Von dem Grossen / Mächtigen und Erschrecklichen

GOTT /

Groß / Mächtig und Erschrecklich-gemachte

FREMBDLING.

Das ist:

Lob- und Ehren-Rede /

Von

Dem Neu-erklärten Heiligen

PEREGRINO LATIOSO

Beichtiger und Priester

Aus dem Hochberühmten H. Orden deren Dienern Mariæ.

Vorgetragen

Bey acht-tägiger Feyrlichkeit

Vollzogener Heilig-Sprechung

In der Ertzhertzoglichen Kirch zum H. Joseph / deren WW. EE. Vätteren gedachten H. Marianischen Ordens / zu Ynsprugg:

Von

A. R. D. CASIMIRO GRUSTNER,

Canonico Regulari des uralten und Hochberühmten Chor-Stüffts Wiltau / Heil. und befreyten Præmonstratenser-Ordens S. NORBERTI, SS. Theol. Doctore, p. t. der Lobl. Ertz-Bruderschafft des HH. Rosenkrantz Præside und Ordinari-Predigeren: nunmehro abermahligen SS. Theologiæ Professore Ordinario allda.

Dritte Predig.

DEUS magnus & potens & terribilis -- amat PEREGRINUM.

Der grosse und mächtige / und erschreckliche GOTT liebet den Frembdling.

Deuteron. c. 10. v. 17.

VErfrembde sich niemand auß Euch / Hochansehliche / in Christo versammlete Zuhörer! indeme gleich-anfangs in meiner beygebrachten Schrifftstelle / und in denen zum grund der mir unverdienet-anvertrauten Lobrede erkisenen vorspruchsworten nichts frembdes oder verwunderliches von einem sehr verwunderlichen Frembdling / nichts neues oder seltsames von einem neuerklärten alten Heiligen / und nichts hohes oder spitzfindiges von einem auf der höchsten spitze geistlicher vollkommenheit gesetzten tugendleben jenes ruhmwürdigisten uns allhier zu offentlich- und allgemeiner verehrung herzlichist vorgestellten GOttes- und Mariä-dieners sich entdecket und zum vorschein kommet. Mir ist gantz unverborgen / es seye nichts frembdes oder verwunderliches / daß diser scheinbarste Wundermann mit entlehnten Schrifftworten PEREGRINUS, das ist / ein Frembdling genennet werde; zumahlen er solchen Namen mit sich nicht nur auß der geistlichen Ordens-geburt / sondern auch schon auß dem heilwürckenden Tauffsbad getragen hat: Mithin aber die vorbildung eines Frembdlings in dem gemüth aller verständigen von sich selbsten entwirffet. Mir ist sehr gut bekant / es seye nichts neues oder seltsames / wann man von PEREGRINO beybringet / er habe die deutung seines Namens in der

that und warheit selbst durch seinen lebenslauff erfüllet; immassen offenbar/ was gestalten all- und jegliche menschen vom ersten eintritt biß zu den lezten außtritt diser welt für nichts anderes/ dann für reysende/ pilger / wandersleut und frembdlinge anzusehen : alldieweilen gegenwärtiges leben ein unvermeidliche und fortwehrende wanderschafft durch dise schnellflüchtige zeitlichkeit in die unabänderliche ewigkeit. Wie dann sehr weißlich der dazumahl annoch allerweiseste könig Salomon zu
1. Paral. 29. v. 14. & 15. GOtt redend aufgeruffen : Quis ego & quis populus meus? Wer bin ich/ und wer ist mein volck? peregrini sumus coram te & advenæ, sicut omnes patres nostri : Wir seynd Frembdlinge vor dir/ und Wanderer/ wie alle unsere vorvätter. Noch außdrucklicher aber solches mein grosser Vatter Augustinus über den 55. psalm angemercket : O-
S. Aug. in Psal. 55. mnis homo in hac vita peregrinus est : Ein jeglicher mensch ist ein frembdling in disem Leben. Mir ist leztlich gar wohl bewußt / es seye nichts hohes oder spitzfindiges / daß man mit angesetzter Schrifftzeugnuß belegen und darthun könne/ was massen der gütigiste GOTT allen Frembdlingen mit vätterlicher Liebe gewogen bleibe/ indeme wir auch durch das gesunde vernunfftsliecht und tägliche erfahrnuß erkennen/ ein jeglicher frembdling/ das ist/ ein jeglicher mensch seye nicht minder ein gegenwurff Göttlicher liebe/ als ein ebenbild Göttlicher schönheit. Worbey sich ferners ohne hohes nachsinnen schliessen lasset/ unser frembdling PEREGRINUS müsse von dem Allerhöchsten gantz zärtlich geliebet worden seyn/ als von welchem wir Ihne zur ewigen herzlichkeit in dem himmel/ und zur besondersten hochachtung/ glantz und verehrung auf erden vermittelst der nunmehro durch dessen würdigisten Statthalter BENEDICTUM XIII. beschehenen Heiligsprechung außerwählet betrachten. Indessen obschon ich nichts frembdes/ oder verwunderliches/ nichts neues oder seltsames/ nichts hohes oder spitzfindiges auf diser vorhin berühmten und an leztverstrichenen zweyen tägen höchst-ansehlich neu-bezierten Cantzel vorzutragen fähig oder gesinnet bin/ befrembde mich gleichwohl selbst über den außspruch/ so durch die zung und feder Moysis schon bey denen ersten zeiten deß geschribenen gesatzes erschallen; alldieweilen mich beduncket/ es lige eben darum etwas frembdes/ neues und hohes hierunter verborgen/ da sich bey ersten anblick und gleichsam an der schale deren worten nichts dergleichen bewunderen las-
Deuter. 10. 17. set. DEUS magnus & potens & terribilis amat Peregrinum : Der grosse / und mächtige und erschreckliche GOtt liebet den Frembdling. Was bedarff es aber diser absonderlichen Zeugnuß / daß GOTT den Frembdling liebe/ wann wir schon vorhin versichert seynd / es werden einerseits alle menschen von Gott geliebet/ und alle menschen finden sich anderseits auf diser welt und in disem Leben als Frembdling ein? Es gibet nemblich menschen / welche / obschon sie zu beständiger wander-

schafft bestimmet/ gleichwohl nichts minder gedencken/ als frembdling in disem Leben zu seyn: ja es gibet vorsetzliche frembdling/ welche jedoch ihnen keine wanderschafft minder angelegen seyn lassen/ dann jene/ zu welcher sie gebohren. Alle seynd wir frembdlinge auf diser welt; nicht alle aber seynd wir frembdling in diser welt. Ein frembdling auf diser welt zu seyn/ erklecket schon ein mensch zu seyn/ welcher auß seinem ursprünglichen Nichts hervorgezogen- ankommend durch dises sterbliche zu einen anderen unsterblichen leben unaußgesetzet forteilet. Ein frembdling aber auch in diser welt zu seyn/ ist darüberhin vonnöthen/ entweders mit denen schritten oder bewegung deß leibs/ und entfernung von dem natürlichen geburts-ort/ oder mit dem Lauff deren anmuthungen und hertzens-regungen eine sonderliche wanderschafft anzutretten und zu vollziehen. Jene demnach alle/ so frembdlinge seynd auf diser welt/ liebet der liebenswürdigiste GOtt; zumahlen er alle menschen liebet/ wo nicht mit liebe seiner gnad und freundschafft/ welche sie grösten-theils verwerffen/ jedoch mit liebe seiner gedult und gutthätigkeit/ welche sie zum überfluß genüssen. Jene aber/ so auch frembdlinge seynd in diser welt/ liebet GOtt oder liebet sie nicht mit der liebe sonderbarer freundschafft/ nach gestalt und beschaffenheit ihrer angestellten wanderschafft. Die alleinige bewegung deß leibs und veränderung deren landschafften diser welt veranlasset den Allerhöchsten keineswegs zu sonderbarer liebe; massen solche leibliche wanderschafft sehr offtmahls dergleichen frembdlinge vilmehr für burger/ das ist/ für vest-gesetzte liebhaber diser Erden/ dann für eigentliche wanderer nach dem vatterland deß himmels erkläret. Soferne die alleinige bewegung deß leibs und durchreisung frembder landschafften erkleckete wahr zu machen/ daß Gott den frembdling liebe/ wurden nicht Julius Cæsar, Octavianus Augustus, Severus, Trajanus, Julianus der abtrinnige/ Leo Philosophus, und vile andere Römische Kayser; Alexander der grosse/ Pirrhus der Epiroter-könig/ Mithridates könig in Ponto/ samt unzähligen anderen gecrönten häubteren; wurden nicht Asdrubal, Amilcar, Hannibal jene beruffene Africanische kriegsfürsten; Pompejus, Marius, die zwey Scipiones, samt anderen Römischen Feldherren und bey der alten welt hochbelobten Heersführeren; wurden nicht Pythagoras, Democritus, Anaxagoras, Plato, Anacharsis und andere Weltweise; wurden nicht Hyppocrates, Dioscorides Anazarbæus, Galenus, Constantinus Afer und mehr andere artzneybeflissene; wurden nicht Herodotus, Diodorus Siculus, Pausanias, Sallustius nebst anderen geschichtverfasseren; wurden nicht Solon, Lycurgus, Chrysas nebst anderen gesatzgeberen; wurden nicht Ptolomæus, Andalonius, Longolius nebst anderen weltbeschreiberen/ welche alle/ theils um ihre Macht zu vergrösseren/ theils ihrer ehrsucht ein vergnügen zu schaffen/ theils ihren Namen bey der nach-

Vid. Beyrlinck in theat. vit. hum. V. Peregrinus.

welt zu verewigen / theils um gewinn / theils um wissenschafften / theils um neue ergetzlichkeiten zu erlangen / eine halbe welt durchwanderet; wurden nicht alle jene / so annoch heut zu tag entweders auß vorwitz und neugierigkeit / oder auß begierd frembde sprachen und sitten zu erlernen / oder endlich nicht für unerfahrne stubenhüter / träge ofenstangen oder an ihr Geburtshauß angebackene schnecken geschäzet zu seyn / die entlegneste Reiche und länder durchstreichen; wurden nicht / sage ich / dise alle ihnen die gantz absonderliche liebe Gottes verdienen / wann zu der Gottgeliebten frembdlingschafft mehr nicht / als dergleichen leibliche reyß erforderlich wäre? Gleichwol aber wo die noth / wo die nutzbarkeit / wo die tugend / wo der beruff / wo die liebe Gottes und deß nächstens uns zu sonderbaren frembdlingen in diser welt durch verlassung deß vatterlands machet / wo die bewegung deß leibs mit dem lauff deß hertzens vereinbaret und zu tugendhafften übernatürlichen endzweck abzihlet / da betheuret Gott auch den glatten Buchstab zu folg in meinen vorspruchsworten / daß er solche frembdling besonders zu lieben sich gnädigist gefallen lasse: DEUS amat peregrinum. Also liebte Er den auf seinen befehl unverzüglich fortwanderenden Abraham / und dessen auf langen und beschwärlichen reysen vilfältig begriffene nachkommenschafft: also liebte er die wanderende Apostel / beforderst einen immerhin reysenden oder reyßfertigen H. Paulum: also liebte er alle zu bekehrung deren heyden und unglaubigen / deren ketzeren und sünderen / zu außbreitung deß wahren glaubens / zu einpflantzung oder erneuerung Christlichen eyffers in entfernete länder außgesendete Apostolische männer / als einen heiligen Philippum Benitium, einen heiligen Franciscum Xaverium, einen heiligen Franciscum Solanum: also liebet er endlich alle frembdlinge / so um der gerechtigkeit willen auß ihren vatterland vertriben / oder von wahrer andacht zu besuchung geheiligter gnadenorten angeführet werden. Allein / weilen auch dise leibliche wanderschafft allen ihren werth nur von bewegung deß hertzens und der Seele gegen Gott überkommet / hat es schließlichen hierbey sein verbleiben / daß der Allmächtige jenen frembdling mit sonderbarster liebe vätterlich umfange / welcher sich mit grossen tugendschritten und sorgfältigister entfernung deß gemüths von irrdischer zergänglichkeit immerfort mehr- und mehr Ihme dem Allerhöchsten / als seinem wahren vatter / und der glückseeligen Himmelsburg / als seinem erwünschten vatterland zu näheren inbrünstig angelegen seyn lasset. Solte ich nun / nach so weitläuffig / jedoch nicht vergebens / gezeigten unterscheid deren frembdlingen / villeicht mein absehen dahin stellen / daß ich euch berede / und auß dem gantzen lebenslauf erweise / unser PEREGRINUS habe verdienet von Gott geliebet zu werden / weilen er nicht nur den namen-nach / sondern in der that und warheit vermittelst leztangeführter wanderschafft seines geists ein vollkommener Frembdling

auf

auf-in-und auß diser welt gewesen? Dises aber ist Euch/ HH: ZZ: bereits von einer höheren und geschickteren zung schon zu genügen dargethan und erörteret worden. Was ich an meiner vorgesetzten schrifftstelle für frembd/ neu/ hoch und nachdencklich ansehe/ ist neben denen bißhero erwogenen umständen die ungemeine red-art/ und jene drey sich selbst von GOtt zugelegte beynamen : DEUS magnus & potens & terribilis amat peregrinum : Der grosse/ mächtige und erschreckliche Gott liebet den frembdling. Was höchstwichtige außdruckung ist nicht dise? der alleinige namen GOttes schliesset er nicht schon alle vollkommenheiten genugsam in sich? Hieran lasset sich kein zweiffel schöpffen. So erkleckte es dann zu sagen : DEUS amat peregrinum : GOtt liebet den frembdling. Was geheimnuß muß demnach in so nachdrucklichen beysatz verborgen ligen? Meine geringe muthmassung ohne ferneren umschweiff hierüber zu eröffnen/ beduncket mich/ es habe die unendliche Weißheit die ursach seiner besonderen liebe gegen jeglichen wahren Frembdling/ und den gegensatz seiner allhier bemerckten eigenschafften mit denen eigenschafften deß Frembdlings/ zu verstehen geben wollen. Ein wahrer Frembdling ist Klein/ und machet theils selbst gantz wenig oder nichts auß sich/ theils auch wird selber als unerkannt von anderen für klein und gering geachtet : wie der von seinen vormahligen freunden klein- und gering-geschätzte Job angedeutet : Quasi peregrinus fui oculis eorum : Jch ware wie ein frembdling vor ihren Augen. Ein wahrer frembdling ist Schwach : wie solches der Prophet Malachias zu verstehen gibet : Opprimunt peregrinum, nec timuerunt me; dicit Dominus : Sie unterdrucken den frembdling/ und haben mich nicht geforchten; spricht der HErr. Ein wahrer frembdling ist liebreich oder leutseelig; wie es der Apostelfürst Petrus in seinem ersten sendschreiben anmercket : Obsecro vos tanquam advenas & peregrinos : Jch bitte euch/ als wanderer und frembdlinge/ euch zu enthalten von fleischlichen begierden : conversationem habentes bonam : und ein gute/ liebreiche aufführung/ einen leutseeligen und sittsamen wandel zu halten. Mithin erhellet schon von selbsten der gegensatz deß kleinen frembdlings mit dem grossen GOtt/ deß schwachen frembdlings mit dem mächtigen Gott/ und deß liebreichen frembdlings mit dem erschrecklichen GOtt. Es erhellet aber auch zugleich (wann mein vernunfftschluß nicht irret) eine dreyfache ursach der besonderen liebe Gottes gegen den frembdling; zumahlen eben darum der grosse und mächtige und erschreckliche GOtt seine liebe gegen den wahren frembdling bezeugen will/ weilen diser klein/ schwach/ und liebreich erscheinet. Hierauß nun erhole ich die fernere erklärung meines vorspruchs und das höchste lob unseres von GOTT so sehr

Jobi. 19. 15.

Malach. 3. 5.

1. Pet. 2. 11. 12.

 glieb-

geliebten Frembdlings PEREGRINI. Vernemmet dannenhero den darüber abgefaßten dreygetheilten vortrag. PEREGRINUS ist klein/ schwach und liebreich; und darumen liebet ihn der grosse/ mächtige und erschreckliche GOtt. Der grosse GOtt liebet PEREGRINUM den kleinen frembdling/ und machet ihn groß: der mächtige GOtt liebet den schwachen Frembdling/ und machet Ihn mächtig: der erschreckliche GOtt liebet den liebreichen frembdling/ und machet Ihn erschrecklich. Durch eure so andacht-eyfferende gegenwart bewähret ihr sattsam/ HH. ZZ. daß auch ihr den Gottgeliebten Frembdling PEREGRINUM zärtiglich liebet. Verstattet mir solchemnach zu erörterung meines vorhabens ein aufmercksam-günstiges gehör: Der Himmel verleyhe durch die übergrosse verdienst PEREGRINI Euch und mir seine reichliche gnad; Ich mache den anfang im namen deß grossen/ mächtigen und erschrecklichen Gottes.

NIemahls hat villeicht jener ernsthaffte Weltweise Zeno Citticus eine weisere antwort von sich hören lassen/ als da er einem naswitzigen Jüngling/ welcher ihn befragt/ ob es auch möglich seye/ daß ein gelehrter und in denen sittlichen grundsatzungen geübter mann sich einiger liebs-neigung könnte zugethan finden/ zur gegenfrag widersetzet: woher kommet es dann/ daß ihr/ o ungeschliffene Jünglinge! von denen gelehrten männeren in denen freyen künsten und heilsamen wissenschafften unterrichtet werdet? Sezte sodann
Paul. Manut. Apophtegm. Lib. 7. num. 18 de Zen. Cit. hinzu: Wehe euch/ wann euch solche männer nicht liebeten! Quisquis enim docet, admonet instituitque ad virtutem adolescentes, utique amat: atque is demum verus est amor. Dann wer immer die knaben lehret/ ermahnet und zur tugend unterweiset/ der liebet ja ohne allen zweiffel: und dise ist eben eine warhaffte liebe. Frembd und seltsam dörffte uns zwar den ersten ansehen-nach beduncken/ daß der allerweiseste GOtt eben darum/ weilen Er groß/ DEUS magnus, den frembdling lieben solte/ weilen diser klein. Wehe aber uns allen auf diser erde frembdlingen/ wann der grosse GOtt uns nicht eben darum lieben wurde/ weilen wir an uns selbsten klein/ noch weit kleiner aber in entgegenhaltung dessen unermeßlicher grösse! Dann inmassen der grosse GOtt uns groß zu machen gesinnet/ schencket er uns seine unschätzbare liebe/ welche Ihn veranlasset uns zu unterrichten/ uns zu helffen/ in uns zu würcken/ damit wir endlich die vorgesetzte grösse er-
Rom. 9, 28. ex Isa. 1. 9. langen mögen. Atque is demum verus est amor; und dise ist versicherlich ein wahre/ grosse und Gottheits-würdige liebe. Der jenige/ welcher nach redart deß Prophetens sich selbst verkürtzet/ und nach Zeug-
Philipp. 2. 7. nuß deß Welt-Apostels sich selbst außgeläret/ erschöpffet und vernichtet/ auß hefftigister liebe gegen uns kleine/ verächtliche und durch die Sünd

mehr dann vernichtigte menschen / wer ist es anderer / als der grosse GOtt? der jenige / welcher durch den mund deß an weißheit allergrösesten Königs schon vorlängst offentlich außgeruffen: Si quis est parvulus, veniat ad me, wer klein ist / der komme zu mir / wer ist es Prov. 9. v.
anderer / als der grosse GOtt? der jenige / welcher unter annehmlichen harpffenklang seines gecrönten Lobredners erschallen lassen: Custodiens parvulos Dominus, der HErr beschirmet die kleine / wer ist Psal. 114. 6.
es anderer / als abermahl der grosse GOtt? Jener nemblich / so nicht minder groß / liebreich / vorsichtig / preyßwürdig / gutthätig und verwunderlich in denen kurtzen schritten einer ameyß / und langsamen bewegung deß kleinsten würmleins / als in dem reyssenden lauff der feurigen Sonnenkugel und deß vesten himmelgewölbs / nicht minder in dem durchsichtigen leiblein der mindisten mucken / als in dem schwären fleischgebäu deß kriegerischen Elephantens / nicht minder in dem allerärmisten auf hocher bergspitze quellenden wasser-äderlein / als in dem Fluttenstoltzen Weltmeer erscheinet. Und was brauchet es anderer zeugnussen / indeme der mildreiche Göttliche Welt-Erlöser / unerachtet dessen Apostel die Christo zugeführte und zugetragene knäblein und kinder abhalten wollen / sich in vätterlich-zartester liebe gantz deutlich verlauten lassen: Sinite parvulos venire ad me, & ne prohibueritis Matth. 19. 14.
eos: Verstattet / daß die kleine kinder zu mir kommen / und haltet sie nit zuruck? Mithin bleibet auch durch den außspruch und beypflichtung der eingefleischten Warheit selbst jenes alte sprichwort bestättiget: Was klein / ist fein. Indeme nun der grosse GOtt die kleine kinder und knaben sonderbarlich zu lieben erweiset / wer will zweifflen / es seye ein zeichen und würckung noch grösserer / sonderbar- und zärterer liebe / wann er ein kind nicht nur in dem Schooß der Catholischen Kirch / nicht nur mit gesund- und vollkommener leibsbestellung / nicht allein in gelegenheit den heiligen Tauff zu empfangen (welches alles für gantz ungemeine / und vilen tausend kinderen nicht zukommende gnaden und würckungen Göttlicher besonderer liebe zu schätzen) sondern anbey von hochadelichen / tugendhafften / ansehlichen und wohlbegüterten Elteren / folglich aber in erwünschlichisten wohlstand geist- und leiblicher verpflegung gebohren zu werden verschaffet? So zeiget sich dann von selbsten / der grosse GOtt habe den kleinen PEREGRINUM gantz absonderlich geliebet / da Er Jhne zu Forli, einer berühmten Statt in Italien auß dem hochadelichen geschlecht deren Laziosi, von Berengario und Flora, welche in einem geraume zeit unfruchtbaren Ehestand mit sehnlichen bitten um einen Leibs-erben nach den himmel geseufftzet / im Jahr 1265. als eine kostbare schanckung seiner übergrossen gutthätigkeit hat machen zur welt kommen. Sehet

nunmehro allhier/ HH. ZZ. den kleinen Frembdling/ oder jungen PEREGRINUM, welcher von dem himmlischen Vatter und grossen GOtt/ zugleich aber auch von seinen irrdischen Elteren auf das inbrünstigiste geliebet wird. Man kann sagen/ er seye ein geliebter Joseph bey jenen/ und ein geliebter Benjamin bey disen. Israel diligebat Joseph - - fecitque ei tunicam polymitam, hat es vormahls/ und allhier geheissen; Israel oder Jacob der Vatter (ich verstehe jenen/ der sich selbst genennet einen GOtt Jacobs) liebte den Joseph/ und machte ihme einen vilfärbigen schönen rock/ das ist/ GOtt umgabe und bezierte den kleinen PEREGRINUM mit vilfältigen außerlesnesten Naturs-gaben. Puer parvulus (sagten von Benjamin zu eben disen Joseph als annoch unerkannten und geförchteten Unterkönig in AEgipten die übrige Söhn Jacobs) Puer parvulus, & ipsum solum habet mater sua; Pater verò tenerè diligit eum: Es ist ein kleiner knab/ und seine mutter hat ihn allein; der vatter aber liebet ihn zärtiglich. Und dise schrifftstelle bedarff keiner außlegung/ dann jede syllben triffet vollständig ein auf den kleinen PEREGRINUM und dessen natürlichen Elteren. Jedoch O was verschidene würckungen hatte dise zweyfache liebe? Jene liebe/ so von dem himmel geflossen/ flössete in das zarte Hertzlein PEREGRINI gleich bey erster morgenröthe aufgehender vernunfft die liebe zu den himmel und himmlischen dingen ein. Dannenhero auch diser kleine Frembdling alsobald sein oberirrdisches Vatterland erkennet/ und den Erschaffer für seinen besseren wahren vatter/ Mariam aber (als durch dero angeruffene vorbitt er der welt geschencket worden) für seine höchere und liebste Mutter zu halten/ auch mit unschuldigen andachts-eyffer zu verehren angefangen. Jene liebe hingegen/ so auf erde entsprungen/ sprengte allgemach den saamen deß unkrauts/ nemblich die liebe zu irrdischen dingen/ zur weltlichen freyheit und zur hiemit vergesellten üppigkeit in dem gemüth deß kleinen PEREGRINI auß. O meistentheils verkehrte/ unordentliche und mörderische liebe deren auch übrigens wohlgesitteten und vernünfftigen Elteren gegen ihre kinder! Was habe ich aber geredet/ da ich sagte deß kleinen PEREGRINI? Er ist bereits auß einem kind zu einem knaben/ und auß einem knaben zu einen Jüngling erwachsen: Er führet bereits grosse und weitaußsehende gedancken; Er zeiget bereits einen grossen geist/ und lasset sich mit anderen großmüthigen Studenten in außbündig- und kostbarer kleidung/ mit munteren schritt nnd hertzhafften anblick durch plätz und gassen sehen. Ja freylich! Man wird den jungen Herrn Laziosi, disen hochadelichen Studenten/ disen geliebten Muttersohn nunmehro für den kleinen PEREGRINUM oder Frembdling nicht

Genes. 37. 3.

Genes. 44. 20.

mehr halten dörffen / dann er sich solches für einen schimpff und unbild rechnen / auch ungerächet nicht wurde hingehen lassen : zumahlen selber (wie es noch heut zu tag bey gleichen Jünglingen offtmahls die gleiche erfahrnuß weiset) sich niemahls grösser zu seyn geachtet / als da er in der statt Forli von seinem adel / von seiner gestalt / von seinem muth / von seiner geschicklichkeit eine Figur zu machen (also pflegt man zu reden) und seinem weltgrossen geist den vorglantz zu geben angefangen. Mich beduncket / als begegne PEREGRINO und dessen sich ebenfalls für groß haltenden gesellen mitten auf dem platz / allwo sie gleich denen pfauen die spiegelfederen ihrer eitelkeit außbreiten / und zum beschau herumtragen / der allerweiseste Salomon / so mit scharffen aug und erhebter Stimme denselben zuruffe : Usquequò parvuli diligitis infantiam? Wie lang / o ihr kinder! wolt ihr die kindheit lieben? Usquequò stulti ea, quæ sibi sunt noxia, quærent? Wie lang werden die thorrechte jenes suchen / was ihnen schädlich? Ja in warheit / niemahls ware unser Frembdling kleiner und kindischer / als da er vermeinte am grösten zu seyn. So lang er klein ware und sich klein zu seyn erkennet hatte / truge ihn der grosse GOtt mit höchster liebe / nach redart der Schrifft selbsten / gleichsam wie der Vatter das liebste kind auf seinen händen: Portavit te Dominus DEUS tuus, ut solet homo gestare parvulum filium suum in omni via : ware auch mithin vor denen augen Gottes groß und in grossem werth. Da er aber noch vil mehr in eigener einbildung / als an Leibsgrösse und äusserlichen glücksgaben gewachsen ware / kann man versicheren / PEREGRINUS seye niemahls kleiner gewesen / als dazumahl / wo es eine großliebende gedult erforderet / daß ihn GOtt nicht wie den König Saul von sich geworffen. Nonne cùm parvulus esses (sagte einstens der Prophet Samuel zu disen bereits verkehrten König) caput in tribubus Israel factus es? Bist du nicht damahls / da du klein warest in deinen augen / zum Haubt deren Zunfften Israels worden? Quare ergo non audisti vocem Domini? Warum hast du dann die Stimme deß Herrens nicht angehöret? Pro eo ergo -- abjecit te Dominus : diser ursach halber hat dich der HErr verworffen. Saul da er von GOtt zum König verordnet / und von dem volck erhöhet worden / ware so gar nicht klein / daß er vilmehr ab humero & sursum von der schulter an über das gantze volck außgesehen / jedoch ware er klein / das ist demüthig in seinen augen : Nunquid non filius Jemini ego sum de minima tribu Israel? sprache er / da ihn Samuel preysete / & cognatio mea novissima inter omnes familias de tribu Benjamin? Bin ich dann nicht ein Sohn Jemini / auß der geringsten Zunfft Israels? Ist

Prov. 1. 22.
Deut. 1. 31.
1. Reg. 15. ℣. 17. & seqq.
1. Reg. 9. 2.
Ibid. ℣. 21.

dann nicht meine verwandtschafft die lezte auß allen geschlechteren der Zunfft Benjamin? Er ware klein / wie es nachgehends von
1. Cor. 14. 20. seinen Corintheren der Apostel verlanget : Malitiâ parvuli estote, seyet klein an boßheit / das ist / rein / unschuldig / fromm und niderträchtig. So bald aber Saul sich selbst groß geachtet / und dem grossen GOtt nicht mehr gehorchen wollen / da ware er vor dessen gerechten aug klein und verwirfflich / abjecit te Dominus. Wie ihn dann der Allmächtige würcklich verlassen und von sich verworffen hat. Nicht also jedoch ist es unserem kleinen PEREGRINO ergangen / obschon auch zu Ihne / und seinen gesellen / ja zu der gantzen statt Forli ein neuer Samuel, oder (damit ich der zuvor eingeführten gleichnuß mich bediene) ein neuer Salomon, PHILIPPUS BENITIUS nemblich / jener an weißheit Salomoni , an heiligkeit und Prophetischen Geist aber Samueli gleichende Apostel von GOtt gesendet worden / welcher denen aufgeblasenen weltkinderen ihre thorheit verweisete / und diser dem Päbstlichen Stul damahls widerspännigen / untreu- und meineydigen Statt die rach deß Allmächtigen androhete. Ihr wisset bereits / H.H. ZZ. wie unhöflich / ja unchristlich diser Abgesandte GOttes und deß Statthalters Christi seye zu Forli empfangen worden / und wie sich jene groß-sprecherische gassentretter / PEREGRINUS nemblich / sambt seinen spießgesellen gegen PHILIPPUM aufgeführet. Wer solte geglaubt haben / es seyen die ansonst so frische hertzen diser weichlingen dergestalt verhartet / daß selbe sogar mit steinen wurden hervorbrechen? Allein gleichwie die Corallen in der tieffe deß meers nichts anderes / als ein biegsames gesträuch; wann sie aber empor gehoben und der freyen Lufft außgesetzet worden / nebst der stoltzen scharlach - farb eine stein-gleiche felsenart an sich nemmen / also wann die weiche Jugend auß dem grund der wohlgesaltzenen zucht in die annehmlich-schmeichlende lufft der weltlichen freyheit gerathet / wird solche insgemein nicht nur mißräthig / sonderen desto härter / je zärter sie sich vormahls erwisen. Kurtz anzufügen ; so greiffet eine freche schaar deren vermessenen Jünglingen zu Forli , und mit disen auch PEREGRINUS LATIOSI nebst höhnischen gelächter und vergifteten schmachreden wider BENITIUM nach denen steinen und jagen den heiligen Botschaffter deß obersten Kirchenhaubts zur statt auf solche art hinauß / daß ich jene wort gar füglich anhero ziehen mag / welche in den Apostelgeschichten von dem Ertz - Martyrer Stephano verzeich-
Act. 7. 57. net zu lesen : Eijcientes eum extra civitatem lapidabant ; Sie jagten ihn zum thor hinauß und versteinigten ihn. Was sage ich aber? Eine freche schaar deren vermessenen Jünglingen / und mit disen auch PEREGRINUS LATIOSI? Wann ihr annoch nichts fremb-

des

des an unseren frembdling ersehen / so gebet allhier achtung auf das unternemmen PEREGRINI. Er ware keineswegs befridiget / mit anderen sich nur von ferne deren steinen zu bedienen / sonderen vor allen anderen sich sonderbar namhafft zu machen / lauffet er PHILIPPO zu / erhebet den arm / schwinget mit nachdruck seine hand / ihme einen nicht minder schmertzlichen / als schmächlichen backenstreich zu versetzen. Ach PEREGRINE! halte doch inn; lasse dich von stolzer vermessenheit und blinder unbesonnenheit nicht übergehen; PEREGRINE, bedencke doch / wen du schlagest; PEREGRINE! - - - Allein es ist leyder! geschehen; der streich ist gewaget / BENITIUS der Priester / die Zierde und Saul seines Marianischen Ordens / der Päbstliche Abgesandte / der grosse wunderwürcker / der außbund aller tugend und heiligkeit ist von PEREGRINO in das angesicht hart geschlagen. Der stoltz und die augenlose künheit vilmehr / als die wut und raserey dises Jünglings gaben nicht zu / daß er mich hörete. Indeme mich aber LATIOSUS nicht anhöret / wende ich mich zu zwey gattungen auch heut zu tag lebender menschen; zu denen feinden der Geistlichkeit / und zu jenen studirenden Jünglingen / welche sich einiger massen in unseren bißherigen PEREGRINO abgeschilderet und vorgebildet erkennen mögen. Verlaubet mir dannenhero ihr junge Herren / das ist / ihr auß denen wahren / dapfferen und rechtschaffenen Studenten / aber nur euren beduncken-nach / grössESTE und allerdapfferste Platzfechter! verlaubet mir zu fragen: Wie gefallet euch die dermahlige aufführung deß Herrn PEREGRINI LATIOSI? Ihr krümet das maul und lachet über dise frag; als woltet ihr sagen: Seye es um disen zufall / wie es wolle / PEREGRINUS ware ein großmüthiger Student / welcher ihme nicht lang lasset um die ohren saussen; er zeiget Feuer / hertz und unerschrockenheit. Verzeyhet mir aber; wann ihr also gedencket oder redet / so redet ihr nicht wie wahre und adeliche Studenten / sonderen wie unvernünfftige Kinder. Die grösse / der muth / das hertz / die dapferkeit eines rechtgeschaffenen Studentens bestehet nicht in weibischen aufbutz / in zaum- und zaunloser außgelassenheit / in pochen und schreyen / in prahlen und gassentretten / in balgen und rauffen (damit ich nichts ungereimteres rede) sonder alsdann werdet ihr groß und großmüthig / adelich und dapfer euch erweisen / wann ihr nichts höcher schätzen werdet / als die Christliche tugend und Gottseeligkeit / die ehrbar- und eigenzogenheit / die mit standgemesser höflichkeit vereinbarte Fromkeit; wann ihr den gehorsam gegen eure liebste / für euch so besorgte / gegen euch so freygebige und weder gelt- noch schweiß-gespärige Elteren und vorgesetzte in obacht nemmen / wann ihr die blühe eurer Jahren und die allerschön-

ste / aber unwiderbringliche zeit wohl anwenden / wann ihr euer studieren mit genauer embsigkeit und fleiß werdet fortsetzen / und euch mithin tauglich machen / fürtershin nach anleitung deß Göttlichen / reifflich zu untersuchen euch obligenden beruffs dem gemeinen weesen in Geistlich- oder Weltlichen Stand trefflich zu dienen / die von euch geschöpfte Hoffnung zu erfüllen / und solchergestalt euer eigenes zeitlich- und ewiges glück sicher zu stellen. Ihr indessen / ihr schmächer und verfolger der Geistlichkeit (auß welchen zwar keiner / wie ich verhoffe / allhier zugegen) wie gefallet auch euch dises heldenstücklein PEREGRINI? Wofern jemand auß eurer zahlreichen Zunfft solte zu Forli gegenwärtig sich gefunden haben / könnte ich ohne freventliches urtheil muthmassen / er wurde wohl haben sagen dörffen : Ey dem Pfaffen ist recht geschehen! warum trozet er mit seinen geistlichen Donnerkeulen so frey und ohne einzigen Respect oder ansehen auf die gesammte Statt. Ja / Ja : Die welt forderet von der Geistlichkeit allen ihr gebührenden / und auch nicht gebührenden Respect, da sie doch solchen der geistlichkeit / dero er / wo nicht auß persöhnlichen verdiensten / jedoch auß Würdigkeit ihres stands krafft aller Rechten gebühret / hingegen sehr wenig erweiset. Mann greiffet unser - zeit zwar nicht so gleich nach denen steinen; man gibet dergleichen Gottsrauberische und unzeitige ohrfeigen nicht so wohlfeil : jedoch mit denen steinen deren härtesten und ehrendiebischen Worten / mit denen maulschellen eines losen mauls schlaget und wirffet man eben so frech und vermessen / eben so empfind- und schmertzlich auf die Abgesandte Gottes / auf die gesalbte deß Herrens / auf die Prediger und gesammte Geistlichkeit zu. Ist wohl auch eine etwas freyere gesellschafft / eine trinckstuben / eine mahlzeit / ein weitläuffigeres und zum zeitvertreib unterhaltenes gespräch / allwo nicht die Geistlichkeit ins gemein / oder dise und jene Gottseelige versammlung / oder endlich diser oder jener / dise oder jene geistliche Persohn durch die spiß-ruthen getriben und abgehechlet wird? Wo nur eine mackel / ein mißtritt / ein fehler / ja der schatten / der verdacht / der argwohn eines fehlers kann aufgebracht werden / muß selber nicht alsobald ohne Respect (damit ich dises wort zuruck werffe) ohne Respect, sage ich / auf die Priesterliche oder annoch höhere geist- und Göttliche Würde / ohne respect auf den guten namen der gantzen Hochehrwürdigen Clerisey / ohne respect auf einen gantzen hochverdienten Orden / ohne respect auf die übrigens beywohnende tugenden / ohne respect endlich auf die allgemeine - Christliche liebe und schuldigkeit allerorten außgebreitet werden; da doch ein grosser Constantinus betheuret / er wollte auch die gröbste Priesterliche mißhandlung vil eher mit seinen Kayserlichen purpurmantel verdecken;

decken; da mann doch bey denen weltlichen Herrschafften und ämbteren so genau den unterschid deren persöhnlichen fehleren und deren tragenden würden und ehrenstellen beobachtet / auch sich nicht leicht getrauet die obschon handgreiffliche mängel eines oben-an stehenden Manns zu beschnarchen? Allein / wann ich hiervon nicht ein end mache / dörffte es mir wohl gelingen / ein gleiches mit PHILIPPO BENITIO zu erfahren. Liget aber sehr wenig daran; und förchte solches so gar nicht / daß ich es mir vilmehr für ein sonderbares glück rechnen wurde / mit gleicher müntz bezahlet zu seyn. Wohin ist entzwischen / da ich mich anderwerts verweilet / unser PEREGRINUS gekommen? Ich suche / aber ich finde Ihn nicht mehr in der gantzen statt. Was muß dann mit ihme geschehen seyn? Hat ihn villeicht die billichiste rach Gottes nach vollbrachter Freventhat plötzlich übereylet? Nein / HH. ZZ. dann der grosse GOtt liebet annoch den auch auf solche spöttliche weiß sehr kleinen Frembdling / DEUS magnus amat Peregrinum: und obschon diser von dem rechten weeg abgewichen / obschon er einen sehr schweren fehltritt begangen / obschon er groß in seiner eitlen einbildung / niemahls kleiner und verlassungswürdiger / als dermahlens gewesen / so ist selber gleichwohl nicht verlassen oder verworffen worden / wie ein Saul / sondern verschonet und bewahret / wie ein David. Du hast ihme / O grosser GOtt! (kann ich mit denen worten Salomonis, da diser von seinen bußfertigen Vatter redet / sprechen) deine grosse barmhertzigkeit bewahret: Custodisti ei misericordiam tuam grandem. 3. Reg. 3, 6. PEREGRINUS hat nach verübter mißhandlung in wenig augenblicken sein gantzes wohlgefallen ab disen bubenstuck verlohren / und anbey seine geschwulst und läre großheit sincken lassen. Er ist eben durch jenes Statt-thor hinauß getriben und von dem gewalt seines gewissens gejaget worden / durch welches er den vermessentlich geschlagenen PHILIPPUM allererst außgejaget. Sehet doch ein höchstverwunderliches Schauspil! PEREGRINUS liget zu boden / von seiner eigenen reumüthigkeit darnider-gefället: Unser frembdling liget zu füssen deß jenigen / dessen angesicht er verschimpffet. Die steine haben auch allhier eine reiche wasserquell / jedoch nicht auß sich selbst / sondern auß denen augen deß jenen / welcher sie geworffen / hervorgebracht / und der streich welchen PEREGRINUS geführet / hat den thäter selbst zu boden geschlagen. Aber o wie glücklich! PHILIPPUS nemblich der gesteinigte / der vertribene / der geschlagene warffe sich alsogleich vor dem statt-thor auf seine knye darnider / auch hierinnfalls dem Ertzmartyrer Stephano gantz ähnlich / und ruffte mit höchster Liebe und vertrauen: Domine ne statuas illis hoc peccatum: O HErr / rechne ihnen dises nicht zur sünd / und räche Act. 7. 59.

 dich

dich doch nicht an disen sünderen / oder vilmehr an disen unverständi-
Luc. 23. 34. gen kinderen; Non enim sciunt, quid faciunt, als welche / obschon sie vermeinen eine großthat begangen zu haben / in warheit kleine kinder seynd und nicht wissen / was sie thun. Jenes / so von dem Ertz-Leviten Stephano mein grosser Vatter Augustinus gesprochen / kann
S. Augustin. serm. 1. de S. Stephano sub fin. ich allhier mit blosser veränderung deß namens von BENITIO sagen : Si Stephanus non orâsset, Ecclesia Paulum non haberet : Wann Stephanus nicht für seine feinde gebettet hette / wurde die Kirch Paulum nicht haben. Si PHILIPPUS non orâsset, Ecclesia PEREGRINUM non haberet, wann Philippus nicht gebettet hette / wurde auch die Kirch PEREGRINUM nicht haben. Dises heldenmüthige gebett demnach / welches der vertribene und beschimpffte PHILIPPUS alsogleich ausser der Pforten verrichtet / damit nicht villeicht die rach deß himmels der gantzen statt Forli, sonderbar denen boßhafften Jünglingen und beforderst PEREGRINO plötzlich über den halß fallen möchte / hatte die verwunderlich-schnelle würckung / unserem erblindeten kindisch-kleinen Frembdling die augen zu eröffnen / das hertz zu brechen / und in eine weit andere verkleinerung / das ist in eine heilsamste beschämung / reu und nidertrachtigkeit zu übersetzen. Der verlohrne Evangelische Sohn hat nicht reumüthiger und zerknirschter seinem vatter zu füssen fallend und thränenfliessend geseuff-
Luc. 15. 18 zet : Pater, peccavi in cælum & coram te : Vatter / ich hab mich versündiget an dem himmel und an dir / als solches bey PHILIPPO PEREGRINUS vollzogen : Jener mildreiche vatter aber hat nicht gnädiger und barmhertziger seinen widerkehrenden Sohn umarmet / aufgenommen und geküsset / als es an PEREGRINO PHILIPPUS erwisen. Er sprache ihn ledig / er tröstete und bekräfftigte ihne in seiner bußfertigkeit / er munterte ihne auf zu veränderung deß weegs seiner wanderschafft / und damit nichts in diser erneuerten geschicht des Evangelischen vorbilds abgehe / heisste es auch allhier : Citò proferte
Ibid. ỽ. 22. stolam primam, & induite illum : alsobald bringet das beste kleyd herfür und leget es ihme an. Er zierte nemblich PEREGRINUM den nunmehro glückseeligist-verkleinerten Frembdling mit dem kleinen schulterkleid der grossen Königin und schmertzhafften Mutter Mariä; entliesse ihn folglich im friden / gleichsam mit jenen worten deß Er-
Joan. 5. 14. lösers : Ecce! sanus factus es; jam noli ampliùs peccare : Sehe! du bist gesund worden / deine gifftige geschwulst / so dich auf das schädlichste groß-gemacht und tödtlich aufgeblasen / ist vertriben; jam noli, schliesse nun allen sündhafften willen auß / und fahre fort klein zu seyn in deinen augen / damit du einstens groß werdest in dem reich deß Himmels. Verüblet mir nicht / HH: ZZ: daß ich mich bey di-

ser

ser gleichsam ersten namhafften begebenheit deß Lebens PEREGRINI so lang verweilet. Es ist diser in warheit ein solcher verlauff / welcher mir nicht allein die gantze übrige Lobrede hat eröffnen müssen / sondern auß welchem wir sammentlich die heilsamste erinnerungen anzumercken haben. Die frey- frisch- und freche Jünglinge / die verspotter und verfolger der Geistlichkeit / die hoffärtig- und aufgeblasene / die hartnäckig- und tollkühne / mit einem wort / alle Sünder haben hieran einen Spiegel / wie sie PEREGRINO nicht ferners in dem gewagten stücklein / wohl aber in unverzögerter bußfertigkeit nachfolgen sollen. Betrüget euch doch nur selbst nicht / irrende Wanderer diser welt! sonderen erkennet / die freyheit / boßheit und mißhandlungen müssen doch einmahl gerächet und bestraffet werden. Am allerbesten ist es / solche vermeiden; nach geschehenen fall aber bleibet für das beste übrig / solche an sich selbst mit eilfertiger bereuung abstraffen / damit das Göttliche rachschwerdt den faden nicht abhaue. Wann PEREGRINUS das ihme von PHILIPPO erbettene erste liecht und antrib zur buß solte vernachlässiget und außgeschlagen haben / villeicht wurde er von disem ersten groben fehltritt in einen gäntzlichen irrweeg gerathen seyn / und wir ihn anheut nicht auf denen Altären verehren / sondern vilmehr als einen der himmels-strassen gäntzlich verfehlenden Frembdling betauren därffen. Nunmehro dann gefallest du mir PEREGRINE! In disem kleinen Marianischen schultermäntelein gleichest du anjetzo einem wahren Frembdling. Wohin richtest du aber deine schritt? was für einen weeg trittest du an / um deine bußfertige reyß biß zu der offenen Himmels-Pforten fortzusetzen? Hier hanget es: hier wancket das gemüth / hier bebet das hertz PEREGRINI. Er verstehet nemblich schon / daß nur ein eintziger und zwar enger weeg zur ewigen glückseeligkeit führe: anbey aber zu disen weeg vilfältige und verschidene zugänge gebahnet seyen / deren doch nicht ein jeglicher für einen jeglichen wandersmann gleich-sicher und gleich-ersprießlich / sondern dise entscheidung durch den beruff deß himmels müsse vorgenommen werden: Er gestehet und erkennet seine kindheit / unfähigkeit und zu so grossen werck allzugeringen verstand: Er machet sich klein / und ruffet mit desto grösseren vertrauen die allerhöchste Gebährerin deß grossen GOttes inständigist um die erleuchtung an. Ego 3. Reg. 3. 7. sum puer parvulus (sagte er mit dem jungen Salomon) & ignorans egressum & introitum meum: **Ich bin ein kleiner knab / unwissend wo ich auß- oder eingehen solle / wie ich mich von der sündhafften welt entfernen / und in was Port der wahren sicherheit einzulauffen ich mich bestreben müsse.** Mir wird indessen billichist erlaubet seyn mit denen worten deß Erlösers freud- und verwunderungsvoll

Matth. 11. 25. allhier aufzuruffen: Confiteor tibi Pater, Domine cæli & terræ, quia abscondisti hæc à sapientibus & prudentibus & revelâsti ea parvulis: Ich preyse dich / O Vatter / HErr deß himmels und der erden! daß du dises vor denen weisen und verständigen hast verborgen / und es denen kleinen hast geoffenbaret. Die weise und verständige diser welt (ja bald ein jeglicher kaum truckener Jüngling / bald ein jegliches kaum vogtbares mägdlein) wollen ihnen selbst / auch in entscheidung deß standsberuff weiß genug seyn; bevorab wann mann zu den weltlichen und ehelichen stand eine neigung heget / da erachtet mann für unnothwendig das Göttliche Liecht anzuruffen und die sach vor ablegung eines so mißlichen Ja-worts mit dem himmel reifflich zu überlegen. Allein vor dergleichen selbstweisen Waghälsen wird das geheimnuß wahren beruffs verborgen / und gehen derohalben leyder! so vile durch unglückseeligen irrweeg der höllen zu. Die kleine aber und demüthige / die behutsame und ihres heils ernstlich-geflissene ruffen die Göttliche Weißheit und dero lebendigen Sitz Mariam von hertzen an / und dannenhero wird es ihnen geoffenbaret: Revelâsti ea parvulis.

Ich darff jedoch unseren Frembdling nicht mehr für klein ansehen / weilen ihn der himmel schon groß zu machen anfanget / ja vilmehr schon groß zu seyn erkläret. DEUS magnus amat Peregrinum; der grosse GOtt liebet den kleinen Frembdling / und machet ihn groß. Ist es nicht ein grosser beweißthum der grösse PEREGRINI, daß ihme kurtz nach seiner merckwürdigisten bekehrung / da er zwar nunmehro in flucht deren sünden der allersorgfältigiste / in entäusserung von allen üppigkeiten der allerbehutsamste / in entfernung von allen wollüsten der allerwachtbarste / in verachtung aller ehren / ansehens und eitlen lobs der allereingezogneste / in erlernung und übung Christlicher tugenden der allergeflissneste / in dem gebett und denen Gottesdiensten der allerbeständigiste erschinen / daß ihme (sprich ich) kurtz nach seiner bekehrung in der Dom-kirch zu Forli, allwo er eben um eröffnung deß Göttlichen beruffs eyffrigist bittete / Maria die Mutter der Barmhertzigkeit und der schönen Liebe in schönsten glantz / höchster anmuth und herrlichkeit sich nicht nur sichtbar vorgestellet / ihn nicht nur gnädigist angeredet / getröstet und gestärcket / sondern auch mit bekräfftigung seines namens einen wahren Frembdling abzugeben / nacher Siena zu reysen und alldort in den Orden ihrer sonderbarlich erkisenen und mit ihren heiligisten Namen beehrten Dieneren unverweilet einzutretten / gantz deutlich anbefohlen habe? Ist es nicht ein handgreifflicher beweißthum der schon würcklich beywohnenden grösse unseres Frembdlings / daß sich ihme bey angetrettener reyß gleich auf-

ser der Statt-pforten ein himmlischer Schutzgeist und Heil. Engel in holdseeligister gestalt für einen geleitsmann zugesellet / und ihme nicht nur den weeg nacher Siena / sondern anbey den weeg der geistlichen vollkommenheit und wahren heiligkeit mit außerlesnesten himmlischen lehren gezeiget? O glückseeliger Frembdling / welchen schon die innwohner deß oberirrdischen Sions auf seiner wanderschafft begleiten! O besserer Tobia, welcher du von dem Engel geführet wirst / nicht eine geldschuld einzulangen / nicht eine sterbliche Braut zu umarmen / sondern den schatz der ewigen glückseeligkeit zu überkommen und deine Seele mit GOtt zu vermählen! Ist es endlich nicht ein unumstoßlicher beweißthum der grösse unseres Frembdlings / daß da nun PEREGRINO die geistliche Ordenskleidung offentlich ertheilet worden / dessen haubt mit hellen glantz und strahlen umgeben und gecrönet vor denen augen viler sich hierüber höchstens erfreuend - und verwunderenden Ordensgenossen erschinen? O geseegneter Wanderer / welcher du schon bereits für einen Himmels-burger durch das denenselben gewöhnliche kennzeichen bist erkläret worden! Gleichwohl obschon dise drey übernatürliche zeugnussen gantz unlaugbar / so bestehet jedannoch die grösse PEREGRINI nicht hierinn / sondern daß selber in seinen augen immerhin kleiner / in denen tugenden immerfort grösser / mithin von dem grossen GOtt in seiner demüthigen kleinheit forthin mehr und mehr geliebet / durch dise liebe aber unabläßig groß-gemacht worden seye. Er ware ein neuling oder geistlicher lehrling seinen stand-nach; erschine aber ein Meister und außbund der tugend: Der H. Orden erfreuete sich / ein so vollkommenes beyspil der heiligkeit überkommen zu haben / er aber lebte in forcht und zitteren / mann werde ihn seiner unvollkommenheit / fehleren und unwürdigkeit-halber nicht zu ablegung deren Ordens-gelübden zulassen / sondern auß diser wohnung deren Heiligen als untüchtig verstossen: Obschon ihme / wie gemeldet / der glantz deß himmels schon bey vorgegangener einkleidung bekleidet / achtete er sich gleichwohl so gering / daß ihn bedunckte / er seye deß geistlichen kleids und so gar deß allgemeinen tagliechts nicht würdig; ja schätzte und bekennte sich den allergrösten Sünder der gantzen welt: Alle sahen ihn an als einen tauglichisten werckzeug / vermög deren Priesterlichen verrichtungen die ehre GOttes und das Seelenheil deß Nächstens mit grösten frucht zu beförderen / er hingegen / nachdeme er das von ihme obschon höchsterwunschene und bestverdiente / jedoch nicht verhoffte glück der einverleibung und bestättigung in dem H. Orden erlanget / batte kniefällig und zu offtwiderholten mahlen / ihn in dem Layenstand zu lassen / und nicht zu denen geistlichen weyhungen oder Priesterthum / dessen er gantz unfähig were / zu beförderen und jemahls zu erheben:

wie dann ihme in solchen einige jahr über gewöhnliche zeit gewillfahret/ jedoch er endlich von dem gehorsam angehalten worden/ seine hierzu gantz wohl taugliche schulteren diser bürde und würde zu unterwerffen. PEREGRINUS schine allhier/ wie jener Apocaliptische Engel/ welcher
Apoc. 10. 2. den einen fuß auf dem vesten land/ den andern aber auf dem wanckelbaren meer gesetzet hatte; indeme diser zugleich gehorsamste und demüthigiste Ordens-mann einerseits zwar sich gantz und gar auf GOtt und die an GOttes-statt mit ihm waltende Obere verlassen und gesteiffet/ anderseits jedoch mit zitterenden mißtrauen auf sich selbst/ als gleichsam auf einer wellenden wasserfläche geschwancket. Aber eben dises ware/ worinn unser Frembdling nach eigenen augenmaß klein und nidrig/ von dem grossen GOtt gnädig angesehen/ sonderbar geliebet/ und ungemein groß-gemacht worden. Excelsus Dominus &
Psal. 137. 6. humilia respicit; GOtt der HErr ist hoch und groß/ und sihet günstig an alles/ was demüthig. Wann diser kleine Frembdling sich als ein kleines steinlein angesehen/ so durch die hand GOttes von dem harten bergfelsen der unempfindlichen und verstockten welt abgelöset worden/ so darff ich sagen/ daß er jenem kleinen steinlein bey Daniele ähnlich seye/ welches die Risenbildnuß irrdischen ansehens zerschmetteret/ und zu einen grossen tugendberg erwachsen:
Dan. 2. 35. Lapis, qui percusserat statuam, factus est mons magnus. Wann er sich für ein kleines wasserbrönnlein gehalten/ welches mit harter mühe über die erdenschooß aufquillet/ so darff ich betheuren/ daß er jenem armen wasseräderlein auß dem büchlein Esther zu vergleichen/ welches sich in kurtzer zeit biß zu einen sehr grossen und allerseits überlauffenden fluß vermehret: Fons parvulus crevit in fluvium
Esther c. 11. 10. maximum, & in aquas plurimas redundavit. Wann er sich für ein gebrechliches moos-rohr/ oder für ein dürres und unnützes gesträuch geachtet/ so darff ich versicheren/ es seye solches in einen grossen und schönen baum/ dergleichen abermahl bey Daniele gesehen worden/ erwachsen und empor gestigen/ worunter alle thier der erden und vögel deß Luffts ihren schirm/ ruhe und nahrung gefunden.
Dan. 4. 8. Arbor magna & fortis & altitudo ejus nimia. Groß ware Moyses
Exod. 11. 3. bey allen/ die ihn kenneten: Moyses vir magnus valde; Groß und
4. Reg. 5. 1. geehret ware Naaman bey seinen könig in Syrien: Erat vir magnus apud dominum suum & honoratus; Groß und beliebet ware Mardochæus sowohl bey dem König Assuero, als bey seinen Jüdi-
Esther 10. 3. schen volck: Magnus & acceptabilis plebi fratrum suorum; Aber noch grösser/ kann mann billich versicheren/ daß PEREGRINUS bey dem grossen GOtt/ welcher den kleinen Frembdling liebet/ gewesen seye: DEUS magnus amat peregrinum.

Ihr werdet villeicht / HH: ZZ: in erwartung gestanden seyn / daß ich in so langen wortbezirck weit-herrlichere und deutlichere proben eines von dem grossen GOtt großgemachten kleinen Frembdlings beybringen solle : Und ich bin gezwungen / frey zu gestehen / es seye das bereits vorgebrachte bey weitem nicht die gantze grösse meines PEREGRINI. Der kleine frembdling könnte von dem grossen GOtt nicht sonderbar geliebet und großgemacht werden / soferne nicht auch der schwache Frembdling von dem mächtigen GOtt mächtig gemacht wurde. DEUS potens amat Peregrinum : der mächtige GOtt liebet den frembdling / und liebet ihn / weilen er schwach / damit er mächtig gemacht werde. Ich rede hier nicht von einer schwachheit deß Geistes / deß Glaubens / der Liebe / der Hoffnung oder anderer tugenden. Dann wir haben schon in etwas erkennet / daß unser Frembdling keiner dergleichen schwachheit mehr unterworffen seye. Ich rede demnach von der schwachheit deß leibs / welche gemeiniglich den geist erstärcket ; wie dann nach disen verstand der
Prophet Joel mit jenen worten abgezihlet : Infirmus dicat, quia for- Joel. 3. 10.
tis ego sum : der schwache sage : ich bin starck. Die schwachheit nun deß leibs rühret haubtsächlich auß zweyen ursachen her : auß freywilliger abtödtung deß Fleisches / innerlich- und äusserlicher arbeit / bemühung und peynlichkeit; oder aber auß zustossenden kranckheiten und gebrechen. Beyderseits ist unser Frembdling PEREGRINUS schwach / und als ein solcher schwacher Frembdling wird selber von dem mächtigen GOtt auf das zartiste geliebet : DEUS potens amat Peregrinum . Das erstere belangend / wie zehrte diser frembdling seine leibskräfften nicht ab durch immerwehrendes gebett und betrachtung? Wer weißt aber nicht den außspruch deß H. Geists bey
Ecclesiaste : Frequens meditatio, carnis afflictio est; die offtmahli- Eccl. 12. 12.
ge betrachtung ist eine bedrängnuß deß Fleisches? So eyfrig / so erhitzet / so versencket ware hierinn PEREGRINUS, daß er nicht selten unter der betrachtung deß bittersten leydens Christi und dessen mitleydender Gebährerin in die gefährlichste ohnmächten gerathen und kaum durch alle angewendete mittel hat können zu kräfften gebracht werden. Wie peynigte nicht diser gegen sich selbst so unerbittlich-scharffe Frembdling seine glider mit bußgürtlen und geisselstreichen? Also nemblich / daß er bey reichlich abfliessenden Blut nicht nur mit
dem WeltApostel sprechen kann : Castigo corpus meum & in servi- 1. Cor. 9. 27.
tutem redigo ; ich züchtige meinen Leib / und bringe ihn in die
dienstbarkeit / sondern mit selben auch zu ruffen scheinet : Sine san- Hebr. 9. 22.
guinis effusione non fit remissio, ohne blutvergiessen ist keine verzeihung zu hoffen ; Er betheurte unverholen / er wolle / so vil es im-

mer möglich / dem leydenden Heyland nachfolgen. Verwundere sich / wer immer die bußfertigkeit PEREGRINI zu gemüth führen will / daß die natürliche feuchtigkeit in ihme nicht gäntzlich außgetrucknet / da man selben stäts von einen abfliessenden bad deren unaufhörlichen thränen gleichsam überschwemmet zu beschauen hat. Rühme an / weme es beliebet / daß unser Frembdling an statt täglicher nahrung bald nichts dann reu und schmertzen verkostet; indeme dise schon vorlängst gereinigte und nunmehro heiligiste Seel sich zu den Tisch oder Altar deß Herrens zu näheren keineswegs unterfangen / sie habe dann zuvor alltäglich das gewissen durch demüthigist-abgelegte beicht geläuteret. Befrembde sich / wer immer erweget / daß PEREGRINUS gantze zweyundsechzig jahr beynahe ununterbrochen nur mit wenigen kräuteren / ja mehrertheils nur mit wasser und brod sein leben erhalten / und dises zwar also / daß / was anderen kaum für einen tag were erklecklich gewesen / disen Weltfrembdling durch eine gantze woche vergnügen mußte. Bemercke endlich / wer solche strengheit zu hertzen fasset / daß die leibs-kräfften / ja das leben selbst unseres Wandermanns nicht nur durch so äusserste enthaltenheit und quälung aller glideren zu folg deß gemeinen lauffs der natur gäntzlich abgeschwächet worden / sondern auch vollends hetten unterligen sollen. Ich meines orts will allhier nichts anderes anfügen / als nur allein / daß unser Frembdling durch gantze dreyssig jahr niemahls gesessen / niemahls mit außgestreckten zur nothwendigen ruhe nach gewonheit bequemten glideren gelegen / sondern durch dise so lange zeit entweders aufrecht gestanden / oder auf denen knien ligend / oder endlich zu unentbehrlichen kurtzen schlaff mit dem oberen leib sich auf einen harten stein lehnend zugebracht. Schweige von deinen langen und beschwerlichen reysen Christophore Columbe, in welchen du eine neue welt entdecket; Schweige Americe Vespuci, welcher du erstgedachten Columbi Meerfahrten einen so grossen beysatz gegeben; Schweige du von neugirigkeit noch weiters getribener Magellane, welcher du dem vierten von obbenannten zweyen Schifffahreren bestrichenen Welttheil Americæ annoch den fünfften / so bißhero / obschon nicht gantz erkennet / von dir den namen tragt / beygesetzet hast; Schweiget alle / die ihr zu Land oder See um dise Erdkugel gewanderet: Unser PEREGRINUS ist weit wunderlicher in seinem stehen / dann ihr alle in eurem lauffen oder fliegen / so ihr mit leinernen Flüglen deren aufgeblasenen schiff-seeglen angestellet. Niemahls hat diser Frembdling seine geistliche wanderschafft schneller fortgesetzet / als da er also gestanden; niemahls ist selber in der tugend vester und unbeweglicher gestanden / als da er auf so un-

erhör-

erhörte weiß stehend gewanderet. Dürffte mann nicht billichist zweifflen / ob PEREGRINUS hierinnfalls minder zu bewunderen / dann jene in lang-verstrichenen zeiten und annoch bey heutiger Kirch so sehr berühmte Stylitæ, welche durch vile jahr auf einer saule stehend für bildsaulen eines lebendigen wunderwercks gedienet? Ich zweiffle gar nicht / sondern halte für gewiß / weit verwunderlicher seye es / in stäter arbeit / in so vilen auß gehorsam obligenden / auß freywilligen eyffer auf sich genommenen / mit Apostolischer innbrunst vollführten verrichtungen / neben so vilfältigen zum theil angezeigten / zum theil der menge halber umgangenen bußwercken und strengheiten / gantzer dreyssig jahr bey hierzu sich anbietender gelegenheit niemahls gesessen oder gelegen zu seyn / als eben so lang und länger auf einer saule stehend zu verharren. PEREGRINUS solte in warheit nicht nur ein Stylita auf einer Saul / sondern ein beseelte Saule der beständigen abtödtung grundmässig benamset werden; jedoch eine solche saul / wie jene himmlische Wolckensaul in der wüste gewesen / so mit dem volck Israel immerdar fortgewanderet. Unlaugbar ist es / PEREGRINUS habe die deutung seines namens und die eigenschafften eines Frembdlings / eines reysenden / eines Pilger oder wandermanns nach gemeinen urtheil der welt sehr schlecht erfüllet; zumahlen dessen gantze haubt-reyß von Forli nacher Siena / und nach verfliessung zwölff jahren widerum zuruck von Siena naher Forli, mithin (so vil bekannt) nur in einem engen umkreyß deß mittleren Italiens sich erstrecket. Allein / da er dreyssig gantze jahr nicht gesessen / noch auf eine gewohnliche Ligerstatt sich jemahls nidergelassen / hat er in geistlichen verstand die außlegung seines namens auf das vortrefflichiste bewähret / und indeme ich melde / unser frembdling seye dreyssig jahr gestanden / so versichere ich zugleich / selber seye ohne unterlaß gelauffen / mit solcher schnellheit zwar / daß der allerschnelleste Sonnenlauff mit disem nicht zu vergleichen / als welcher durch unbegreifflichen zug der liebe mit seiner gemüthsbewegung welt und himmel durchstrichen : wie ich dann nicht unfüglich mich hierzu deren worten deß Prophetens Habacuc bedienen kann : Stetit & mensus est terram : **Er ist gestanden / und hat gleichwohl mit seinem lauff den Erd-kreyß außgemessen.** Ach PEREGRINE! Habac. 3, 6. wie kanst du je so unbarmhertzig gegen dich selbsten seyn / und dich mit so unerhörter strengheit von selbsten dergestalt abschwächen ? Betten / betrachten / predigen / singen / beichthören / fasten / geissel / bußkleider / thränen / zäumung aller sinnen und sinnlichkeiten / flucht alles prachts / verachtung aller ehren / ernidrigung deiner selbst zu verächtlichisten hauß- und krankendiensten / hindansetzung alles zeitlichen /

chen / außschlagung aller Oberstelle / äusserste armu . kleidung / wohnung / geräthschafft und anderen / will nicht sagen bequemlichkeiten / sondern gleichsam unentbehrlichen nothwendigkeiten / ist dann dises alles nicht genug deinen leib zu entkräfften / und dich nicht nur abzutödten / sondern auch allbereit dich gar zu tödten? Nein / sagt PEREGRINUS; Ich bin zuvor auf dem weeg deren sünderen gestan-
Psal. 1. 1. den (wie der gecrönte Prophet redet) und auf der Cantzel der pestilentz gesessen / da ich mit meiner frevelthat dem nächsten zur ärgernuß gedienet: nun muß ich geflissen seyn / auf dem weeg der gerechtigkeit stehend zu lauffen / und jenes üble sitzen mit nimmer-sitzen zu ersetzen. Liebste Christen! wir / die wir meistentheils weit mehrere / und villeicht auch weit schwärere sünden / als PEREGRINUS, begangen haben / gedencken so gar wenig / ja so gar nicht an ersetzung gegebener ärgernussen und bezahlung angeschribener schulden durch einige denen vorigen mißhandlungen entgegengesetzte buß- oder tugendwerck! Wir vermeinen / Christliche Pilger und wanderer nach den himmlichen Vatterland zu seyn / wann wir auch unsere reyß durch ein wollüstiges Schlaraffenland anstellen! Wir wollen zu einer glückseeligen ewigkeit fortreysen / wir wollen obsigen und triumphiren; aber so bequemlich / so zärtlich / so unbelästiget / daß wir hierinn Cajo dem heidnisch-Römischen Kayser därffen verglichen wer-
Sueton. in Cajo. den / von welchem Suetonius erzehlet / daß er sich auf der reyse und und kriegszug / so selber wider unser Teutschland angestellet / nicht allein in einer kostbaren Senffte von acht persohnen habe tragen lassen / sondern anbey befehl ertheilet / es sollen alle strassen / wo er durchreysen wurde / von denen innwohneren nächstgelegener stätten und Flecken sorgfältig außgekehret / und mit aufgesprengten wasser von allen staub rein gehalten werden. O unsere betaurungs-würdige blindheit / heiden-mäßige zärtlichkeit / und einstens einer weit härteren züchtigung / als dise freywillige unseres heiligen Frembdlings gewesen / wohlverdienteste unbußfertigkeit! Was verweile ich mich aber in dergleichen obschon wichtigen sittenlehren? Ich habe bißhero allererst einen Theil der schwachheit PEREGRINI angeführet / und zwar jenen ersten / welcher in freywilliger abtödtung und abzehrung deren Leibskräfften bestehet. Es bleibet noch übrig jener andere / so nicht unmittelbar von freyen willen / sondern entweders von angebohrner gebrechlichkeit der natur / oder von besonderer schickung GOttes herrühret; das ist / die kranckheiten und leibs-gepresten. Was sage ich jedoch / da ich von unseren Frembdling insonderheit rede? Es seyen dessen kranckheiten nicht von freyen willen hergerühret? Ich widerruffe es / und bezeuge / daß auch dise

schwach-

schwachheit an unseren schwachen Frembdling gantz und gar freywillig zu nennen. Hat nicht PEREGRINUS schon lange zeit bey GOtt eyffrigist angehalten / es solle dessen Vätterliche barmhertzigkeit zu vergnügung der höchsten gerechtigkeit / zu außlöschung seiner sünden / zu mehrerer gleichförmigkeit mit dem leydenden Erlöser und dessen schmertzhafften Gebährerin ihme unpäßlichkeit und kranckheiten zuschicken ? Ja in allweeg. Also bezeugen es die vertrautiste Lebens-verfasser. Hat aber PEREGRINUS solches erlanget / und ist er seiner bey uns heut zu tag gantz ungewöhnlichen bitt gewehret worden? Zweifflet nicht HH. ZZ. Der von sich selbsten schon sehr geschwächte PEREGRINUS ist nach wunsch erhöret / und würcklich mit vilen / langen / beschwärlichen und gefährlichen kranckheiten behafftet. Dise allein haben von ihme erzwingen können / jenes von selbsten auferlegte gesatz und dreyssig gantze jahr hindurch gehaltenen entschluß niemahls zu sitzen / nunmehro in etwas zu milderen; und scheinet / sie wurden auch solches kaum erlanget haben / woferne sie nicht mit anderen und hefftigeren schmertzen jene unerhörte abtödtung überwogen hetten : Massen in denen kranckheiten PEREGRINUS nicht zu bereden war / ein anderes haubt-küß / als seinen gewöhnlichen stein zuzulassen. Ich halte mich bey allen übrigen unpäßlichkeiten nicht auf / in welchen unser Frembdling zwar schwach an dem leib / aber gedultig / aber getröst / aber jederzeit freudig erschinen / und billich von allen / die ihn gekennet oder besuchet / als ein neuer Job angesehen und benamset worden. Schreitte unverweilet zu jener grösten / gefährlichisten / graußlichisten und grausamsten kranckheit / welche dessen schenckel ergriffen / und endlich in einen entsetzlichen Krebs außgebrochen. Ich wünschete aber von disem wunder der heldenmüthigen schwachheit / selbst den augenschein einzuholen. Verlaubet mir demnach / Hochwürdige Ordens-Vätter und außerwählte Diener Mariä / daß ich mich persöhnlich in das kranckenzimmer verfügen / und mit eurem schwachen Frembdling mündlich sprechen därffe. Ich wage es / und tritte hinein. Sey gegrüsset ehrwürdigister Vatter PEREGRINE! wie befindest du dich? Gantz wohl / antwortet er / obschon / wie du sehest / sehr schwach an dem leib : dann nach der red-art Jeremiæ : Coram me semper infirmitas & plaga : vor mir / und bey mir ist jederzeit nichts anderes / als kranckheit und wunden. Wie bist du hierbey zu friden? Trefflich gut; zumahlen ich nach denen worten deß Welt-Apostels kranck und schwach bin mit und in meinem gecreutzigten JEsU : Nos infirmi sumus in illo. Es ist dise aber eine schmertzhaffte / eine abscheuliche / eine erschreckliche kranckheit / welche auch

Jerem. 6. 7.

2. Cor. 13. 4.

bey anderen / grossen eckel und entäusserung / ja eine unerträglichkeit verursachet. Mir ist zwar sehr leyd / spricht er seufftzend / daß ich anderen muß beschwärlich seyn : Ubrigens aber stehet mir sünder und meinem madensack dise kranckheit gar wohl an; also daß ich mit Jeremia sagen kann : Planè hæc est infirmitas mea, & portabo illam. Dise ist eben meine / und mir wohl angemessene kranckheit / und ich will sie übertragen. Wann solche aber noch länger dauret / weiß ich nicht PEREGRINE, ob deine standhafftigkeit auch dauren und den stich halten werde; dann der geist ist zwar bereit / das fleisch aber schwach. Der geist hingegen (fallet mir alsobald der krancke in die red) der geist stärcket nach zeugnuß Pauli das Fleisch / und unterstützet unsere schwachheit : Spiritus adjuvat infirmitatem nostram. Ich kann dich versicheren (setzet er hinzu) daß ich nach den vorbild ersternannten WeltApostels mir selbst recht wohl gefalle in meinen kranckheiten : Placeo mihi in infirmitatibus meis ; ja in disen allein will ich mich berühmen / damit die krafft Christi in mir wohne : Gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi.

Jerem. 10, 19.
Rom. 8. 16.
2. Cor. 12. 10.
Ibid. V. 9.

Indessen da wir also verträulich reden / trittet in begleitung deren Oberen der leibarzt herein / besihet den schaden / und wendet sich mit höchster entsetzung zu dem vorsteher / in geheim bedeutend und betheurend / das übel seye plötzlich also angewachsen / daß kein anderes mittel zu erhaltung deß lebens PEREGRINI übrig / dann die unverzögerte abnemmung deß gantzen schenckels. Solcher außspruch wird dem krancken / mit vertrauen auf dessen tugend / gehorsam und standhafftigkeit auch alsogleich vorgetragen / und selber erinneret / nach geschöpffter nachtruhe (so vil ihme die schmertzen vergönnen wurden) sich heldenmäßig zu vollstreckung diser nothwendigen absönderung gefasset zu machen. Mithin gehen die übrige gantz traurig zur thür hinauß : Ich aber weiche nicht von PEREGRINO, um in der stille zu beobachten / wie er sich nunmehro anschicke. Allein ich sehe ihn mit thränen überfliessen / ich sehe ihn gantz bestürtzet sich gleich einen anderen Ezechiam auf die seiten abwenden; ja / da er nunmehro vermeinet gantz allein zu seyn / sehe ich ihn von der ligerstatt sich mit allen gewalt erheben; unterfange mich aber nicht / ihn aufzuhalten / in erachtung / ein so heiliger Mann werde ohne antrib Göttlichen Geistes nichts vornemmen. Jedoch lasse ich selben nicht auß denen augen / sondern folge stillschweigend nach. Er kriechet mithin bey eiteler nachtzeit auß dem krancken - zimmer in das Capitelhauß / leget sich allda vor das jederzeit von ihme sonderbar - verehrte Crucifixbild / und stellet seinem gecreutzigten Erlöser sein dermahliges hartes Creutz mit höchster verträulichkeit vor; er bittet um hülff / um ret-

4. Reg. 21. 3.

tung/ um vermittlung/ damit doch der schenckel nicht solte abgenommen werden/ und saget in kurtzen jenes/ was die schwestern Lazari Christo sagen lassen: Ecce, quem amas, infirmatur. Sehe: den du liebest/ ist kranck. Als wolte er mit Augustino beysetzen: Non enim amas & deseris: Dann du verlassest nicht/ wen du liebest. Nunmehro kann ich mich nicht mehr enthalten hervorzubrechen/ und PEREGRINO dises sein gebett zu verweisen. PEREGRINE, was bettest/ was redest du? Was ist dises seltsam und frembdes/ O in warheit schwacher Frembdling? Du hast ja die kranckheit verlanget und erlanget; warum schiebest du nun solche von dir? Du hast dich ja gerühmet in deinen schwachheiten; warum begehrest du anjetzo derselben enthoben zu seyn? Du hast ja kurtz zuvor bezeuget/ daß du dise deine kranckheit für dir gantz wohl anständig haltest: warum seufftzest du dann nunmehro/ von dem Göttlichen Artzten geheilet zu werden? Ist dises ein gefallen tragen/ ist dises sich erfreuen/ ist dises sich rühmen in seinen kranckheiten? Schwacher Frembdling! bist du dann in denen grundreglen der geistlichen vollkommenheit annoch so frembd/ daß dir unbekannt/ es könne der mensch seine treu gegen GOtt/ seine reu über begangene sünden/ seine liebe gegen den leydenden Heiland/ seinen haß wider die wollüstige welt nicht besser und bewährter an den tag legen/ als durch gedultige/ beständige und freudige übertragung deren widerwärtigkeiten und schmertzen? Hat dann bey anwachsung und eiligen fortgang deß gefrässigen Krebses deine in fasten ernährte tugend anjetzo so gähling den krebsgang genommen? PEREGRINE! Schicke dich darein; Si pes tuus scandalizat te, abscinde eum & projice abs te: Wann dich dein fuß ärgeret/ schneide ihn ab und wirff ihn von dir; bonum tibi est ad vitam ingredi debilem vel claudum; was liget endlich daran? du kanst auch mit einem fuß den lauff deiner wanderschafft glücklich vollenden. Allein unser Frembdling gibet mir keine antwort/ ja er gibet mir kein zeichen deß lebens. Entweders ist er bettend verschiden/ oder entzucket/ oder entschlaffen. Ich kehre solchemnach widerum zuruck/ und zu Euch/ HH: ZZ: Da ich aber auf disem ruckweeg begriffen/ kommet mir eine verwunderliche und unverhoffte zeitung/ welche ich nicht verhalten kann/ alsobald kund zu machen. Höret den Verlauff. Als PEREGRINUS vor der bildnuß deß Gecreutzigten gebettet/ verlangte er keines-weegs von seiner schwachheit/ von der abscheulichen kranckheit/ von denen schmertzen und übrigen ungemach frey gehalten zu werden: Er hielte nicht an/ dem todt zu entfliehen/ oder das leben zu verlängeren: sondern das gebett unseres Frembdlings ware alleinig dahin gerich-

Joann. 11. 3.

S. Aug. tr. 49. in Joan. post init.

Matth. 18. 8.

Ibidem.

tet / der Göttliche Seeligmacher wolle nicht zulassen / daß er durch abnemmung deß schenckels zu dienst seines Heil. Ordens / zu beförderung deß Seelenheils seines Nebenmenschens / zu außbreitung der ehre GOttes / solle untüchtig und unbrauchbar gemachet werden. In disen seinen Gebett nun wurde er vilmehr verzucket / als eingeschläfferet; der Göttliche WeltErlöser stige von dem Creutz zu seinen schwachen / aber eben darum höchstgeliebten Frembdling sichtbarlich herunter / widerholte gleichsam seine vor-zeiten außgesprochene wort: Infirmitas hæc non est ad mortem; sed pro gloria DEI, ut glorificetur Filius DEI per eam: Dise kranckheit ist nicht zum todt; sondern zur ehr GOttes: damit durch selbe der Sohn GOttes herzlich gemacht werde: berührte hierauf den erbärmlich-zerfressenen schenckel / und heilte ihn dergestalt vollkommen- und augenblicklich / daß weder der zu sich kehrende PEREGRINUS, weder der deß morgens ankommende Leibarzt das geringste merckmahl deß tödtlichen schadens wahrnemmen könnte. Also nemblich stehet der Allmächtige bey denen jenigen / welche um seiner liebe willen leyden / und auf seine gnadenhilff gäntzlich vertrauende auch um seiner liebe willen ferners zu leyden und zu würcken fertig stehen.

Joan. 11, 4.

Liget dann nicht anjetzo hell am tag HH: ZZ: der mächtige GOtt liebe den schwachen Frembdling? Gleichwohl liebet er ihn nicht allein / sondern er liebet ihn / damit er ihn mächtig mache. So schwach / als PEREGRINUS bißhero an dem leib gewesen / so starck und mächtig ware er an dem geist. Er kunte billich schon vormahls mit dem grossen Apostel sagen: Cùm infirmor, tunc potens sum: Da ich mich kranck befinde / da bin ich mächtig. Ich entzwischen setze hinzu auß eben disem weltschallenden mund: Infirma mundi elegit DEUS, ut confundat fortia; was schwach ist diser welt / hat GOtt erwählet / damit er beschäme / was starck ist. O wie starck / wie mächtig ware nicht diser von dem mächtigen GOtt mächtig-gemachte schwache Frembdling? Ipse cæpit esse potens in terra: Er hat angefangen mächtig zu seyn auf erden. PEREGRINUS ware schon zuvor mächtig- genug seine geburts-statt Forli in einen gantz neuen model zu giessen / in einen weit anderen und löblicheren stand der andacht / deß eyffers / der auferbäulichkeit / deß gehorsams / der eingezogenheit zu übersetzen; und wann sich Augustus jener alte Römische Kayser hat berühmen därffen / daß er die statt Rom von Ziegelsteinen erbauet gefunden / von Marmor aber erneueret und aufgeführet hinderlassen habe; so kann man von PEREGRINO billich preysen (dann dessen demuth lasset nicht zu / daß er es von sich selbsten sage) er habe die statt Forli bey seiner ankunfft

2. Cor. 12. 10.

1. Cor. 1, 27.

Genes. 10, 8.

Sueton. in August.

kunfft von Siena an denen sitten von koth und laim zusammengefüget gefunden / hingegen aber gantz von gold angeleget und gezieret in seinem hinscheiden verlassen. Mann darff von PEREGRINO, disem mächtigen Freund GOttes betheuren / was von GOtt selbsten geschriben stehet : In manu tua virtus & potentia : in deiner hand ist krafft und macht. Dann was krafft / was macht erzeigte er nicht an allen ständen und gattungen deren menschen / theils mit ausserordentlichen gutthaten / theils mit unverhoffter bewegung dero willen und anmuthungen? was krafft / was macht an allen Elementen? was krafft / was macht in bezwingung / das ist / in gleichsam unfehlbarer lenckung und anwendung der Allmacht GOttes selbst? Es schine PEREGRINUS von dem himmel mit jener versicherung begabet zu seyn / welche Saul auch wider sich selbst dem David weissagend ertheilet hat : Faciens facies, & potens poteris : du wirst thun / was du thun wilst / und können / was du können oder vermögen willst. Willst du auß einem eintzigen Waizkörnlein gantze scheuren mit getraid erfüllen? facies, du wirst es thun. Willst du durch macht deines gebetts läre Fässer mit bestem wein überfliessen machen? Poteris; du wirst es können. Willst du alle zu dir kommende oder von dir besuchte krancke / lahme und presthaffte durch die blosse anruffung deß heiligisten Namens JEsU gesund machen? Facies, du wirst es thun. Willst du das unercleckliche allmosen zu überflüssigen behilff aller nothleydenden in deiner hand augenblicklich vermehren? Poteris, du wirst es können. Willst du durch deine Predigen die sünder zur wahren buß bringen? Facies, du wirst es thun : wie dann PEREGRINUS unzählige bekehret hat. Willst du die andacht gegen den leydenden Erlöser / und dessen mitleidende Gebährerin zu Forli und umligender gegend einführen / beförderen und blühen machen? Poteris, du wirst es können; wie dann solche durch unseren mächtigen Frembdling in höchsten aufnamm gekommen? Poteris, du wirst können die eingeschlichene böse gewonheiten erstecken / und wirst es auch thun; facies. Poteris, du wirst können die mißbräuch / feindschafften und ärgerliche leichtfertigkeiten abstellen und auß der wurtzel heben / ja du wirst es auch thun : facies. Du darffst es nur wollen / daß dir die verstockte Missethäter reumüthig zu füssen fallen / so wirst du es können / poteris, und wirst es auch thun; facies. Du darffst nur wollen / daß die mörder und strassenrauber ihr gewehr von sich werffen und auß rasenden Wölffen sich in gedultige Lämmer veränderen / so wirst du es können / poteris; und wirst es auf einmahl an dergleichen vierzig bewerckstelligen / facies. Es hat nur den winck dei-

1. Paral. 29. 12.

1. Reg. 29. 25.

deines willens vonnöthen / so kanst du der wütenden und stürmenden lufft die heiterkeit / denen halbverzweiffleten hertzen die ruhe und hoffnung / dem verruckten verstand die gesunde läuffigkeit herstellen.
Luc. 24. 19. Faciens facies, & potens poteris. Kurtz zu melden : Fuit vir propheta potens in opere & sermone coram DEO & omni populo : Er ware ein prophetischer Mann / mächtig in werck und worten / vor GOtt und allen volck. Vor dem volck durch seine übernatürliche großthaten; vor GOtt aber / zumahlen PEREGRINUS selbst einigen guten Freunden bezeuget / er verwundere sich / daß deren menschen gebett vilfältig so fruchtloß ablauffe; Ihme seye das betten und erhalten / bitten und erbitten / begehren und bey GOtt außwürcken eine einzige sach / und jederzeit miteinander vereinbaret. Wahrlich
1. Paral. 29. 12. in manu tua virtus & potentia, in deiner hand / in deinem mund / in deinem leben / O PEREGRINE! ist krafft und tugend / macht und gewalt. Du warest schwach als ein Frembdling ; der mächtige GOtt aber hat dich geliebet / und darumen dich auch mächtig gemacht : DEUS potens amat Peregrinum.

Nicht minder jedoch als der grosse und mächtige GOtt disen Frembdling geliebet / liebte auch denselben / als einen liebreichen Frembdling der erschreckliche GOtt : DEUS terribilis amat Peregrinum. Was für einen zusammenhang und folg zeiget aber dises / daß der erschreckliche GOtt / und eben darum / weilen er erschrecklich / den Frembdling PEREGRINUM liebe / weilen diser liebreich? Traget annoch ein kurtze gedult / HH: ZZ: so werdet ihr die übereinstimmung leichtlich wahrnemmen / wann ihr zuvor gesehen / wie
Prov. 18. 24. liebreich PEREGRINUS gewesen seye. Vir amabilis ad societatem (spricht Salomon) magis amicus, erit, quàm frater : Ein zur gesellschafft liebreicher mann giltet mehr für einen freund / als ein leiblicher bruder. Was machet demnach einen menschen liebreich? Alles mit einem einzigen wort zu geben / därffte ich nur antworten : die Tugend; und solchemnach wurde kein fernerer beweißthum nöthig seyn / unseren Frembdling als Liebreich vorzuzeigen. Jedoch ist dise antwort gar zu unbeschränckt und allgemein. Was dannenhero bey vernünfftigen / und nicht nur mit sinnlich- vernarrten aug urtheilenden menschen jemand liebreich machet / ist sonderbar die Freundlichkeit / die sittsamkeit / die fridfertigkeit / die anmuth / die gelassenheit / die sanfftmuth / die in denen gebärden hervorleuchtende ruhe und heiterkeit deß gemüths / die reiffe aber nicht rauch- und scharffe / die fröliche / aber ehrbare / ungekünstlete und zwangfreye leutseeligkeit ; welche die würckungen der gedult / der gutthätigkeit / der rathschlägigen erfahrenheit und andere der gemeinschafftlichen

beywohnung höchsterspriesliche folgen nach sich ziehet. Als dem könig David auß Bersabea seiner nunmehrigen Gemahlin ein sohn gebohren worden / bezeuget die H. Schrifft / es habe diser Monarch dem neugezeugten Printzen nach den Göttlichen ihme durch Nathan den Propheten eröffneten befehl den namen ertheilet. Vocavit nomen ejus amabilis Domino : Er nennte (gebet achtung auf etwas seltsames) er nennte dessen namen : Liebreich dem HErren / eò quòd diligeret eum Dominus, weilen ihn der HErr liebte. Ich finde aber / daß diser Printz niemahls mehr amabilis Domino Liebreich dem HErren benamset worden / sondern durchgehends anderst nicht / dann Salomon heisse. Allein eben diser nam stimmet mit jenem gantz wohl übereins. Salomon deutet bey allen Dolmetschen so vil auß / als pacificus, fridfertig oder fridliebend / sittsam / ruhig und sanfftmüthig; wie solches dann Salomon in der sach selbst jederzeit gewesen : Mithin nun / weilen bey GOtt niemand so liebreich / als wer da warhafftig Fridliebend und sanfftmüthig / so ist es in der that sovil / daß mann den Printzen Salomon nenne / als wann mann ihne Amabilis Domino : liebreich dem HErren genennet hette. Anjetzo lasset sich gar leicht verstehen / warum GOtt den liebreichen Frembdling geliebet. Ware wohl jemahls auf erde jemand zu finden / welcher mehr fridliebend / sittsam / offenhertzig / huldreich und sanfftmüthig seyn könte / dann unser PEREGRINUS? Sahe mann nicht jederzeit in dessen angesicht einen hellen spiegel der vollkommenen gemüths-ruhe? Flosse nicht von dessen Zunge ein immerwehrendes hönig der trostreichen aufmunterung und bescheidnester tugendlehr? waren nicht dessen händ und füß / sinn und gedancken forthin beschäfftiget seinem Nächsten / und in disen beforderist seinem GOtt getreuest und unermattet zu dienen? Es geben hiervon zeugnuß so vile in blutdrohende feindschafften verfallene / von PEREGRINO aber besänfftigte und vereinigte gantze Stammenhäuser : Es geben zeugnuß die zu seinen Predigen in unfaßbarer menge zusamm-eylende und zu allen guten entzündete Zuhörer : Es geben zeugnuß die auf denen gassen und strassen PEREGRINO, gleich als ihrem liebsten Vatter zu- und nachlauffende schaaren deren Kinderen / so ihme hand und kleidung zu küssen / von ihme geseegnet und unterrichtet zu werden für ihr gröstes glück und freude achteten. Wie liebreich / mithin aber wie leutseelig / wie freundlich / wie barmhertzig unser Frembdling gewesen seye / bekennen / preysen und bewunderen in dem beichtstul die gröste und verstockteste sünder / deren Hertz er berühret / gezogen / erweichet und mit unvergleichlichen kunstgriff der sanfftmuth gäntzlich umgekehret;

2 Reg. 12. 25.

In denen Spitäleren die presthaffte/ deren geschwär und wunden er geküsset und verpfleget/ deren gedult er mit geistlichen trost gestärcket und bestättiget; In denen absonderlichen wohnungen die Haußarme/ deren nothdurfft er mit von ihme selbst erbettleten oder außgewürckten allmosen freygebigist gemilderet/ und die hilf-steur mit seiner goldenen anmuth verdopplet. Mäniglich wolte die ehr und die ergetzung haben/ mit disem liebreichen Heiligen Alten zu sprechen und umzugehen: Er besasse die vollkommene gunst und ergebenheit aller-deren/ so ihne anschaueten und erkenneten: Er zoge an sich die seelen und gemüther aller mit ihme verträulichen menschen. Gar zu wenig aber rede ich/ da ich sage: aller menschen. PEREGRINUS zoge an sich so gar die englische Geister/ die Heilige und außerwählte GOttes/ die unbefleckte Gebährerin deß Eingefleischten Worts selbsten auß dem Himmel; zumahlen verschidene Engel/ glorreiche Himmelsburger und die Allerheiligiste Jungfrau *Maria* unseren liebreichen Frembdling zu mehrmahlen in seinen eigenen Zimmerlein sichtbarlich besuchet; also zwar/ daß er in dem himmel kein frembdling mehr gewesen/ auch da er annoch auf erde gewanderet; sonderen vilmehr schon dazumahl ein Himmelsburger verdiente genennet zu werden/ weilen gleichsam der himmel PEREGRINO auf die erde sich nidergelassen/ und mit unserem Frembdling gewohnet; folglich an ihme jenes/ was der WeltApostel zu seinen Epheseren geschriben/ wahrgemacht worden: Jam non estis hospites & advenæ; sed estis cives sanctorum & domestici DEI: Ihr seyt nicht mehr Gäst und Frembdlinge/ sondern ihr seyt mitburger deren Heiligen und Haußgenossene GOttes. Bey allen disen/ wer will zweifflen/ der allerhöchste habe den liebreichen Frembdling auf das zarteste geliebet? An solchen hat es versicherlich kein bedencken: Daß aber der erschreckliche GOtt den liebreichen Frembdling geliebet habe/ scheinet villeicht annoch eine unbegreiffliche seltsamkeit. Wann allhier gesagt wurde der liebreiche/ der liebvolle/ der liebwürdigiste GOtt liebe seinen PEREGRINUM, als einen liebreichen Frembdling/ könnte ich nunmehro meiner Rede um den schluß sehen: Allein finde mich gezwungen zu erörteren/ wie der erschreckliche GOtt PEREGRINO dem liebreichen Frembdling durch seine liebe auch die erschrecklichkeit mittheile. Es gibet dannenhero eine zweyfache und sehr ungleiche erschrecklichkeit. Die eine entspringet auß unvollkommenheit; die andere hingegen auß vollkommenheit. Die eine verursachet äusserste entsetzung/ abscheuen und ertatterrung; die andere gebähret nichts/ dann höchste verwunderung/ aufmercksamkeit und ehrforcht. Die eine entstehet entweders von der ge-

Ephes. 2.19.

stalt / welche ausserordentlich verbitteret / heßlich und verkehrt in das aug fallet; oder aber von denen würckungen / welche durch eine wilde art mit grossen gewalt vergesellet / durch wut und grausamkeit / durch toben und schaden nichts anderes bey denen schwächeren / als angst und beben / flucht und haß kann hervorbringen. Die andere / aber auß einem überfluß der vollkommenheit quellend / erweiset eine niemahls gesehene / niemahls eingebildete schönheit / großmacht / vortrefflichkeit / tugend und Mayestett / so entweders an sich selbst / oder in ihren verwunderungs - würdigen thaten und wercken erscheinet / worüber das aug und der verstand entzucket wird / und in eine schnelle / aber nicht unangenehme oder schmertzhaffte entsetzung gerathet. Von jener ersten auß unvollkommenheit herrührenden erschrecklichkeit redet Job / da er klaget / es habe ihn der höllische feind mit erschrecklichen augen angesehen : Hostis meus terribilibus oculis me intuitus est. Jobi 16. 10 Auf gleiche weiß ware das angesicht deß Persischen Königs Assueri erschrecklich / da Esther zu dessen thron sich näherte / wie dann selbe hierüber vor schrecken in ohnmacht darnidergesuncken: Erátque terribilis aspectu. Esther 15. 1. Nicht minder auch jene ungeheure bildsaul / so von dem König Nabuchodonosor in dem schlaff gesehen worden : Intuitus ejus terribilis. Dan. 2. 31. Hingegen da die Mutter deß Samsons / nachdem selbe eines Engels ansichtig / und von disem ihrer künfftigen Fruchtbarkeit verständiget worden / solche begebenheit ihrem Ehemann hinderbracht / mercket doch / HH: ZZ: wie sie geredet : Vir DEI venit ad me habens vultum Angelicum, terribilis nimis : Judic. 13. 6. Es kame ein mann GOttes zu mir / so ein englisches angesicht hatte / erschrecklich über alle massen. Ein englisches angesicht? und gleichwohl erschrecklich über alle massen? Ja; aber mit einer liebreichen erschrecklichkeit / mit einer erschrecklichkeit / welche auß übermässiger / übermenschlicher / unglaublicher vollkommenheit entspringend mich in höchste ehrerbietung und verwunderung gesetzet. Gleicher gestalt wird die Göttliche Braut nebst dem lob ihrer außbündigisten holdseeligkeit von ihrem Gesponß erschrecklich genennet. Cant. 6. 3. Pulchra ùt luna, electa ùt sol, terribilis ùt castrorum acies ordinata : Schön wie der Mond / außerwählt wie die Sonne / erschrecklich wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer.

Und wohin so vile wort / da es an dem hellen Tag / die unendliche weesentliche vollkommenheit / die höchste unerschaffene schönheit / die unerschöpffte liebreicheste Gütigkeit / GOtt selbst nemblich werde in H. Schrifft sehr offtmahls erschrecklich genennet? Mit jener erschrecklichkeit aber / welche alles lob / alle ehr / alle anbettung

Exodi 15. 11. verdienet. Terribilis atque laudabilis, faciens mirabilia. GOtt ist erschrecklich / lobwürdig und wunderthätig. Kein wunder ist es also / daß der auf solche weiß erschreckliche GOtt den liebreichen / den vollkommenen / den Heiligen Frembdling PEREGRINUM liebe: DEUS terribilis amat Peregrinum. Ja kein wunder ist es / daß der erschreckliche GOtt den liebreichen Frembdling erschrecklich / mithin aber ansehlich / lobreich / weltbekannt / wunderthätig und wunderwürdig mache. : Terribilis atque laudabilis, faciens mirabilia. Wer entsezte sich nicht über die strenge bußwerck PEREGRINI? wer lobte und preyste nicht dessen felsengleiche gedult und standhafftigkeit? wer verehrte nicht dessen eyffer in dem dienst deß Allerhöchstens / in beförderung deß Seelen-heyls? wer rühmte nicht dessen gutthätigkeit? wer liebte nicht dessen leutseeligkeit? wer bewunderte nicht dessen so häuffig gewürckte übernatürliche zeichen und wunderwerck? Wer kunte jemahls sich dem nunmehro schon grossen / mächtigen

Psal. 75. 8. und erschrecklichen PEREGRINO widersetzen? Tu terribilis es (spricht der gecrönte Psalmist zu GOtt) & quis resistet tibi: Du bist erschrecklich / und wer wird dir widerstehen? Tu terribilis es (sage ich zu unseren Heiligen Frembdling) & quis resistet tibi: Du bist erschrecklich / und wer wird dir widerstreben? Du warest klein / schwach und liebreich: anjetzo aber bist du groß / mächtig und erschrecklich; also zwar / daß niemand sich dir widersetzen kan. Mir fallet hier bey / was von bewehrten Geschicht-schreiberen erzehlet wird / und Euch schon vorhin bekannt seyn mag. Da kurtz nach erbauung der Statt Rom dises anwachsende Volck immerfort begunnte um sich zu fressen und neues gebiet zu eroberen / stache die unweit-entlegene Sabiner eine billiche forcht und eyffersucht: Es kame / kurtz zu fassen / durch solchen zundel das angesteckte feuer gar bald in offenbare flammen / und ware das kriegsheer deren Sabineren / als welche auch sonderbar durch einen schändlichen Weiber-raub sich äusserist-verlezet hielten / wider die Römer in vollem anzug / dise vier merckwürdige buchstaben

Eman. Thes. in Idea Arist. dict. arg. Rhet. c. 2. & 4. ex alijs. in ihren fahnen führend: S. P. Q. R. Das ist: Sabino Populo Quis Resistet? Wer wird dem Sabiner-volck widerstehen? Die Römer solches erblickend schriben alsobald auch auf ihre eigene fahne eben dise vier buchstaben: S. P. Q. R. als den anfang nachfolgender antwort: Senatus PopulúsQue Romanus: Der Rath und das Volck von Rom. Wie dann die Sabiner auch von denen Römeren überwunden und unter ihre bottmässigkeit gebracht worden. Nun / Hochheiliger Orden deren Dieneren MARIÆ / außerwähltes Volck / dapfferstes geistliches Kriegsheer! da du anheut

nicht zwar wider deine feind zu feld ziehest / wohl aber einen Herrlichen Triumph zu ehre deines Heilig-gesprochenen Mitglid- und glorreichen Obsigers PEREGRINI begehest / lasse deine Freuden-fahnen / nicht schwartz / sondern weiß und roth / mit gold gesticket und gezieret fliegen : Schreibe auch du in mitte derenselben mit höchsten Recht jene obberührte vier Buchstaben S. P. Q. R. als den anfang diser vier anfrags-worten : Sancto PEREGRINO Quis Resistet ? Dem Heiligen PEREGRINO wer wird widerstehen ? Dann du hast nicht zu beförchten / daß jemand zu finden / welcher eine gegenschrifft zu verfassen und ihme die spitze zu bieten sich hervorthüe. Zumahlen quis resistet ? wer wird widerstehen ? Villeicht die boßhaffte menschen und verstockte sünder ? Dise aber bekennen dessen macht / erfahren mit höchsten ihren nutzen dessen gewalt / legen sich ihme zu Füssen und bekennen : Tu terribilis es, O PEREGRINE ! du bist erschrecklich / du bist mächtig / du bist verwunderlich / eben darum / weilen du liebreich bist. Quis resistet ? wer wird sich widersetzen ? Villeicht die wilde thier ? aber dise gehorchten PEREGRINO wie zahme Lämmer. Villeicht die Elementen ? dise aber haben wir bereits zum theil erfahren / daß sie sich der macht und befehl PEREGRINI gäntzlich unterworffen ? Villeicht die höllische Geister / welche Job für erschrecklich gehalten ? Allein disem neuen Job waren auch so erschreckliche feinde gantz nicht erschrecklich ; wohl aber ihnen ware erschrecklich unser Frembdling / als durch dessen gebett und verdienst sie auß unzahlbaren Seelen / wie auch auß vilen Leiberen abzuweichen seynd gezwungen worden. Villeicht die heilige Engel und himmelsburger ? allein dise stehen mit PEREGRINO in innerster verträulichkeit / und vollführen vilfältig dessen verlangen und begehren ; also / daß sie unserem erschrecklichen und liebreichen Frembdling allerorten eilfertige hülff und beystand geleistet haben. Villeicht die gesammte erschaffene Natur ? allein dise bezeuget / sie seye von PEREGRINO tausendfältig überwunden ; indeme wider alle ihre gemeine ordnung und lauff bald die taube das gehör / bald die blinde das gesicht / bald die lahme ihren freyen gebrauch deren glideren / bald die tödtlich-verwundete ihre schnelle heilung / bald die mit dem todt allbereits ringende die augenblickliche genesung / bald die äusserst-verwirrte und bedrangte eine gantz unvermuthete rettung erlanget / und von PEREGRINO erbetten zu haben / erwisen. Quis resistet ? Wer wird widerstehen / da sich der auch schon verblichene PEREGRINUS offentlich wider alle todten-gesätz von der Bahr erhebet / den um gnad ruffenden blinden offentlich mit dem heiligen Creutz bezeichnet und ihme das liecht deren augen ertheilet ?

let? Quis resistet? wer wird widerstehen / da der entseelte Leichnam PEREGRINI, wo sonsten der gestanck bey uns armseeligen menschen allerorten hervor brichet / einen lieblichisten und gantz himmlischen geruch von sich zu geben anfanget / und biß auf gegenwärtige zeiten fortfahret? Quis resistet? wer wird widerstehen / da der Leichnam selbst von aller vermoderung befreyet / annoch biß auf heutigen tag in die 400. jahr gantz unversehrt erscheinet / und eine handgreiffliche zeugnuß gibet / daß / obschon PEREGRINUS in seiner ersten jugend einiger eitelkeilt / pracht und freyheit sich ergeben / jedoch die Lilgen unberührter Jungfrauschafft mit sich zu grab getragen habe? Wer ist dann übrig / welcher sich PEREGRINO widersetze? Quis resistet? Niemand fürwahr / dann nur GOtt allein. Jedoch auch diser widerstehet dem liebreichen Frembdling PEREGRINO nicht / und kann ihme sich nicht widersetzen; indeme der gantze Willen PEREGRINI unabläßig mit dem Wohlgefallen GOttes gantz- und gar vereinbaret gewesen. GOtt liebet vilmehr den liebreichen PEREGRINUM, und als ein liebreich-erschrecklicher GOtt machet er den liebreichen Frembdling so vollkommen erschrecklich / daß niemand sich ihme zu widersetzen tüchtig: Sancto PEREGRINO Quis Resistet? Tu terribilis es, & quis resistet Tibi?

DWas herrlichkeit / was ehre / was ruhm / was glückseeligkeit ist demnach unserem Frembdling auß der liebe / so er gegen GOtt / und GOtt hinwiderum gegen ihn getragen / endlich zugewachsen? GOtt wurde von dem kleinen / schwachen / und liebreichen Frembdling auß gantzer seele / auß gantzen hertzen und auß allen kräfften mehr dann sechzig jahr auf diser welt geliebet; und diser Frembdling wurde von dem grossen / mächtigen und erschrecklichen GOtt eben so lang und noch vil länger / das ist / durch eine gantze vorgehende ewigkeit in seiner geheimen vorsicht / achtzig jahr auf diser welt / und nunmehro auf ein gantze nachfolgende ewigkeit in dem himmel geliebet / auch durch dise wechsel-weiß lauffende liebe groß / mächtig und erschrecklich gemacht. Diser erschreckliche Frembdling drohet annoch der höllen; indeme er annoch derselben toben bey unzahlbaren zu ihme ihr zuflucht nemmenden hindertreibet / hemmet / zernichtet: Er besieget annoch die natur; zumahlen er immerfort seine beständige hilff auf gantz übernatürliche weiß seinen andächtigen und mit aufrechten vertrauen zu ihn ruffenden dergestalt angedeyen lasset / daß nebst häuffigen namhafften wundergnaden auch dise zeugnuß bey dem Römischen höchsten Gericht vorgebracht und

erweißlich gemacht worden / es seyen nicht nur vile durch anruffung der Hilff PEREGRINI von todten erwecket / und von allen gattungen deren kranckheiten / unglücken und anligen befreyet worden; sondern es gehe kaum ein einziger tag vorbey / an welchen durch beystand PEREGRINI nicht frische und merckwürdige gutthaten / oder ausserordentliche zeichen seines mächtigisten beystands sich ereigneten. Worauß dann dessen grösse und macht / so er in dem himmel besitzet / leichtlich kann geschlossen werden: daß also unser Frembdling auf erde und im himmel / in seiner wanderschafft und in dem vatterland / groß / mächtig und erschrecklich sich erweiset.

Mich befrembdet nun keineswegs / daß die allerseeligiste Jungfrau MARIA, in begleitung deß Heil. PHILIPPI BENITIJ und deß Seeligen FRANCISCI SENENSIS dem sterbenden PEREGRINO sichtbarlich beygestanden; dann der von GOtt so geliebte Frembdling / der so getreue Sohn und diener MARIÆ, der von PHILIPPO erbettene Büsser / und FRANCISCO SENENSI so an allen tugenden ähnliche nachfolger scheinet dise besondere gunst sehr wohl verdienet zu haben. Mich befrembdet nicht / daß unser Frembdling mit so heiteren angesicht dem ansonst höchstförchtlichen todt entgegen geeilet; dann dessen gantze wanderschafft sich nach solchen erwünschten Zihl unabläßig gesehnet. Mich befrembdet nicht / daß dessen Hinscheiden auf wunderbare weiß alsobald kund worden / und eine so unglaubliche menge deren andächtigen zugelauffen / um den heiligen Leichnam zu küssen und zu verehren; dann es gantz billich gewesen / daß bey der besencknuß eines so liebreichen Vatters sich alle an kindsstatt geliebte einfindeten. Was mich nunmehr befrembdet / ist dises einzige / daß wir selbst HH: ZZ: uns so gar selten und wenig erinneren / auf diser welt / in disem unseren leib nichts anders dann Frembdling und wandersleut zu seyn. Dum sumus in corpore, peregrinamur à Domino: da wir in dem leib seynd (sagt der Apostel) wanderen wir annoch entfernet von GOtt dem HErrn. Ach es gebe jener HErr / daß wir auch mit Paulo beysetzen dörffen: Audemus autem, & bonam voluntatem habemus, magis peregrinari à corpore & præsentes esse ad Dominum: *Wir vertrauen aber / und haben einen guten willen / mehr und mehr von dem Leib zu wanderen / und zur gegenwart GOttes zu eilen.* Damit aber solches geschehe / wen sollen wir anheut billicher anruffen / als disen grossen / mächtigen und liebreich-erschrecklichen Frembdling PEREGRINUM? Niemand hat ihn bißhero mit vester zuversicht angeruffen / niemand von gantzen Hertzen verehret / niemand für sei-

2. Cor. 5. 6.

Ibid. v. 6.

nen Schutzheiligen außerwählet und aufgenommen / der nicht auch dessen beystand und hilff erfahren hette. Machet derowegen / daß wir in bessern verstand sagen können / was Assuerus von seinem Höfling Amman geschriben : Peregrinus à nobis susceptus est, & tantam in se expertus humanitatem, ut pater noster vocaretur & adoraretur ab omnibus. Er ist als ein Frembdling von uns aufgenommen worden / und hat so grosse höflichkeit erfahren / daß er unser vatter genennet / und von allen angebettet / das ist höchstens verehret wurde. Ja PEREGRINE du kleiner / schwacher und liebreicher / von dem grossen / mächtigen und erschrecklichen GOtt aber groß / mächtig und erschrecklich - gemachter Frembdling / du soltest hinfürters bey uns / in diser Haubtstatt / in disem Land kein Frembdling mehr seyn. Wir wollen dich ehren / loben und lieben / als unseren Vatter / als unseren Beschützer / als einen geliebtesten / wunderbahren und gutthätigisten Freund GOttes : Du seegne / beschütze / rette und bewahre uns als deine mit-wanderer / als deine mitburger / als deine diener / als deine kinder. Entzwischen wohne du in dem glückseeligen oberirrdischen Jerusalem umgeben mit herrlichkeit : Habita cum Rege, quia Peregrinus es : wohne bey dem König aller königen / als ein wahrer Frembdling diser welt / und eben darum als ein wahrer Burger der Göttlichen Burgstatt; dann der Allerhöchste / nachdem er dich auf Erden gantz zärtiglich geliebet / liebet dich noch vilmehr anjetzo in dem Himmel / allwo er meinem vorspruch die vollkommenheit gibet / und den gantzen zusatz überflüssig erfüllet : DEUS magnus & potens & terribilis amat Peregrinum, & dat ei victum atque vestitum : Der grosse / der mächtige / der erschreckliche GOtt liebet den Frembdling / und gibet ihme nahrung und kleidung. Er ernähret / er speiset / er ersättiget dich auf jene weiß / wie es David gewunschen und verhoffet / da er geruffen : Satiabor cùm apparuerit gloria tua : Ich wird ersättiget werden / wann deine herrlichkeit erscheinen wird. Er bekleidet dich auf jene weiß / welche Ecclesiasticus von denen Freunden GOttes redend angezeiget / da er nebst der nahrung deß ewigen Leben-Brods auch das kleid der herrlichkeit denenselben zugeeignet : Cibabit illum pane vitæ, — & stolâ gloriæ vestiet illum. Liebe / herrsche / triumphire in alle ewigkeit / glückseeligister Frembdling : Ersättige dich von dem unerschöpfflichen Strom der wahren wollust / prange in dem kleid der unzer-

Esther 16. 10.

2. Reg. 15. 19.

Deuter. 10. 18.

Psal. 16. 15.

Eccl. 15. v. 3. 5.

unzerstörlichen Glory; Vergesse aber nicht deren annoch auf erde wanderenden / irrenden und seuffzenden Frembdlingen / sondern erbitte uns die glückliche ankunfft in gleiches Vatterland.

Anjetzo were es zeit dir glück zu wünschen zu solch-neuer / sonderbarer / unsterblicher / wahrer und himmlischer Ehre / Hochheiliger Orden deren Dieneren MARIÆ. Allein es ist auch keine zeit / weilen ich bereits die gräntzen der zeit durch überfluß der mir zu gemüth und auf die zunge kommenden vortrefflichkeiten PEREGRINI schon überschritten. Ich hatte mir zwar vorgesetzet / dir nach möglichkeit einen engen krantz zu flechten: Jedoch bey ermanglung deß raums erklecket schon / daß ich melde / du seyest jener fruchtbare / jener annehmlichiste / jener zierlichiste Garten / in welchem neben tausendfältigen anderen auch dise uns anheut vorgestellte Lilgen entsprossen / geblühet / und auß selben unter diser eigentlichen gestalt einer Lilgen in das himmlische Paradeyß übersetzet worden; massen PEREGRINUS zu mehrmahlen wie eine Lilgen / oder doch eine Lilgen in seinen händen tragend erschinen ist; damit wir nicht zweifflen dörffen / er seye deinen ersten siben Seeligisten ErtzVätteren beygesellet / deren verdienst durch gleiche blumengestalt vorgebildet worden. Mein glückwunsch kann seine vollkommenheit in wenigen worten erreichen / da ich mich mit dir von hertzen erfreue / nicht nur / dieweilen dise Himmels-blum auß deiner Schooß erwachsen / sondern weilen selbe auch heut zu tag / auch an disen ort mit so vilen an vortrefflichkeit der tugend sehr ähnlichen gewächsen vermehret / nicht ohne allgemeinen nutzen und erbauung sich erweiset; anbey auch den Allerhöchsten allerunterthänigist anflehe / dergleichen Blumen auß uns allen so wir allhier versammlet / zu gestalten / und uns in dergleichen Ihme so geliebte Frembdlinge zu verwandlen. Ja dann / O grosser / O mächtiger / O erschrecklicher GOtt! indeme wir verhoffen / es werde dein geliebter PEREGRINUS für uns bey deiner unendlichen Barmhertzigkeit um gnad und hilff vorbitten / so vertrauen wir zugleich / du werdest ihme nichts abschlagen. Tu exaudies de cælo firmissimo habitaculo tuo, & facies cuncta, pro quibus invocaverit te ille PEREGRINUS: Du wirst uns von dem himmel / als deinem allervestesten wohnsitz erhören / und wirst vollziehen alles jene / um was dich solcher **Frembdling** anruffen wird. Gibe durch die sonderbare verdienst dises deinen so groß / 2. Paral. 6. 33.

 so

so mächtig / so erschrecklich-gemachten Frembdlings / daß wir elende Wanderer die enge Himmelsstraß nicht verfehlen; sonderen zu unseren Vatterland / zu unseren einzigen zihl / zu unseren lezten endzweck / zu den mittelpunct unserer begierden / zu Dir nemblich / O allerhöchstes Gut! mit dem glückseeligisten PEREGRINO dereinest nach vollendeter sterblichkeit glücklich gelangen mögen.

A M E N.

Zweyfache Ruhestatt
Willig vergonnet / und reichlich belohnet.
Das ist:
Irdische / und unterirdische Herberg
Durch die Ankunfft
PEREGRINI
Beglücket
Eines
Auß dem Hoch-Heiligen Marianischen
Serviten-Orden
Heilig gesprochenen Mitglids /
Vorgestellet
In einer Lob- und Ehren-Red
Bey acht-tägig
Hoch-ansehlichen Danck-Fest
In dero
Ertz-Hertzoglichen GOtteshauß
Von
A. R. P. JOSEPHO GAIST SOC. JESU,
Der Zeit Ordinari Feyertäglichen Hof-Prediger in Ynsprugg.
Vierte Predig.

Vorspruch.

Advena ſum, & peregrinus apud vos, date mihi jus ſepulchri vobiſcum.

Gen. 23.

Ich bin ein Ankom̃ender und Frembdling bey euch/ ertheilet mir das Recht bey euch mein **Ruhe-ſtatt** aufzurichten.

Innhalt.

Zweyfache Herberg durch die Ankunfft PEREGRINI beglücket.

Erſter Theil.

Die Herberg auf der Erden.

Anderter Theil.

Die Herberg unter der Erden.

Durch die Erſte

Der H. Marianiſche Serviten-Orden.

Durch die Anderte

PEREGRINI H. Grabſtatt entworffen.

Eingang.

DAß in freundlicher Bewirthung ankommender Frembdling der alt-testamentische Patriarch Abraham sich einen mildhertzigen weisen Vatter erzeiget / daß er auf alle Weiß und Weeg sich beflissen ihrer Mattigkeit mit Tach und Fach eine Labung zu verschaffen / ware dises ein klarer Beweiß / Abraham habe so wohl Ehr / als mildhertzige Erbärmnuß in seiner grossen Seel gehabt. Drey hundert und achtzehen Bediente stunden doch zu seinem Befelch / und nichts destominder wolte er keinen eintzigen disen Liebs-Dienst anvertrauen / er selbst wolte darbey Hand anlegen / seinen obschon zimblich abgenutzten Kräfften / solche hertzliche Mühewaltung aufladen: Dise außerlesene Guthertzigkeit / da sie der heilige Kirchen-Vatter Chrysostomus etwas genauers erwegt / ist er seiner selbst nicht mächtig / sonderen ruffet vor Verwunderung auf: vide, quid faciat senex? nimme doch disen lieben alten Greissen in Obacht; Abraham relictis omnibus piscatum exit, num alicubi esse viator, num peregrinus. Abraham schlaget alles in den Wind / setzet sich vor die Porten seines Hauß gleichsam auf den Fisch-Fang / etwann einem auf der Stehr herumfahrenden Wandersmann seine Behausung zu einem Rast-Orth anzutragen. In Psal. 48.

Was auch Abraham gesucht / das ist ihme erwünschlich zu theil worden; Ungefehr machen sich drey umbekante Frembdling hervor / von der scharff stechenden Mittag-Sonnen (wie es ihme gedunckte) zimblich gebratten. Dise dann zu erfrischen gehet er ihnen entgegen / ersuchet sie freundlich / eine wenige Labung von seiner Hand anzunemmen / er selbst wolle nit ermanglen / das wenige / so sie geniessen wurden / mit seinem freundlichen Zusprechen wohlgeschmack zu ma-

machen; dem Schein nach geschihet auch disem lieben Alten ein satsames Genügen / besonders da dise seine Gäst sich nicht hinter der Thür beurlaubet / sonder vor ihrem Aufbruch auf eine sonderbare Weiß die Zech bezahlet. Abraham, sagen sie/ zu schuldiger Erkantlichkeit diser erwisener Verpflegung wisse hiemit / habebit filium Sara uxor tua. Sara dein Haußfrau wird mit einer mannlichen Nachkommenschafft erfreuet werden. Dises dann ware eine Dancksagung / welche für disen gutherzigen Alten nicht besser / nicht kunte erfreulicher seyn / umb einen wenigen unkosten lassen dise Frembdling eine Zech zuruck / welche die Kräfften seiner gantzen Natur überstigen.

Genes. 18.

Hochheiliger / Welt-berühmter / bey Kayserlichen und Königlichen Cronen / bey Hochwürdigisten Bischöflichen Inflen / bey heiligisten Römischen Stul / sonderbar bey der Göttlichen Gnaden-Frau gnädigist angesehener Marianischer Serviten-Orden! lasse mir anheut die Freyheit in deinem eigenen GOttes-Hauß jenes zu behaubten / was ohnedem von deiner angebohrner gutherzigkeit schon durch einen allgemeinen Welt-Ruff bekant ist: Jene alte goldene Zeiten / wo man nach den herzlichen vorbild deß alt-testamentischen Abraham, nach dem Außspruch deß hussitischen Fürsten dem ankommenden Wandersmann Thür und Thor in dem Angel eröffnet / foris non mansit peregrinus, dise alte Liebs-Zeiten seyen in dir glorreich auß ihrer Aschen entstanden; Kaum wurde mit dir die Christliche Welt erfreuet / alsobald hat sich widerum empor geschwungen / was mit jenen hülffreichen Brod-Vatter Abraham fast gar in das Grab gefallen; Erinnerest dich ja / was massen ein hochgebohrner Jüngling der Sach / und Namen nach PEREGRINUS bey dir umb eine Geistliche Bewirthung knyefällig eingelanget / wie ihme der gutherzige Abraham seine eigene Bitt-Wort auf die Zungen gelegt: Advena sum, & peregrinus apud vos, date mihi jus sepulchri vobiscum. Ich bin ein ankommender Frembdling / gebet mir doch die hohe Gnad / auf euren Land und Boden zu rasten. Erinnerest dich ja / daß du eben bey der Porten deines Geistlichen Hauß zu Siena, fast wie vor Zeiten Abraham dise verlangte **Ruhestatt** ihme **willig vergonnet** / zwey und sechtzig gantzer Jahr treulichist verpfleget / endlich gar durch deine geistreiche / hochverständige Anführung unter die Zahl der geheiligten himmlichen Reichs-Glieder gebracht; das / heiliger Marianische Orden / ist eine Weltkündige / die höchst-rühmliche Sach.

Genes. 23.

Nun aber ist von einem anwesenden Christen-Volck eine demüthige Anfrag an dich / wie doch diser von dir so gnädig angesehener

Frembd-

Frembdling seine **vergonnte** Bewirthung **belohnet** / was er für einen Haußzinß / was er für ein Schlafgeld hinderlassen; Gewiß ist / daß du PEREGRINO etwas ungemeines geschencket / da du ihme dich selbst auf die Hand gelegt / gewiß ist / daß du ihme jene kostbare **Ruhestatt** aufgeschlagen / in welche sich Nicolaus der III. Alexander der IV. Martinus der V. Paulus der V. Clemens der X. theils vor / theils nach seinem Leben mit sonderbarer Päbstlichen Huld völlig verliebet. Jene **Ruhestatt** / in welche Rudolphus Habspurgicus sambt seiner allerliebsten Ehegemahlin / Ferdinandus der II. Ferdinandus der III. Maria Anna weyland verwittibte groß-gebietende Kayserin / sambt Allerdurchleuchtigister Nachkommenschafft einverleiben lassen; Jene **Ruhestatt** / welcher Leopoldus der I. sein hochschätzbares widerum erlangtes Wolleben nach GOTT pur allein danckbarlich zugestanden hat. Wie demnach diser von dir auf- und angenommene Frembdling PEREGRINUS dise Gnad erstattet / möchte hierinfalls ein versambletes Christen-Volck in Erfahrenheit kommen. Abraham machet kein Geheimnuß darauß / seine beherbergte Frembdling haben ihme das Gast-Recht mit einem Wunder der Natur bezahlet; Loth bekennet rund herauß / seine erzeigte Bewirthung habe ihn von dem allgemeinen Stadt-Brandt schaden-loß gemacht. Allein weilen deine geistliche Anverwandtschafft mit PEREGRINO gar zu nahe / so lasse ich mir gar wohl zu Sinn kommen / an statt der Antwort beziehe sich deine angebohrne Demuth auf jenen heiligen Spruch: Laudet te alienus, lasse dir von einer frembden Zung das Lob sprechen: Ein Heiligthum erhaltet eben darum seinen Ehren-Glantz destomehr / wann es hinter seinen Edelgesteinen verborgen liget. Disemnach auch deinem H. Orden sein Recht anzuthun / nimme ich dises Ehren-Ambt gantz willig auf mich / bringe eine zweyfache erkantlichkeit von deinem neugeheiligten Sohn PEREGRINO auf die Cantzel / mithin ein zweyfaches Glück deiner Heil. Marianischen Versamblung hinderlassen: also gesinnet mache ich der Predig folgenden Begriff: **Zweyfache Ruhestatt willig vergonnet / und reichlich belohnet /** das ist / **zweyfache Herberg durch die Ankunfft PEREGRINI beglücket /** die Herberg auf Erden / die Herberg unter der Erden. GOTT gebe sein Gnad.

Proverb. 27.

Wer zwischen der Welt / und zwischen dem tobenden Meer eine Gleichheit machet / diser redet zwar die Warheit / über welche aber eben darum die Welt zu stutzen anfanget; auf keine Weiß will sie gedulten / daß man sie vor eine Blut-durstige Scharffrichterin außruffet / welche ihre Kinder nur zu der Schlachtbanck mäste / sie will vor eine sorgfältige Hauß-Mutter angesehen seyn / welche ihre Liebhaber so gar nach aller Niedlichkeit verpflege; das endlich lasset sie gelten: es seyen in ihrer grossen Wirthschafft hin und wider gefährliche Schrofen / wo es nicht allzeit ohne Trümmer ablauffe; unterdessen ist so wohl bey H. H. Vätteren / als auch anderen Gottseeligen Männeren nichts so gemein / als daß sie auß der Welt ein völliges / und zwar ungestümmes Meer machen. Idem omnes mare navigamus, hat sich schon längst der glorreiche Blut-Zeud Christi Chrysogonus vernemmen lassen / corpora nostra ejus fluctus sulcant, velut navigia. Wir alle Menschen fahren auf einem gleichen Meer herum / so häfftig selbiges seinen Zorn an den Schiffen außlasset / also starck schlagen sich seine Wellen an unseren Leiberen ab; ist ihme auch gleiches vil / ob es den Todt einem Schiff / oder aber einem Menschen zu trincken gebe. Ach deß gefahr-vollen Meer / wo man an den Schrofen der Aergernuß nicht selten anfahret / wo man an stäten Welt-Sorgen auffstrandet / wo man gar offt jämmerlichen Schiffbruch erleydet; Glückseelig jener Mensch / welchen dises wuthsinnige Wasser endlich außwirffet / und eine erwünschte **Ruhestatt** zukommen lasset. So findet aber Petrus Perchorius eine zweyfache **Ruhestatt** für uns / eine auf der Erden / und eine unter der Erden. Die erste in Claustro per vitæ Religionem, die andere in sepulchro per mortis conditionem. Eine zwischen dem geheiligten Closter-Gemäur / die andere in den unterirrdischen Sterb-Gewölberen / wo endlich alle Eytelkeit unter den Todten-Beineren verschimplet; Verstehen sich auch dise Wort gar wohl mit jener Lehr / so von eben diser oberirrdischen Ruhestatt der Englische Lehrer hinterlassen: Religio sacra quædam quies est, in qua morientes mundo absconduntur, & sepeliuntur. Der heilige Orden-Stand ist ein Ruhe-Orth / wo man die hertzhaffte Weltflüchtling in Verwahr nimmet / und also zu reden unter die Erden scharret. Wie aber alsdann dise geistlicher Weiß vergrabene Seelen ihre **vergonnte Ruhestatt** zu erwidrigen pflegen / seynd hierinfalls unterschidliche Gattungen zu ersehen. Einige erstatten ihren Haußzinß unter täglichen Schwärmüthigkeiten / pflegen sich immerdar unter Hammer und Amboß zu legen / just wie jene alt-testamentische Merariter / von

Epist. ad Anastas.

Fol. 114.

von welchen der H. Seraphische Vatter Bonaventura anmercket / ferebant omnia dura. Mithin zeigen sich dise als schmertzhaffte Diener; andere suchen ihre Erkantlichkeit auf die Arth der Gottseeligen Caratiter zu erstatten / student mentem componere. Trachten immer dahin / sich in ihren eigenen Busen zu spieglen / gestatten ihrem Gemüth niemahlen / auch nur in dem Geringsten übersichtig zu werden / und dise seynd nach der Regl der Demuth niderträchtige Diener. Beyde aber bey dem Himmel in hochen Werth / die erste durch ihre ritterhertzige Gedult / die andere durch ihre niderträchtige Fron-Dienst. Dises zu einem gehörigen Vorbericht / auf welches sich die **irrdische** von PEREGRINO beglückte **Herberg** völlig steiffet. L. de Reform.

Erster Theil.

PEREGRINI

Herberg auf der Erden.

Nun ist meine unterthänige Glückwünschung an dich H. Marianische Serviten-Orden! dich hat jenes sonderbare Glück außerkohren / disem neugeheiligten Frembdling PEREGRINO auf der **Erden** ein GOttseelige **Ruhestatt** aufzuschlagen / du hast jene sonderbare Gnad gehabt / unter seinen hochschätzbaren Fuß-Staffen herum zu gehen / und seiner verwunderlichen Heiligkeit ein täglichen Zeugen abzugeben. O was Ruhm ist durch dise vergonnte Herberg deiner ohne dem schon bekanten GOttseeligkeit zugewachsen. Zweyfache Heiligkeit hat darfür PEREGRINUS zu einen Geistlichen Haußzins hinterlassen; mit den GOttseeligen Merariteren eine strenge Heiligkeit / ferebant omnia dura, mit jenen hochgeschätzten Carateren eine demüthige Heiligkeit / student mentem componere; nicht wolte PEREGRINUS nach den Reglen der Welt leben / nicht in dero Getümmel ein gefahr-volles Heyl / ein angefochtenes Gewissen / ein zweiffelhafftige Ewigkeit erwarten / deine H. Strengheiten / dein niderträchtige Lebens-Wandel dise müsten ihme alles Vergnügen schaffen : warhafftig für ein junges Blut ein mannhaffter Entschluß; wo PEREGRINUM die Blühe seines Alters / die Handveste seines Glückes / die Sicherheit seines bevorstehenden Wohl-Leben hätte sollen Idem.

zuruck halten / da wird ihme eben dises ein Antrib / selbigen auß den augen zu lauffen.

O was zeitliche Wohlfart hatte PEREGRINUS oder von geheiligten Päbstlichen Stul / oder von seiner hochen Anverwandtschafft mit der Zeit sicher zu erwarten; wer hat selbigen in dem Jahr 1432. bey seinen Recht über die Stadt Forli erhalten / wer hat seine Apostolische Vollmacht feindloß zu machen das Blut auß den Aderen / das Marck in den Beineren heldenmüthig hergeschencket / wer hat Antonium Ordelaffum von selbigen Orth Stadtraumig gemacht; dir hochadeliches Latiosisches Stammen-Hauß / euch rittermässigen Stammen-Zweigen hat hierinfahls der Römische Sitz all schuldigen L. 1. Ep. 22. Danck abzustatten / sceptrum Filij DEI est Ecclesia, habt ihr dem H. Petro Damiano nachgesprochen / die Kirch / der Römische Stul ist jener Reichs-Stab / durch welchen der vermenschte GOtt seine Geschöpff inner den Schrancken haltet / disem ist die Huldigung abzulegen / disem ist der unterthänige Gehorsam zu leisten; hast du nicht neu-geheiligter Marianischer Diener PEREGRINE nnter deinem hochfliegenden Stammens-Adleren gezehlet künmüthige Helden im Feld / grund-verständige Häubter in Raths-Stuben / ansehliche Verweser hocher Stellen und Aembteren; dise alle bahneten dir den Weeg in ihre glorreiche Fuß-Staffen einzutretten; dise alle haben dir so wohl ihre angebohrne Weißheit / als ihre unerschrockene Ritter-Hertzen erbmässig hinterlassen. Du aber hast alles dises in den Wind geschlagen / wohl wissend / man könne noch auß der Hochheit der Ehren / noch auß dem Glantz deß Golds ein GOtt ähnliches Ebenbild heraußdrucken; wurde demnach bey dir jener heldenmüthige Schluß gemacht / das Glück deiner Voreltern / das Erbtheil deiner Elteren zu einer Christlichen Spendt oder Allmosen zu machen / jenen darvon ihr bitteres Leben zu versüssen / welche oder der tägliche Hunger / oder hart-reitzende Noth in die äusseriste Kleinmüthigkeit zu stürtzen pfleget.

GOttseelige Marianische Diener / so ihr etwann das Glück gehabt zu jenen Zeiten auf der Welt zu leben / an welchen PEREGRINUS disen seinen letsten Willen erkläret hat; ihr kuntet hierinfahls eine sichere Zeigenschafft ablegen / wie vil Arme durch dise Gutthaten reich worden / wie vil Ubelbekleydete bedecket / wie vilen Nothleydenden dises überlassene Erbtheil eine bessere Kuchel aufgeschlagen habe. Nun aber ware ja dise freywillige Armuth auf nichts anderes angesehen / als mit den alt-testamentischen Caratiteren mentem componere, das Gemüth in die Zucht zu nemmen / selbigem so gar die Hoffnung zu allen Ubermuth abzuschneiden. O du großmüthiges Hertz PEREGRINI! schon dazumahl muß dir zu Sinn kommen

men seyn / was von den Reichthumen Eusebius Emissenus anmercket: An tu felicem vocas, cui proventuum fallax umbra æternorum congregat casus malorum, haltest du jenen für glückseelig / welcher den Schatten in seiner Hand behaltet / darneben das ewige Liecht fahren lasset / welcher zwar in allen Landen ackeren kan / entzwischen aber ober den Sternen nicht das mindiste einzuschneiden findet. Ja Christliches Volck / grosses Geld machet zwar einen ansehlichen Marckt / allein gar offt einen kleinen Tugend-Gewinn darbey; seynd nit die Reichthumen jener grosse Felsen / welchen man anderst nit / als durch seinen eigenen Fahl besteigen muß / seynd sie nit jene Hand / welche ihren Herrn bey dem Hals nimmet / und ihme die unsterbliche Güter hinweck stihlet. O Blindheit! ihme selbst für ein Ehr halten / so man auß einem goldenen Geschirr seinen eigenen Todt hinein schlucken kan / so man sich eben durch jene Mittel armseelig machet / so GOtt der leydigen Armuth zu Hülff erschaffen hat. Ach Christen / keiner auß uns hat doch in seinem Ingereisch Silber oder Gold auf die Welt gebracht / alle haben sich mit weniger Mutter-Milch / mit schlechten Windlen müssen befridigen lassen / wird auch uns eine abgenutzte Leinwath widerum auf die letste Abreiß außkleyden; thut es dann der Mühe ab / einem solchen Bettl zu lieb die ewige Reichthumen in die Gefahr setzen? Hom. de 8. Epiphani.

So ware aber die Einsamkeit von unseren Heiligen PEREGRINO nicht nur allein freywillig außerkohren / sondern auch auf das äusserste beobachtet; die Welt müste sich nicht nur allein auß seinem Gesicht / sonderen auch auß seinen Gedancken verliehren. Nimme hierinfahls zu einer Prob jene verwunderliche Niderträchtigkeit / auf welche PEREGRINUS sein heiliges Gemüth gerichtet hat. Ach wie gesparsam hat nit dieselbige sein Clösterliches Wohn-Zimmer eingerichtet; man sahe nichts / als an allen Orthen den äussersten Abgang / die heilige Armuth sahe zu allen Klumsen herauß / und hat auß seiner Zellen weit ehender eine tieffe Gruben / als eine menschliche Wohnung gemacht. O ihr vergrabene GOttseelige Wald-Inwohner H. H. Antonij, Onuphrij, Pachomii! eure Stein-Klippen / eure baufällige Stro-Hütten hatten villeicht eine bessere Verpflegung in sich / als man in dem Zimmer / oder besser zu reden in der armen Krippen PEREGRINI erblicket / alle Winckel gaben gleichsam durch einen Widerhall zu verstehen / was vor Zeiten der Heil. Bernardus von seiner Armuth bekennet hat: Ego sum vir amans paupertatem meam: Ich bin jener Mann / so der heiligen Armuth nachgeloffen / selbe gefunden / und nunmehro mit meinen grösten Vergnügenheit zwischen vier Mäuren verpflege. Auch du neu-heiliger Marianischer Diener PEREGRINE! auch du bist jenes außerlesene Geschöpff / so

sich also zu reden von der gantzen Natur abgeschälet / nur allein dem übernatürlichen nachgesinnet hast / du bist jenes Geschöpff / welches / je mehrer es von der Welt lär / und arm gewesen / je mehrer mit GOTT angefüllet ware / jenes Geschöpff / welchem in seiner Speluncken der helle Tag nicht so vil Stunden gegeben / daß nicht auch die Nacht ihre Finsternussen deinen GOtt zu bedienen hat herleyhen müssen. O du irrdisches Grab PEREGRINI! schon vor dem Todt hast du in dir seinen heiligen Leichnam beherberget / dessen Tugenden aber desto mehrer bekant worden / je mehrer PEREGRINUS gesucht selbige unansehlich / ja wohl gar unsichtbar zu machen; redet hierinfahls ihr geheiligte Closter-Gemäur / was ihr an disem euren H. Innwohner tugendhafftes wahrgenommen habet / ware wohl ein beschwärlicher Haußdienst / welchen PEREGRINUS seinen außgemergelten Kräfften nicht gar willig aufgebürdet hat / wer hat die Clöster-Gäng von dem Staub gereiniget / wer das Gemäur bey seiner Reinigkeit erhalten / als eben jener Frembdling / deme du H. Marianische Orden deine Clösterliche Herberg vergonnet hast; redet ihr geschlichtete Holtzberg / abgenutzte Kuchel-Geschirr / wie offt seyt ihr unter den gesalbten Händen dises Hochwürdigen Priesters herum gefahren / ihnen euren Ruß angestrichen / oder einen scharff stechenden Schifer in seinem Fleisch zuruck gelassen? dises aber alles wer hat es von seinem hochadelichen Gemüth zu wegen gebracht / als eben jene Tugend / welcher der Heil. Chrysostomus vor allen anderen den Rang zugestehet / caput virtutis humilitas. Wer hat PEREGRINUM beredet den Hochwürdigen Priesterlichen Stand so lange Jahr von sich zu schieben / biß ihme nicht der auferlegte heilige Gehorsam endlich seinen Willen gebrochen? das hat eingerathen caput virtutis humilitas; wer hat PEREGRINUM auch von dem mindisten Angriff aller eytlen Ehr befreyet / wer hat ihme eingerathen / daß er auß seinen Augen gleichsam einen lebendigen Weich-Brunnen gemacht / worinnen das Buß-Wasser so wohl für eigene / als frembde Sünden auf das hefftigiste enthalten ware? caput virtutis humilitas; nun aber ist dann dises alles nit so vil / als mit den alt-testamentischen Caratiteren mentem componere, das eigene Gemüth immerdar in den Schrancken halten / selbiges niemahlen in die Höhe steigen / sonderen nur immerdar in der Tieffe herum kriechen lassen. O Christliche Niderträchtigkeit! wie hohes Ansehen hast du in dem Hertzen PEREGRINI gehabt / wie weniges aber erfahrest du bey manchen Christlichen Gemüth / man trachtet ja überall sich über seinen Stand / Ambt und Vermögen zu erheben / man lauffet wegen der Hoffart seinem eigenen Bettel / seiner eigenen Vergantung nach / und suchet den äusseristen Hunger hinter den seidenen Falten

hervor / woher kommet es / daß man unterweilen so tieff in Schulden liget / woher kommet es / daß man den nothwendigen Haußrath muß zu Geld machen / die Kleyder von dem Leib feilbieten / als weilen sich wenig nach ihrer eigenen Ellen / nach ihrer Paarschafft abmessen / immerdar höher trachten / als doch ihnen ihr Geburt ihr Einkommen zulassen thut : O Mensch! bist du wohl ein unverständiger Haußmann / te appretias plus, quàm vales, du schlagest auf dich selbst einen grösseren Preyß / als doch dein völlige Weesenheit werth ist / lehrne doch von dem alt-testamentischen Caratiteren / lehrne von unseren neu-geheiligten PEREGRINO mentem componere, das Gemüth in der nidere zu halten : gemeiniglich / gemeiniglich / wann der Hochmuth aufgehet / so gehet das Glück zu Gnaden / hat sich auch niemand eines Fahls zu besorgen / wer auf den Boden verbleibet. S. Aug. de Civit. Dei L. 14.

Mit disem erlegten Haußzinß aber wolte sich PEREGRINUS noch nicht begnügen lassen / auch die strenge Heiligkeit der GOttgeliebten Meratiteren ferebant omnia dura, müsten ihnen seine heilige Glidmassen auferlegen lassen; und eben hierinfahls ist ihme jenes Lob nachzusprechen / so vor Zeiten der H. Ambrosius Dominico Loricato gegeben hat / tota vita facta est ei Parasceve crucis. Dominicus, ich sage / unser neu-geheiligter PEREGRINUS weist von keinen anderen Tägen / als von einem immerwehrenden schmertzhafften / beschwärlichen Charfreytag zu reden / wo er sich selbst auf die Prob geführet / auch einen schmertzhafften Diener seiner schmertzhafften Mutter zu erzeigen; es muß ihme hungeren nach Hunger / welchen er doch bey einem kleinen Stücklein Brod / und wenig Kräuteren klar genug vor Augen gehabt / es muß ihne dursten nach Durst / welcher ihne doch schmertzhafft außgetrucknet / es muß ihne gelüsten nach Unlust / welchen er doch seinen Geschmack zu bändigen auf alle ersinnliche Weiß nachgedencket hat. O ihr heilige Gliedmassen PEREGRINI! von nächtlichen Schlaf müste euch so gar die Nothwendigkeit ermanglen / von einer menschlichen Vollkommenlichkeit nicht ein viertel Stund zu euren Nutzen erfahren / durch dreyssig gantzer Jahr so gar auf keinem harten Stein einen Ruhesitz geniessen / es haben zwar euch beschwärliche Reisen abgemattet / Apostolische Arbeiten entkräfftet / gählinge erblassungen auf die Erden geworffen / dannoch müste dise heilige Unbarmhertzigkeit gegen euch ihren beständigen Fortgang haben. Heilige Gliedmassen! habt nicht ihr alle mögliche Beschwärnuß übertragen / da euch nur an den Füssen ein gantzes wehemüthiges Spital ergriffen hat? ferebant omnia dura. Sie haben über sich genommen eine schmertzhaffte Geschwulst / und dise ohne Klag / ferebant omnia dura. Sie haben gedultet den gefrässigen Krebs / und disen mit unverruckten Angesicht / ferebant omnia dura. Sie haben c. 12.

ben außgestanden übelriechende Fäulung / und dise ohne Entsetzung. Ja / ja neu-heiliger Marianische Diener PEREGRINE! unter dem schmertzhafften Traur-Fahnen / und wittiblichen Ordens-Kleyd der schmertzhafften Göttlichen Mutter hast du wohl mannhertzig gestritten / du hast die alte Strengheit der Merariter widerum auf die Welt gestellt / du hast in einem zerschlagenen / und außgemergleten Leib einen neu-testamentischen Job vertretten / und unter täglichen Unpäßlichkeiten das Wohlseyn deiner heiligen Seel in den grösten Ruhm gebracht.

Kommet mir aber dise Vergeltung PEREGRINI auf keine Weiß verwunderlich vor / hat nit eben jener Heilige Orden ihme seine hochschätzbare **Ruhestatt** vergonnet / deren Gliederen die Göttliche Mutter selbst eine grosse Heiligkeit mündlich zugestanden hat? Sanctos illos viros hat sie dieselbige benamset / da PEREGRINUS annoch auf dem Weeg gewesen / bey ihrer H. Versamblung Unterschleiff zu suchen; wie kunte dann bey einem so heiligen Stammen-Baum PEREGRINUS auß dem Geschlecht schlagen / bey einem so heiligen Stammen-Baum / welchem die Tugend eine angebohrne Natur / wo ein jeder auß ihnen ein gantzes heiliges Jahrbuch außmachen kunte; bey einem so heiligen Stammen-Baum / wo die Königin aller Heiligen das Oberhaubt / und die Glieder ihrer schmertzhafften Mutter auf das möglichiste nachzuarthen Leib und Leben anzuspannen pflegen: wer hat Ardingo jenem Hochwürdigisten Florentinischen Bischoff vor lauter Lieb die Augen in das Wasser gestellet? wer pfleget dem gemeinen Mann / wo sie nur immer Wohnhafft / das Hertz abzugewinnen? wer rathet dem hochen Adel und Ritter-Stand ihre hochverständige Anführung als einen sicheren Weegweiser zu gebrauchen / als eben jene Heilige so zwar in schwartzen Traur-Kleyd auf der Welt herum wanderet / aber alle gut-gesinnte Hertzen lebendig machet. Ja Heil. Marianische Versamblung! ich stehe mit gedruckter Zeugschafft verfasset / daß der Hochwürdigiste Cardinal Caufridus dich wohlmeinend erinneret hab / daß Maß in ausserordentlicher Strengheit nicht gar zu weit zu nemmen / ist es dann ein Wunder / daß nachmahlens dise heilige Unbarmhertzigkeit gegen sich selbst ein H. PEREGRINUS von dir ererbet? ich weiß / daß deinen GOttseeligen Heil. Bonfilium nach seinem Hintritt ein himmlischer Glantz erleuchtet / ist es dann seltsam / daß schon bey Einkleydung deines neu-geheiligten Sohns PEREGRINI sich dises Wunder erneuert hat? ich weiß / daß man deinen Heil. Franciscum Senensem nicht anderst als Miraculum DEI ein irrdises Wunder der Göttlichen Allmacht außgeruffen hat / ist es Wunder / daß man von dem Lebens-Wandel deines H. PEREGRINI nachmahlen bekennet:

Ejus vita omnem sanctitatis metam attigit, seine Marianische Aufführung habe der grösten Heiligkeit ihren Mittelpuncten getroffen / getroffen durch ein Wunder grosse Christliche Verdemüthigung / getroffen durch eine unaußsprechliche Gedult / mithin die erste **Vergonnte Herberg auf der Erden** von ihme danckbar ist erstattet worden: Vita.

Anderter Theil.

PEREGRINI

Herberg unter der Erden.

ALlgemach ist es Zeit / auch der anderen verwilligten **Herberg PEREGRINI unter der Erden** ihr schuldiges Lob abzustatten ihme auch in sepulchro per mortis conditionem durch die unterirrdische **Ruhestatt** nach dem Todt ansehlich zu machen. Heiliger Marianischer Serviten-Orden / jus sepulchri vobiscum, das Recht dann unter euren abgeleibten Ordens-Helden ruhlich zu wohnen / habt ihr seiner Tugend gnädigist zugestanden / die Crystallene Todten-Sarch / die Kirchen zu Forli stehet darum als ein klarer Zeug vorhanden. Wie ist es aber? was hat wohl sein geheiligter Leichnam für die Ruhestatt zu einem Schlaff-Geld hinterlassen? Abraham hat für seine / und der Seinigen erhaltene Grabstatt 400. Sickel Silber / das ist / so vil Brabandische Gulden erleget. Terra, quam postulas, quadringentis siclis argenti valet. Dise Paarschafft aber als ein armer Geistlicher kunte PEREGRINUS auf keine Weiß erlegen; wohl aber einen anderen Schatz lasset er ihnen zu einem Pfandt zuruck. Asportate ossa mea vobiscum, saget er / liebe Geistliche Mit-Brüder / traget meinen Leichnam mit euch / das ist / lasset mein zerfallenes Bein-Hauß unter euren Söhnen einschlaffen / das seye mein schuldiges Schlaff-Geld / mit welchen ich die verlyhene **Herberg unter der Erden** abzahlen will.

Perchorius f. 314.

Genes. 23.

Genes. 50.

O Schatz! O kostbares Kleynod! welchem zu lieb die gantze Welt ihre Füß abmatten solte; keine so helle Strahlen wirffet die

Sonne auf die Erden herab / als du / O H. Leichnam von deiner unterirrdischen Ruhestatt hervor schickest; du gibest uns haiglichen empfindlichen Menschen zu verstehen / daß du nach kurtzer Arbeit dem Leib nach an disem Orth in höchster Heiligkeit ruhest / der Seel aber nach unter tausend Lustbarkeiten dich ober den Sternen einfindest / du gibest zu verstehen / was süsse Früchten auß deinen stechenden Trübsaalen erwachsen / wie einträglich / wie rühmlich es seye in dem sterblichen Leib etwas umb der Tugendwillen zu erdulten / du gibest zu verstehen / deine menschliche Beschaffenheit seye nach der unserigen völlig eingerichtet gewesen / auß Fleisch und Blut zusammen gefüget / wie wir / blöd von Natur / schwach von Kräfften / gelocket von der Eytelkeit / geprüffet durch schmertzhaffte Peynlichkeiten / wie wir / über alles aber seyest du ein glorreicher Überwinder worden / nicht habe dich übermeisteret das hoche Ansehen deiner Voreltern / nicht verkehret das Liebkosen diser Welt / nicht gefället die verhoffte Ehren-Stell / alles dises habest du ritterhertzig unter deine Füß gebracht / du gibest uns eine Vorschrifft / wie auch unser Leben in einem weitgeringeren Streit / in einer kleinen Hauß-Marter unerschrocken solte stand halten / es werde auch uns eine Stund einbrechen / wo es gelten wird das Sterbliche mit dem Unsterblichen / das Leyd mit der Freud / die Schmertzen mit der Erquickung / die Schmach mit der ewigen Glory zu verwechslen. O heilige unterirrdische Herberg! auch nach dem Todt redest du annoch / was du in dem Leben werckstellig gemachet / auch unter der Erden predigestdu annoch dem Nächsten zu einem Unterricht / dir aber zu einer unsterblichen Ehr!

Kayserliche und Königliche Todten-Gerüst! Fürstliche Grufften! unterirrdische Sterb-Gewölber! ihr müsset euch mit euren schwartzen Saulen / mit euren hoffärtigen Sarchen warhafftig unter die Erden verkriechen / die eintzige Ruhestatt unseres armen PEREGRINI thut euch in allen Stucken zu Ruhe. Diser seynd die Wort deß H. Chrysostomi zuständig: Multò cæteris Regalibus sepulchris monu-
Hom. 66. menta Martyrum clariora sunt, nam illic solitudo magna, hîc autem concursus magnus. O wie herrlicher seynd jene Grabstätt / so etwann einen H. Leichnam / als welche einen schlaffenden Cron-Herrn bedecken / nach ihrem Hintritt werden dise wohl wenig besucht / solitudo magna, sie wohnen in einer doppelten Einöde / werden auch von niemand anderst / als etwann von einer halb schwartzen Cammer-Traur beweynet / illic solitudo magna, man holet bey ihren Leichnam keinen Lehen mehr ab / das Stumme Todten-Biß ertheilet keine Befehl mehr / der vermoderte Scepter wird nicht mehr geforchten / aller Zuneigung / aller Bedienung hat die Sterb-Gloggen auß der Welt gelitten: betrachte man aber die Ruhestatt der lieben HH.

mehr

GOttes Petri und Pauli zu Rom / Jacobi zu Compostell / Mariæ Magdalenæ zu Marsilien / Januarij zu Neapel / Francisci zu Assis / Antonij zu Padua / Francisci Xaverij zu Goa / Joannis Nepomuceni zu Prag / hîc autem concursus magnus, so wird man sehen die Weeg voller Wanderer / die Kirchen voller Gedräng / die Mauren voller verlobten Taflen / die Gräber voller Liechter / die Hertzen voller Andacht / die Augen voller Buß-Zäher / hîc autem concursus magnus. Und damit ich in einem Begriff zu verstehen gebe / was doch die unterirrdische Herberg unseres H. PEREGRINI vermöge / so ist ja selbe mit stündlichen Ansuchen umringet / concursus magnus, da ertheilet er den krafftlosen Kräfften die Stärcke / da den Verstorbenen das Leben / da gebiettet er dem Unglück / da müssen auf seinen Befelch alle Elementen ihren Zorn fallen lassen. Gebrauche man sich von der glorreichen Ruhestatt eines H. Apostels Jacobi jenes Prophetischen Spruchs / sepulchrum ejus gloriosum, Ehr und Glory habe GOTT seiner Ruhestatt verschaffen / Isai. 11. sage von ihr ein heiliger Antoninus, stupenda existit devotio fidelium in visitando ejus limina, es seye jene andächtige Zuversicht nicht zu fassen / welche das anlauffende Volck zu seiner heiligen Begräbnuß traget: Alle dise Ehren-Sprüch hat seiner unterirrdischen Ruhestatt PEREGRINUS eigenthumlich gemachet: Sepulchrum ejus gloriosum, das bezeuget der hoche Adel / so wohl Geistlichen als Weltlichen Stands / so ihne knyefällig besuchet / das bezeugen jene verlobte silberne Taflen und Lampen / so seinen heiligen Leichnam beleuchten / das seine auf allen Seiten entworffene heilige Bildnuß / das jenes häuffig aufbrinnende Ehren-Wachs; Stupenda existit devotio fidelium: Unglaublich ist die ununterbrochene Andacht deß Christlichen Volcks / schon bey seiner ersten Beerdigung stunde durch antringendes Volck Leib und Leben in Gefahr / man vermengte Seufftzer mit Seufftzer / man setzte Zäher an Zäher / und wurde PEREGRINUS weit mehrer in ein anfliessendes Zäher-Bad versencket / als auf truckenen Boden bestattet. Stupenda fidelium devotio, man gienge auß / man gienge ein / und hat das Leyd so wohl disem / als jenem die Wort auf der Zungen zuruck gehalten / man verwunderte sich über jenen annemlichen Geruch / so die gantze Capell urplötzlich wohlriechend gemacht / man fasset nicht / daß eine so heilige Unbarmhertzigkeit gegen sich selbst in so lange Jahr hinauß sich habe erstrecken können. Ja Hochwürdige Marianische Dienerschafft! ruffet keck mit einem H. Apostel Petro einander vor Freuden zu: Viri fratres! Act. 2. sepulchrum ejus est apud nos, die Ruhestatt deß jenigen ist bey uns / wegen dessen H. Hintritt zu Forli der erste Tag in dem Mayen nicht mehr das Fest der H. H. Apostlen Philippi und Jacobi, sonder der glor-

 reiche

Act. 2. reiche Ehren-Tag PEREGRINI offentlich benamset wird / sepulchrum ejus est apud nos, dessen H. Namen den neugebohrnen Kinderen man in dem H. Tauff auferleget / dessen H. Bildnuß in Kupffer gestochen / in Meßing herauß gedruckt / mit künstlichen Pemsel entworffen / tägliche Zuversicht in allen Gemütheren erwecket / sepulchrum ejus apud nos, dessen glorreiche Himmelfahrt unter gnädigisten Empfang der Göttlichen Mutter / unter trostreicher Gesellschafft deß H. PHILIPPI BENITIJ, deß H. FRANCISCI SENENSIS herzlichist geschehen ist. H. Marianischer Orden! spriche keck dem grossen Heil. Kirchen-Vatter

Hom. de S. Ignatio M. Chrysostomo nach: Fratres! si quis vestrûm ægritudine animi, vel corporis morbo, vel alia gravi necessitate prematur, cum fide huc accedat. Geistliche Marianische Mit-Glieder! ich sage / Christliche Gemeinschafft! wann es absetzet Beschwärnussen deß Leibs / Kranckheiten der Seelen / Unglück in zeitlichen Güteren / nemmet euer Zuflucht zu PEREGRINI unterirrdischen Herberg / als zu einem Thron / wo er seine Gnaden / als zu einem Brunnen / wo er seine Wolthaten / als zu einer Stadt / wo er sein Hülff / als zu einem Schatz-Kasten / wo er seine Güter außspendet. Seelig jene Völckerschafften / seelig jene Länder / welchen vergonnet ist oder seine H. Ruhestatt zu besuchen / oder seine H. Bildnussen als ein Pfandt der Liebe in ihren Hertzen zu verpflegen / es verleyhet GOtt seiner mildhertzigen Vorbild ein gnädiges Gehör / er erfüllet / was er schon längsten durch sein Göttliches Fron-Wort versprochen hat: E-

2. Paral. 6. xaudies de cælo firmissimo habitaculo tuo, & facies cuncta, pro quibus oraverit iste Peregrinus, du wirst erhören von dem Himmel / und thun alles / warum dich diser Frembde anruffen wird; wann er durch die lange Schmertzen seiner übl behafften Füß bitten wird unsere schlimme Tritt auf einen besseren Gangsteig zu leithen / exaudies, wann er durch seine tieffgegründte Demuth dich ersuchen wird / unser hochtragendes Gemüth in einen Schrancken zu setzen / exaudies, wann er durch seine ritterliche Gedult einkommen wird / unser haigles / unser empfindliches Fleisch standhaffter / kirniger / heroischer zu machen / exaudies, wirst du / GOtt! ihne seiner Bitt gewehren.

Hat sich auch alles dises bißhero schon in dem Werck gezeiget / rede jener stockblinde / und eben darum arme Mann; wo ist ihme seine Finsternuß vergangen / wo hat er das erstemahl die liebe Tag-Sonnen angesehen / als eben bey jener Sarchen / in welcher der H. Leichnam unsers PEREGRINI seine Ruhe genommen? da erhebte er sich nach seiner völligen Manns-Grösse von freyen Stucken in die Höhe / und streichte durch gemachtes H. Creutz Zeichen die finstere Nacht von seinen Augen hinweg. Wo ist jenes schwache / hart geplagte Frauenbild von seinem inhaimischen Teuffel erlediget worden / als bey jener unterirrdischen Herberg PEREGRINI, wo seine H. Gebein unter männiglicher Zuversicht

ihre

ihre glorreiche Urständ erwarten? wo ist jene schon verzweiffelte Gesundheit eines von dem Baum gestürtzten Knaben widerum auf bessere Bein ankommen/ als eben bey jenen Wunder-Grab PEREGRINI, allwo kein Wunderwerck erfahren fürwar das allergröste Wunder wäre. Ja/ ja diser H. Herberg unter der Erden muß man jene Wort anschreiben/ welche vor Zeiten der hocherleuchte Petrarcha jener H. Ruhestatt deß grossen H. Ordens-Stüffter Benedicti angehäfftet hat: Hîc est miraculorum officina. Wo Benedictus, ich sage/ wo PEREGRINUS ruhet/ da habe sich die Göttliche Allmacht also zu reden völlig an den Laden geleget; man muß von unseren verstorbenen PEREGRINO weltkündig machen/ was der Hochwürdigiste Kirchen-Cardinal Julius Piazza ruhmwürdigist von ihme bekräfftiget hat/ was Antonius von Padua in Italien/ das seye PEREGRINUS in Spanien; auß welchem die Folg/ Spanien könne bezeugen/ daß auf PEREGRINI Befelch sich die Elementen zerrissen/ Spanien könne bezeugen/ daß auf sein Wort die Sternen abwenden ihre böse Einflüß/ Spanien könne bezeugen/ daß alle vier Jahr-Zeiten sich nach PEREGRINI Anordnung einrichten müssen. Auß disem ist die Folg/ es machen PEREGRINUM in Spanien schätzbar die gestellte Fieber/ aufgebrochene Halß-Geschwär/ verbesserte Außsätz/ unheilbare Schäden an Füssen. Auß disem ist die Folg/ es verschwinden die stechende Haubt-Schmertzen/ es linderen sich die Seithen-Wehe/ es verliehre sich so gar die ererbte Pest. Ja neu-heilig Marianischer Ordens-Sohn PEREGRINE, das muß von dir das Königreich Spanien/ dann auch unser mindiste Gesellschafft bekennen/ du hast ihr Isidorum à Costa, dessen Gesundheit in zweyfachen Verstand jämmerlichen Krebsgang erfahren/ widerum auf frische Füß gutherzig gestellet/ da alles Brennen/ alles blutige Metzgen nichts mehr verfangen wollen; das schreiben dir mit Danck schuldiger Erkantlichkeit die jenige zu/ welche ihre Gesellschafft JEsu mit deiner Marianischen Versambung treuhertzig zu vereinigen wissen. Weilen demnach PEREGRINUS auch nach dem Todt sich also scheinbar gemachet/ so ist ja durch einen rechtmässigen Schluß die billichiste Folg/ er habe seinen H. Marianischen Orden reichlich ersetzet/ was er von ihme auß sonderbarer Gnad erhalten. Ersetzet durch ein sonderbare Hochschätzung seiner Heil. Gebein/ ersetzet durch seine stündliche Wunderwerck/ so er mit ruhmlichen Nachklang angefangen/ hertzlich fortsetzet/ und biß an jenen grossen Tag unzerstörlich hinauß ziehen wird.

Schluß-Rede.

Nun dann H. Marianischer Orden! Advena & Peregrinus apud vos. Jener/ so bey euch als ein Heiliger Wanders-Mann/ so Genes. 23.

gar dem Namen nach PEREGRINUS höchst vergnüget gelebet/ diser ist nunmehro dem ewigen triumphierlichen Lust-Hauß glorreich einverleibet; jener so bey euch jus sepulchri vobiscum die hochangesehene Bestattung gnädig erhalten/ ist nunmehro in den Reyen der geheiligten himmlischen Burgerschafft eingeschriben; für die erste Gnad hat er zu einem Hauß-zinß seine unbeschreibliche Heiligkeit hinterlassen / jetzt in mannhertziger Gedult / jetzt in tieffister Ernidrigung seiner selbst. Die andere Gnad hat er durch seine unterirrdische Ruhestatt/ immerwehrende Groß- und Wunderthaten erstattet/ mithin dich Hochheiliger Marianischer Orden zweyfach beglücket. Ist nun meines Erachtens jenes allein übrig/ daß er durch sein grosses Vor-Wort bey dem Göttlichen Thron jenen hertzlichen Wunsch werckstellig mache/ welcher vor Zeiten dem Hochwürdigisten Florentinischen Bischoff Artingo auß Mund und Hertzen geflossen: Beatissima Virgo benedicat, augeat, conservet Ordinem Servorum suorum. Die Göttliche Gnaden-Frau seegne/ erweitere/ erhalte disen zu ihren Dienst angelobten H. Serviten-Orden/ seye es/ daß er durch außgegangene sinnreiche Bücher bey der verständigen Welt sich schon offt rühmlich gemacht/ seye es/ daß durch seine tieff-gegründete Wissenschafft die Florentinische hoche Schul zu einen herzlichen Wachsthum ankommen/ seye es/ daß zu seinen Flor und Aufnam alle wohlgesinnte Gemüther ihre dienstbare Wohlgewogenheit hertzinniglich anerbiethen; nichts destominder Benedicat, werde ihm dise Mütterliche Obsorg beständig zu theil/ beständig durch ihre Jungfräuliche Vorbitt / beständig durch ihren täglichen Schutz. Dises zwar wegen unermüdeter Bedienung / so von ihro die gantze Catholische Kirch erfahret / wegen der Bedienung/ so der Römische Stul in Gnaden ansihet / wegen der Bedienung / welcher gecrönte Häubter freundlichist zugethan seynd / sonderbar aber / weilen ihre Marianische Versamblung dero neu-geheiligter Sohn/ PEREGRINUS zweyfach beglücket hat **durch die Herberg auf der Erden / durch die Herberg unter der Erden.**

Hist. Ordin.

A M E N.

Gefangene Freyheit /
Und
Freye Gefangenschafft /
An
PEREGRINO LATIOSI,
Einem
Von BENEDICTO XIII. Römischen Pabst
Heilig-gesprochenen Priester
Auß
Dem Hoch-Heiligen Orden
Der Diener
MARIÆ,
Außgekundtschafftet
Von
A. R. P. F. FRANCISCO SOLANO MENZ,
Auß den Reformirten Franciscaner Orden Tyrolischer Provintz / und dermahlen Ordinari-Sonntäglichen Hof-Prediger in der Kayserlich-Lands-Fürstlichen Hof-Kirchen bey dem H. Creutz zu Ynsprugg.

Fünffte Predig.

Zweytheilung der Predig.

Gefangene Freyheit;

Das ist:

PEREGRINUS

Ein

Gefangener Freyer,

Erster Theil.

Freye Gefangenschafft;

Das ist:

PEREGRINUS

Ein

Freyer Gefangener,

Anderter Theil.

Apprehendent ſeptem Mulieres virum unum.

Siben Weiber werden einen Mann ergreiffen.

Iſaiæ c. 4. v. 1.

DEr reiſende Frembdling wallet auf der Erden daher / gleich wie das Schiff in denen Fluthen. Diſes treiben die dienſtbare Wind / jenen tragen die bemühete Füß / und bringen beyde von einem Orth in das andere. Das Schiff auf ſeiner Fahrt grüſſet bald mit freundlichen Blicken jenes groſſe Welt-Aug die goldene Sonne / und gibet ihme einen guten Tag; bald aber eylet demſelben entgegen der Silber-reiche Mond / und wünſchet mit ſeiner blinckenden Völle eine angenehme Nacht; welches mit ihren Flimmeren beſtättigen die ſchimmerende Sterne; und vermehren das Vergnügen die liebliche Zephyri, die angenehme Sud-Wind in die außgeſetzte Seegel ſanfft einwehende. Bald aber wechslet das Glück / und entführet das Unglück den heiteren Himmel / verhüllet mit finſteren Gewölck das Liecht der Sonne / die helle deß Monds / den Schein der Sterne / beleuchtet die dick-ſchwartze Nacht mit durchbrechenden feurigen Blitz-Strahlen / vergeſellſchafftet von dem krachenden Getöß der ſchlagenden Donner-Keul / überſchwemmet das Schiff mit häuffigen Platz-Regen / entfeßlet die angekettete Sturm-Wind / verjaget mit ſelbigen die nutzliche Sud-Wind / jaget in ſchaumende Wellen die ruhige Wäſſer / fallet grimmigiſt an das geängſtigte Schiff / und zwinget es durch tauſend Gefahren ſeinem Untergang entgegen zu lauf-

fen/ so ferne es anderst keine Gelegenheit von ungefehr erhaschet/ demselbigen zu entspringen/ und in ein sicheres Port hineinzuschlupffen/ um alldorten von aller See-Gefahr befreyet erwünschlichist außzuruhen. Nicht anderst ergehet es dem Frembdling auf seiner Reiß; jetzt lachet ihn an die holde Glücks-Sonne/ jetzt schmeichlet ihme der günstige Mond eines vollen Vergnügens/ jetzt scheinet ihme der erwünschte Sterne deß Wohlergehens/ jetzt begleitet ihne der annehmliche Sud-Wind einer erquickenden Kommlichkeit/ und versüsset ihme den sauren Schweiß. Allein ist dise Glückseeligkeit manchesmahl von gar kurtzer Daur: indeme offt unverhofft der glatte Himmel in finstere Runtzlen sich zusammen ziehet/ mit widerholten Brumen dem armen Reisenden ein Wetter antrohet/ und solches gähling außbrechen lasset in blitzende Donnerstreiche/ so ihme über den Kopff schlangen-weiß herum fahren/ und in gäh-stürtzende Regengüß/ die ihne unbeliebig baden/ und durchgehends benetzen. Dem Himmel ahmet nach die Erde/ und schicket dem Wanders-Mann zum öfftern entgegen nicht geringe Gefahren in denen wilden auß dem Gebüsch und Waldungen hervorspringenden Thieren; in denen unsicheren Strassen/ und betrüglichen Reiß-Gefährten; welchen unbeschädiget zu entrinnen der sorg-volle Reisende manchesmahl genaue Noth hat/ und sich kümmerlich retten kan in ein bewohntes Orth/ umb alldort in erwünschter Ruhe zu verschnauffen. Quàm dulce est peregrinis post multam longi itineris fatigationem, post plurima pericula, tandem quiescere, sprichet der Hönig-Mund Bernardi, was Süssigkeit füllet nicht der Wanderende Frembdling/ da er nach viler Abmattung seiner langen Reiß/ nach häuffig überstandenen Gefahren/ endlich findet die gesuchte Ruhe. So süß nun schmecket die gefundene Ruhe/ so bitter kommet vor dem rastenden Frembdling die Zerstörung derselben. Dann/ gleichwie das Schiff weit schmertzlicher empfindet das Unglück/ so ihme auffstosset in dem Hafen/ als jenes/ welches ihme begegnet auf der wüttenden See; und nicht ertragen mag seine Gefangenschafft in den Port/ als an einen solchen Orth/ worinnen es die Ruhe sambt der sicherheit zu finden vermeinet; also kan auch der Frembdling weit minder/ als alle/ wehrender Reiß verkostete Widerwärtigkeiten/ verkochen jene vergallte Unglückseeligkeit/ die ihme eben alldort/ wo er bey denen Menschen die sichere Ruhe frey zu umarmben gedencket/ wider alles Verhoffen die Sclaven-Fessel anwirffet/ und zu einen Gefangenen machet: sonderbar wann dise Gefangenschafft außfallen solte nach der Prophecezung Isaiæ: Apprehendent septem mulieres virum unum, siben Weiber werden einen Mann ergreiffen/ und der gute Frembdling zu einen Gefangenen der Weiber werden. Armer/ bedaurens-werther Mann/

S. Bern. Ser. ad milit. templi c. 11.

Isaiæ c. 4. v. 1.

der ein Sclav siben Weiber seyn muß; indeme ja die Dienstbarkeit auch nur eines eintzigen Weibes so manchen Mann gantz unerträglich fallet! und wann schon auch die Sclaven-Fessel der Weiber lauter goldene Liebes-Bande seyn solten / mit welchen sie ein Manns-Bild gefangen halten / so seynd doch dise goldene Bande der Liebe in Warheit starcke eiserne Ketten / welche die Freyheit eines Manns dermassen vest binden / daß er unauflößlich bestricket / ein ewiger Gefangener verbleiben muß. Nichts destoweniger ergreiffen sehr vile Manns-Bilder dise streng-feßlende Band der Weiber-Liebe höchst begierig / küssen selbige gantz entzucket / und schätzen sich vor die Allerglückseeligiste / wann sie auch mit Verlurst der edlen Freyheit / lebenlängliche Sclaven seyn können einer beliebten sie gefangenhaltenden Beherrscherin. Daß also nicht weiß / ob ich dergleichen Gefangene glück- oder unglückseelig nennen solle?

Ein solcher Gefangener heisset auch jener / von deme der Propheceyende Isaias gesprochen: Apprehendent septem mulieres virum unum, siben Weiber werden einen Mann ergreiffen; massen sie sich bemühen werden ihne zu umstricken mit denen Banden ihrer Liebe / und alle siben zugleich zu dero Ehemann zu haben / wie die Schrifftsteller Hugo de S. Charo, Cornelius à Lapide, und Tirinus anmercken. Diser eintzige Mann von siben Weiberen ob er für glücklich oder unglücklich zu halten / will ich anjetzo nicht entscheiden. Sage alleinig / er habe bey einem jeden Weib seine Freyheit verlohren / und seye auß einem freyen Frembdling zu einem sibenfachen Gefangenen worden.

Isai. c. 4. v. 1.

Hugo de S. Charo hîc Corn. à Lap. & Tirin. hîc.

Allein / was rede ich von der gefangenen Freyheit / von siben Weiberen / von einen Frembdling? Frembd kommet dises vor villeicht mehr dann einem auß meinen Hochansehlichen / Hochwerthisten Zuhöreren. Und billich. Anerwogen ich anheut auß hoch-schätzbarer Gunst-Gewogenheit anhero beruffen worden / das best verdiente Lob PEREGRINI deß neu-erklärten Heiligen auß dem hochheiligen Orden der Diener MARIÆ mittels einer Ruhm-klingenden Kirchen-Rede (so vil nemblich meine Untüchtigkeit zulasset) von diser löblichen Cantzel zu verkünden: vorbesagtes aber wenig Ruhmliches von PEREGRINI Heiligkeit zu versprechen scheinet. Dann obschon PEREGRINUS und der Frembdling gar wohl übereins kommen / weilen PEREGRINUS zu teutsch ein Frembdling heisset / so schicken sich doch keineswegs / das Lob PEREGRINI als eines Religiosen außzumachen / die Weiber / und zwar siben die Freyheit PEREGRINI gefangenhaltende Weiber. Ach! Gedancken / eigensinnige Gedancken! in was für einen Labyrinth gefährlicher Verwirrung habet ihr meine Zung verwicklet! da ihr in den hefftigen Streit / so ihr in mei-

nen Gemüth bey Außsinnung eines anständigen Lob-Spruches für PEREGRINO mit meiner schwachen Vernunfft angefangen/ derselben obgesieget/ und noch darzu meinen freyen Willen also gefeßlet/ daß er euren Befehl gehorsamen/ vor allen anderen Sprüchen heiliger Schrifft die wunderliche Prophecepung Isaiæ zu einen Grund-Text deß Lobes PEREGRINI erwählen und meine Zung außsprechen müssen: Apprehendent septem mulieres virum unum, siben Weiber werden einen Mann ergreiffen. Was für ein Ariadne wird mich herauß winden auß disen Labyrinth? du alleinig kanst dises bewercken Göttliche Gnad deß H. Geistes. Dich derowegen ruffe ich inständigist an um deinen Beystand/ und bitte dich demüthigist/ du wollest meinen Mund also regieren/ daß er zum Lob PEREGRINI genugsam erklären möge/ wie dise Prophecepung Isaiæ an PEREGRINO dem neuen Heiligen erfüllet worden? Auf disen mächtigen Beystand mich steiffende/ stelle ich meiner zwar geringen/ aber doch bestmeinenden PEREGRINIschen Ehren-Rede disen Innhalt: **Gefangene Freyheit/** und **freye Gefangenschafft.** Das ist: PEREGRINUS ein **Gefangener Freyer/** und **freyer Gefangener.** Die **gefangene Freyheit** PEREGRINI gibet Matery zu dem ersten Predig-Theil. Die **freye Gefangenschafft** PEREGRINI füllet auß den anderen Theil. Und beyde Theil wird ihme hoffentlich gefallen lassen PEREGRINUS der Heilige/ sich als ein Frembdling nicht befrembden über dises Frembde Lob/ sonderen für bekant annehmen meinen ihne zu preysen gantz geneigten Willen. So mache ich dann mit seiner Genehmhaltung meiner PEREGRINIschen Ehren-Rede den Anfang.

Dionys. L. 6. Die **Freyheit** wird erkennet für das kostbariste/ edliste/ und Liebens-würdigiste auß allen irrdischen Sachen: Omnium humanorum bonorum libertas maximum putatur, saget der Weltweise Dionysius, unter allen Güteren deß Menschens wird die **Freyheit** für das gröste Gut gehalten. Dann/ quid libertate

Plinius L. 8. Ep. 24. ad Maxim. pretiosius? fraget der kluge Plinius, was ist kostbarers/ als die **Freyheit?** nichts in Warheit/ weder die Reichthumen/ weder die Dignitäten und Würden/ weder die Schönheit/ weder der Adel/ noch das Leben selbsten. Dann was nutzet dem Menschen sein Geld und Gut/ seine Würden und Ehren-Aembter/ seine Schönheit und

Adel/

Adel / ja auch so gar sein Leben / wann seine **Freyheit** verlohren und er als ein Leibeigener die unglückseelige Sclaven-Fessel lebenslänglich tragen muß? Lieber wurde er alles verliehren und mit disem Verlurst erkauffen die verlohrne **Freyheit** als alles besitzen / und gefangen bleiben. Omnia amittere tolerabilius est, præter libertatem, weit erträglicher ist alles verliehren als die eintzige Freyheit / versicheret der grosse Basilius. Non est, hat derowegen gantz wohl geschriben der verständige Philo, non est par jactura libertatis & pecuniæ, cùm nemo sanus non malit vitæ, quàm libertatis adire periculum, der Verlurst der **Freyheit** übersteiget weit den Verlurst deß Geldes / und wird kein Verständiger lieber an der **Freyheit** / als an dem Leben Gefahr leyden. Sintemahlen nach Zeugnuß meines H. Bernardini, nihil est, quod homo naturali affectu refugiat ampliùs, quàm privari propria libertate, nichts ist / was der Mensch auß natürlichen Antrib mehrer scheuet / als seiner eigenen **Freyheit** beraubet werden. Massen er wohl weiß / was auch erkennet hat Petrus Lagnerius, nemblich: Nil beatum, si absit libertas, es gebe keine Glückseeligkeit ohne die **Freyheit.** Ursach dessen wird die **Freyheit** nicht ohne Grund betitult aurea libertas, die goldene **Freyheit** / dieweilen sie ist das kostbariste / edliste und liebens-würdigiste auß allen irrdischen Sachen / und den Menschen eben so glückseelig / als unglückseelig ihne machet die **gefangene Freyheit.**

S. Basilius mag. to. 1. sup. Psalt. 14. conc. 4.

Philo Heb. L. quòd omnis probus sit liber.

S. Bernard. sen. to. 3. ser. 13. de obed. a. 1. c. 1.

Pet. Lagner. in manipul. senent.

Und eben dise so kostbare / so edle / so liebens-werthe / so glückseelig machende und goldene **Freyheit** ist jene / welche von denen Gelehrten genennet wird: Libertas civilis, quæ servituti civili mancipiorum opponitur, die burgerliche / oder leibliche **Freyheit** / welche der burgerlich- oder leiblichen Dienstbarkeit wird entgegen gesetzet. Aber nicht dise **Freyheit** ist die jenige / so ich **gefangen** an PEREGRINO betrachte / sonderen eine andere / welche die verblendte Menschen eben so hoch schätzen und lieben / als die leibliche **Freyheit** / und von dem Lehrreichen Berchorio genennet wird: Vitiosa libertas, eine lasterhaffte **Freyheit.** Dise / nach seiner Beschreibung: est libertas fatuorum, qui nulli jugo disciplinæ volunt subijcere

Berchor. in repert. moral. t. libertas.

 cere

cere colla sua. ist die **Freyheit** der thorrechten Menschen / so da ihren Halß unter das Joch einiger Zucht nicht biegen wollen. Dergleichen richten ihr Leben ein nach denen freyen Reglen muthwilliger Außgelassenheit / und thun / was ihnen beliebet / wie es beglaubet Tullius der Römische Wohlredner / ihme selbsten auf die Frag: Quid est libertas? was ist die schädliche **Freyheit**? also antwortende: potestas vivendi, ùt velis, die Macht zu leben / wie du wilst. Nun dise schädliche **Freyheit** einer sträfflichen Lebens-Art / ist jene / welche als eine **gefangene Freyheit** an PEREGRINO beobachtet

Cicero in Paradox.

Der erste Predig-Theil.

DAnn PEREGRINUS LATIOSUS in seiner frischen Jugend tummelte sich auf den grossen Welt-Platz herum / wie ein muthiger Hengst / der annoch keines Zigels gewohnet frey umher gumpet / und von seinen eigenen Begierden angesporret bald da bald dort hinlauffet. Sintemahlen PEREGRINUS seinem Muthwillen ungehinderet nachjagete / und gantz Zaumloß in eben jene höchst-schädlich: und sträffliche Lebens-**Freyheit** sich stürtzete / welche damahls in Welschland bey der adelichen Jugend in dem Schwung gienge / und noch heut zu Tag auch in Teutschland / und mehr anderen Orthen bey vilen jungen Leuthen anzutreffen ist zu ihren eigenen Leibes- und Seelen-Schaden / zum Verderben ihrer Familien / und zum Spott dero adelichen Geschlechter. Dann die außgelassene und ungezaumte **Freyheit** ist überall schädlich / und eine Ursacherin der Schand / nach freyer Außsag Joannis deß gold-fliessenden Mundes: Libertas dissoluta, ac moderamine carens ubique mala est, confusionisque causa.

S. Chrysost. ser. 23. sup. Ep. ad Rom.

Aber wo her hat ihren Ursprung geholet dise lasterhaffte **Freyheit** deß muthwilligen PEREGRINI? wer hat sie gebohren? die Liebe / die schädliche Liebe / die blinde Liebe seiner eigenen Elteren. PEREGRINUS der gar zu frische Jüngling ware filius unicus, der eintzige Sohn diser hochadelichen Elteren. Berengarius Latiosi sein Herr Vatter betrachtete selbigen als das eintzige Zweiglein zu Fortpflantzung seines adelichen Stammen-Baums / und Flora die Frau

Luc. c. 7. v. 12.

Mutter beherzigte ihne als ein solches Pflänzlein / in welchen alleinig alle ihre Hoffnung / und Vergnügen blühete: Der Ursachen liebeten sie ihren PEREGRINUM mit unmässiger Liebe / und dise all zu grosse Liebe gebähretë jene beliebige **Freyheit** alles zu thun / was er nur wolte ohne mindiste Hinternuß oder Bestraffung seiner muthwilligen Außgelassenheit. Diser schädlichen Liebs-Geburt der vollen **Freyheit** / so ihme von seinen Elteren einmahl allzeit zugelassen wurde / wußte sich PEREGRINUS meisterlich zu bedienen; eben also / wie vile andere gar zu liebe Söhn und Töchter / welchen die geblendete Liebe ihrer Elteren alles übersihet / und selbst die Schrancken öffnet in alle **Freyheit** beliebig außzulauffen. Ja wohl / daß jemand sie in geringsten dörffte einhalten; Ja wohl / daß der Hofmeister / der Præceptor, die Lehrmeisterin das liebe Töchterle / das angenehme Söhnlein / das junge Herrl oder Fräule (hätte bald gesagt / die böse Fratzen) nach Verdienst abstraffen / oder auch nur mit ernsthafften Worten ihre Unfürm / Fähler und Verbrechen ihnen untersagen dörffte. Da wurde man nur gar zu gewiß bey solchen närrischen Elteren (wie man zu sagen pfleget) das Kind auß der Wiegen werffen / und bey dergleichen Herrschafft alle Gnad auf einmahl verschütten. Von Marcepan muß die Ruthen seyn / mit welcher die liebe Kinder sollen gezüchtiget werden; die Wort der Correction oder Untersagung müssen so süß als Hönig fliessen / nichts dann Zucker darff man ihnen zn verkosten geben / damit den lieben Hertzlein nicht etwann die Gall gerühret / und ein Widerwillen verursachet werde. Mit einem Wort: alle **Freyheit** solle denen Kinderen gelassen werden / sie haben vollkommene Erlaubnuß zu üben / was ihnen nur immer beliebet. Also befihlet / und will es haben die Liebe / die all zu grosse / und eben darum blinde / närrische / höchst schädliche Liebe mancher Elteren. O dolosa libertas! ruffen in Beherzigung dessen hell auf die wehemüthige Seufftzer eines klagenden Augustini: O dolosa libertas! O grandis filiorum perditio! O Paternus amor mortiferus! Ecce filios se dicunt Parentes diligere, quos non corrigendo jugulari procurant; dicunt eos amare, quibus jam suspendia parant, O betrügliche **Freyheit**! O greuliche Zugrundrichtung der Kinder! O tödtliche Liebe der Elteren! Sehet! es sagen die Elteren / sie lieben ihre Kinder / die sie doch durch vernachlässigte Abstraffung zu erwürgen trachten / und ihnen mittels zugelassener **Freyheit** den geraden Weeg zu ihren Verderben bahnen; all-

S. Aug. ser. 33. ad frat. in Eremo.

alldieweilen sie ihnen dardurch Anlaß geben zu dem Sündigen : massen die **Freyheit** vilen ein Gelegenheit ist zur Sünd / indeme sie wegen ihren Verbrechen keine Straff zu beförchten haben / spricht Dionysius der geistreiche Carthäuser : Libertas multis peccandi occasio est, quoniam pœnam non metuunt.

Dion. Carthus. sup. ep. ad Galat. c. 5. a. 5.

Wann dann die Elteren der muthwilligen **Freyheit** ihres gar zu lieben PEREGRINI kein Gebiß einlegen / wer wird sie in den Zaum halten? niemand besser als ein Weib? Ein Weib? Ja. H: H: W: W: sie wissen es von selbsten / und werden öffters gehört haben / daß wann ein junger Mensch das Rädlein munter lauffen lasset / und gantz frey von einem muthwillen zu dem anderen herum gallopiret / man zu sagen pflege : das beste Mittel die muthwillige **Freyheit** eines solchen Bürschleins einzuschrancken / und ihne auf einen besseren Weeg zu bringen / seye / daß man ihme ein Weib an den Halß henge / so werde er bald vertoben / und seine **Freyheit** bezaumet seyn / laut jenen bekanten : qui uxorem ducit, libertatem vendit : Wer ein Weib kramet / der verkauffet seine **Freyheit.** Glückseeliger Verkauff der **Freyheit** / wann sie schädlich / lasterhafft / und sträfflich! beglücktes Einkramen eines Weibes / wann durch dise nicht nur die all zu muthige **Freyheit** eines Manns **gefangen** / sonderen diser auch zugleich geleithet wird auf den rechten Tugend-Weeg! also nutzlich seynd schon vilen Gottlosen Manns-Bilderen gewesen die Weiber / welche theils durch ihr Gebett / theils durch ihre Gedult / Sanfftmuth / Treu / Liebe und gutes Exempel die böse Sitten ihrer Männer verbesseret / in einen neuen Model gegossen / und zu einen tugendsamen Leben gebracht haben ; wie es die unlaugbare von vil hundert Jahren her / biß auf heutigen Tag ununterbrochene Erfahrnuß sattsam beweiset / und dem hundert nach kunten hergezehlet werden / so alle ihrer Männer / wie ein H. Monica ihres Ehe-Herrens Patritij, sündige **Freyheit** eingeschräncket / und zu einem Christlichen Wandel vermöget haben. Dann qui non credunt verbo (nempè Predicationi Evangelij, saget die Glossa) per mulierum conversationem sine verbo lucrifiunt, jene Männer / welche durch das Wort GOttes / und Zusprechen der Prediger zu einem Christlichen Tugend-Leben nicht zu bekehren seynd / werden durch das gute Exempel / und tugendsame Aufführung ihrer Ehe-Frauen Christo gewunnen / und zur Seeligkeit gezohen ; wie Petrus der Apostel-Fürst versicheret. Ursach dessen wird das beste Mittel seyn die außgelassene

1. Pet. c. 3. v. 1. Glossa hîc.

Frey-

Freyheit PEREGRINI **einzufangen**/ und ihne in einen anderen Menschen zu verwandlen/ daß man ihme ein Weib gebe.

Aber/ O Wunder! wornach andere beyde Armb begierigist außstrecken/ und da man ihnen kein Weib geben will/ wohl selbsten eines nehmen/ das will PEREGRINUS nicht annehmen/ ja nicht einmahl etwas darvon hören. Sintemahlen obschon der freye PEREGRINUS verschidene Außgelassenheiten/ und Muthwillen liebete/ ware er doch jederzeit ein abgesagter Feind der Weiber/ und hassete so wohl die unreine als eheliche Liebe. Niemand durffte ihme etwas von Lieben sagen/ und solte jemand einen Ehe-Werber bey ihme haben abgeben/ und den Liebes-Vortrag machen wollen/ wurde er ihme die Bemühung mit einer Maulschellen belohnet haben/ gleichwie er darmit beschencket PHILIPPUM BENITIUM den H. Ordens-General der Diener MARIÆ. Dann als diser von Pabst Martino dem Vierdten abgeordnet worden die Rebellische Burger der Stadt Forli zu dem schuldigen Gehorsam deß Römischen Stuhls widerum zu vermögen/ und PHILIPPUS mit allen Kräfften sich bemühete mittels liebreichen Zusprechen/ nachdrucklichen Vorstellungen/ vernünfftigen Beweiß-Gründen/ und eyffrige Ermahnungen die Wider-Vereinigung der aufrührischen Burger mit dem Pabst zu bewercken/ und dise Meineydige mit der Kirche von neuen gleichsam zu vermählen/ wurde er von denen halß-stärrigen Inwohneren auß der Stadt gejaget/ und bekame zur Danckbarkeit seiner Bemühung einen gantzen Platz-Regen auf ihne zuflügender Steine mit auf den Ruckweeg; ja so gar ward ihme diser sein best-gemeinter Vortrag von einer sittlichen Vermählung mit der Kirche mit einer empfindlichen Maul-Taschen belohnet von dem außgelassenen PEREGRINO, als welcher minder dann andere von Vermählen was hören wolte. Aber Gedult/ mein PEREGRINE, habe nur eine kleine Gedult/ gar bald wirst du dich vermählet sehen/ du maagst gleich noch so starck dich wehren/ noch so wüthig um dich schlagen. Seye versicheret/ diser dem H. Mann von dir gegebene Backenstreich ist der Handstreich/ so gemeiniglich vor der Hochzeit pfleget gehalten zu werden; und wann ein Weib alleinig nicht genugsam seyn solte/ dich zu bezwingen/ und deine muthwillige **Freyheit** zu **fangen**/ so werden dich siben Weiber mit einander ergreiffen; Apprehendent septem mulieres virum unum.

PEREGRINUS lachet hierzu/ und lasset ihme nichts wenigers als dises traumen/ vilmehr rühmet er sich diser frechen That/ gäntzlich darvor haltende/ er wäre auß allen der Beherztiste gewesen/ und habe vor anderen den Sieg darvon getragen. Allein es zei-

gete sich gar bald / daß dises Sieges erworbene Beuth der Verlurst seiner **Freyheit** seye. Angemercket kurtz nach Außübung besagten Frevels / PEREGRINUS die sanfftvolle Gedult / mit welcher PHILIPPUS die Maultaschen eingenommen / bey sich erwegende / innerlich dermassen gerühret wurde / daß er seine unverantwortliche Vermessenheit erkennete / selbige hertzlich bereuete / und sich unverweilet auf den Weeg begabe / dem so hochbeleydigten Mann GOttes nachzueylen / und die ihme zugefügte Schmach demüthigist abzubitten. Erholete auch den gesuchten PHILIPPUM gar bald ein / als welcher unweit der Stadt auf seinen Knyen ligende / nach dem Exempel Christi / und der Heiligen / für seine Feinde und Beleydiger eyfferigist zu GOTT bettete : uns allen zu einen nutzlichen Beyspil / daß wir uns an unseren Verfolgeren zu rächen nicht trachten solten / sonderen vilmehr in dem Werck erfüllen den Befehl Christi : Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, & orate pro persequentibus & calumniantibus vos; liebet eure Feinde / thut Gutes denen / die euch hassen / und bettet für jene / so euch verfolgen / schmähen / und beleydigen. Was thut aber PEREGRINUS bey Erblickung deß von ihme beleydigten Diener GOttes ? eben das / was ein jeder seines gleichens thun solle. Er wirffet sich ihme zu Füssen / begehret mit sehnlichen Bitten / mit seufftzenden Mund / und thränenden Augen Verzeyhung seiner frevelhafften Missethat / und und erlanget nicht nur solche alsobald / sonderen PHILIPPUS als ein gütiger Vatter umfanget ihne gantz liebreich / gibet ihme die nutzlichiste Lehren / beschencket ihne mit dem schmertzenreichen Scapulier MARIÆ der Himmels-Königin / und entlasset PEREGRINUM das Scapulier an den Halß tragend gantz getröst von sich. Also recht / mein PEREGRINE, nun wird es bald geschehen seyn mit deiner **Freyheit** / sie wird in Kürtze sich **gefangen** sehen / und du ein Hochzeiter heissen. Merckest du dann nicht / daß dein PHILIPPO gegebener Backenstreich der Handstreich seye / mittels welchen du angelobet / mit siben Weiberen dich zu verbinden / indeme du ja durch disen Backenstreich erlanget hast das Marianische Scapulier / welches mit seinen siben schmertzlichen Geheimnussen zweifels ohne nichts anderes dir will andeuten / als daß du dich gar bald verbinden werdest mit siben Weiberen / so deine bißherige **Freyheit** werden **gefangen** nehmen ? Gehe nur zuruck in die Stadt / alldorten wartet schon auf dich eine kluge Unterhandler- oder Kupplerin / welche dich und deine Affection gar bald gewinnen / und verschaffen wird / daß ihre Erfüllung an dir finde die Prophecevung Isaiæ : Siben Weiber werden

Matth. c. 5. v. 44.

den einen Mann ergreiffen/ und sich mit ihme vermählen; Apprehendent septem mulieres virum unum.

Aber PEREGRINUM hat sein süsser von PHILIPPO eingetrunckener Seelen-Trost dermassen berauschet/ daß er zu disem allen gleichsam Sinnen-loß nichts anderes mercket/ dann daß er nunmehro ein gantz anderer Mensch seye/ als er bißhero gewesen. Sein außgelassen-freyes Leben wolte ihme nicht mehr so wohl gefallen; ab allen üppigen Wollüsten spührete er immer mehr und mehr einen eckelhafften Verdruß/ und liebete anjetzo eben so sehr die Kirchen/ als ehemahls die Wirhts-Häuser; in denen GOtteshäuseren hielte er sich gar gerne auf/ und ergezete sich alldorten mit andächtigen Gebett/ sonderbar in der Thum-Kirchen zu Forli. Aber eben dise ist der Orth/ in welchem sich näheret die vorbesagte Unterhandlerin um ihne zu einer Vermählung zu bereden. O GOTT! so muß dann dein Hauß zu einen Kuppler-Hauß werden/ und die Kirche jener Orth seyn/ allwo man von Lieben redet/ und Vorträg machet von Vermählungen? Ach! freylich leyder! ist es schon so weit gekommen/ daß man zum öffteren die GOtt geweihte Kirchen für das bequemste Orth erwählet nicht nur von ehrlich-und ehelicher Verbindnuß zu handlen/ sonderen auch unreine und ehebrecherische Liebe zu unterhandlen; quid facis, O homo! prostibulumne tibi videtur Ecclesia? fraget der ereyferte Chrysostomus, was thust du frech-kühner Mensch/ vermeinest du dann die Kirch seye ein unehrliches und gemeines Frauen-Hauß? aber wisse saget diser Heilige/ isthæc non fulminibus duntaxat, sed inferorum suppliciis dignissima sunt, wisse/ dergleichen Laster in der Kirchen verdienen nicht nur entseelende Donner-Keul auß denen blizenden Wolcken/ sonderen die feur-reiche Höllen selbsten; diser warme Kuppel-Beltz wird deine wohl-verdiente Belohnung seyn ehrvergessener Unterhändler/ unverschamte Kupplerin/ die ihr mit euren verdammlichen Kuppléreyen entunehret die Kirchen GOttes. Allein/ was ereyfere ich mich also wider die Höllen-werthe Kupplerinen in der Kirchen/ da doch die Unterhandlerin bey PEREGRINO in der Thum-Kirchen eine Himmels-würdigiste ist/ MARIA die Himmels-Königin selbsten? dann also wird sie betitult von Germano ihrem aufrichtigen Diener/ MARIA est publica Procuratrix omnium bonorum, saget diser H. Ertz-Bischoff/ MARIA ist eine öffentliche Unterhandlerin/ und allgemeine Kupplerin alles Guten. Dise himmlische Unterhändlerin stellet sich mit unbeschreiblicher Majestät/ und wunderschönen Kleyderen gleichsam hochzeitlich außgeschmucket unter ehrerbietigister Aufwartung viler H. Engel PEREGRINO, da er eben in benennter Kirchen bey dero Bildnuß andächtig bettete/ vor die Augen/ suchet als eine Heiligst-kluge Kupplerin anfangs mit liebreichisten

S. Chrysost. hom. 74. in Matth.

S. German. or. in beat. dormit.

chisten Gespräch PEREGRINUM einzunehmen / und ihme das Hertz abzugewinnen / damit sie solches mittels einer Vermählung in die Hände spihlen kunte jenen siben Weiberen / so MARIA außersehen die schädliche **Freyheit** PEREGRINI **gefangen** zu nehmen. Dises zu bewercken / überredete sie ihn gar leicht in der Sach selbsten zu erweisen / was er dem Namen nach ware / und als ein wahrer PEREGRINUS, oder Pilger und Frembdling in die Frembde zu reisen / zu jenen Ordens-Geistlichen / so mit dem vortrefflichen Ehren-Namen der Diener MARIÆ beglücket seynd / nacher Siena sich zu verfügen / und alldorten sein ferners Schicksaal zu erwarthen. PEREGRINUS nicht wissend / daß ihme dises Schicksaal siben seiner **Freyheit** den Fang gebende Weiber zuführen wurde / eylete / was er eylen kunte / einen reisenden Frembdling abzugeben; verlasset noch selbige Nacht seine Elteren / schauet seine Geburts-Stadt mit dem Rucken an / und gleich vor der Porten erblicket er einen holdseeligen Jüngling in Gestalt eines reisenden Frembdlings / welcher sich alsobald auf das freundlichiste anerbotten als ein freywilliger Gefährt biß gen Siena ihne zu begleithen. Gefährliches Reisen / wo der unbekante Reiß-Gespan selbst unter der Decke liget mit denen verborgenen Rauberen / so in einen Hinterhalt auf den ankommenden Frembdling lauren / und die Bande schon fertig halten seine **Freyheit** zu bestricken. PEREGRINO hätte diser Weeg-Gesell billich sollen verdächtig scheinen / indeme sein Gespräch von nichts anders / zweiffels ohne / gehandlet als von der schädlichen Welt-**Freyheit** / von der glückseeligen Göttlichen Dienstbarkeit / von der Nutzbarkeit der Tugend / und süssester Zufridenheit der jenigen / so mit denen himmlischen Gnaden-Gaaben vermählet werden. PEREGRINO hätte die Augen eröffnen sollen sein eigenes Hertz / als welches allgemach begunte ein Verräther zu werden seiner **Freyheit** / und von Liebe immer mehr und mehr entzündet nach den gefangenhaltenden Vermählungs-Banden nicht wenig begierrete. Nachdencklich genug hatte ihme fallen können die augenblickliche Verschwindung dises seines unbekanten Reiß-Gefehrtens / gleich da sie bey der Closter-Porten der Diener MARIÆ zu Siena angelanget und einen gegründeten Argwohn erwecken / ob nicht etwann der Verschwundene ein Abgesandter gewesen von einigen / die ihme nach der **Freyheit** strebeten; der gefundene Orth aber eine solche Wohnung wäre / wo die Welt-**Freyheit** müste in Feßlen gehen und lebenlänglich **ge**fangen

fangen bleiben mittels einer unauflößlichen Vermählung/ welche ihne wohl etwann gar mit siben Weiberen verbinden wurde? Apprehendent septem mulieres virum unum.

Es mag wohl seyn/ H: H: W: W: das PEREGRINUS von disem etwas gemercket/ und sonderbar die unvermuthete Verschwindung seines Gesellens ihme sambt der Verwunderung einigen Verdacht zurug gelassen. Dann er läutete sogleich bey der Closter-Porten an/ verlangete mit demüthigen Bitten ohne Verzug eingelassen/ und vor die Obere gebracht zu werden/ gleichsam seine Sicherheit bey ihnen suchende; fande auch bey denen Dieneren MARIÆ einen geneigten Willen dem Marianischen Befehl ihne in den H. Orden anzunehmen ohne Verzug zu gehorsamen. Als nun PEREGRINUS in dem Closter zu Siena eingekleydet worden/ vermeinte er/ gleich einem in dem Eingang diser Predig erwehnten Reisenden unter vilen Leibs- und Lebens-Gefahren Herumgewanderten/ und endlich an einen sicheren Orth angelangten Frembdling/ nunmehro auch nach so augenscheinlichen auf denen unsicheren Welt-Strassen zurug gelegten Seelen-Gefahren in dem Closter eine sicherheit-volle Ruhestat angetroffen zu haben. Er gienge auch in seiner Meinung nicht gäntzlich irr/ dann vita religiosa vita quieta, pacifica, secura, das Closter-Leben ist ein ruhiges/ fridsames/ und sicheres Leben/ vergewisseret ein H. Thomas von Villanova, und beståttiget es die tägliche Erfahrnuß. Allein PEREGRINUS hatte nicht gesehen/ was anderen bey seiner Einkleydung in die Augen gefallen/ nemblich jene feurige Kugel/ die von dem Himmel nach und nach auf sein Haubt herunter gestigen/ und selbiges eine Zeitlang als ein heller Flammen-Krantz umgeben. PEREGRINUS liesse ihme gantz nicht einfallen/ daß der schwartze Ordens-Habit zu was anders/ als zu einen Marianischen Traur-Kleyd/ ihme dienen solle. PEREGRINUS wußte annoch nicht/ daß dise Religion der Diener MARIÆ eine von MARIA erzeugte Tochter/ und jene Braut seye/ welche siben adeliche Månner von Florentz (nemblich die erste siben Ertz-Våtter diser H. Religion) ergriffen/ und sich mit ihr vermåhlet/ er aber bey eben diser ehemahligen Braut von siben Månneren nunmehro aber fruchtbaristen Mutter so viler heiliger/ GOttseeliger/ gelehrter Kinder/ von siben Weiberen als ihr Hochzeiter werde ergriffen werden/ apprehendent septem mulieres virum unum. Alldieweilen nun alles dises PEREGRINO dazumahl noch unbekant/ lebete er in seinen Novitiat annoch ungebunden/ frey/ ruhig/ sicher und vergnügt/ daß er denen Welt-Gefahren/ so ihme auf seiner Lebens-Reiß ehedem begegnet/ nunmehro glücklich entsprungen/ und in dem Closter ein angenehmes Orth seiner Sicherheit.

S. Thom. Villan. ser. 2. D. Quad.

heit erreichet. Aber/ wie schnell-flüchtig verlasset nicht zum öffteren den Menschen seine kaum verkostete ruhe-süsse Sicherheit? Ein reisender Frembdling (wie gleich Anfangs gemeldet) nachdeme er endlich ein bewohntes Orth zu seiner Sicherheit erreichet zu haben vermeinet/ wird manchesmahl eben alldorten seiner **Freyheit** beraubet/ und muß sich in den Banden sehen: Eben also ergienge es auch PEREGRINO; er vermerckete gar bald in dem vor sicher gehaltenen Closter/ daß er und seine ehemahlige **Freyheit gefangen/** eben darum/ weilen sie würcklich umfangen werde/ und zwar von siben Weiberen/ mithin an ihme ihre Erfüllung suche die Prophecey-ung Isaiæ: Siben Weiber werden einen Mann ergreiffen; Apprehendent septem mulieres virum unum.

Was ärgerliches ist dises! Weiber in dem Closter Jungfräulicher Männer/ in welches allen Weibs-Bilderen der Eintritt einmahl allzeit solle verschlossen bleiben! und siben Weiber mit einander umfangen in der Wohnung aller Keuschheit PEREGRINUM einen neu-angehenden Diener MARIÆ der allerreinisten Jungfrau! Wie seynd sie hinein gekommen? wer seynd dise Weiber? ich weiß es nicht H: H: W: W: fragen sie jemand anderen. Villeicht kan es ihnen sagen das Bethlemitische Oraculum aller Wissenschafft/ der allergröste Kirchen-Doctor/ der H. Hieronymus. Was spricht er? Septem mulieres, id est, septem dona Spiritûs sancti; dise siben Weiber seynd die siben Gaben deß H. Geistes/ berichtet Hieronymus, und eben dises beglaubet auch der gelehrte Hugo à S. Charo. Seynd dise die siben Weiber/ welche PEREGRINUM in dem Closter umfangen/ und seine vorhero so schädliche **Freyheit gefangen** nehmen! Oh! so verschwindet augenblicklich die Aergernuß/ und stellet sich an dero statt alsogleich ein das gute Exempel/ sambt der Verwunderung; warum so vortreffliche Männer/ als Hieronymus, und Hugo waren/ die Gaben deß H. Geistes Weiber nennen? die Ursach dessen zeiget Hugo in disen klaren Worten: Dicuntur autem dona Spiritûs sancti mulieres propter fœcunditatem, propter pietatem, propter sollicitudinem, propter mollitiem, id est, quia fœcundum, pium, sollicitum, & mollem, id est: mitem faciunt animum, cui insunt: Die Gaben deß H. Geistes werden Weiber genennet wegen ihrer Fruchtbarkeit/ wegen ihrer Gutthätigkeit/ wegen ihrer Sorgfältigkeit/ und wegen ihrer Gelindigkeit/ alldieweilen sie nemblich das jenige Gemüth/ welches sie beherzschen/ fruchtbar/ gutthätig/ sorgfältig/ und gelind: das ist: sanfftmüthig machen/ welches lauter ruhmliche Eigenschafften der Weiber seynd. Nun dise siben sittliche Weiber die siben

S. Hier. hic.

Hugo à S. Charo in Isa. c. 4. v. 1.

Id. ib.

Gaben deß H. Geistes / so da heissen : Donum Timoris, die Gab der Forcht / donum Consilij, die Gab deß Raths / donum Pietatis, die Gab der Gutthätigkeit / donum Fortitudinis, die Gab der Stärcke / donum Scientiæ, die Gab der Wissenschafft / donum Intellectus, die Gab deß Verstandes / und donum Sapientiæ, die Gab der Weißheit / dise alle mit einander / spriche ich / ergriffen PEREGRINUM, um sich mit ihme zu vermählen / und seine vorige sündhaffte **Freyheit** in die Fessel zu schlagen. Angemercket die Gaben deß H. Geistes dise eigenthumliche Verrichtung haben / daß sie alle herumschweiffende Sünden-**Freyheit** gefangen nehmen / nach Außsag Bernardini meines Senensischen Heiligen : Officium donorum Spiritûs sancti est, dissipare omnes vitiorum obliquitates. Dise siben sittliche Weiber / die Gaben deß H. Geistes hatten PEREGRINI Zuneigung bereits gewonnen / und ihne dermassen eingenommen / daß er für die üppige Welt / und ihren schädlichen Freyheiten den Korb schon fertig hielte / den er selbigen in Kürtze auf ewig geben wolte / um sich mit seinen geliebten siben sittlichen Weiberen unauflößlich vermählen zu können : Dann qui accipiunt Spiritum sanctum amore cœlestium terrena contemnunt, seynd die Lehr-reiche Wort deß grossen Augustini; die den H. Geist mit seinen Gaben empfangen / verachten das Zeitliche auß Liebe deß Himmlischen. Anjetzo erkennete PEREGRINUS allererst / daß sein PHILIPPO dem Heiligen gegebener Backenstreich der Handstreich zu diser Hochzeit gewesen / das ihme von selbigen angelegte Scapulier der siben schmertzenreichen Geheimnussen MARIÆ eine Vorbedeutung der siben sittlichen Weiber / der Gaben deß H. Geistes; MARIA selbst eine gnädige Unterhändlerin dises geistlichen Heyraths; und sein verschwundener Reiß-Gefehrt ein Englischer Abgesandter diser siben himmlischen Gesponsinen ware. Nunmehro merckete er / daß jene bey seiner Einkleydung von oben herab gekommene Feur-Kugel als ein liebflammender Braut-Krantz sein Haubt gecrönet ; und sahe seinen schwartzen Ordens-Habit anjetzo nicht so sehr für ein Traur- als Braut-Kleyd an / mit deme er als ein Hochzeiter siben sittlicher Weiber gezieret worden. O! wie vergnügt ware nicht PEREGRINUS ab disen seinen so glück-vollen Schicksaal / welches ihme siben der außerleßnisten Weiber zu vermählen an die Hand gegeben ; wie nutzlich verlohren schätzte er nicht seine außgelassene **Freyheit** / da sie in deren reinisten Liebes-Banden eine ewige **Gefangene** verbleiben solte! die heißbrennende Liebe wolte ihme fast gar das Hertz verzehren / und feurete immer hefftiger an seine Begierden nach der würcklichen un-

S. Bernard. Sen. ser. in die Pent.

S. Aug. to. 7. l. 1. de anim. & orig. c. 14.

zertrennlichen Vermählung mit disen geliebtisten siben Weiberen / die ihne schon ergriffen hatten nach Weissagung deß Prophetens : Apprehendent septem mulieres virum unum.

Alldieweilen dann so wol PEREGRINUS als die siben sittliche Weiber / die Gaben deß Heil. Geistes / hertzlichist verlangten / mit einander unauflößlich verbunden zu seyn / sehneten sich beyde Theil nach einen dreyfach starcken Band / welches ihnen mittels der dreyen Ordens-Gelübden als ein unzerbrechliches Ehe-Band verfertigen solte die H. Profession. Inmassen dise PEREGRINUM mit GOTT / und den Heil. Orden auf ewig verbinden / und eben darum machen wurde zu einen lebenlänglich-verpflichten Diener MARIÆ; einfolglich ihne vermählen mit besagten siben sittlichen Weiberen. Dann gleichwie MARIA mit dem H. Geist vermählet worden / also wurde auch PEREGRINUS als ein verglübder Ordens-Diener MARIÆ vermählet mit denen Gaben deß Heil. Geistes. Da nun der höchst-erwünschte Hochzeit-Tag endlich angeschinen / legete PEREGRINUS der Geistliche Bräutigam mit süssesten Trost seiner Seelen die H. Profession in denen Händen seiner Oberen ab / vermählete sich durch das unzertrennliche Band der dreyen Ordens-Gelübden mit denen siben Weiberen / denen Gaben deß H. Geistes / gabe ihnen seine ehemahlige **Freyheit** gantz willig **gefangen** / und erfreuete sich von Hertzen / nunmehro zu seyn ein von siben Weiberen **Gefangener.** Sintemahlen nach gepurpurter Lehr Hugonis : Religiosus est quasi religatus, ein Religios / eine Ordens-Persohn gleichsam angebunden ist / und dero **Freyheit gefangen** in Banden stehet. Hat demnach der erste Predig-Theil : **Gefangene Freyheit** / das ist : PEREGRINUS ein **gefangener Freyer** seine Prob / und an PEREGRINO ihre Erfüllung die Weißsagung Isaiæ : Siben Weiber werden einen Mann ergreiffen : Apprehendent septem mulieres virum unum.

Hugo Card. to. 7. in c. 1. Jacobi.

So leicht bißhero ware die leichtfertige **Freyheit** PEREGRINI **gefangen** vorzustellen / so schwär will mir anjetzo fallen herauß zu bringen PEREGRINI **freye Gefangenschafft.** Dann was **gefangen** ist ja nicht **frey**? Wünschete derowegen / daß gleichwie die siben Gaben deß Heil. Geistes PEREGRINUM mit seiner **Freyheit gefangen** / und den ersten Theil zum Stand gebracht / also

also auch von ihnen die freye Gefangenschafft PEREGRINI ergriffen / und an meiner statt außgemachet wurde

Der anderte Predig-Theil.

ALlein die Gaben deß Heil. Geistes / dise siben sittliche PEREGRINO würcklich vermählete Weiber seynd mit disen ihren Geliebten allzuvil beschäfftiget. Uberlassen derowegen mir zu vollbringen / was ich angefangen. Ursach dessen erbitte ich den klug-verständigen Berchorium mir zu helffen / erstlich die Gefangenschafft der Freyheit eines nunmehro mit siben Weiberen vermählten PEREGRINI erweisen zu können. Diser erzeiget sich hierzu gantz willig / und schicket mir zum Succurs seine lehr-trieffende Feder / welche mich also unterrichtet:

Donum timoris, die Gab der Forcht / das erste sittliche Weib / die erste Gab deß H. Geistes / wann sie sich mit uns Menschen vermählet / haltet sie uns an: ut Deum in reverentia habeamus, daß wir GOTT die schuldige Ehrenbietigkeit beständig zinsen. Dise Gab der Forcht hielte PEREGRINI ehemahlige sehr freye Kühnheit GOtt zu beleydigen und zu verachten gäntzlich gefangen / speisete / und tränckete sie pane tribulationis & aqua angustiæ, mit dem Brod der Betrübnuß und mit dem Wasser der ängstlichen Zäheren / so das betrübte / und wegen verübter Beleydigung GOttes geängstigte Hertz PEREGRINI häuffig durch die Augen außschüttete / und seine Sünden reumüthigist beweynete / zum öffteren hell auf-seufftzende: O HErr! ich habe nicht genug Thränen zu Beweynung meiner Missethaten! dahero lebete er forthin in dermassen grosser Forcht die Gnad GOttes zu verliehren / daß er selbige zu erhalten / sich täglich bey den Füssen deß Beicht-Vatters knyend einfande / und wegen seinen auch geringsten Verbrechen wehemüthigist anklagete. Eben dise heilige Forcht neigete PEREGRINUM zur tieffisten Verehrung seines ehedem so frech von ihme verachteten und beleydigten GOttes / deme er allen schuldigen Respect und ehrerbietigiste Unterthänigkeit zu erweisen nunmehro seine völlige Kräfften anspannete / Tag und Nacht / gleichsam alle Stunden mit andächtigen Gebett / aufmercksamster Absingung der Psalmen / begierigister Lesung geistlicher Bücher / und lieb-eyffrigen Betrachtungen Göttlicher Dingen nutzlichist verzehrete;

Berchor. in repert. mor. t. Donum.

3. Reg. c. 22. v. 27.

auß höchster Reverentz gegen dem hoch-heiligen Altars-Geheimnuß sich deß Priesterthums unwürdig schätzende mittels demüthigen Bitten seine Würdigkeit diser grossen Würde durch etwelche Jahr nach Wunsch entzohe / biß er endlich von dem heiligen Gehorsam getrungen der Priesterlichen Würde nicht mehr entfliehen kunte. Wie grundhertzlich wünschete nicht PEREGRINUS den wahren Glauben und Anbettung deß drey-einigen GOttes in aller unglaubigen Hertzen eingepflantzet zu wissen! wie unermüdet bemühete er sich nicht mit eyffrigen Predigen / Ermahnen / Betten / Fasten / Casteyen die verlohrne Schäflein / die irr-gegangene Sünder sorgfältig aufzusuchen / und auf den rechten Tugend-Weeg zu führen / damit dardurch die Ehre GOttes vermehret wurde; welches alles genugsam anzeiget / daß PEREGRINUM und seine vorige Sünden-kecke **Freyheit** mit denen Feßlen tieffister Ehrenbietigkeit gegen GOTT **gefangen** halte sein erstes sittliches Weib / die Gab der Forcht: Donum timoris.

Donum Consilii, die Gab deß Raths / so da ist das anderte sittliche Weib vermählet sich mit uns / ut bona prudenter eligamus, schreibet die Lehr-Feder Berchorij, damit wir das Gute vernünfftig erwählen. Zu disem Zihl und Ende ware auch die Vermählung zwischen PEREGRINUM und disen zweyten sittlichen Weib / der anderten Gab deß H. Geistes bewercket / damit sie nemblich die unbesonnene **Freyheit** PEREGRINI durch nutzliches Einrathen in die Eisen schlagete: welches sie auch glücklich vollzohen. Dann dises sittliche Weib / nachdeme sie PEREGRINUM als ihren Bräutigam ergriffen / rathete ihme nutzlichist ein / das Gute für das Böse / die Tugend für das Laster / das Closter für die Welt zu erwählen; und PEREGRINUS folgete ihrem nutzlichen Rath. Sie gabe ihme den Anschlag keine eintzige Gelegenheit der Tugend zu verabsaumen / sonderen sich in einer jeden unverdrossen zu üben / biß er die Vollkommenheit erreichet; allen Gehorsam / so schwär und hart er immer seyn möchte / willigist zu vollziehen; nicht die mindiste Regls Ubung / und Ordens-Gebrauch zu übertretten / und PEREGRINUS richtete sich in allem disem nach ihrem Gutbefinden. Sie ware der Meinung / PEREGRINUS solte der allerstrengisten Mäßigkeit geflissen seyn / weniges Brod und Wasser nebst etwelchen zuweilen beygelegten Kräuteren seine gantze Tafel außmachen / mit immerwehrenden Buß-Wercken sich selbsten Marteren / die gesporne Geißlen in seinem Blut stäts baden / seinen geplagten Leib mit scharff-stechenden Buß-Kleyderen einzwängen / mit seinen leiblichen Augen einen unwiderrufflichen Pact machen / sie nicht zu eröffnen / als nur allein die blut-

Berchor. cit.

fliessende Wunden seines Heylands an dem Creutz / und neben demselben das betrübtiste Angesicht der schmertzenreichen GOttes-Mutter anzuschauen / oder seine Blick an dem Himmel anzuhefften / niemahls aber selbige zu wenden an einen anderen zu Beförderung der Heiligkeit nicht dienlichen Gegensatz. Und PEREGRINUS setzete auch disen ihren Rathschlag sambt allen übrigen auf das genauiste in das Werck / dardurch jedermann versicherende : Es habe ihme und seiner vernunfftlosen **Freyheit** die sicherverwahrende Ketten der guten Rathschläg angeschmidet sein andertes sittliches Weib / die Gab deß Raths : Donum Consilij.

Donum Pietatis, die Gab der Gutthätigkeit / wie sich nennet das dritte sittliche Weib auß denen siben Gaben deß H. Geistes / verbindet sich uns : ut proximo clementer subveniamus (wie annoch fliesset die weise Feder Berchorij) auf daß wir unseren nothleydenden Nebenmenschen gütig zu Hülff kommen. Dises sittliche Weib spihlete wohl recht den Meister über PEREGRINUM, und seine vorige harte Kargheit in Hülffleistung deß Nächstens. Er ware die Gütigkeit selbsten / und auf Antrib diser mit ihme vermählten dritten Gab deß H. Geistes immer geflissen seinen Neben-Menschen in allen Angelegenheiten Leibes und der Seelen ersprießlichist die Hand zu reichen. Solches haben erfahren jene Arme / denen PEREGRINUS ihre Häuser / und Scheuren mit Getreyd reichlich angefüllet durch miraculose Vermehrung eines eintzigen Weitzen-Körnleins; die jenige / denen er den Wein in lähren Vaß überflüssig anwachsen machen : alle Nothdürfftige / deren er ein mildhertziger Vatter gewesen / daß von ihme Nicolaus Senior berichtet : Quorum adeo miserebatur, ut si quando opem illis ferre non posset, præ doloris magnitudine pænè confici videretur : Er habe gegen denen Armen eine so grosse Erbarmnuß getragen / daß wann er ihnen zuweilen mit zulänglicher Hülffreichung nit beyspringen kunte / sein Hertz vor Zartmüthigkeit deß Mitleydens fast gar zu zerspringen scheinete. Erfahren haben seine Gutthätigkeit alle und jede Krancke / die er mit Anruffung deß H. Namens JESU wunderbarlich gesund gemachet / sonderbar etwelche in eine gantz traurig- und schwärmüthige Lebens-Art verfallene / welchen er auß ihrer verdrüßlichen Melancholey zu einen frölichen Stand geholffen. Erfahren haben seine gütigiste Hülffleistung viertzig der lasterhafftisten Mörder / nebst unzahlbaren anderen von ihme bekehrten Sünderen / deren Seelen Christo zu gewinnen / PEREGRINUS keinen Tag wolte vorbeystreichen lassen / in welchen er nicht eintweders von der Cantzel / oder in dem Beichtstul / oder bey denen Zusammenkunfften alles nur ersinnliche unermüdet anwendete

Berchor. cit.

Nicol. Sen. de Pist. in vita.

auch die verstocktiste Sünder mit liebreichen Nachdruck zur wahren Buß zu bereden. Mit einem Wort: Der gütige PEREGRINUS ware gleich dem Apostel / omnibus omnia factus, alles allen Bedürfftigen / alldieweilen ihne und seine vormahlige Härtigkeit in Helffung der Bedürfftigen vollständig bemeisteret / und in den Banden freygebiger Gütigkeit **gefangen** hielte sein drittes sittliches Weib / die Gab der Gutthätigkeit: Donum Pietatis.

1. Corinth. c. 9. v. 22.

Donum Fortitudinis, die Gab der Stärcke / nemblich das vierte sittliche Weib / und Gab deß H. Geistes / ergreiffet uns Menschen / ut mala valenter sustineamus (verzeichnet abermahl die klug-gespitzte Feder Berchorij) damit wir das Ubel / alle Widerwärtigkeiten hertzhafft übertragen. Ursach dessen hat sich dises vierte Weib in eine sittliche Ehe-Verbindnuß gleichfahls mit PEREGRINO einlassen wollen / um seine einstens so delicate Kleinhertzigkeit / die kaum einen Flohbiß mit Gedult außhalten kunte / mit starckmüthigen Fesslen zu vervesten / und ihne zu lehren bey antringenden Widerwärtigkeiten ein Mannmüthiges Hertz zu zeigen. Die Prob hiervon hat eingeholet der verderbliche Krebs / er kroche PEREGRINO an seinen beschädigten Fuß / frasse weit um sich / überall eine schmertzliche Geschwulst / und abscheulich stinckende Fäule nach sich ziehende / quällete PEREGRINUM erbärmlich / und setzete ihne in die äusserste Gefahr deß Lebens / also zwar / daß solches noch etwann zu erhalten die zu Rath gezogene Wund-Aertzt einmüthig geschlossen / das letste Mittel zu ergreiffen / und den unheylsamen Fuß gäntzlich abzunemmen. Und doch hat diser todt-gefährliche den Fuß so schmertzhafft umfressende Krebs an PEREGRINO nichts anders gefunden / als ein mannliches Hertz / eine eisen-veste Gedult / und unbezwingliche Starckmüthigkeit / welche ihme sein viertes sittliches Weib dermassen vollkommen eingeflösset / daß er nicht nur kein eintziges Klag-Wort von seinen Mund gelassen / sonderen mit gröster Gelassenheit / und heiteren Angesicht dise unleydentliche Schmertzen verschlucket. Ja was noch mehr zu bewunderen / so hatte PEREGRINUS selbst dises sehr bittere und übergrosse Ubel von GOTT ihme außgebetten / um seine Gedult in disen schmerlichisten Leyden desto besser zu üben / und seine Starckmüthigkeit vollständig zu härten in dem Marter-Ofen dises brennenden Ubels. Sintemahlen sein Durst nach dem Leyden dergestalt hitzig ware / daß selbigen keineswegs genugsam löschen kunten weder die häuffige von seinen zergeißleten Leib abstürtzende Blut-Bäch / noch vilerley andere so ungemein strenge Buß-Werck / daß sie jedermann in höchste Verwunderung gesetzet / wie sein Leben unter selbigen nicht schon längsten außgegeisteret / und mit ihme seine

Berchor. cit.

Starck-

Starckmüthigkeit in das Grab gesuncken / nachdeme selbige durch dreyssig gantzer Jahr / in welchen PEREGRINUS niemahlen gesessen / sonderen jederzeit gestanden / sonderbar die Prob gemachet / und genugsam dargethan / daß die heigle Schwachheit PEREGRINI mit denen gedult-schwären Ketten der Starckmüthigkeit **gefangen /** und gleichsam verfelset habe sein viertes sittliches Weib / die Gab der Starckmüthigkeit; Donum Fortitudinis.

Donum Scientiæ, die Gab der Wissenschafft / wie den Namen traget das fünffte sittliche Weib unter denen Gaben deß H. Geistes / umarmbet uns Menschen : ut naturalia & materialia sciamus, & agnoscamus (nach abermahliger Vorschrifft der unterweisenden Feder Berchorij) damit wir das Natürliche und Materialische wissen mögen und erkennen. Nun dises sittliche Weib / die fünffte Gab deß H. Geistes hatte PEREGRINUM kaum umhalset / so ware sein vorgeübter nichts wissender Müssiggang also fort an die freye Künsten angebunden / und die groß-fähige Seele PEREGRINI sahe sich mit ungemeinen Einfluß Seel-gedeylicher Wissenschafften glücklich erfüllet / in solcher Ubermaaß / daß er schon in dem dreyssigisten Jahr seines Alters vor ein außerlesenes Wunder der vortrefflichisten Wissenschafften von männiglich gehalten wurde. Und daß niemand in diser seiner von PEREGRINO geschöpfften Meinung irr gienge / bezeugeten sattsam seine fast tägliche mit nutzlichisten Lehren angefüllte Predigen / als welche eine gantz besondere Klugheit in liebreich- und zugleich nutzlichister Bestraffung der Laster jedermann in die Ohren legete / mithin versicherete : die Unwissenheit PEREGRINI seye nunmehro eine **gefangene /** welcher die her:liche Ketten der Wissenschafften unabnemmlich angeworffen das fünffte sittliche Weib / die Gab der Wissenschafft : Donum Scientiæ. Berchor. cit.

Donum Intellectus, die Gab deß Verstandes ist betitult das sechste sittliche Weib / und zugleich die sechste Gab deß H. Geistes / welche sich mit uns Menschen vereiniget : ut Spiritualia contemplemur & videamus, auf daß wir / was geistlich / betrachten / und sehen (wie sich annoch vernemmen lasset die schon öffters gehörte Feder Berchorij) fast ohne Unterlaß hat dises sittliche Weib PEREGRINUM umfangen / und beständig **gefangen** gehalten seine vormahls so freye als unvernünfftige Außschweiffung nach irrdisch- und üppigen Dingen. Der Tag erkleckete nicht / auch die Nacht mußte angewendet werden zur vernünfftigen Betrachtung Geistlich- Himmlisch- und Göttlicher Sachen. Unter disen ware das bitteriste Leyden unseres Erlösers / und hertzbrechende Schmertzen seiner mit- leydenden Berchor. cit.

Jungfräulichen Mutter der vor anderen höchst beliebte Gegensatz seiner immerwehrenden Betrachtungen. In disen mit lauter Schmertzen-Dorn umzäunten und bitteristen Myrrhen-Garten deß Leydens Christi und MARIÆ fanden seine betrachtende Sinne eine süssist-quellende Vergnügung / und wußten PEREGRINI alldorten herum spazierende Gedancken weder Ermüdung noch Außgang zu finden / sich glückseelig schätzende / an disen angenehmen Marter-Orth ewig **gefangen** zu bleiben in denen tröstlichen Betrachtungs-Banden / mit welchen sie bestricket PEREGRINI sechstes Weib / die Gab deß Verstandes / Donum Intellectus.

Donum Sapientiæ, die Gab der Weißheit endlich als das sibende sittliche Weib / die sibende Gab deß H. Geistes / da sie sich mit uns Menschen verehlichet / geschihet es darumen (saget zum Beschluß ihrer bißherigen Lehr die verständige Feder Berchorij) ut supernaturalia degustemus & sapiamus, damit wir das Ubernatürliche verkosten wie wohlgeschmack es seye. O was entzuckende Süssigkeit hat nicht gefunden in denen übernatürlichen und oberirrdischen Sachen die verkostende Seele unseres mit der Gab der Weißheit / als dem sibenden sittlichen Weib / vermählten PEREGRINI! O wie vest **gefangen** ware nicht von ihr seine vorige thorrechte Vergnügung ab denen eingeschluckten sündigen Wollüsten! Sehe man nur / wie PEREGRINUS gantz ausser sich selbst gesetzet / durch vile Stunden nicht mehr zu sich kommet / gantz unbeweglich da stehet / oder aber in eine Ohnmacht sincket / da er eben die Seel-entzuckende Süsse der übernatürlichen Freuden / der ausserordentlichen Gnaden / und himmlischer Tröstungen unersättlich eingetruncken! Beobachte man nur / wie wohlgeschmack PEREGRINO vorkomme das allersüsseste von lauter Trost-Hönig fliessende Gespräch der ihne zu mehrmahlen mit liebreichister Verträulichkeit besuchenden Himmels-Königin MARIÆ seiner geweßten so nutzlich als gnädigen Unterhandlerin / welches ihme einen erwünschlichen Vorgeschmack gabe der wollust-vollen ewig-daurenden Seeligkeit / welche als einen unvergleichlich-kostbaren Brautschatz ihme zubringen wurden seine siben Weiber. Darum verbliebe er auch mit Freuden dero **Gefangener** / und erkennete es für das gröste Glück / daß die bethörte Vergnügung seiner sündhafften Jugend anjetzo mit den tröstlichen Banden himmlischer Süssigkeit umfeßlet hielte sein siebendes Weib / die Gab der Weißheit; Donum Sapientiæ.

Berchor. cit.

Dises nun ware die sittliche **Gefangenschafft** PEREGRINI,

in welche ihne gesetzet seine Vermählung mit denen Gaben deß Heil. Geistes als siben sittlichen Weiberen / die ihne Seel-vergnüglich umfangen und zum Stand gebracht die Weissagung Isaiæ: Siben Weiber werden einen Mann ergreiffen / apprehendent septem mulieres virum unum.

Und dise Gefangenschafft solle seyn ein freye? PEREGRINUS ein freyer Gefangener? wie kan dises möglich seyn? Die Gefangenschafft ist ja kein Freyheit? wer siben Sclaven-Ketten antraget / und in sibenfacher Dienstbarkeit sich befindet / ob er gleich diß sein Schicksaal mit Vergnügen küsset / ist er doch ein sibenfacher Gefangener / und bleibet ein Sclav der jenigen / deren Dienstbarkeit er eintauschen müssen um seine Freyheit. Wahr ist dises von der burgerlichen Gefangenschafft / und leiblichen Dienstbarkeit; dann bey diser gibet es keine freye Gefangene. Wer alldort gefangen / ist nicht frey / so lang er gefangen sitzet. Aber mit der sittlich- und geistlichen Gefangenschafft hat es ein weit andere Bewantnuß: Libera servitus, berichtet auß eigener Erfahrnuß der best-erfahrne Augustinus, libera servitus est apud Dominum, ubi non necessitas, sed charitas servit; simul es servus & liber; eine freye Gefangenschafft ist die Dienstbarkeit GOttes / allwo keine Noth / sondern die Liebe dienet; nichts gezwungen / wohl aber freywillig alles geschihet; in diser Dienstbarkeit bist du / mein Mensch / zugleich ein Gefangener / und ein Freyer / ein Sclav / und kein Sclav: du wirst zwar angetriben deinem GOtt durch ein tugendhafftes Leben zu dienen / aber hierzu wirst du gantz nicht gezwungen / du hast deinen freyen Willen / es zu thun / oder nicht / nach deinen Belieben. Also ist es / saget Hieronymus Baptista della Nuza, der Hochwürdigiste Spanische Bischoff: Realiter vir sanctus Divino Spiritu motus sentit in se ipso illum impulsum, qui fit quadam libera violentia, quô, licèt moveatur, non perdit libertatem; ein Heiliger von dem Göttlichen Geist warhafftig bewegter Mann fühlet in ihme selbst jenen Trib / der mit einer freyen / nicht zwingenden Gewaltthätigkeit geschihet / von welchem Trib / ob er gleich zu etwas beweget wird / verliehret er jedoch seine Freyheit nicht im geringsten: gleichwie ein Ehe-Herr / obschon die Liebe zu

S. August. in Psal. 99.

Della Nuza to. 1. homil. 5. n. 13.

seiner Gemählin ihne hertzlich beweget / und häfftig antreibet das jenige zu üben / was ihr lieb / und angenehm / dannoch hierzu gantz nicht gezwungen ist / sonderen in seiner freyen Willkuhr stehet solches zu bewercken / oder zu unterlassen. Eine gleiche Beschaffenheit hatte es mit der sittlichen **Gefangenschafft** PEREGRINI, er ware mittels der sittlichen Vermählung ein **Gefangener** siben Weiber / und die hertzlichiste Liebe / mit welcher er selbige umfangete / dienete zu einen mächtig starcken Antrib / jene Tugenden außzuüben / welche einer jeden auß ihnen angenehm und gefällig; nichts destoweniger thaten sie dem freyen Willen keinen eintzigen Zwang an / sonderen überliessen alles seinem eintzigen Belieben. Angemercket dise siben sittliche Weiber eben derentwegen Gaben deß H.

Thomas Ap. Geistes genennet werden / wie Thomas der Englische recht Englisch

Corn. à Lap. lehret : Dicuntur dona, quia secundum ea homo disponitur, ut effi-

In Isa. c. 11. ciatur promptè mobilis ab inspiratione Divina, sie werden Gaben benamset / dieweilen sie den Menschen bereit machen / daß er sich von denen Göttlichen Einsprechungen willfährig bewegen lasse. Dann / sicut virtutes morales efficiunt hominem promptè mobilem à ratio-

Dion. Carth. ne, ut ejus sequatur Judicium; sic dona Spiritûs sancti reddunt cum

in Matth. c. facilitate mobilem à Spiritu sancto ; schreibet der tieffsinnige Diony-

4. sius Carthusianus, gleichwie die sittliche Tugenden den Menschen leicht beweglich machen von der Vernunfft / daß er ihren Gutachten Folg leiste ; also verursachen auch die Gaben deß H. Geistes / daß

S. Pet. Dam. er gantz leicht zu bewegen seye von dem Heil. Geist. Sintemahlen

ser. 12. de S. nach Zeugnuß eines H. Petri Damiani : Spiritus sanctus lumen men-

Spirit. tibus ingerit, desiderium excitat, vires infundit : illustrat, ut videamus, provocat, ut velimus, roborat, ut bona, quæ volumus, implere valeamus; der H. Geist die Gemüther erleuchtet / die Begierde erwecket / die Kräfften einflösset : er gibet uns die Erleuchtung / damit wir das Gute erkennen; er bewercket in uns die Aufweck- und Antreibung / damit wir das Gute begieren / er bringet uns die Stärckung / damit wir Kräfften haben das verlangte Gute in das Werck zu setzen. Quàm admiranda, ruffet in Bemüthigung des-

Richard. à S. sen auf der nachsinnende Richardus, quàm admiranda, quàm ample-

Vict. L. 3. de ctenda illius gratia; per quam ita moderatur in nobis omnia opera

arca myst. c. nostra, ut sint tam sua, quàm nostra; dona sua, & merita nostra!

24. wie hoch ist nicht zu bewunderen / wie begierig zu umfangen die Gnad deß Heil. Geistes / mittels welcher er in uns alle unsere Werck also regieret / daß sie sowohl seine als unsere Wercke seynd; seine Gaben bleiben; und unsere Verdienste werden uns antreiben zu denen Tu-

gend-

gend-Ubungen / wir aber selbige freywillig / und eben darum verdienstlich üben ohne Verlurst unserer **Freyheit.** Massen: ubi Spiritus Domini, ibi libertas, vergewisseret uns der Apostel / wo der Geist deß HErrns / der Heil. Geist / alldort ist auch die **Freyheit.** Wann dann der Heil. Geist / und seine Gaben niemand / den sie ergreiffen / zwingen zu Ubung der Tugend / sonderen nur antreiben ohne mindisten Nachtheil deß freyen Willens / so liget klar an dem Tag / daß PEREGRINI Gefangenschafft eine **freye Gefangenschafft** seye / und er ein **freyer Gefangener** / dieweilen seinen freyen Willen zwar häfftig zur Tugend angetriben / niemahls aber mit Gewalt darzu getrungen haben die Gaben deß H. Geistes / seine siben sittliche Weiber / so ihne bestricket mit denen unzertrennlichen Banden ihrer heiligen Liebe / nach Prophetischer Außsag: Apprehendent septem mulieres virum unum.

2. Corinth. c. 3. v. 17.

In diser **freyen Gefangenschafft** lebete nun der äusserist vergnügte PEREGRINUS als ein **freyer Gefangener** mit seinen geliebtisten siben sittlichen Weiberen glückseelig vermählet biß in das achtzigiste Jahr seines Alters. Eine langwierige Ehe! angemercket selbige von dem hochzeitlichen Ehren-Tag der Heiligen Ordens-Profession / so er in dem neunzehenden Jahr seines Alters abgeleget / biß zu seinen seeligen Todt angerechnet in die sechtzig Jahr sich erstrecket. Aber was haben seine siben sittliche Weiber / mit welchen er sich dazumahl besagter massen vermählet / ihme gebohren? was für eine Frucht ist ihme erwachsen auß diser so vil jährigen sittlichen Ehe? Ich erkundige mich dißfahls bey Hieronymo dem H. Kirchen-Vatter / und diser saget: Wann der heilige Geist sambt seinen Gaben sich vermählet mit dem Menschen / geschehe es darum: ut fructum exhibeat sanctitatis, damit die Frucht der Heiligkeit erzeiget werde. Nemblich die Heiligkeit PEREGRINI ware die kostbare Frucht diser sittlichen Ehe / das Glückseelige Kind / welches ihme gebohren seine sittliche Weiber / die siben Gaben deß heiligen Geistes. Dise heiligkeit erwachsete nach und nach zu einer so hochen Vollkommenheit / daß sie jedermann Sonnen-hell in die Augen leuchtende PEREGRINUM annoch in dem Leben für Heilig außruffen machete. Dise Heiligkeit PEREGRINI ware so groß / daß sie von GOTT verdienete vor und nach seinen seeligen Ableiben mit

S. Hieron. in Psal. 35.

einer Menge der herzlichisten Wunderwerck beehret zu werden. Dise PEREGRINIsche Heiligkeit ware dem Himmel dermassen angenehm/ daß er sie der Erden entziehende zu sich genommen/ und mit der ewigen Glory auf das Glorreichiste gecrönet. Dise Heiligkeit PEREGRINI hat nunmehro best-verdient erlanget/ daß sie hinfüro nicht mehr bleibe eine Peregrinische/ das ist: Eine frembde/ und denen meisten Menschen unbekante Heiligkeit/ sonderen anjetzo zu jedermans Erkantnuß und Verehrung öffentlich auf dem Altar stehe/ als eine gantz sonderbare Zierde/ Ehre und Glory deß Hoh-heiligen Ordens der Diener MARIÆ, welchen die grosse Heiligkeit ihres PEREGRINI einen ungemeinen Ruhm verschaffet/ und ihne hoffentlich auch keine Unehre bringen wird die so wohl gemeinte **gefangene Freyheit**/ und **freye Gefangenschafft**/ welche die Gaben deß Heil. Geistes/ als siben sittliche Weiber bewercket haben/ da sie als ihren Bräutigam PEREGRINUM ergriffen/ nach Vorsagung Isaiæ: Apprehendent septem mulieres virum unum.

Beschluß-Rede.

GRatulire dir derowegen Hoch-heiliger/ Welt-berühmter Orden der Diener MARIÆ zu deinen **gefangenen Freyen**/ und **freyen Gefangenen** PEREGRINUM disen so grossen Heiligen! Ich beglückwünsche dich mit alt-teutscher Aufrichtigkeit/ dieweilen du deine unzahlbar in dem Himel habende H. Kinder auch auf Erden vermehrest! Eine solche Ehre Verdienest du bestens/ und bist wohl würdig/ daß du fortan von deinen Marianischen Söhnen einen nach dem anderen durch solenne Seelig- und Heilig-Sprechung auf den Altar gestellet sehest. Dann du H. Serviten-Orden bist der jenige sorgfältige Evangelische Hauß-Vatter/ von welchen der Evangelist meldet/ und schickest zu allen Zeiten deine geistliche Kinder als getreue Arbeiter in den Weinberg deß HErrens/ welche den schwären Last Apostolischer Arbeit unermüdet tragen/ und durch ihren auferbäulichen Lebens-Wandel/ Seelen-eyffrige Predigen/ unverdrossenes Beichthören/ embsige Besuchung der Krancken/ trostreiches Beystehen denen Sterbenden/ nutzliche Ermahnungen/ und geist-volle Gelehrtheit/ der Catholischen Kirchen/ als dem sittlichen Weinberg GOttes/ mit-

Matth. c. 20.

mittels Gewinnung unzahlbarer Seelen häuffigen Nutzen schaffen. Getreue Arbeiter / die ihr den Groschen zeitlich- und ewiger Belohnung empfangen werdet! So floriere dann Marianischer Orden / der du schon in die fünffhundert Jahr an Gelehrtheit / Frommkeit / Auferbäulichkeit und Heiligkeit so schön geblühet; floriere / blühe / und grüne also / biß das die anjetzo annoch grünende Welt endlich gantz verdorret. Dises wünsche ich dir von dem innersten meines aufrichtigen Hertzens zum Nutzen der Seelen / zu Vermehrung deiner Verdiensten / zur Freude der Erden / und zum Wohlgefallen deß Himmels. Der Himmel wird meinen Wunsch bestättigen / wie mich versicheret selbst der Ursprung / und Anfang diser Hochheiligen Religion. Allermassen dise von MARIA der glorwürdigisten Himmels-Königin ihren Ursprung herholet / welche den schwartzen Ordens-Habit als ein Traur-Kleyd ihrer Schmertzen an dem traurnüthigen Charfreytag-Abend sambt der Regul eines Heil. Augustini (dessen hohes Ehren-Fest die Catholische Kirche anheut feyrlich begehet) denen ersten siben hochadelichen Anfängeren dises ihres Ordens von dem Himmel gebracht / und persöhnlich eingehendiget. Derohalben ist gantz kein Zweiffel / daß biß zum Ende der Welt in aller Glückseeligkeit fortblühen werde diser niemahls genugsam belobte Marianische Orden. Dann was MARIA gepflantzet / blühet beständig gantz unverwelcklich fort / und wird nicht können umgestürtzet werden / was auf siben von MARIA selbst außerlesenen Grund-Säulen aufgebauet stehet. Dises hat der preyßwürdigiste Orden der Diener MARIÆ als etwas besonderes / daß er siben Edle von der Himmels-Königin selbst verordnete Ertz-Vätter als seine Urheber verehren kan: gleichwie nun dise siben Tugend-Männer ein sittliches Weib (verstehe die Tochter MARIÆ, die von ihr erzeugte Religion der Hoch-Wohlehrwürdigen P. P. Serviten) ergriffen / und selbige alle miteinander ihnen vermählet haben / also haben dargegen einen Sohn diser fruchtbaristen Mutter PEREGRINUM den grossen heiligen Mann ergriffen / und sich mit ihme in eine Vermählung eingelassen siben sittliche Weiber / die siben Gaben deß heiligen Geistes. Ist also PEREGRINUS der heilige Mann siben sittlicher Weiber gantz anständig einem sittlichen Weib siben seeliger Männer / will sagen: der Hoch-heiligen Religion der Diener MARIÆ, und gehöret ihr gantz eigenthumlich zu.

Nichts destoweniger / gutthätiger Marianischer Orden / wirst du hoffentlich erlauben / daß ohne deinen Nachtheil einen Antheil an PEREGRINO deinen Heiligen auch wir alle haben / und mittels an-

dächtiger Verehrung uns selbigen geneigt machen / damit er durch seine vilvermögende Vorbitt bey GOTT erlange / daß die Prophecenung Isaiæ: Apprehendent septem mulieres virum unum, siben Weiber werden einen Mann ergreiffen / an einen jeden auß uns möge erfüllet / und unsere sündhaffte **Freyheit** von denen siben Gaben deß H. Geistes **gefangen** werden. Sodann wird ein jeder gleich dir ein **gefangener Freyer** / und **freyer Gefangener** seyn / und an ihme / wie du H. PEREGRINE, an dir / bewercket sehen die **gefangene Freyheit** / und **freye Gefangenschafft.**

A M E N.

Feuriger Triumph-Wagen
ELIÆ
Deß
Propheten
PEREGRINO LATIOSO

Einem auß dem preyßwürdigsten H. Marianischen Orden
der Diener unser lieben Frauen
Heiligen Priester/ und Apostolischen Prediger/
Welcher
Von BENEDICTO XIII. höchstgeseegneten Röm. Stadthalter Christi
auf Erden den 27. Decemb. Anno 1726. canoniziert und heilig gesprochen/
Aufgerichtet
Durch eine Lob- und Ehren-Red/
Bey achttägigen so löblich: als kostbar gehaltenen
Danck-Fest
vorgegangener
CANONIZATION
In dem Hochloblichen Gottshauß bey St. Joseph/
ernennten H. Ordens zu Ynsprugg
Von
M. R. P. F. HILARIO LANENSI,
Deß H. Seraphischen Capuciner-Ordens Ordinari-Prediger beym H. Grab.
Sechste Predig.

Feuriger Triumph-Wagen
ELIAE
Deß
Propheten
PEREGRINO LATIOSO
Einem auß dem preyßwürdigisten H. Marianischen Orden der Diener unser lieben Frauen
Heiligen Priester/und Apostolischen Prediger/
Welcher
Von BENEDICTO XIII. höchstgesegneten Röm. Stadthalter Christi auf Erden den 27. Decemb. Anno 1726. canonisiert und heilig gesprochen/
Aufgerichtet
Durch eine Lob- und Ehren-Red/
Bey achttägigen so löblich: als kostbar gehaltenen
Danck-Fest
vorgegangener
CANONIZATION
In dem Hochlöblichen Gottshauß bey St. Joseph/
ernennten H. Ordens zu Ynßprugg
Von
M. R. P. F. HILARIO LANENSI.
Deß H. Seraphischen Capuciner-Ordens Ordinari-Predigern beym H. Grab.
Sechste Predig.

THEMA.

Ecce! Currus igneus, & equi ignei --- & ascendit Elias per turbinem in Cælum. *4. Reg. 2. v. 11.*

Sihe! Ein feurigen Wagen / und feurige Pferdt --- und Elias fahrete in Sturm hinauf gen Himmel.

Verwunderen sie sich nit / andächtige / ausserwählte / hochansehliche Zuhörer! Verwunderen sie sich nit / sage ich: wann ich anheut auf gegenwärtiger Cantzl mit Gutschen und Pferdt / mit einem seltsamen Triumph-Wagen erscheine? Ich weiß zwar gantz wohl: es ist mir freylich / vermög meiner H. Regel / das Reutten und Fahren / ausser hochtringender Noth / scharff verbotten: und giltet allein bey mir / was man von dem Welt-weisen armen Aristotele sagt / und schreibt: Pauper Aristoteles cogitur ire pedes: Der arme Aristoteles muß zu Fuß daher gehen. Aber seye es deme also: ob mir zwar das Reutten und Fahren verbotten: ob ich zwar wegen meiner GOTT versprochenen H. Armuth mit dem armen Weltweisen Aristotele muß zu Fuß gehen; nichts destoweniger / gehe es mir / wie es wolle: rede / und urtheile man von mir / was nur einem jeden beliebet / so muß ich doch heut mit Gutschen und Pferdt / mit einem selt- Exord.

samen Triumph-Wagen erscheinen / bleibt schon darbey; dann ich führe einen vor etlich hundert Jahren her krumen / und an seinen Fuß tödtlich blessierten : aber doch widerum miraculoser Weiß curierten / grossen glorwürdigen Triumphierer und Obsieger.

Und zu deme / so ist es auch nichts neues / daß wann man mit Gutschen und Pferdt / mit allerhand köstlich geziehrten Triumph-Wägen denen GOttsdiensten zufahret / und beywohnet : Es ist nichts neues / sondern schon ein uralter Brauch gewesen / auch so gar bey der blinden Heydenschafft / und alten Römeren. Wann dise Völcker etwann durch einen siegreichen Obsieger seynd beglücket worden / und darumen ihren falschen Göttern ein herzliches Lob- und Danck-Fest wolten anstellen / haben sie ihren Triumphierer / und Obsieger auf einen köstlich zubereithen Triumph-Wagen gesetzt / sein Haubt mit Lorber und Palm-Zweigen gecrönet : den Wagen mit allerhand seltsamen Thieren bespannet / und also den Obsieger unter denen klingenden musicalischen Instrumenten durch alle Gassen und Strassen herum geführet / biß sie ihne endlich in das Römische Capitolium einbegleithet. Durch solchen triumphierlichen Pracht / und gewöhnlichen Ceremonien suchte die blinde Heydenschafft / und alte Römer ihre erdichte Götter in ihren Obsiegeren zu loben / zu preysen und Danck zu sagen. Aber weiche / du altes / stoltzes und dazumahl blindes heydnisches Rom! weiche nur mit deinen heydnischen Obsiegeren : weiche mit deinen lächerlichen Ceremonien / und verkrieche dich mit deinen abgöttischen Fest-Begängnussen biß unter die finstere Hölen der Erden; Dann weit herzlichere / weit lobwürdigere / weit heiligere Lob- und Danck-Fest stellet anjetzo an die Heil. Christ-Catholische Stadt-Rom : sie pranget / und stoltzieret anjetzo nit mehr mit denen Heldenthaten der heydnischen Obsieger : aber wohl mit denen ungemeinen Wunderwercken / und heroischen Tugends-Wandel unzahlbarer Heiligen GOttes.

Es ist noch kein Jahr verstrichen / da hat das Heil. Römische / und Apostolische Kirchen-Haubt BENEDICTUS XIII. der jetzt regierende / dem Nahmen und dem Leben nach von GOTT / und von denen Menschen hochgeseegnete Statthalter Christi auf Erden acht glorwürdige Obsieger wegen ihren verwunderlichen und heiligen Lebens-Lauff für würdig erkennet / solche in den glorwürdigen Triumph-Wagen / ich will sagen : in die unfehlbare Schaar der Heiligen GOttes einzusetzen / offentlich für Heilige außzusprechen / und als Heilige der gantzen Welt zu einem Wunder-Spiegl / zur andächtigisten Verehrung / und erwünschlichister Nachfolg vorzustellen. Weiche demnach nur du mein alt-heydnisches Rom / und lasse anjetzo in ihre Heilige Obsieger jubilieren / nit nur allein die in Himmel triumphierende / sonderen auch die noch auf Erden streittende Stadt Rom : die

Heil. Römische / Apostolische und Christ-Catholische Kirchen GOttes verstehe ich.

Unter jene acht glorwürdige / und nit unlängst Heilig erklärte Obsieger wird uns auch heut allhier zu verehren vorgehalten PEREGRINUS, ein auß dem preyß-würdigisten / heiligen Marianischen Serviten-Orden heiliger Beichtiger / Priester / und Apostolischer Prediger. Und wann ich jetzunt PEREGRINUM einen glorwürdigen Obsieger zu seyn / den Außspruch mache / so schreitte ich nit auß denen Schrancken der unbekränckten Wahrheit; dann PEREGRINUS hat obgesieget über die betrügerische Welt / und ihre Eytelkeiten : Was ist lobwürdigeres? er hat obgesieget über sich selbsten / und seinen anfangs aufleinenden / hochmüthigen jungen Geist : was ist stärckers? Nam fortior est, qui se, quàm qui fortissima vincit mœnia. Weit stärcker und mächtiger ist der jenige / der sich selbsten überwindet / als der die stärckiste Mauren zu Boden reisset. PEREGRINUS hat obgesieget über das muthwillige Fleisch / und dessen Anreitzungen : was ist siegreichers? Inter omnia (nihme ich zum Zeugen einen Heil. Augustinum) Christianorum certamina sola duriora sunt prælia Castitatis : ubi quotidiana est pugna, & rara victoria. Unter allen Christlichen Gefecht ist kein härterer Streit / als der Streit zwischen der Keuschheit / und dessen Gegentheil. Jene zu erhalten / und wider dero Gegensatz obzusiegen / quotidiana pugna est, muß man täglich streitten / und zu Feld ligen; und dannoch / rara victoria! tragen wenig den vollkommenen Sieg darvon : aber wohl PEREGRINUS ware hierinfahls auch ein unüberwindlicher Held und Obsieger. Ja PEREGRINUS hat auch obgesieget über die rebellische Fürsten der Finsternuß und ihre Nachstellungen : was ist mächtigers? Disemnach so gebühret ja billich PEREGRINO, als einem wunderbarlichen Obsieger ein herrlicher Triumph-Wagen? Ja / ja PEREGRINE! mir ligt ob / daß ich dir heut einen solchen zubereithe / und dich meinen A. A. zu verehren vorführe. Ist schon beschlossen : Einen Triumph Wagen richte ich heut auf PEREGRINO, disem glorwürdigen Obsieger. Und zwar jenen / in welchem vor Zeiten Elias der H. Prophet von der Welt in Himmel abgefahren. Dahin zihlet mein Predig-Vorspruch / welchen ich auß den vierten Buch der Königen c. 2. entlehnet hab : Ecce! Currus igneus, & equi ignei : & ascendit Elias per turbinem in Cælum. Sehet! ein feurigen Wagen / und feurige Pferdt / und Elias fahrte in einem Sturm gen Himmel hinauf. Dises zu bewerckstelligen / erbitte du mir / H. PEREGRINE! von dem gütigen GOtt die nothwendige Gnad und Beystand; meine hochansehliche Zuhörer werden mir unterdessen schencken ein gutwilliges Gehör. Ich mache mich bereithfertig den feurigen Triumph-Wagen Eliæ außzuführen / und PE-

Serm. 250. de temp.

Proposi-tio.

PEREGRINUM, als ein andern Eliam, hinein zu setzen. Alsdann gehe ich in schuldigister Demuth/ und tieffister Reverentz mit dem hinterlassenen Elisæo zu Fuß; und will mit ihme zu letst/ gleichwie er bey seinem Elia, also ich bey meinem PEREGRINO, als einem andern nach den Himmel abgefahrenen Elia ein Collect einlegen: ich will ihme gantz flehentlich nachruffen/ auch umb ein und andere Gnad anhalten/ in sicherer Hoffnung/ mit Elisæo erhört zu werden. GOTT gebe darzu sein Gnad.

I.
Figura de de Curru, & raptu Eliæ.

Vil und unterschidliche Wunderthaten verzeichnet die Göttliche heilige Schrifft von dem H. Propheten Elia. Unter anderen lese ich 4. Reg. 2. das/ als Elias mit seinem Jünger Elisæo bey dem Fluß Jordan einstens auf und abspatzierte/ auch von unterschidlichen Geheimbnussen mit einander redeten: Ecce! Currus igneus, & equi ignei diviserunt utrumque. Sihe! da kame ein feuriger Wagen/ und feurige Pferdt daher/ theileten Eliam und Elisæum von einander. Elias wird von disem feurigen Wagen ergriffen/ gähling von der Seithen Elisæi entzucket. Et ascendit Elias per turbinem in Cælum: und Elias fahrete in einem Sturm hinauf gen Himmel. Ein wundervolle Verzuckung/ ein seltsame Himmelfahrt ist dises/ A.A. Bey diser Geschicht machen zwar die H. Vätter/ wie ich bey dem hocherleuchten und höchst-preyswürdigen Schrifftsteller Cornelio à Lapide zu lesen bekommen/ unterschidliche Glossas, oder Außlegungen/ was es für ein Wagen/ und was es für Pferdt gewesen seyen? auch in was für einem Himmel Elias verzucket worden? solche aber lasse ich für dißmahl in ihren hochen Werth beruhen/ damit ich desto eylfertiger zu meinem Vorhaben schreitte.

Applicatio Figuræ.

Wann mir hierinfahls erlaubt ist/ auch meine Gedancken zu eröffnen/ so geduncket mich der feurige Wagen Eliæ bilde mir nit uneben vor den gantzen hochberühmten H. Marianischen Serviten-Orden; hingegen der schon längsten Heilige/ und aber anjetzo der gantzen Welt für Heilig vorgestellte/ und offentlich Canonizirte PEREGRINUS kommet mir vor/ als seye er ein anderer darin triumphierender Elias.

Currus est sacer Ordo Marianus.

Ja wann ich disen hoch-berühmten Marianischen Orden einen Triumph-Wagen nenne/ so ist es kein Gespunst meines eigenen/ einfältigen Verstands. Und wann ich PEREGRINUM einen anderen Eliam benamse/ so ist es kein läres oder unzeitiges Wortgepräng meiner Zungen. Ich fehle hierinfahls in beyden Stucken nit; den Wahrheits-Grund wird uns eröffnen das jenige/ was sich einstens mit dem Heil. PHILIPPO BENITIO, als anderen Stiffter/ Fortpflantzer/ und fünfften General dises H. Marianischen Ordens hat zugetragen.

Probatur ex vocatione S. Phil. Ben.

PHILIPPUS, als noch ein weltlicher Jüngling sahe einstens in einer Verzuckung einen gantz goldenen und hell-glantzenden Wagen/ bespannet von einem Löwen/ und einem

Lämblein. Und diser ersehene Wagen ware ein triumphierlicher Abriß seines außgebreitheten H. Marianischen Ordens / dessen Geistlicher Fuhrman er mittler Zeit seyn solte. Es sahe auch der noch weltliche PHILIPPUS auf disen Wagen sitzen MARIAM die glorwürdige Himmels-Königin in einen schwartzen Kleyd / tragend in ihrer Hand einen schwartzen Geistlichen Ordens-Habit. Mit disen blossen Gesicht und Erscheinung ware es nit außgericht; PHILIPPUS hörte auch eine Stimm. MARIA die auf dem Triumph-Wagen sitzende Himmels-Königin redete PHILIPPUM an mit eben jenen Worten / mit welchen vorhin ein H. Engel Philippum den Apostel (worvon zu lesen Act. 8. v. 29.) hat angeredet / nemblich: PHILIPPE! sagte auch MARIA zu BENITIUM, accede, & adjunge te ad Currum istum. PHILIPPE! komm herbey / und geselle dich zu disen Wagen / du must mir einen Fuhrmann abgeben: du must disen meinen H. Orden / so ich aufzurichten und zu stifften vorhabens bin / disen Wagen must du mir helffen fortführen / und durch die gantze Welt außbreitten. Dises sahe und hörete PHILIPPUS von MARIA mit nicht minderen Hertzens-Trost / als der Verwunderung. Dahero er unverzüglich sich zu denen ersten siben Seeligen Ertz-Vättern verfügt / ihnen das gehabte Gesicht entdecket / den Befelch MARIÆ vorgetragen / und hat den von MARIA ihme gezeigten glorwürdigen Triumph-Wagen deß H. Marianischen Ordens bestigen / und angetretten. Ja / PHILIPPUS damit er der Ermahnung und Einrathung MARIÆ, als ersten Stüfflerin / auf das genauiste nachkommete / hat er in kurtzer Zeit disen preyßwürdigisten / Hochheiligen Marianischen Orden / als ein vortrefflicher und wohlerfahrner Ordens-Fuhrmann glücklich regieret / aufgerichtet / und durch die gantze Welt außgebreitet. Ecce! Currus Israel, & auriga ejus. Mithin haben sie jetzund A. A. den eröffneten Wahrheits Grund / warumen ich den H. Marianischen Orden / der Diener MARIÆ, einem herrlichen Triumph-Wagen vergleiche? weilen nemblich MARIA selbsten ihne also benamset / und PHILIPPO gezeiget / dessen sie die erste Baumeisterin / Stüfflerin und Vollmächtige Schutz-Frau ware. O wohl heiliger und glückseeliger Orden! der du stehest unter dem Schutz MARIÆ. Hat ein Königin Saba villeicht nach dem Brauch jetzt verkehrten falschen Welt-Politic, und Schmeichlerey von denen Aufwarteren deß Königs Salomons sagen dörffen / und sie seelig sprechen: Beati viri tui, & beati servi tui, qui stant coram te semper: Seelig seynd deine Männer / und seelig seynd deine Diener / welche allzeit vor dir stehen. O so kan ich wohl ohne Schmeichlerey / mit Hindansetzung aller falschen Welt-Politic, seelig und glückseelig außruffen alle jene Geistliche Ordens Kinder / so den schönen Ehren-Titul der Diener MARIÆ führen; dann was ist MARIÆ dienen anderst / als herrschen / und

Proverb. 8.

II.

Mirabilis Peregrini Vocatio ad hunc sacrum Ordinem.

3. Reg. c. 1.

und regieren? also unterweiset mich Aloysius Novarinus in sua umbra Virginea: Servire MARIÆ est regnare. Und was brauchts lang vil? MARIA selbsten spricht seelig ihre Diener durch den Salomonischen Mund: Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie. Seelig ist der Mensch/der mich anhöret/ und täglich vor meiner Thür wachet/mir aufwartet und dienet/mich verehret und liebet. Solchen Lob- und Ehren-Dienst erweisen die Geistliche Ordens-Kinder/ die so genannte Diener MARIÆ ihrer Ordens-Stüffterin/ ihrer Schutz-Frau und glorwürdigen Himmels-Königin. Ja! ja! Beati viri tui, & beati servi tui, qui stant coram te semper: Seelig seynd deine Männer/ und deine Diener/ O MARIA! welche allzeit vor dir stehen/ dir dienen und aufwarten/ dich loben und preysen. So ist/ und bleibt dann der H. Marianische Orden ein herrlicher Triumph-Wagen/ dessen Stüffterin MARIA: dessen wohl-erfarnister Fuhrmann/ Regent und Außbreitter gewesen PHILIPPUS BENITIUS.

Proverb. 8.

II.

Mirabilis S. Peregrini Vocatio ad hunc sacrũ Ordinem.

Ja! wann deme also? wie ihme nit anderst zu seyn/ ein jeder bekennen muß/ so ist der neu-canonizierte/ und heilig-gesprochene PEREGRINUS ein anderer darinn triumphierender/ und in Himmel verzuckter Elias? ich bleib schon bey meinen Vortrag/ ist nur abermahlen umb die Prob zu thun. Es beliebe nur Anfangs zu vernemmen/ wie wunderbarlich PEREGRINUS den so beschribenen triumphierlichen Ordens-Wagen ergriffen/ und bestigen habe. Gleichwie PHILIPPUS sein heiliger fünffter General, und Ordens-Fuhrmann von MARIA ist ermahnet worden: Accede! & adjunge te ad Currum istum: Kumm her/ und geselle dich zu disen Wagen: fast eben also ist ermahnet worden PEREGRINUS. PHILIPPUS, als der kluge/ und hochverständige/ von GOTT erleuchte/ und von MARIA begnadete General ware höchstens beflissen/ wie er PEREGRINUM, disen in der Jugend etwas irrgangenen Fremdling/ von dem irrigen/ und rauchen Fuß-Steig der gefährlichen Welt kunte zuruckruffen/ und dahin veranlaiten/ daß er den triumphierlichen Marianischen Ordens-Wagen einzutretten sich resolvierte; damit er desto leichter/sanffter/ ruhiger/ und sicherer seinem bevorstehenden Vatterland der ewigen Glückseeligkeit möchte zufahren. Dises Vorhaben in das erwünschte Werck zusetzen/ was thut PHILIPPUS der vorsichtige Ordens-Fuhrmann/ Regent, und General? er reichet PEREGRINO das starcke/ und sichere Lait-Sail in die Hand: nemlich er übergibet PEREGRINO, dem verirrten Pilger/ ein Heil. Marianisches/ schmertzhafftes schwartzes Scapulier/ welches PEREGRINUS mit Danck/ und Freuden angenommen/ hoffend/ MARIA werde ihne mithin aus aller Gefahr erretten/ und den schnurgraden Weeg zum Himmel führen. Ja fürwahr! also ist es/ was ein H. Bernardus allen Dieneren/ und Liebhaberen MARIÆ versprochen: Ipsam sequens non devias, wo dir

MARIA

MARIA den Weeg zeiget / und du ihr nachfolgest / so irrest du dich nit. Ipsa duce non fatigaris. Wann MARIA dich führet / so wirst du nit ermüdet. Ipsa tenente non corruis: Wann MARIA dir die Hand reichet / so fallest du nit. Wahr seynd deine verzuckerte Wort / mein H. Bernarde! an statt unzahlbarer anderer Zeugen lasse nur reden PEREGRINUM. Dann sehet! eben dazumahl / als er in der Andacht gegen MARIAM gantz entzündet / und mit einem Heil. David ruffte: Vias tuas demonstra mihi, & semitas tuas edoce me. O Jungfräuliche Mutter GOttes! zeige mir den Weeg meines ewigen Heyls / und lehre mich / deinen Fuß-Tritten nachzufolgen / da erscheinet ihme MARIA in vollen Glantz zum andernmahl / und rathet ihme / er solle nur den Marianischen Ordens-Wagen besteigen: Ne timeas fili mi! lauten die Wort MARIÆ, futuræ felicitatis iter tibi ostendam. Förchte dir nicht mein Sohn! ich will dir den sichern Weeg zum Himmel zeigen: Senas usque te pergere opus est. Gehe nur hin nacher Siena, dorten wirst du einige Geistliche antreffen / so man die Diener MARIÆ nennet: Accede! & adjunge te ad Currum istum. Melde dich bey ihnen an / und begehre in meinem Namen: Daß sie dich in ihren triumphierlichen Ordens-Wagen aufnemmen / da wirst du sicher dem Himmel zufahren. PEREGRINUS lauffet eylends nacher Siena, läutet an bey der Closter-Porten / wirffet sich zur Erden nider / mit demütigister Bitt / in den H. Orden aufgenommen zu werden. Also seye es die Einrathung / der Willen / und der Befelch MARIÆ: MARIA Vestri Ordinis Fundatrix huc me misit ad recipiendum habitum. MARIA die erste Stiffterin / und Schutz-Frau eures Ordens hat mich hieher gesendet / daß ihr mich aufnehmet / und mir den H. Ordens-Habit mittheilet; welche Gnad PEREGRINUS auch gleich erhalten: und zwar mit einem neuen Wunderwerck; inmassen sich bey seiner Einkleydung ober seinem Haubt ein feuriger himmlischer Glantz hat sehen lassen / als begunte der wunderbarliche / vorsichtige GOTT schon dazumahl vorhinein zuzeigen / daß PEREGRINUS mittler Zeit die Stell eines anderen feurigen Eliæ vertretten werde / wie ich dann dessen Wahrheit noch ferners wird erweisen.

Psal. 24.

In ejus Vita.

III. Morale ad negligentes Vocationẽ suam.

Unterdessen wünsche ich dir vil Glück / mein Heil. PEREGRINE! du hast dein gefährliche / in der Welt herumb fahrende Pilgerfahrt gar wohl vertauschet / da du auß Anleittung PHILIPPI, deines grossen Ordens-Regenten / und auß Einrathung MARIÆ deiner ersten Ordens-Stiffterin den herzlichen Triumph-Wagen deß Heil. Marianischen Ordens bestigen hast. Und wäre zu wünschen / daß noch mehrer dergleichen PEREGRINI gefunden wurden / welche mit PEREGRINO ihren

ren Beruff sorgfältigist / und eylfertig suchten ins Werck zu richten! O du unbehutsame Jugend! O ihr wanckelmüthige Jüngling! O ihr leichtsinnige Jungfrauen! die ihr in Erwählung eures Beruffs / in Antrettung dises oder jenen Stands euch offtermalen nit wisset zu resolviren : die ihr wie ein läres Moßrohr von einem jeden Wind der Eytelkeit euch lasset hin und her schutzen / und von euren erkenten Beruff gleich abtreiben : die ihr in Erwählung eines Stands gantz blind darein gehet / wo euch nur der Geist der Finsternuß den Weeg weiset : eröffnet eure verblendte Augen / und trettet in die hinterlassene Fuß-Staffen PEREGRINI. Gehet hin mit ihme zu MARIAM, bittet / daß sie euch zeige den Weeg zur Seeligkeit : bittet / daß sie euch lehre / was für einen Stand ihr zu erwählen habt? & vobis ostendet iter æternæ felicitatis, und sie wirds euch zeigen wie PEREGRINO. O ihr in dem Meer der Traurigkeit halbs versenckte Sünder! ihr habt euch freylich auf dem Weeg zur Seeligkeit zum öfftern weit verirret : ihr stehet freylich in Gefahr eures ewigen Untergangs : ihr hat freylich Ursach über Ursach / mehrer / als ein PEREGRINUS euch zu förchten vor den erzörneten GOTT : ihr zweiflet freylich nit umbsonst / ob ihr einstens an dem Gestatt der ewigen Seeligkeit werdet anländen? Aber was zweiflet ihr lang / wo ihr sollet Hülff und Rath einholen? was suchet ihr lang bey der Welt und ihren Anhang einen Tröster und Weegweiser? gehet hin / macht es / wie es PEREGRINUS gemacht : ruffet an MARIAM, unterwerffet euch mit kindlichen Vertrauen / mit reumüthigen Hertzen ihren Schutz : & vobis ostendet iter æternæ felicitatis, und sie wird euch zeigen den Weeg zur Seeligkeit / wie PEREGRINO.

Und seye es / ob schon GOTT und MARIA mit euch nit also / als wie mit PEREGRINO mündlich reden / so reden sie doch durch innerliche Einsprechungen / und Erleuchtungen : Sie reden durch eyffrige Seelsorger : reden mit euch durch Lesung Geistlicher Bücher. Gehet hin / und eröffnet ihnen die Thür eurer Hertzen. : Hodie si vocem Domini audieritis, nolite obdurare corda vestra ; ruffet euch zu der Heil. bußfertige David : *Wann ihr heut die ruffende Stimm GOttes höret / verschiebet die Vollziehung nit auf morgen* : machet eure Hertzen zu keine Stein. Was beduncket euch / A. A. seynd wohl alle noch auf der Welt Peregrini? es sagt mir zwar die Göttliche Heil. Schrifft : Peregrini sumus coram te, & advenæ, *wir seynd Pilger / und Fremdling vor dir / O GOTT!* dies nostri, quasi umbra super terram : *Unsere Täg seynd gleich einem Schatten auf Erden / so bald verschwindet* : nulla est mora, und da auf diser Welt hat man sich nit aufzuhalten. Aber verlaube mir H. David! in gewissen Verstand seynd nit alle Peregrini : ich will sagen / es folgen nit alle PEREGRINO nach in eylfärtiger Vollziehung ihres Beruffs. Heißt Peregrinus so vil / als nulla

Psal. 94.

1. Paral. c. 29, v. 15.

nulla est mora? kein bleibende Stadt? so must du/ mein Christliche Seel! mit PEREGRINO beständig und hurtig fortgehen/ wohin dich GOTT beruffet : nulla mora! Peregrinus es : du must dich nit verweilen/ ligen oder sitzen bleiben auf dem pestilentzischen Stul der Trägheit. Erschwinge dich mit der Geistlichen Braut : Surgam & circuibo Civitatem : quæram, quem diligit anima mea, ich will mich aufmachen/ durch alle Gassen der Stadt herum gehen/ und suchen meinen geliebten GOTT/ der mich ruffet/ und mir zu Hertzen redet. Peregrini sumus, nulla est mora! wir seynd alle Fremdling und herum reisende Pilger : wir dörffen uns nit verweilen auf dem Weeg der Bekehrung. Aber ich sehe? non omnes sunt Peregrini, es seynd nit alle beschaffen als wie unser H. PEREGRINUS, welche mit ihme denen Göttlichen Einsprechungen folg leisten; es seynd alle/ welche ihren Beruff eylfertig nachkommen/ als wie PEREGRINUS der Neu-Canonizierte Heilige. O wie offt hat mancher Jüngling/ manche üppige Welt-Tochter/ in ihren Hertzen verspühret H. Erleuchtungen/ angezündet von dem Göttlichen Gnaden-Liecht? H. Einsprechungen von der Jungfräulichen Gnaden-Mutter? H. Ermahnungen von denen Schutz-Englen? sie sollen mit PEREGRINO die Welt verlassen/ und ihren Eytelkeiten Urlaub geben : Accede! & adjunge te ad currum : gehet hin/ trettet an einen H. Ordens-Stand/ diser wird euch seyn ein sicherer zum Himmel führender Triumph-Wagen. Seynd wohl in disem Fall alle Peregrini? Ich schweige/ und lasse eure offt krancke Gewissen reden : non omnes sunt Peregrini. O wie offt wird mancher Sünder von Göttlicher Stimm/ wie ein anderer Loth, treulich gewarnet : Surgite, egredimini de loco isto. Stehet auf von euren Laster-Beth/ verlasset eure ärgerliche/ und gefährliche Gesellschafften : meidet jenes Orth/ wo ihr auf nichts anders trettet/ als auf Stein der Aergernussen : fliehet jene Menschen/ welche euch schon vil Fallstrick der Sünden unter die Füß geworffen. Surgite, egredimini, stehet auf/ und machet euch darvon/ Quia delebit Dominus Civitatem hanc. Dann GOTT wird das Schwerdt seiner Gerechtigkeit bald ergreiffen/ und jene ärgerliche Stadt sambt ihren Inwohneren verhergen. O wie offt wird mancher seines Heyls gantz vergessener Christ/ wie ein ander Loth, erbetten : Salva animam tuam : noli respicere post tergum, nec stes, ne & tu simul pereas. Gib achtung/ daß dein Seel nit verlohren gehe : Hast du deine Sünden durch eine wahre Beicht von dir geworffen/ noli despicere post tergum : so sihe und kehre nicht mehr zuruck : nec stes, bleibe auch nit stehen/ sondern schreitte fort in deinen gefaßten H. Vorsatz : ne & tu simul pereas, damit du nit endlich in die Gruben deß ewigen Verderben fallest. Also/ und auf solche Weiß redet GOTT mit uns/ als wie mit PEREGRINO : also/ und auf solche Weiß werden wir mit

Cant. 3.

Genes. c. 19.

v. 17.

PEREGRINO nach dem ewigen Vatterland beruffen. Seynd aber alle Peregrini? ich zweifle starck daran. Wolte GOTT/ es wären nit einige beschaffen/ als wie die spöttlende Freund deß ernennten Loth, da er ihnen so tieff zu Hertzen geredt: visus est eis, quasi ludens loqui, hat es bey ihnen geheissen. Sie verwarffen seine ernstliche Wort über das Tach/ und hielten alles/ was ihnen Loth so vätterlich hat vorgetragen/ für ein Kinder-Spihl. Nit also hat es gemacht unser PEREGRINUS: non stetit! so bald er seinen Göttlichen Beruff erkennet/ hat er nit gefeyret: er hat nit mehr zurug gesehen nach seinen verführerischen Gesellen; non stetit, nec respexit post tergum: sondern alles/ was ihme die liebkosende Welt unter die Augen geworffen/ hat er verachtet/ mit Füssen getretten; Surrexit, & egressus est, ut suam salvaret animam. Er hat sich aufgemacht/ unverzüglich geeylet/ den Göttlichen Beruff zu erfüllen; ja er hat den von MARIA ihme angewisenen Triumph-Wagen deß H. Marianischen Ordens mit höchsten Freuden und Hertzens-Brunst umbfangen/ angetretten und bestigen/ wie ein anderer feuriger/ flammender Elias.

IV.

Cur Elias ejusque Currus igneus?

Wie ein anderer feuriger flammender Elias sage ich? ja/ja/ wie ein anderer feuriger/ flammender Elias. Und dises abermalen nit ohne Fundament. Bekant ist/ daß der Wagen Eliæ, in welchen er von der Welt entzucket/ gen Himmel abgefahren/ gantz feurig gewesen: Ecce! Currus igneus. Ja Elias ware selbsten gleich einem Feur: Surrexit Elias, quasi ignis, gibt ihme das Lob der H. Geist/ Eccl. 48. Elias seye auferstanden/ als wie ein Feur. Mein/ warum aber muß allda alles feurig seyn? was will sein feuriger Wagen? und was hat Elias mit dem Feur für eine gleiche Bewantnuß? Cornelius à Lapide sagt mir mit anderen Lehreren/ und H. Vättern/ das Feur werde insgemein für ein Sinnbild eines brinnenden Apostolischen Eyffers/ für ein Sinnbild der Liebe zu GOTT/ und deß Nächsten Heyl/ für ein Sinnbild grosser Tugenden und Heiligkeit gehalten. Und dahero weilen Elias ein Mann eines Apostolischen Eyffers: ein Mann der sonderbaren Liebe GOttes/ und deß Nächstens: ein Mann grosser Wunderwercken/ und Eyfferer in Beschützung der Ehre GOttes/ und Beförderung deß Nächsten Heyls; Hinc Currus igneus (seynd die Wort deß H. Chrysostomi) congruebat igneo Eliæ animo: Dahero gebühret recht/ und billich den feurigen Gemüth Eliæ auch ein feuriger Wagen: ad eum vehendum in Cælum, Krafft dessen er desto schneller/ gleich wie das Feur allzeit nur übersich trachtet/ in Himmel abfahre. Ich dancke dir H. Chrysostome! daß du mir so schöne Wort in die Feder/ und von der Feder auf die Zungen zu legen hinterlassen hast. Dann A. A. betrachte ich den heiligen offt/ und doch niemalen genug geprysenen Marianischen Orden der Diener MARIÆ, so ist er freylich/ wie ich schon erwisen/ ein herzlicher/

Corn. in c. 3. Apoc. v. 18.

Hom. 1. de Ecclesia.

cher/ zum Himmel sicher führender Triumph-Wagen. Aber nit genug/ er ist auch zugleich ein feuriger Wagen / gleich dem beschribenen Wagen Eliæ : Ecce! Currus igneus, ich will nichts sagen daß er sey angeflamet von der Liebe GOttes : ich will nichts melden/ daß er seye feurig und angeflammet / bey Tag und Nacht/ das Göttliche Lob mit hellen Stimmen zu verkünden : ich will nichts sagen/ daß er seye feurig und angeflammet in Beförderung der Ehr GOttes/ und in Suchung deß Nächsten Heyls. Redet nur ihr Marianische Mit-Glieder/ ihr in MARIAM der schmertzhafften Jungfräulichen Mutter GOttes verliebte Brüder und Schwestern deß schwartzen H. Scapuliers : rede du selbsten grosse Himmels-Königin! was für ein brinnende Lieb / und Andacht zu dir tragen deine so genannte Geistliche Diener? rede/ mit was für einem Elianischen Eyffer sie allenthalben suchen/ auch in andere Hertzen Feur-Funcken der Andacht/ und der Liebe gegen dir einzuwerffen? Woher kommet die allenthalben außgebreitte/ und MARIÆ höchst angenehme Ertz-Bruderschafft der siben Schmertzen/ als eben von deinen Geistlichen Dieneren/ und von dir gestifften Ordens-Kinderen? O wie vil / wie vil seynd durch dise eingeführte Heilige Schmertzhaffte Marianische Bruderschafft von GOTT durch MARIÆ Vorbitt häuffig begnadet worden? so mir heut nit erlaubet ist/ weiters außzuführen. Sage allein : Ecce! Currus igneus, der H. Marianische Orden ist ein herrlicher Triumph-Wagen/ und zwar gleich dem feurigen Wagen Eliæ. Et hinc Currus igneus, (widerhole ich die angezogene Wort Chrysostomi) congruebat igneo Eliæ (PEREGRINI) animo : und eben in einen solchen feurigen Triumph-Wagen schicket sich trefflich wohl der Neu-Heilig gesprochene PEREGRINUS, als ein anderer feuriger Elias : gemäß jenes Sprich-Worts : similis simili gaudet : gleich und gleich gesellt sich gern. Ein feuriger Wagen gebühret dem feurigen Geist PEREGRINI, ad eum vehendum in Cælum, damit er desto schneller/ desto glorwürdiger dem Himmel/ wie Elias von der Welt entzucket/ zufahre.

V.
S. Peregrinus Igneus, ut Elias.

Laßt uns aber jetzt auch sehen/ ob PEREGRINUS auch also feurig seye wie Elias? Surrexit Elias, quasi ignis, sagt Salomon : Elias seye aufferstanden/ wie ein Feur. Das ist/ nach Außlegung Cornelij : Deus excitavit Eliam, qui zelo Dei, veræque religionis in corde ardebat : GOTT habe an Elia einen solchen Mann erwecket/ welcher in seinem Hertzen hefftig brinnete/ die Ehre GOttes zu beschützen/ die Irrthumen außzurotten/ den wahren Glauben einzupflantzen/ und alle Menschen / so vil er kunte/ seelig zu machen.

Einen solchen Eliam hat GOTT erwecket in PEREGRINO, da er ihn von der Welt in den H. Marianischen Orden beruffen. Surrexit, quasi ignis: ardebat in corde. Ich habs schon vorgemeldet/ was der vorsichtige GOTT durch jene feurige Kugl / so man bey der Einkleydung

dung PEREGRINI ober seinem Haubt gesehen/ habe wollen der gantzen Welt zu verstehen geben? einen feurigen Eliam nemblich müste PEREGRINUS vertretten/ welcher durch seinen entzündten Geist die Ehr GOttes beschützte: die Laster und Irrthumen außrottete: den wahren Glauben/ und die Tugenden einpflantzete. Surrexit, quasi ignis! es ware PEREGRINUS feurig/ wie Elias, in seinem Hertzen/ und Gedancken: feurig in seinen Worten: feurig in seinen Wercken. Ardebat in corde: er ware ein lauteres Feur in seinen stäten Betrachtungen und unermüdeten Gebett/: ein lauteres Feur deß Mitleydens gegen dem gecreutzigten Heyland und seiner schmertzhafften Jungfräulichen Mutter: ardebat in corde, er ware ein lauteres Feur; da er die so unzahlbare schwäre Beleydigungen GOttes/ die Verdammnuß so viler Menschen/ den Verlurst deß Leydens Christi Tag und Nacht mit heissen Zäheren beweynte. Ardebat in Corde. aber auch: Ardebat in Verbis, er ware feurig in seinen Worten/ gleich dem Eliæ. Was sagt abermalen die Göttliche H. Schrifft von Elia? Verbum ipsius, quasi facula ardebat.
Eccl. 48. seine Wort brinneten/ wie ein Fackel: sie waren erhitzet und angeflammet von dem H. Geist. Wann Elias seinen Zuhörern das Wort
Corn. à Lap. hic. GOttes müste vortragen/ incendebat auditores obedientes charitate, & amore Dei: Entzündete er die willige Zuhörer mit gleichen Feur der Liebe GOttes. Inobedientes verò igne Cælesti consumens: hingegen die rebellische hartnäckige Hertzen schlagte er zu Boden/ gleich einem vom Himmel herunter fallenden Donner-Keul. Wann ich PEREGRINUM auch einen solchen Feurtragenden Eliam abermalen benamse/ so fehle ich nit. Cornelius macht mir die Prob: Tales Eliæ sunt viri zelosi, ferventes doctores, ac prædicatores, qui suo ardore alios succendunt. Solche eyffervolle/ von dem Geist und Liebe GOttes angeflammte Eliæ seynd alle eyffrige/ GOttseelige Männer/ Lehrer/ und Prediger/ welche mit ihren entzündten Geist und Eyffer auch andere eyß-kalte Hertzen vermögen anzuzünden. Recht zu meinem
V. Vorhaben für PEREGRINO. Ich will anjetzo an statt meiner reden lassen Forli, als die Hochadeliche Geburts-Stadt PEREGRINI. Was
Luc. 4. v. 24. redet dise? sonsten hat Christus prophezeyet: Nemo Propheta acceptus est in Patria sua: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vatterland. Aber wohl PEREGRINUS. Es ware dise Stadt vormalen gleichsam ein rechte Senckgruben grosser/ und viler Laster: aber bey Ankunfft PEREGRINI ist sie worden ein Residentz der Andacht und GOttsforcht: sie ist worden ein Haubt-Stadt der Tugenden/ ein Wunderspiegel der Buß und Besserung. Verbum ipsius quasi facula ardebat: seine Wort und Predigen waren also angeflammet/ daß er vil tausend Menschen/ mehrer/ als Elias, seinen GOTT und HErrn gewonnen hat. Ich laß reden andere Städt/ Marcktflecken/ und Dorfschafften: ich lasse reden

alle Gassen/ und Strassen/ allwo PEREGRINUS allenthalben wider die eingerissene Sünd und Laster/ gleich einem andern Eliæ erbrinnete/ und reichen Seelen-Frucht einschneidete. Verbum ipsius, quasi facula ardebat: seine Wort waren wie ein Feur/ so auch die harte Felsen zu Trümmer schlaget. Redet nur endlichen ihr 40. verstockte und an eurem Heyl schon verzweiffelte Mörder! ihr müst bekennen: Surrexit Elias, quasi ignis, PEREGRINUS ist euch gewesen ein anderer Elias, durch dessen Eyffer/ Gebett und Predigen ihr seyt erweichet worden: ihme zu Fussen gefallen/ und in die häuffige Buß-Zäher zerflossen. Surrexit Elias, quasi ignis. So bleibt mir dann PEREGRINUS, ohne Umbstoß/ ein anderer feuriger Elias.

Et ascendit Elias per turbinem in Cælum: Und Elias ist in einen Sturm hinauf gefahren gen Himmel. Wie kan ich aber dise Wort mit PEREGRINO vereinigen? dann Elias befindet sich noch nit in dem innersten Wohnsitz der Außerwählten GOttes. Aber wohl PEREGRINUS. Elias geniesset noch nit das klare Angesicht GOttes: aber wohl PEREGRINUS. Elias ist nur von der Welt in einen unbekanten Orth entzuket/ er lebt noch auf der Erden in dem Fleisch: hingegen PEREGRINUS hat schon längsten die allgemeine Schuld der Natur bezahlet; er lebt nit mehr in dem Fleisch: sein Heiligiste Seel ist schon auß dem schmertz-vollen Leib-Arrest entlassen/ und geniesset allbereit bey 400. Jahren die himmlische Freuden in der klaren Anschauung GOttes. Mit was für einem Grund kan ich dann erweisen/ das PEREGRINUS wie ein anderer Elias auf einen feurigen Wagen seye in Himmel gefahren? Was für einen Himmel bewohnet dann der noch im Fleisch lebende Elias? wann ich den H. Augustinum, und mit ihme andere H. H. Vätter mehr bey Corn. à Lap. umb Rath frage/ so wird mir das Geheimnuß in folgenden entdecket: Ascendit Elias in Cælum, das ist: quasi in Cælum, in locum aliquem, ubi vitam agit quietam, & sanctam in jugi Dei Contemplatione. Elias ist von der Welt entzucket worden in ein unbekantes Orth/ als gleichsam in einen Himmel/ allwo er ein ruhiges und Heil. Leben führet in immerwehrender Betrachtung. Er lebet alldorten ohne leibliche Speiß und Tranck/ und doch wird er von GOTT wunderbarlich/ gesund/ frisch/ und starck erhalten. Er empfanget auch von GOTT in seiner Verzuckung vil himmlische Erleuchtungen/ und süsse Tröstungen. So vil Cornelius von Eliæ Verzuckung in den Himmel und damaligen Lebens-Lauff. Ist deme also? so verirre ich mich nit/ wann ich PEREGRINUM in dem beschribenen Triumph-Wagen herumb führe/ und ihne mit Elia biß in dem Himmel/ noch bey seinen Leb-Zeiten/ hinauf erhebe. Dann so lang PEREGRINUS in seinem H. Orden/ als in einem herzlichen Triumph-

VI. Elias in quale Cælum sit raptus?

Wagen sich aufgehalten/ ist er schon/ wie ein anderer Elias, denen unzahlbaren Welt-Gefahren entgangen/ und hat sich allda in seinem Heil. Orden mehrer in einem Elianischen Himmel/ und irrdischen Paradeyß/ als auf Erden/ über 60. Jahr aufgehalten. Sein H. Orden ware ihme auf Erden zugleich ein sicherer Triumph-Wagen/ und zugleich eine beständige Verzuckung in Himmel/ gleich wie Elias. Dann was ist ein jeder H. Ordens-Stand/ als gleichsam ein irrdischer Himmel? also lehret mich Climacus *Grad. 4.* Religio est quasi Cælum quoddam terrenum. Und was für ein Leben hat wohl PEREGRINUS in seinem irrdischen Ordens-Himmel geführt? ein solches/ wie Elias noch in seinem Himmel: Vitam agebat quietam, ac sanctam in jugi Dei Contemplatione: PEREGRINUS von dem ersten Eintritt an deß Ordens führte ein heiliges/ und in GOTT verzucktes Leben: mit seinem Leib ware er zwar noch auf Erden/ aber mit seinem Geist/ Gemüth und Gedancken in Cælo, in jugi Dei Contemplatione, beständig verzuckt in den Himmel. Die Stadt Siena, allwo er sein Novitiat gemacht/ und sich alldorten biß in das dreyssigiste Jahr seines Alters aufgehalten/ dise allein kan uns satsame Zeugnuß geben/ was für ein heiliges Leben/ so mehrer zu bewunderen/ als nachzufolgen/ er geführet habe. Redet ihr Clösterliche Mauren: rede das GOttshauß und der Chor: rede sein armes enges Zimmer/ so mehrer einem außgeholten Felsen/ und Beinkrufft gleich sahe; redet ihr/ habt ihr nit PEREGRINUM bey Tag und Nacht in seinem unablässlichen Gebett/ und Betrachtungen himmlischer Dingen verzuckt gesehen? redet/ habt ihr nit gehört ihne zum öffteren seufftzen und Weynen/ da er mit seinem Geist gantz versencket ware in das Meer deß bitteristen Leydens und Sterbens JESU Christi/ wie auch nicht minder seiner schmertzhafftisten Jungfräulichen Mutter MARIÆ? Was ihr nit redet/ das reden andere/ das reden seine mit ihm lebende Ordens-Genossene: Vitam agebat sanctam, quasi in Cælo, in jugi oratione, ac Contemplatione. Er führte ein H. Leben/ gleichsam mit Elia in einem Himmel/ noch auf der Erden/ in stäten Gebett/ und Betrachtungen. Ja PEREGRINUS lebte auch in dem Himmel seines H. Ordens/ wie Elias, offt gantze Wochen/ sine corporeo cibo, & potu, ohne Geniessung leiblicher Speiß und Tranck; daß sich jedermann verwunderte/ wie er doch sein Leben erhalten könne? verwunderet euch nit: Nam sicut Deus Eliam sine corporeo cibo, & potu conservabat incorruptum, sanum, & vegetum: gleichwie GOTT Eliam in seinen äusserlichen Himmel wunderbarlich frisch und gesund erhaltet biß auf heutige Stund; also hat er PEREGRINUM gantze Wochen ohne Speiß und Tranck frisch und gesund erhalten. Verwundert euch nit: Sicut Elias hauriebat à Deo multa lumina, ac solatia: gleich wie Elias in seinem Vor-Himmel von GOTT vil Erleuchtungen und Tröstungen empfan-

pfan-

pfanget/ also auch nit minder/ oder noch mehr PEREGRINUS. Ein unerhörte Begebenheit machet hierinfalls an statt aller anderer die beste Prob. PEREGRINUS erlitte an seinen schadhafften Fuß unaußsprechliche Schmertzen: und ware kein anderes Hülff-Mittel mehr vorzubiegen/ als den verfaulten Theil abzuschneiden. Dises bekränckte PEREGRINI Gemüth über alle massen/ nit darum/ als scheuhete er den peynlichen Schnitt/ sondern weilen er nachgehends nit mehr/ wie zuvor/ dem Seelen-Heyl deß Nächstens kunte abwarthen. Was thut er bey solchen Umbständen/ wo die Liebe für GOTT alles zu leyden/ und die Liebe dem Seelen-Heyl noch länger beyzuspringen mit einander streiten? sehet! à Deo hauriebat solatia. PEREGRINUS etliche Stund vorhero/ ehe man ihme den Fuß mit einer Sägen abzuschneiden beschlossen/ kriechet er vor eine Bildnuß deß Gecreutzigten/ und eröffnet seinem Erlöser den ihme vorbekanten zweyfachen Liebes-Streit/ mit gäntzlicher Resignation in seinen Göttlichen Willen. Was geschiht? hauriebat à Deo solatia. Wo der Mensch ihm nit mehr weiß zu helffen/ da trittet GOTT in das Mittel: wo die Natur nit mehr kräfftig zu würcken/ da erscheint die Göttliche Krafft. Die sonst leblose Bildnuß Christi machet sich lebendig/ löset ab vom Creutz beyde angeheffte Armb/ berühret PEREGRINI presthafften Fuß/ und diser wird augenblücklich curieret/ ohne eintziges hinterlassenes Zeichen einer Masen; also/ daß PEREGRINUS auf freyen/ vesten Füssen da stunde. Rühmen und preysen andere nur jenen von Mutter Leib auß armen lahmen Krüppl/ welchen Petrus berühret und geheilet hat: Act. 3.
aber noch mehrer kan sich rühmen/ und in GOTT erfreuen PEREGRINUS: mit PEREGRINO sein gantzer Heil. Marianische Orden: mit dem Orden die gantze todt-krancke Welt. PEREGRINUS ist nit curiret worden durch menschliche Hülff/ er ist nit curiret von einem Apostel Petro: auch nit durch unsichtbarliche Krafft/ und Gnad GOttes: sondern Christus selbsten hat sich gewürdiget auf unerhörte Weiß PEREGRINUM zu heilen/ damit PEREGRINUS (wie Job sagt: Job. 29.
pes fui claudo) noch ferners andern auf dem Weeg zum Himmel hinckenden/ lamen und krumen Menschen seye ein vester Fuß und Weegweiser. Ja! ja! auf solche Weiß hat sich PEREGRINUS, sitzend auf dem Triumph-Wagen seines H. Ordens/ noch im Fleisch lebend/ mit seinem Geist/ wie ein anderer Elias in den Himmel verzucket befunden; daß ich demnach gar wohl auch von PEREGRINO sagen kan: Ecce Currus igneus! & ascendit Elias (PEREGRINUS) per turbinem in Cælum. PEREGRINUS seye noch auf der Erden lebend/ durch seinen feurigen Geist/ durch seine zu GOTT brinnende Lieb/ durch sein immerwehrendes Gebett und Betrachtungen/ durch seine

von GOTT empfangene Tröstungen/ mit einem andern Elias in den Himmel verzucket worden.

VII. Expediuntur 4. Rotæ. Jetzt muß ich umb die Räder/ und umb die Pferdt sehen/ Krafft deren PEREGRINUS 62. Jahr lang in dem glorwürdigen Triumph-Wagen seines H. Ordens auf der Welt herum gefahren/ biß er endlich in dem 80.sten Jahr seines Alters/ weiter als Elias in den Himmel hinein/ biß in die himmlische Stadt Jerusalem, biß zu der klaren Anschauung GOttes abgefahren. Woher nihme ich aber solche Räder und Pferdt? die wunderbarliche Werckstatt/ die seltsame Reit-Schul/ sein heilig geführter Lebens-Wandel offeriret mir so vil Räder und Pferdt/ so vil herzliche Tugend-Werck PEREGRINUS, als ein künstlicher Meister/ der gantzen Welt vor Augen gelegt. Ich will mich aber dem gemeinen ordinari Brauch nach mit vier Rädern und zwey Pferdten vergnügen lassen/ PEREGRINI Triumph-Wagen vollkommen zu machen. Durch die vier Räder verstehe ich nichts anders/ als die aufs vollkommniste gehaltene drey H. Ordens-Gelübd/ und die tieff-gegründte Demuth PEREGRINI. Das erste/ und zwar das Haubt-Rad machte PEREGRINUS selbsten von schlechten/ gemeinen/ und verächtlichen Holtz: ich verstehe sein tieffe Demuth.

1. Rota est ejus humilitas.

Ob zwar PEREGRINUS von hochadelichen Geblüt herstammete/ machete er doch nichts auß ihme selbsten. Und dises nennet der H. Bernardus ein rechte Demuth/ wann man sich sonsten von hochen Stammen und Namen/ von Ehren und Reichthumen ꝛc. glorieren kunte/ gleichwohl seinen Sonnen-Glantz deß hochen Ansehens mit denen dunckhlen Wolcken der selbst eigenen Geringschätzung verhühlet. Non magnum est, lauten die Wort Bernardi, esse humilem in abjectione: Demüthig seyn/ und auf sich selbsten nichts halten/ wo man ohne dem nichts ist: wo man etwann nur hinter einem Heu-Wagen hervor gekrochen: non magnum est, dises ist keine sonderbare/ grosse/ verwunderliche Demuth; at magna prorsus, & rara virtus est humilitas honorata: aber als wie ein holdseelige Morgenröthe/ als wie ein hellscheinende Sonnen auß der Geburts-Stadt hervor tretten/ und bey der Welt können angesehen werden/ und dannoch sich wollen verdunckhlen und vernichten: magna prorsus, & rara virtus est; ein solche Demuth ist fürwahr ein grosse und seltsame Tugend. Also ware beschaffen die Demuth PEREGRINI. Dises Tugend-Rad/ seine hoche Demuth/ ware das erste/ so er gleich bey den ersten Eintritt seines H. Ordens angesetzet. Er eyfferte der Lehr seines Heil. Regel-Vatters Augustini auf das vollkommniste nach zu arthen: Magnus esse vis? lehret Augustinus, à minimo incipe. Wilst du groß seyn? so fange an mit dem Kleinsten/ mache auß dir nichts/ so wirst du etwas: Cogitas magnam fabricam construere Celsitudinis? wilst du ein grosses

Hom. 4. sup. Missus est.

Serm. 10. de Verb. Dñi.

grosses Gebäu in die Höhe führen? wilst du auf den Gipffel der Vollkommenheit steigen/ und auf dem hohen Himmels-Thron sitzen? De Fundamento priùs humilitatis cogita, so trachte zuvor umb das Fundament der Demuth. Ich tituliere sie das Haubt-Rad für den Himmels-Wagen. Wo dises Tugend-Rad nit angesetzt/ hincken und sincken alle andere Tugend-Werck/ ja so gar unser ewiges Heyl. Ist es wohl deme also/ H. Chrysostome? Ja/ sagt er mir: die Demuth ist das Haubt-Rad/ so alle andere Tugenden unterstützet/ und uns den Eingang zum Himmel machet: Quæ si non adest, salus nostra certò claudicat. Wo dise sich nit einfindet/ so gehen wir zum Himmel auf Krucken und Steltzen; wir fahren nit dahin auf einen feurigen Wagen/ wie PEREGRINUS gefahren ist. PEREGRINUS ware in disen H. Lehr-Schulen Augustini, und Chrysostomi ein wohlabgerichter Lehr-Jung. Weilen er demnach verlangte mit Gutschen und Pferdt in Himmel zu fahren/ wie Elias: à minimo incepit, suchte er zu vor von jedermann verachtet und gering geschätzt zu werden. A minimo incepit: das eytle Lob fliehete er von weiten/ als ein vergiffte Schlangen. A minimo incepit: die allerschlechtiste und verächtlichste Hand-Arbeit zu verrichten/ lauffte er anderen den Rang ab. A minimo incepit: er ware nit von jetzigen Welt-Gelüffter/ wo alles nur nach Ehren und Würden auf der Post abeylet. Er ware nit auß jener Zunfft/ wo mancher offt ehender Gut und Blut/ Seel und Seeligkeit in Gefahr setzet/ nur damit er bey der Welt in einem hohen Ehren-Thron daher fahre. PEREGRINUS aber/ à minimo incepit, hat von der Tieffe der Demuth angefangen/ damit er bey GOTT hoch steige. Dann wer bey der Welt will hoch steigen/ der ist der nächste beym Fall. PEREGRINI Demuth ware in seinem Hertzen so tieff eingewurtzlet/ daß er auf kein Weiß/ auch so gar die Priesterliche Würdigkeit wolte antretten; dann er schätzte sich für den allergrösten Sünder der Welt. Dise/ und noch mehr andere Ehren-Staffel hat PEREGRINUS so lang abgewichen/ biß er endlichen mit dem außdrucklichen Gebott deß H. Gehorsams darzu getriben worden. Worüber sich sein grundveste Demuth nit wenig bestürtzet hat. Und eben diser Gehorsam/ so über sein Demuth meister worden/ gibt mir das andere Rad in die Hand/ an seinen Triumph-Wagen anzusetzen. Ist der Gehorsam ein Verlaugnung seines eigenen Willens/ und ein völlige Unterwerffung in den Willen GOttes/ und der Oberen? so weiß ich schon/ was mir von PEREGRINI Gehorsam zu sagen übrig. Es lehret Christus: Qui vult venire post me, abneget semetipsum: Der mir will nachfolgen/ verlaugne sich selbsten. In diser Lehr-Schul Christi hat PEREGRINUS einen gehorsamen Discipl abzugeben sich jederzeit höchstens beflissen. Er stellete ihme für ein Modell vor Augen den Welt-Heyland

Hom. 59. in Matth.

2. Rota est ejus Obedientia.

Matth. 16.

land selbsten / qui factus est obediens usque ad mortem, welcher gehorsam gewesen biß in Todt. So sehr PEREGRINUS als noch ein weltlicher Jüngling seinen eignen freyen Willen geliebet / und Folg geleistet: abnegavit semetipsum, so sehr hat er selben in dem H. Orden verfolget. All sein Thun und Lassen hat er angeordnet nach dem Willen GOttes / und nach dem Augenwanck seiner Oberen: abnegavit semetipsum. Sein tieffiste Demuth hat ihn von Antrettung deß Priesterlichen Stands zurug gehalten; und der Gehorsam allein hat ihn darzu beredet. Factus obediens: das schwäre und hoch-verantwortliche Apostolische Predig-Ambt hat er darum geflohen / weilen er sich für den grösten Sünder zu seyn erachtete; aber / factus obediens, der Gehorsam allein hat ihn überwunden. Und was noch mehr ist: weilen PEREGRINUS der Welt / seinen hochadelichen Elteren / seiner hochen Freundschafft / seinem Vatterland / seinen Ehren und Reichthumen gäntzlich abgestorben / und mithin ob allen disen einen Scheuhen tragte / so hat ihn doch der Gehorsam nacher Forli in seinen Vatterland verordnet / alldorten den Saamen deß Wort GOttes außzuwerffen / biß in sein hoches Alter / biß zu seinen seeligen Hintritt: Factus obediens usque ad mortem. Dises ware seinem eignem Wunsch und Verlangen schnurgerad zu wider; dann er ihme nur gewunschen / bey jedermann unbekant / und bey allen veracht zu leben. Dannoch: Abnegavit semetipsum, & factus est obediens usque ad mortem, so ware er mit Christo gehorsam biß in Todt.

3. Rota Paupertas.

Zwey Räder / die Demuth nemblich / und der Gehorsam stehen nun an dem zierlichen Triumph-Wagen PEREGRINI. Das dritte Rad nihme ich her auß der Schatz-Kammer seiner heiligen GOTT versprochenen Armuth. So reich und begütteret PEREGRINUS in der Welt sich befunden / so arm und verlassen lebte er hernach in dem H. Orden. Er bethaurte nur / daß er nit auch von armen / schlechten Elteren gebohren seye / nur damit er dem armen und verlassenen JESU desto gleichförmiger wurde. Vor seine Wohnung erwählte er ihme die allerschlechtiste und kleiniste Zellen / so mehrer einem Kercker / als einem Zimmer gleich sahe. Sein Kleydung ware abgemessen nach der allerhöchsten Armuth / und gebrauchte sich deren nur so weit / was die unumgängliche Nothwendigkeit zur Bedeckung deß Leibs erforderte. Er wünschte und trachtete auf alle Weiß mit Christo in der heiligen versprochenen Armuth zu leben und zu sterben. Sein Hertz sprange auf vor Freuden / wann er in der Gemeind bey seinen Ordens-Genossenen auch in denen Nothwendigkeiten einen Abgang zu leyden hatte. Er schätzte sich reich genug / wann er mit Christo arm. Demuth / Gehorsam / und Armuth / drey starcke Haupt-Räder / Krafft deren PEREGRINUS in Himmel hoch hinauf gefahren.

Das vierte Rad gehet noch ab/ nemblich PEREGRINI verlobte Keuschheit. Die materialische Wagen-Räder (wie man weiß) werden offt von Staub und Koth beschmützet/ oder zerbrochen. Und wann an einem Wagen nur ein Rad bricht/ so fahrt man schwärlich weiter. Was halten sie A. A. von dem sittlichen und Geistlichen Rad/ nemblich von der versprochenen Keuschheit PEREGRINI? gleichwie er vollkommen in der Demuth: vollkommen in dem Gehorsam: vollkommen in der Armuth: also ware er auch vollkommen in der Jungfräulichen Reinigkeit. Ob zwar PEREGRINUS in der Welt als noch ein frischer Jüngling herum fahrete bey allerhand aufstossenden Gefahren/ allwo sein Reinigkeit gar leicht hätte können bemailiget werden/ so hat er doch sein Jungfräuliche Unschuld von der Welt in den H. Orden unbemailiget mit sich getragen. In dem H. Orden hat er dise schöne Englische Tugend/ als einen theuren kostbaren Schatz verwahret biß in das hohe Alter seiner erlebten 80. Jahren. Von dem Orden hat er sein Englische Keuschheit mit sich getragen biß in das Grab/ und von dem Grab biß in den Himmel. Dises Rad seiner angelobten Keuschheit hat PEREGRINUS niemahlen in mindisten zerbrochen. Hier kan ich wohl mit einem Heil. Ephrem aufruffen: O Castitas! Currus spiritualis, possessorem suum in sublime evehens. O Keuschheit/ O Englische Tugend! du bist jenes schnell-lauffende Rad/ jener Geistliche Wagen/ der du denjenigen/ so dich verwahret/ hoch in den Himmel biß unter die Englische Chör erhebest. Darvon weiß uns Bericht zu geben der Engelreine PEREGRINUS. Ich hätte noch mehrer Räder/ seiner hoch-verwunderlichen Tugenden anzusetzen: aber in allen und jeden nur kurtz durchzugehen/ ist genug/ was uns seine Lebens-Beschreiber hinterlassen: Mirabilis certè evasit in omnibus: PEREGRINUS ist halt in seinem gantzen Lebens-Lauff wunderbarlich/ und vollkommen heilig gewesen: Vita ejus omnem sanctitatis metam attigit. Die Räder wären nun außgemacht/ und angesetzt. — 4. Rota Castitas.

Jetzt seynd noch übrig zwey Pferdt anzuspannen/ alsdann ist der herzliche Triumph-Wagen Eliæ für PEREGRINO verfertiget. Ecce! Currus igneus, & equi ignei. Unterschidliche Meynungen führen zwar die Lehrer über die jenige Pferdt/ von welchen der Wagen Eliæ bespannet ware. Mir aber/ wann es erlaubt ist/ auch mein Meynung beyzulegen/ bilden sie vor die unschuldige Seel/ und den gebrechlichen Leib PEREGRINI. O daß seynd gar zwey ungleiche Pferdt/ welche sonsten nit leicht mit einander wollen übereins kommen! Corpus, enim quod corrumpitur, aggravat animam: Dann der gebrechliche Leib beschwäret die Seel. Das ist nach allgemeiner Außlegung: Mentem impedit, ne conversetur cum Deo. Der Leib ver-

VIII. Aptantur duo Equi.

Sap. 9.

verhindert die Seel / haltet sie zurug / damit sie sich mit GOTT / und in GOTT nit aufhalte. Leib und Seel seynd zwey widerspennige Pferdt / sie setzen und leinen sich starck gegen einander auf. Also berichtet mich der H. Paulus : Caro concupiscit adversus spiritum, & spiritus adversùs carnem. Das Fleisch bäumet sich auf wider den Geist / und der Geist wider das Fleisch. Wie werden dann dise zwey strittige Pferdt PEREGRINUM in seinem Lebens-Lauff gezogen haben? Nit unglücklich / A. A. dann der Heil. PEREGRINUS selbsten wuste beyde gar wohl zu regieren : er hat beyde meisterlich auf die Reit-Schul geführet / und künstlich abgerichtet; er hat ihnen erstlich angeworffen einen scharffen Zaum der stätten Forcht GOttes. Das eine Pferdt / nemblich sein Seel / und Geist richtete immerdar die Augen gegen GOTT / und seiner strengen Gerechtigkeit : dahero solches auf dem Weeg der Gebotten GOttes niemalen gestrauchlet; kein einigen Fehltritt begangen / noch vil minder gefallen. Ein so sicherer / und starcker Zaum ist die stätte Forcht GOttes / Krafft dessen der Mensch von Sünden wird zurug gehalten : Timor Domini expellit peccatum, unterschreibet sich der H. Geist / die Forcht GOttes verjaget die Sünd. Ja dises Pferdt der Geist und die Seel unsers H. PEREGRINI ware von dem Zaum der Forcht GOttes also wohl verwahret; daß es nit nur allein niemahlen gestrauchlet / sonderen auf dem Weeg der Gebotten GOttes / auf dem Weeg der Tugenden / auf dem Weeg der Vollkommenheit unermüdet fortlauffte. Ibat de virtute in virtutem, ich kan ihme zuschreiben die Davidische Wort : PEREGRINUS schreittete von einer Tugend und Vollkommenheit zur anderen : & videbitur Deus Deorum in Sion, biß er endlich zu seinem GOTT in hohen Himmel gelanget / und ansichtig worden. Es ware PEREGRINUS dermassen sorgfältig / damit er nit die heiligmachende Gnad GOttes verliehre. Dann dise ist das beste und sicherste Pferdt / worauf der Mensch zu dem Himmel abeylet. Wort / so mir der seelige Thomas Kempens. andictiret : Suaviter equitat, quem gratia Dei portat. Sanfft / und gelind / ruhig / und sicher reittet der jenige / welchen die heiligmachende Gnad GOttes tragt. Und damit PEREGRINUS allzeit sicher auf disem Pferdt daher reitte / die Gnad GOttes niemahlen verliehre / hat er sich täglich vor denen Füssen seines Beicht-Vatters nider geworffen / reumüthig angeklagt / und in die häuffige heisse Zäher hervorgebrochen.

Ad Gal. 5.

Animā domuit frænô timoris Dei.

Eccl. cap. 1. v. 27.

Psal. 83.

O PEREGRINE! du unschuldige heilige Seel! was? du sollest dich täglich vor dem Beicht-Vatter haben angeklagt? ich finde ja bey dir keinen eintzigen Mißtrit einer Sünd. Lasse nur die grosse Sünder beichten / welche ohne dem / leyder zum öffteren / ihren schwären Sünden-Last auß Forcht / Respect, und verdammlichen Geschämigkeit vor de-

Doctrina moralis.

nen Füssen deß an statt GOttes zu Gericht sitzenden Geistlichen Richters sich weigeren / abzuladen / und selbigen durch ihre Verschwigenheit nur vergrösseren. PEREGRINE! du sollest täglich dich durch die Sacramentalische Buß gereiniget haben? ich finde bey dir keine Ursach: überlasse es denen jenigen heyllosen Christen / welche im Jahr kaum einmahl sich von ihren Sünden-Banden lassen auflösen: sie seynds nöthiger. PEREGRINE! was? du sollest noch über das die häuffige Zäher auß deinen unschuldigen Augen auf die Erden fallen lassen? lese ich doch von dir nichts anders / als lauter Heiligkeit? den jenigen Frevel / so du in der Jugend auß Unverstand wider PHILIPPUM deinen heiligen Lehr-Meister begangen / wegen disen hast du schon längsten mit einem büssenden David zu GOTT geruffen / und angeflehet: Delicta juventutis meæ, & ignorantias meas ne me- Psal. 25.
mineris Domine: O HERR gedencke nit mehr an meine Unwissenheiten / und Sünden der Jugend. Dise hat dir der barmhertzige GOTT schon längsten verzyhen. Lasse die jenige Sünder weynen / welche: Lætantur, cùm malè fecerint, & exultant in rebus Prov. 2. v.
pessimis, welche sich bey ihren begangenen Boßheiten nit nur allein 14.
nichts bekümmeren / sonderen noch über das: lætantur, & exultant, glorieren / und frolocken / als hätten sie weiß nit was für ruhmwürdige Thaten begangen. PEREGRINE! lasse die jenige Sünder weynen / welche mit ihren ärgerlichen Leben / und grosser Unbußfertigkeit gantz verblendet herum lauffen: ihre äusserste Seelen-Gefahr niemahlen behertzigen / und mithin unverhofft die schnelle Post zum ewigen Untergang nehmen. Dise / dise / mein Heil. PEREGRINE! haben mehrer Ursach öffters sich vor denen Beicht-Vättern rechtschaffen anzuklagen / und zu beweynen: aber nit PEREGRINUS, cujus Vita omnem sanctitatis metam attigit: dessen Lebens-Lauff den Gipffel der Vollkommenheit und Heiligkeit bestigen hat. Was muß dann eigentlich PEREGRINUM in den täglichen Beicht-Stul ge- Eccl. 34. v.
triben haben? Was hat ihme dann so vil bittere Zäher auß denen 18.
Augen erpresset / wann er so heilig und unschuldig gelebt? Zwey Ursachen dessen finde ich in seiner H. Lebens-Verfassung. Erstlich: Timidus erat Dei gratiæ perdendæ: er ware sorgfältig / damit er nit gähling sein Pferdt / die Gnad GOttes / an welcher sein Seel und Seeligkeit gebunden / verliehre: und als ein Sclav der Sünd / oder als ein harter Fußgänger der Höllen zulauffe. Zu Pferdt wolte er allzeit sitzen / und also in Himmel einreitten: nam suaviter equitat, haben sie schon gehört / quem gratia Dei portat. Dises ware die Ursach seiner täglich abgelegten H. Beicht: timor, ne perdat Dei gratiam, die H. Forcht / daß er nit verliehre die Gnad GOttes.

Die andere Urſach / warumen er ſo vil heiſſe reumüthige Zäher vergoſſen / waren ſo vil unzahlbare Sünden anderer Menſchen : Aliorum enim plangebat crimina, ſagt mir abermahlen ſein heilige Lebens-Schul. Er weynte Tag und Nacht bitterlich / damit er durch ſeine unſchuldige Zäher die greuliche Sünden-Macklen an anderen Seelen abwaſchete : aliorum plangebat crimina, er weynete / damit er ihnen bey dem barmhertzigen GOtt die Gnad der Buß / die Gnad der Bekehrung / die Gnad der Verzeyhung / und die Gnad deß ewigen Lebens außwürckete.

O ihr verblendte / und in dem Koth der Sünden vergrabene Menſchen! ſehet ihr jetzund euren ſorgfältigen Lehr-Meiſter? PEREGRINUS erat timidus Dei gratiæ perdendæ : er ware ſorgfältig / euch zu einer Unterweiſung / damit er niemahlen von dem ſicher führenden Pferdt der Gnad GOttes falle : und ihr lebet gantz Zaumloß / ohne einige Forcht GOttes dahin? timidus erat Dei gratiæ perdendæ : er ſcheuhete die mindiſte Sünd / als wie ein vergiffte Schlangen : und ihr weltzet euch ſo offt herum in dem Wuſt der greulichen Laſter? timidus erat : er förchtete den ſtrengen gerechten GOTT jemahlen zu beleydigen / darumen er ſich täglich vor dem Beicht-Vatter angeklagt : und ihr tragt kein Bedencken durch eure angehäuffte Sünden den liebreichen GOTT zum billichen Zorn herauß zu forderen? und ihr verſchiebet die heilige Sacramentaliſche Buß von einem Jahr zum anderen?

O ihr ſteinharte Hertzen! ſehet ihr euren liebreichen Vatter? PEREGRINUS veſtra plangebat crimina : er beweynete eure Sünden : und ihr ſchertzet und lachet? veſtra plangebat crimina : er ſuchet euch durch ſeine Zäher zu erweichen : und ihr widerſetzet euch / als unfruchtbare / außgedorrte harte Felſen? O was ſeynd das für ungleiche Würckungen? Da wird erfüllet / was der Heilige Geiſt vorgeſagt : Unus ædificans, & unus deſtruens : quid prodeſt illis, niſi labor? Wann einer aufbauet / und der ander niderreiſſet / was haben ſie für einen Nutzen / als Mühe und Arbeit? PEREGRINUS hat auferbauet / und ihr reiſſet nider : PEREGRINUS hat euch die Hand anerbotten / und ihr wollet nit darnach langen. Quid prodeſt illis? ſolche Menſchen werden nit mit PEREGRINO in einen herrlichen Triumph-Wagen aufwerts gen Himmel / ſondern mit einer unbußfertigen Drahomira in Gutſchen und Pferdt abwerts zur Höllen ſambt ihren ſchwären Sünden-Laſt ſchnell dahin fahren. So förchte dann / O ſündige Seel! förchte dir mit PEREGRINO GOTT zu beleydigen / und greiffe zur Buß. Auf ſolche Weiß hat PEREGRINUS das erſte Pferdt / ſeinen Geiſt / ſein Seel zum ſchnellen Lauff der Tugend und vollkommenen Heiligkeit angeleithet durch den ſtarcken Zaum der ſtätten Forcht GOttes.

Eccl. 34. v. 28.

Das

Das andere Pferdt/ den Leib PEREGRINI verstehe ich/ wann sich dises anmassete wider den Geist aufzuleinen: wann es sich gelusten liesse auf den Renn-Platz der Tugends-Ubungen faul und träg zu werden/ so doch bey PEREGRINO vermuthlich nit geschehen. Nichts destoweniger so hat PEREGRINUS dises von Natur widerspennige Pferdt/ uns zu einer Lehr-Schul/ trefflich wohl gewust in Zaum zu reitten. Damit ers auf der Geistlichen Reit-Schul zum Göttlichen Gehorsam bezwingete/ hat er nachgearthet dem H. Apostel Paulo, welcher von ihme selbsten bekennet: Castigo Corpus meum, & in servitutem redigo. Ich züchtige meinen Leib/ und treibe ihn so weit/ daß er den Geist muß unterthänig seyn. Und widerum zeiget Paulus, wie er das meisterlose Pferdt/ seinen Leib gehalten? Continuò, seynd seine Wort/ non acquievi carni & sanguini: Ich gestatte meinem Fleisch und Blut kein Rast noch Ruhe: ich tummelte solches auf der Reit-Schul der Buß-Wercken dermassen herumb/ biß es sich zur Erden der Demuth neigete/ und die Lufft-Sprüng seines Muthwillens unterlassete. Eben auf dise Reit-Schul hat auch PEREGRINUS seinen/ obwohlen unschuldigen Leib geführet/ und abgerichtet: Continuò non acquievit carni, aut sanguini: ob er zwar von zarten/ adelichen Geblüt: ob er zwar mit grossen Leibes-Schmertzen wegen seinen schadhafften Fuß sehr beladen: ob er zwar wegen hohen Alter an denen natürlichen Leibs-Kräfften schon ohne dem genug entkräfftet/ nichts destoweniger/ continuò non acquievit carni, aut sanguini, vergunnete er doch seinen Leib kein einige Rast/ noch Ruhe: Castigavit corpus suum, & in servitutem redegit. Er ergriffe die schärffiste Ruthen und Geissel/ schlagte auf seinen zarten Leib/ biß selbe mit Blut gefärbet wurden. Castigavit corpus suum: ich will nichts mehr sagen von seinen strengisten Fasten/ habs schon vorhero gesagt/ daß er offt gantze Wochen lang weder Speiß/ noch Tranck genossen. Castigavit corpus suum: ich will nichts sagen von seinen stäten Wachen/ und unaufhörlichen Gebett. Ich ziehe alles mit Nicolao de Pistorio, und Vitale Avanzio seines H. Ordens-General in einem Compendio zusammen/ und sage mit ihnen: Mirabilis certè evasit in omnibus, præcipuè in abstinentia, & maceratione corporis. In allen und jeden Lebens-Wandel ist PEREGRINUS ein verwunderlicher/ und glantzender Tugend-Spiegel worden/ sonderbar aber in dem Abbruch/ und Casteyung seines Leibs. Dises allein muß ich noch mit gröster Verwunderung anrühmen/ was Nicolaus Borghesius, und Matthæus de Castro Plebis von ihme schreiben: Per spatium triginta annorum sedere nunquam visus est. Dreyssig gantzer Jahr hat man ihn niemahlen sitzend gesehen/ allzeit stunde PEREGRINUS. Wann er seinen schwachen Leib nothwendig eine kleine Ruhe vergunnen muste/ leinete er

IX.
Corpus tanquam 2dum Equum domuit Pœnitentiis.

1. ad Cor. 9

Ad Gal. 1.

sich nur mit dem Haubt an einen Stein auf solche Weiß / daß doch die andere Leibs-Glieder kein Ruhe verspühreten. Dises heißt ja wohl redlich / wie Paulus sagt: Continuò non acquievi carni, aut sanguini. Damit PEREGRINI Pferdt / sein Leib / nit muthig werde / oder außschlage / sporrete er solches ohne Unterlaß an mit denen strengisten Buß-Wercken. O was sagen oder gedencken bey so verwunderlicher Leibs-Peynigung PEREGRINI jene heickle Adams-Kinder / welche dem muthwilligen Pferdt / ihren Leib / allen Zügl und Zaum freylassen? mich geduncket / sie sagen mir mit jenen Welt-Kinderen: Fruamur bonis, quæ sunt: utamur Creaturâ tanquam in juventute: coronemus nos rosis, antequam marcescant: vino pretioso, & unguentis nos impleamus: ubique relinquamus signa lætitiæ, quoniam hæc est pars nostra, & sors. Lasset uns der Güter geniessen / so noch vorhanden seynd: lasset uns der Creaturen gebrauchen noch in der Jugend: wir wollen uns mit Rosen crönen / ehe sie verwelcken: wir wollen uns mit köstlichen Wein und wohlriechenden Salben anfüllen: wir wollen allenthalben Zeichen der Freuden hinterlassen: dann dises ist unser Theil und unser Glück. Also reden / und leben einige mit jenen Welt-Kinderen / und machen ihnen gleichwohl die beste Hoffnung mit PEREGRINO also triumphierlich in Himmel zu fahren. Aber gehe nur hin / mein eytles Welt-Kind! wirffe deinem Leib-Pferdt nur vor das beste Futter aller Ergötzlichkeiten: gestatte ihme alles / was er verlangt / und du wirst bald erfahren sein Meisterlosigkeit; es wird außschlagen in allerhand unreine Begierden / und böse Anmuthungen / es wird dich stürtzen in das Koth der Sünden / und von dannen in die Gruben deß ewigen Verderbens. Einmahl / O Christliche Seel! muß es geschehen / was Christus die ewige Wahrheit außgesprochen: Regnum Cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Das Himmelreich leydet Gewalt / und die / so ihnen Gewalt anthun / reissen es zu sich. Du must beyde Pferdt / dein Seel und Leib anspannen / du must sie recht führen in dem Zaum der Forcht GOttes / du must die Geissel und Ruthen der Buß-Werck ergreiffen / du must dir einen Gewalt anthun / du must dir auch machen Räder von allerhand schönen Tugend-Wercken wie PEREGRINUS, alsdann wirst du auch mit ihme in einen herrlichen Triumph-Wagen in Himmel fahren / und heilig gesprochen werden.

Doctrina moralis. — *Sap. 2.* — *Matth. 11.*

X. *Appenduntur miracula tanquam insignia.*

Jetzt H. PEREGRINE! glorwürdiger Triumphierer und neuer Elias! dein Triumph-Wagen wäre zwar verfertiget; die Räder wären angesetzt / und auch die Pferdt angespannet / daß es nichts anders mehr brauchte / als mit Elia einzusitzen / und gen Himmel abzufahren. Allein seynd mir noch außständig deine geschehene Wunderwerck / dise dienen mir deinen Triumph-Wagen außzuziehren / und als heroische Siegs-Zeichen anzuhefften.

Dem Propheten Eliæ gibt der H. Geist endlichen auch dises Lob: Amplificatus est Elias in mirabilibus suis. Elias ist durch seine Wunderthaten weit berühmet worden. Eccl. 48. Die Zeit erlaubt mirs nit / daß ich alle Wunderthaten Eliæ vortrage. Sage allein mit dem H. Chrysostomo: Igneus hic Currus, velut triumphalis, debitus fuit Eliæ ab tot præclara ejus facinora. Hom. de Ascens. Eliæ. Diser feurige Wagen / als ein Triumph / hat dem Eliæ gebühret wegen seiner so vilfältigen herrlichen Wunderthaten. Und ein solcher gebühret auch PEREGRINO: quia amplificatus est in mirabilibus suis, welcher durch heiliges Leben und Wunderwerck sich auf der Welt und in dem Himmel berühmt gemacht / also / daß Ihro Eminentz der Cardinal Julius Piazza, dazumahlen Päbstlicher Nuntius bey dem Kayserl. Hof in Wienn den Außspruch geführet: Quot miracula Antonius patrat in Italia, tot miracula patrat PEREGRINUS in Hispania. Was der H. Paduanische Antonius Wunderwürcket in Welschland / das würcket PEREGRINUS in dem Königreich Spanien. Und ich sage noch über das / was der alt-testamentische Elias hinund wider für Wunder gethan / das hat gethan und thut es noch der neu-testamentische Elias PEREGRINUS LATIOSUS: amplificatus est in mirabilibus suis, er hat sich durch seine Wunderthaten weit berühmt gemacht. Ist Elias bey GOTT durch sein Gebett so hoch vermögend gewesen / daß er alles erhalten / was er begehret? so ist es auch gewesen PEREGRINUS. Er hat zu allen seinen Begehren (wie Elias) den Himmel willfährig gefunden. Er bekennte selbsten: GOTT umb eine Gnad bitten / und selbe erhalten / falle ihme nit schwär: nam quidquid petitur cum fide, obtinetur: was man von GOtt mit einen warhafften Glauben und Vertrauen begehret / das erhaltet man. Er bittete in seiner Jugend GOTT und MARIAM umb die Anleittung auf den sichern Weeg seines Heyls: und diser ist ihm von MARIA mündlich angedeutet worden. Ja GOTT selbsten hat ihme / wie einem andern jungen Tobiæ einen H. Engel zugeschicket / welcher PEREGRINUM in das Novitiat sicher geführet. Er bittete GOtt vor einer gecreutzigten Bildnuß Christi umb die Curierung seines beschädigten Fuß / und das hat er durch ein unerhörtes Miracl erhalten. Wann PEREGRINUS der Welt kein anders Miracl gezeigt hätte / so wäre dises allein genug gewesen / ihn für Heilig außzuruffen / wie Paulus V. Römischer Stadthalter Christi darvor gehalten: PEREGRINUS habe nit mehr vonnöthen von einer menschlichen Zungen heilig gesprochen zu werden / weilen ihn Christus selbsten durch solches Miracl canoniziert hat. Amplificatus est in mirabilibus suis. Seynd dises nit grosse Wunderthaten / durch welche diser neue Elias weit berühmet worden? Hat Elias über die Feind GOttes bald Hunger und Armuth / bald Trückne und Unfruchtbarkeit der Erden durch sein Gebett von Himmel herab gezohen? so hat der andere Elias, unser

1. Prodigiosus in oratione.

2. Prodigiosus in pauperes.

PEREGRINUS, auß einem eintzigen Weitzenkörnlein die Behausungen und Scheuren der Armen mit häuffigen Getreydt/ die lären Vässer mit genugsamen Wein angefüllet. Seynd dises nit grosse Wunderthaten? amplificatus est in mirabilibus suis. Hat Elias durch das vom Himmel herunter gezogne wilde Feur etliche Gottlose König zu nichten gemacht? so hat PEREGRINUS 40. verstockte Mörder/ ja noch unzahlbar andere mehr/ so das höllische Feur verdienet/ darvon errettet. Hat Elias allen Rebellen und abgöttischen Menschen einen Schröcken eingejagt? so hat PEREGRINUS alle traurige / betrübte / kleinmüthige verzweiffelte Menschen zur Hoffnung und Vertrauen auf GOtt aufgemunteret / in einen ruhigen/ sicheren Gewissens-Stand gesetzet. Seynd dises nit grosse Wunderthaten? amplificatus est in mirabilibus suis. Hat Elias einen verstorbenen Sohn zum Leben erweckt? so hat PEREGRINUS nit einen/ sondern mehreren das erstorbene Leben widerum gebracht. Also redet noch heut zu Tag die Stadt Forli, andere Städt und Länder mehr; also reden seine Ordens-Chronica: Plures à mortuis suscitavit: infirmos curavit: tot denique miracula patravit, ut singulis recensendis insigne volumen esset parandum. PEREGRINUS hat sehr vil Todte erwecket/ Krancke und Presthaffte geheilet: ja so vil Miracel hat er gewürcket/ daß/ wann man alle der Ordnung nach erzehlen müste/ ein grosses Buch darzu erfordert wurde. Was sagt uns jener von Geburth auß stockblinde Mensch? diser/ als er den seeligen Hintritt PEREGRINI vernommen/ laßt er sich zu seinen heiligen noch unvergrabenen Leichnam tragen/ und bittet GOTT mit jenen Evangelischen Blinden: Obsecro Domine, ut videam! O Allmächtiger GOTT! durch die grosse Verdienst/ und mächtige Vorbitt deines getreuen Dieners PEREGRINI, gibe mir das klare Gesicht! und sehet Wunder! da erhebt sich der verstorbene Leichnam PEREGRINI von der Todtenpahr / berühret die Augen deß Blinden: & visum recepit. Was sagt uns jener Knab/ so von einen hohen Baum herunter gefallen/ und sich dermassen verletzet / daß ihme das Ingeweid herauß gehangen / auch von jedermann für todt gehalten worden. So bald man ihn aber der mächtigen Vorbitt PEREGRINI befolchen / ist er wunderbarlich curiert worden. Was sagt uns jenes Weibs-Bild/ welche von vilen höllischen Geistern besessen? kaum hat sie den Heil. Leichnam PEREGRINI erblicket / ist sie ihrer leydigen Inwohner befreyet worden/ so sich häfftig beklagten/ und bekenneten: Ob magna PEREGRINI merita coacti recedimus! PEREGRINUS der großgiltige Diener GOttes zwinget uns von hier zu weichen. Seynd dises nit grosse Wunderwerck? ja freylich / PEREGRINUS, wie Elias oder mehr als Elias, amplificatus est in mirabilibus suis. Ein gantzes Buch wäre zu verfassen von seinen geschehenen Wun-

3. Prodigiosus in desperatos.

4. Prodigiosus in ægrotos, & mortuos.

5. Prodigiosus in obsessos.

Wunderwercken / und erzeigten Woltthaten. Ach! wo seyt ihr jetzunt ihr arme und nothleydende? ihr krume und lame? ihr krancke und presthaffte? wo seyt ihr angefochtene / kleinmüthige verzweiffelte Sünder? habt ihr dann noch nit verstanden / das PEREGRINUS seye / amplificatus in mirabilibus suis, durch seine Wunderthaten weit berühmet worden? gehet hin / suchet mit anderen bey ihme Hülff in euren Nöthen / Trost in eurer Betrübnuß: gehet hin / suchet mit anderen bey ihme die Genesung in euren Kranckheiten / die Hoffnung in eurer Verzweifflung. Gehet hin / wann ihr euch von schwären Sünden-Joch gedruckt befindet / und die Hoffnung der Verzeyhung GOttes entfallen? Gehet hin / ruffet an PEREGRINUM, und er wird euch außwürcken alles Heyl und Glück.

Dann sagt der H. Geist von Elia: Beati sunt, qui te viderunt, & in amicitia tua decorati sunt. Seelig seynd die / welche dich gesehen haben / und in deiner Freundschafft seynd geehret worden. So kan ich wohl auch endlichen dises sagen von PEREGRINO: Beati, qui te viderunt: Seelig ist gewesen die Stadt Forli, allwo PEREGRINUS gebohren: seelig seynd gewesen / und bleiben es noch dero Inwohner. Seelig sein gantze hochadeliche Freundschafft. Seelig alle andere Orth / Städt und Landschafften. Seelig alle Gassen und Strassen / qui te viderunt, welche dein Angesicht zu sehen / dein Ansprach zu hören / und dein Gegenwart zu geniessen seynd gewürdiget worden. Beati, qui te viderunt, & in amicitia tua decorati sunt: Seelig / und über seelig ist dein gantzer H. Marianische Orden / in amicitia tua decoratus est, welcher von der Göttlichen Glücks-Sonnen bestrahlet worden dich von der Welt hinweg zu nehmen / und als ein einverleibtes Ordens-Glied zu behalten. Beati, qui te viderunt: Seelig seynd alle / so dich verehret / und angeruffen. Et vos beati eritis: und seelig werden auch noch alle seyn / welche bey PEREGRINO ihr Andacht und Vertrauen suchen.

Eccles. 48. v. 11.

Epilogus.

Ecce! Currus igneus, & equi ignei diviserunt utrumque: & ascendit Elias per turbinem in Cælum. Sehet / ein feuriger Wagen / und feurige Pferdt theilten sie von einander: und Elias fahrete in einen Sturm hinauf gen Himmel. Sie haben A. A. allbereit vernommen PEREGRINI Gleichheit mit Elia: sie haben gesehen seinen feurigen Wagen / seinen Fuhrmann / seine feurige Räder und Pferdt / sie haben gesehen die angehefften Siegs-Zeichen seiner Wunderwerck. Nun ist es endlich Zeit / daß ich PEREGRINUM in seinem Triumph-Wagen von der Welt in den Himmel / und zwar nicht nur in den äusserlichen Himmel Eliæ, sonderen biß in den inneristen Wohn-Sitz:

biß zu der klaren Anschauung GOttes lasse abfahren. Ja PEREGRINUS ist schon würcklich vor 400. Jahren dorthin abgefahren in Gesellschafft und Begleitung MARIÆ der grossen Himmels-Königin / seiner ersten Ordens-Stiffterin : in Gesellschafft und Begleitung PHILIPPI BENITIJ, seines Heil. Ordens-Regenten : und FRANCISCI SENENSIS seines H. Ordens Seeligen Mit-Genossenen. Dise Heil. Gesellschafft erscheinete bey dem Todt-Bethlein PEREGRINI in vollen Glantz und herrlicher Majestät / und erwarthete / biß die Heil. Seel PEREGRINI auß ihren Leibs-Arrest hervor tratte. Alsdann / ascendit PEREGRINUS per turbinem in Cælum, ist er mit MARIA, PHILIPPO und FRANCISCO gantz glorwürdig und triumphierlich in Himmel gefahren. O wunderbarliche! O glückseelige Himmelfahrt! trahe nos post te! ziehe auch uns nach dir. Ja umb dise / und noch mehr andere Gnaden bitte ich an statt aller hochansehlichen Zuhöreren. PEREGRINE! himmlischer triumphierender Elia! ob du zwar von der Welt in Himmel schon längsten abgefahren / so kan doch ich noch nicht dich auß meinen Mund / und von meiner Zungen fahren lassen / ehe ich von diser Cantzel gehe. Ich will zuvor von dir bezahlet werden / ehender tritte ich von hier nit ab. Ich hab dir einen Triumph-Wagen auß deinen heiligen verwunderlichen Lebens-Wercken / nach meinen schwachen Kräfften zusammen gearbeitet. Und wann Christus selbsten den Außspruch gemacht : Dignus est operarius mercede sua : Dem Arbeiter gebührt sein Lohn. So fordere ich dann / auß Gutheissung Christi / von dir die Bezahlung. Bist du ein anderer Wunderwürckender Elias, so bin ich / und meine A. A. ein verlassener Elisæus. Elias hat dem Elisæo vor seinen Abflug zum Himmel das Vertrauen geben ! Postula, quod vis, ut faciam tibi : antequam tollar à te : mein Elisæe! sagt Elias, ehe ich von dir scheyde / begehre von mir / was du wilst / faciam tibi, ich will dirs zusagen. Elisæus begehrte gleich : Obsecro, ut Spiritus tuus duplex fiat in me : Ich bitte dich / daß auch ich / wie du / ein so Geistvolles / und Wunderwürckendes Leben führe. Elias versprichts dem Elisæo, und fahret fort gen Himmel. Worauf Elisæus deß Eliæ Mantel ergriffen / mit erhebten Augen / und heller Stimm ihme nachgeruffen : Pater mi! Pater mi! ecce! Currus Israel, & auriga ejus. Mein Vatter! mein Vatter! du bist der Wagen Israel, und dessen Fuhrmann. Du hast durch deinen Geist und Gebett dem gantzen Israel mehrer genutzet / als ein gantze Reutterey : verlaß mich nicht / mein Vatter / wie du mir es versprochen. Was geschiht? Elias laßt dem ruffenden Elisæo seinen Mantel herunter fallen / ad sui memoriam, ad solatium, & auxilium : Zu seiner Gedächtnuß / Hülff und Trost. Mit welchen Mantel Elisæus

Luc. 10.

hernach grosse Wunder gewürcket. Also glossieret Cornelius à Lapide in hunc Textum.

Umb disen deinen Geist/ und schutzreichen Mantel/ H. PEREGRINE! bitte auch ich/ als ein armer/ verlassener Elisæus, an statt aller meiner hochansehlichen Zuhörer/ die dich lieben/ und verehren. Und wann ich demnach mit Elisæo in meiner unterthänigisten Bitt erhöret zu werden bey dir Gnad gefunden/ so bin ich vergnüget; mehrer begehre ich für mein geringe Arbeit/ und Bezahlung nit/ als: Obsecro te Pater mi! Ich bitte dich mein H. Vatter! Vor allen zwar solte ich dich bitten und anruffen für deinen gantzen heiligen Marianischen Orden: aber nein/ für disen bitte ich nit/ dann dises bist du ohne dem zu thun schuldig/ als welcher dir den Triumph-Wagen hergelihen/ wordurch du zu so grosser Heiligkeit gestigen/ und zur himmlischen Glory aufgefahren. Für disen bitte ich nit/ dann dein heiliger Orden ist schon durch dich glückseelig gemacht worden/ da er an dir einen so kostbaren Schatz gefunden; dein heiliger Orden/ seithero du bey 400. Jahr im Himmel triumphierest/ der stehet schon so lang sicher unter deinem heiligen Schutz-Mantel/ und wird noch ferners sicher stehen. Aber wohl: Obsecro te, Pater mi! lasse herunter fallen deinen Schutz-Mantel über CAROLUM, unseren Glorwürdigisten Römischen Kayser/ ELISABETHAM CHRISTINAM, unserer Glorwürdigisten Römischen Kayserin: die gesambte Catholische Christenheit/ alle getreue unterthänigiste Vasallen ruffen und bitten ja mit einhelliger Stimm zu dem barmhertzigen GOTT/ daß dise zwey höchste Welt-Häubter mit einer Mannlichen Succession geseegnet werden: Obsecro te, Pater mi! heiliger PEREGRINE! was wir mit unseren sündhafften Gebett nit vermögen/ das erwirbe du durch deine groß vermögende Vorbitt und hoche Verdiensten. Obsecro te, Pater mi! heiliger Vatter PEREGRINE! lasse herunter fallen deinen H. Schutz-Mantel über das gantze Allerdurchleuchtigiste Ertz-Hauß Oesterreich/ damit solches in beständigen Flor erhalten werde/ auch allzeit in diser/ und jener Welt glückseeligist triumphiere. Obsecro te, Pater mi! lasse herunter fallen deinen heiligen Schutz-Mantel über eine allhiesige Lands-Fürstliche und Tyrolische Haubt-Stadt Ynsprugg/ sambt dero Inwohneren/ hochen und nideren Stands. Pater mi! heiliger PEREGRINE! du weist/ daß uns der gerechte GOTT schon zum öffteren ein grosse Zucht-Ruthen durch erschröckliche Erdbiden gezeiget hat: Obsecro te! ach wende ab von uns dises Unheyl/ und versöhne uns durch deine hochvermögende Verdiensten mit dem erzörneten GOTT. Obsecro te, Pater mi! lasse herunter fallen deinen heiligen Schutz-Mantel über alle arme/ nothleydende

dende / betrangte und presthaffte Menschen der gantzen Welt : forderist aber über die auf dem Weeg der Seeligkeit irrgehende Sünder, Obsecro te, Pater mi! Spiritus tuus duplex fiat in nobis : erbitte uns die wahre Erkantnuß / und die Gnad / daß wir dir nachfolgen in der Bekehrung / in der Buß / und heiligen Leben. Endlichen / Obsecro te, Pater mi! bitte ich dich H. Vatter PEREGRINE! wann wir werden gelangen an jene schröckvolle Stund deß bitteren Todts / da wir von diser Welt gantz verlassen werden müssen abscheyden / und den ungewissen Weeg zur Ewigkeit antretten : Obsecro te, Pater mi! ach lasse über uns alldorten / da wir es am allermeisten nöthig / herunter fallen deinen H. Schutz-Mantel ; erbitte uns / daß wir in der Gnad GOttes / als in einem sichern Triumph-Wagen dahin scheyden / und mit dir also glückseelig / also triumphierlich in Begleitschafft MARIÆ, PHILIPPI und FRANCISCI in Himmel fahren / heilig gesprochen / uns in der klaren Ansehung / und Geniessung GOttes sambt allen Außerwählten ewiglich erfreuen mögen /

A M E N.

Laudate Dominum in Sanctis ejus!

POENITENTIA GLORIOSA,

Oder

Glorreicher Buß-Held/

Der neu-erklärte Heilige

PEREGRINUS LATIOSUS,

Auß

Dem H. Marianischen Orden der Diener

MARIÆ

Glorwürdiger Beichtiger/

Allen Buß-begierigen Christlichen Pilgeren zur

Heylsamen Nachfolg

Vorgestellet:

Bey acht-tägigen mit möglichister Geflissenheit gehaltenen Freuden-Fest in dem Lobwürdigen GOttshauß dises Ordens beym H. Joseph zu Ynsprugg/

Von

P. F. COELESTINO MARIA STABLER

Obbemeldten Ordens Priester und Predigern ad S. JOSEPHUM.

Sibende Predig.

Vorspruch.

Rogo ergo vos, imitatores mei estote.

Ich bitte euch / seyet doch meine Nachfolger.

Ep. 1. ad Cor. c. 4. v. 16.

Innhalt.

sanCtVs peregrInVs LatIosVs, orDInIs serVorVM, VItâ sVâ, Veræ pœnItentIæ, prototŸpon, VnIVerso orbI eXhIbVIt.

Eintheilung.

Vier glorwürdige Eigenschafften wahrer Buß machen auß die vier Predig-Theil.

AVE ✠ MARIA.

Eingang.

SO ich was reiffsinnigers untersuche jene sonders außbindige / mit verschidenen sinnreichen Concepten herzlich außgeführt / und gezierte Wohlredenheiten / wormit die ehr- und lehrreiche / die lieb- und lobwerthe / Hoch-Geistliche Redner bißhero meinen Heil. PEREGRINUM von diser Cantzel geehret / und lobgeprysen: Muß ich gleich bey Anfang meiner vorhabenden Red-Verfassung mit David dem Cron-Propheten aufruffen: Ps. 86. v. 3. Gloriosa dicta sunt de te! Heil. PEREGRINE, innerster Freund GOttes! vil und grosse Ding seynd schon durch die 6. Tåg / der zu deiner Ehr gewidmeten Octav hindurch / von dir angerühmet worden. Gloriosa dicta sunt. Also glorwürdige Ding / und preyßwürdige Ehren-Titul / einer so tieff-gegründeten Wohlredenheit / mit welcher du / H. PEREGRINE, bißhero von allen Seithen her schon beehret worden / daß ich in Warheit nicht mehr weiß / was Anståndigeres / was würdigeres ich deinem Lob noch kunte beysetzen / sondern nur geschwind meine Schuld bekennen / und offentlich beichten muß: Inopem me copia fecit. Daß die über grosse Anzahl beygebrachter Lob-Gestalten / und Ruhm-Stucken / mich Armen gantz erschöpffet / und Red-loß gemachet / mithin gezwungen / in dero Entgegenhaltnng / anheut nicht nur als ein lehrnendes Kind / sonderen als ein stumme Einfalt vor dir zu erscheinen.

Allein / weilen du es jedannoch also haben wilst / daß auch ich als der Mindiste auß deinen Geistlichen Mit-Brüderen / dir ein Stucklein von deinem Lob aufsage / seye es / ich biege meinen Wil-

len unter den Gehorsam. Bleibe aber hundert Meil in meinen Worten zuruck / und bey ersehender Unmöglichkeit / denen obgemeldten lehrreichen Redneren zu folgen / wende ich meine Gedancken zu einem gantz anderen Lob / zu einem gantz anderen Danck / nicht / welchen ich dir / H. PEREGRINE, nach Maß deiner Verdiensten schuld-hábig: sonderen welchen du selbsten von allen Gegenwärtigen in voller Hoffnung erwartest. Was aber für ein Lob ist dises? was für ein Danck? Geliebte! so ihr es wissen wollet / sage ich es mit einem Wort: Kein anderes Lob / als die Nachfolg seiner Lehr / kein anderen Danck / als die Nachfolg seines Lebens / ein weit besseres Lob in dem Werck / als wir ihme können außsprechen mit der Zungen. Also lasset mir auf seiner Lob-Strassen ligen dise Wort H. Chrysostomus: Aut imitandi, aut non laudandi sunt. Daß die Heilige oder nachzufolgen / oder nicht zu loben seynd; quoniam quem delectat sancti alicujus meritum, delectare debet par circa cultum DEI obsequium; Sintemahlen / welche sich erlustigen ob denen Verdiensten eines Heiligen / sollen nicht minder sich bemühen / in gleichen GOttes-Dienst / und Lebens-Arth ihme nachzufolgen. Was braucht es vil / dise Lobsprechung / so nicht in Worten / sonderen in Wercken / nicht in eytler Verwunderung / sonderen in embsiger Nachfolg bewendet / will / und begehret anheut durchauß von allen / und jeden insonderheit / der in die Zahl der Heiligen GOttes / neu-eingesetzte Diener MARIÆ, PEREGRINUS mit den Worten deß
1. Cor. 4. H. Pauli: Rogo ergo vos, ruffet er uns von dem Himmel herunter (oder ich habe keine Ohren / so ich dises nicht höre) imitatores mei estote. Ach Christen! liebe Christen! seyet doch meine Nachfolger: Auch ihr (verzaget nicht) könnet seyn / quod ego sum, was ich bin / si feceritis, quod ego feci, so ihr thut / was ich gethan.

Geliebte! habt ihr nun dises gehört? so saget her / wie gefallet euch mein dem H. PEREGRINO zugedachtes Lob? ich will nicht förchten / daß von euch einer das vor uns so ersprießliche Verlangen deß H. PEREGRINI abzudancken sich unterfange mit jenen zaghafften
Joann. 6. Worten: Durus est hic sermo. Ach! dise unverhoffte Lob-Sprechung kommet mir gar zu theur / und vil zu mühesam vor; ich kan kein so strenges / mässiges / eingezohen- und heiliges Leben führen; mein Natur leydet es nicht / ich bin zu menschlich / zu gebrechlich / deme das Sündigen / das Fallen / und Fählen das tägliche Brod ist. O nein! das hoffe ich nicht / dann ich glaube / der Mund PEREGRINI wurde auß denen Wolcken herunter loßbrechen mit jenen doppelt-gespitzten Donner-Keul der Worten erstlich eines Heil. Jobs:
Job. 6. darauf Gregorij: Nec caro mea ænea est, was bildest du dir ein?

mein Christ! meinest du / ich wäre ein von Aertz gegossener Mensch gewesen? Ja wohl! auch ich habe zu streitten gehabt wider das Fleisch / zu kämpffen wider die Neigungen: habe aber mit der Gnad GOttes (so keinem / der das Seinige thut / jemahls abgehet) mich selbsten überwunden / mir selbsten Gewalt angethan / und also gekönnet. Et tu non poteris? und du solst dich beschwären? wisse / imitari nolle bonum: & apud DEUM, & apud homines pœna est. Wann man kan / und dannoch nicht will / das Gute nachthun / ist es vor GOTT und den Menschen pœna ein straffwürdig- ein unverantwortliche Sach. Also nemblich wurde PEREGRINUS mit scharffen Verweiß einen so lau-gesinneten Christen alle Entschuldigung auf einmahl benehmen. Allein da kein dergleichen bußhassender Sünder / als ich hoffe / zugegen / sonder nur bußwillige Christen / so erklecken schon uns zu wahrer Nachfolg anzueyfferen seine hertzmachende Einladungs-Wort / die er uns gleichsam auß den Wolcken herab / noch heut zu Tag zuruffet / mit welchen sich / zwar erst lang nach PEREGRINI glorreicher Himmelfahrt / der heilige Petrus von Alcantara gantz trostreich hat vernehmen lassen: Felix pœnitentia, quæ mihi tantam promeruit gloriam. O glückseelige Buß / die mir ein so übergrosse Glory hat zu wegen gebracht. S. Gregorius mor. 22.

Zufolg dann so liebreicher Anfrischung stelle ich meinen H. PEREGRINUM LATIOSUM in Gegenwart als einen glorreichen Buß-Helden vor Augen / fac secundùm exemplar, ruffe ich jedem Christlichen Pilger zu / spiegle dich nur fein wohl an disem glorreichen Buß- und Tugend-Helden / und ersehe an ihme vier glorwürdige Eigenschafften wahrer Buß / die auch dem H. PEREGRINO jene vier Zugaben eines glorificierten Leibs glückseelig verdienet haben. Lasset uns doch / Geliebte / dise vier Glory-verdienende Eigenschafften was inbrünstiger behertzigen / lasset uns mit eyffervollen Ernst dem besten Lob PEREGRINI, will sagen / der treuen Nachfolg seiner glorreichen Buß hertzhafft den Anfang machen in Namen JESU und MARIÆ.

WIe merckwürdig jener nachdruckliche Urlaub-Spruch / welchen Seneca der schier Christliche Sitten-Meister seinen Lehr-Jüngeren auf dem Sterb-Bethlein zum besten Erb-Theil hinderlassen: Imaginem vitæ meæ vobis relinquo. Ich hinderlasse euch das Ebenbild / und Beyspihl meines Lebens / mit einem Wort / mein Nachfolg. Ein gleiches redet uns unser glorreiche Büsser und Wunder-Heilige PEREGRINUS zu Hertzen: Christen / buß-begierige Christen! imaginem vitæ meæ vobis relinquo, vor euer nutzlichistes Testament vermache ich euch das Beyspihl meines bußeyffrigen Lebens: Imitatores mei estote, seyet doch mei-

ne Nachfolger. Auch ich zwar ware einstens in meiner vermessenen Jugend ein all zu kecker Sünder; hab mich an meinen grossen Wunder-Vatter / und Apostel MARIÆ, dem H. PHILIPPO BENITIO durch gewagten Laster-Streich in sein H. Angesicht schwärlich vergriffen; allein wie vil blutige Geissel-Streich / wie vil heisse Zäher / was lebenlängliche Buß habe ich mich disen Streich kosten lassen!

Ja fürwahr / A. A. das gantze Leben und Leyden PEREGRINI ist durchauß nichts anderes als ein offentliche der Welt vor Augen gestellte heroische Buß. Gehet nur / untersuchet sein gantzes so schmertzhafftes Buß- und Wunder-Leben / und ihr werdet nichts anderes finden / dann nur haubtsächlich jene vier glorwürdige Eigenschafften / welche da außmachen ein wahre heroische Buß / welche das gantze so lang hinauß geführte hoche Tugend-Leben PEREGRINI umschantzet / und eingeschlossen haben.

Buß erforderet erstlich ein Reu über die Sünden. Dise hat PEREGRINUS erwecket erstlich zwar ausser der Stadt-Porten zu Forli mit nassen Augen / auf seinen Knyen ligend vor dem H. grossen BENITIO. Die zweyte Eigenschafft zu wahrer Buß machet auß die Beicht. Dise hat PEREGRINUS durch sein zwey und sechtzig jähriges H. Buß-Leben verrichtet / nicht nur zum öffteren / sonderen alle Tag. Dritte Eigenschafft bewendet in der Genugthuung über die begangene Sünden / dise hat der Heilige biß zur Erstaunung der Heiligkeit selbsten / theils im Closter zu Siena / theils im Convent zu Forli vollbracht. Das vierdte Stuck / so die Buß crönet / ist die *Lebens-Besserung* / oder so eines ist die Beharrlichkeit in der Buß / biß an sein Lebens-Ende. Dise hat PEREGRINUS mit wunderwürdigister Tugend so weit hinauß gedauret / biß endlich sein bußfertige Seel ober denen Sternen in den Himmel mit der Cron der Heiligen beleget worden / und alldorten Pœnitentiæ fructus, die von GOTT so reichlich versprochene Belohnung eingeholet.

Sehet dann Geliebte die vier glorwürdige Eigenschafften wahrer Buß: Reu. Beicht. Genugthuung. Lebens-Besserung. In allen vieren hat der bußbegierigiste H. PEREGRINUS der bußhassenden Welt ein hertzbewegliches Beyspihl vor Augen gestellet an sich selbsten. Wir beschauen mit den Augen unseres Gemüths der Ordnung nach eine nach der anderen / auß disen die erste

Contritio. Die Reu.

Daß / und wie PEREGRINUS wider den heiligen PHILIPPUM BENITIUM gesündiget / daß PEREGRINUS gefallen / ist bekant

kant: wie er aber durch heroische Buß aufgestanden und zwar biß zu so hocher Heiligkeit/ stehet mir bevor zu erklären. Gewiß/ und ein unbestreitliche Warheit ist es/ daß die Reu und Leyd/ damit sie zur Buß erklecklich seye/ folgende drey Eigenschafften nothwendig müsse in sich schliessen. Erstlich muß sie seyn supernaturalis, übernatürlich. Andertens/ universalis, allgemein. Drittens/ cordialis, ein ernstliche von Hertzen gehende Reu. Und also ware im vortrefflichisten Grad beschaffen die Reu PEREGRINI. Egressus foras, flevit amarè. Sehet doch PEREGRINUM ausser die Stadt Forli sich hinauß begeben/ den ersten Buß-Staffel antretten/ der Sünd den Rucken kehren/ und selbige/ gleich an der Stell/ allwo er geirret/ mit so gewaltiger Entschliessung/ mit so durchtringender vollkommnister Reu/ ohne Hoffnung und Ansehung deß Himmels/ ohne Forcht der Straff/ allein auß purer Liebe und Großschätzung GOttes/ auf ewig auß seinen Hertzen schaffen/ und hierüber die heisse Zäher weynen/ die er dem heiligen BENITIO als beweglichiste Zeugen unter seine Augen führet seiner hertzlichen Reu.

O daß doch jemand hätte aufzeichnen können jene liebsvolle Reu- und Trost-Gespräch/ welche da der Vatter mit dem verlohrnen Sohn/ PHILIPPUS mit PEREGRINO gepflogen/ was Danck solten wir nicht diser Feder haben? quidquid meditatur, quidquid loquitur, kan ich da billich die Wort S. Augustini anführen/ amorem sapit. Alles/ was einer so wohl/ als der andere da redeten/ gedenckten/ würcketen: flosse her auß höcherer übernatürlichen Quelle/ auß wahrer und purer Liebe GOttes.

Fasset doch/ A. A. den büssenden PEREGRINUM wohl in die Augen/ sehet da stehet er/ ich fähle/ da liget er auf seinen Knyen/ als der verlohrne Sohn vor dem beleydigten Vatter/ mit Zäheren überrunnen/ vor häfftigen Leydweesen/ deß von ihme beleydigt erkannten GOttes. Liebe und Schmertzen schluge in seiner Seel zusammen/ und sprange das Hertz in seine Augen/ ein Zäher schluge den anderen/ und möchte ihme vor Leydweesen das Hertz im Leib zu Drümmeren gehen/ da er gleichsam auß dem Mund PHILIPPI jene hertzbrechende Wort angehöret/ die ehemahlens ein Saulus auß den Wolcken von dem Sohn GOttes selbsten zu vernehmen gehabt: Saule, ich sage: PEREGRINE, quid me persequeris? PEREGRINE! Ach lieber Jüngling/ warum verfolgest du mich in der Persohn BENITIJ meines und meiner Mutter so eyffrigen Dieners? me, mich/ deinen GOTT und HErrn/ me, mich das höchste Gut im Himmel und auf Erden/ me, deinen Erlöser/ der so vil dir zu Lieb gelitten. O wie so gar gantz anderst hören wir dise Wort an/ als sie PEREGRINUS angehöret! das eintzige Wörtlein me, mich deinen

GOTT / ware der Hertzens-Stoß PEREGRINI, so ihme seine Seel also verwundet / daß sie die heisse Zäher geblütet : in selbigen Augenblick änderte er seinen boßhafften Vorsatz / sperret ein das Rad seines vormahlig gehabten bösen Willens / erhebet beyde Augen in die Höhe / und bey immer auffstossenden Schmertzen schicket er dise reu-volle Buß-Seufftzer in den Himmel : O GOtt! grosser GOtt! was hab ich / ach was hab ich gethan / daß ich mich dir / O höchstes Gut / der du aller Lieb werth bist / widersetzet / und dich beleydiget! Liebster GOTT! sihe ich scheuhe nun weder Höll noch Peyn / wann ich nur damit vernichten kunte / die Schmah und Unbild / so ich dir angethan : nimmermehr soll dises geschehen in Ewigkeit.

O außgemachtes Meister-Stuck der wahren Reu. Sehet dann A. A. die Quell-Ader der Reu PEREGRINI. Kaum hiesse es : quid me persequeris? warum verfolgst du mich (Wort Christi in dem Hertzen PEREGRINI) da hiesse es auch : Domine quid me vis facere? HERR / was wilst / daß ich thun solle? hier hast mich nach deinen Willen / dein will ich hinfüro seyn / dir huldiget mein Hertz für alle mahl / nichts soll mich von deiner Lieb abwenden können ewiglich. Glorreiche / heroische Buß ist dises / die sobald nach geschehener Unthat / da dem Jüngling von gewagten Maulstreich schier noch die Hand gezitteret / dannoch durch so gewaltige Entschliessung / durch so häfftige Reu die Sünd auf ewig auß seinem Hertzen außbietet. Lasse mir dises / eine von allen Seithen her außgemachte / übernatürliche / allein in Hochschätzung / und Liebe GOttes gegründete / vollkommene Reu / mit einem Wort : eine Reu PEREGRINI seyn. Derohalben dann / sündige Menschen! imitatores mei estote, folget doch mir nach / ruffet der Heilige / die ihr ein gleiche Verzeyhung von GOtt verlanget. Sehet nicht an die Straff / so ihr verdienet / sonderen weynet gleich mir / allein auß Hochschätzung GOttes / den ihr beleydiget. Wisset : daß ein solche Reu also vollkommen / von solcher Krafft und Nachdruck / daß / wo selbige in euren Hertzen zugegen ist / sie alsobald die Sünd außlöschet / und euch in selben Augenblick / wie mich / bey GOTT in Gnaden setzet. Glückseelig jener Sünder / so es mir hierinfahls nachthut / und in seinem Leben ein solche Reu erwecket : noch glückseeliger / welcher sie hat in seinem Todt. Auf die Reu zeiget sich die zweyte Eigenschafft glorwürdiger Buß

Confessio. Die Beicht.

NAchdeme dann der Sünder sein Hertz durch so gewaltige Entschliessung wahrer Reu / gleich PEREGRINO , der Sünd fort-

forthin also verriglet/ folget darauf nothwendig / daß er dieselbe / wie PEREGRINUS, auch demüthig / redlich / und vollkommen dem Priester beichte. Ut in pœnitentiæ Sacramento, lehret Thomas der neu-testamentische Salomon, ſaneris, & juſtificeris, Sacerdoti peccatorum omnium integra Confeſſio facienda eſt. Damit du O Sünder! in dem H. Sacrament der Beicht an deiner Seelen gesund und gerechtfertiget werdest / ist vonnöthen / daß du alle deine schwäre Sünden / deren du dir nach vorhergeschickter fleissigen Gewissens-Erforschung bewußt bist / vor GOTT dem Priester bekennest. Bleibet eine mit deinen Wissen zuruck / so ist deine Beicht keine Beicht / noch Rechtfertigung deiner Seelen / sondern ein Vermehrung der Verdammnus / durch einer neuen Sünd. Deme aber Thomas der Engel auß denen Lehreren zur Warheit nicht klecket / der höre an aus dem Himmel Göttlicher Schrifft reden den H. Geist : Qui abſcondit ſcelera ſua, non dirigetur, wer seine begangene Lasterthaten verbirget / deme wird es nicht wohlergehen : Qui autem confeſſus fuerit, & reliquerit ea, miſericordiam conſequetur, wer aber seine Sünden redlich beichtet / und von selbigen abstehet / wird Barmherzigkeit von GOTT erlangen. Darumen dann bey Luca dem Evangelisten Christus die Außsätzige / und in selben alle Sünder treulich wahrnet / und ihnen außdrucklich sagen lasset : Ite! oſtendite vos Sacerdotibus, stehet auf ihr Sünder / gehet hin / und zeuget euch an / denen Priesteren. PEREGRINUS wolte sich nicht nur in dem geheimen Buß-Gericht vor dem heiligen Priester / dem grossen BENITIO, stellen / als einen reuvollen in der Geheim beichtenden Büsser / sondern auch das lose Stuck / so er offentlich hatte begehen dörffen / wolte er auch offentlich beichten / weilen mit so häuffigen Zäheren / mit so beweglichisten Reu-Worten knyefällig abbitten / schier wie ein David einstens offentlich vor dem Propheten Nathan gleichsam gebeichtet : Peccavi Domino. Ich hab dem HErrn gesündiget.

Prov. 28.

Die Sünd / Geliebte / ist ein Diebstahl / durch welche GOTT die Ehr entzohen wird; nun aber so ist aus heiligen Auguſtino bekant der Außspruch : Non dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum. Die Sünd wird nicht nachgelassen / es seye dann / das / was gestohlen worden / heimgestellet werde. Sünder! so must du dann die Ehr / so du GOTT durch Sündigen / durch Vollbringung deines bösen Willens / mit Beleydigung des Seinigen abgenommen / durch demüthige Anklagung aller deiner Sünden GOTT widerum zustellen. Wie aber / fragest du villeicht / soll und kan man dem beleydigten GOTT die Ehr widerum geben ? Quomodo fiet iſtud ? hierauf antwortet David : Confitebor adverſum me injuſtitiam meam.

Luc. 1.

Ich will offentlich wider mich selbsten meine Missethat bekennen. David hat sein Wort und Vorsatz heilig gehalten / und durch jene zwey reuvolle Wort : Peccavi Domino alsogleich (O der unendlichen Gütigkeit GOttes!) die Versicherung von nachgelassener Sünden-Schuld aus dem Mund deß Propheten erhalten : Dominus quoque transtulit peccatum tuum. GOTT hat dein demüthige Bekantnuß angenommen / und dir deine Sünden nachgelassen. Also nemblich gibet reumüthige Bekantnuß GOTT widerum die Ehr / und die GOTT zugestellte Ehr dem Sünder widerum die Gnad / und Freundschafft / die glorreiche Freyheit der Kinder GOttes.

Weiß diß Orths warhafftig nicht gleich den Außspruch zu machen / wer aus beyden Büssenden in der reumüthigen Bekantnuß der Glückseeligere / David oder PEREGRINUS ? David bekennet seine Missethat vor dem Propheten Nathan, PEREGRINUS vor dem Marianischen Apostel PHILIPPO BENITIO. David machet seine Bekantnuß mit zweyen Worten : PEREGRINUS mit so vilen Buß-Worten / als ihme daß durch die Augen überfliessende Hertz reden lasset : glorreich David dur seine Bekantnuß / dann er ein gecrönter Büsser worden / ein Königlicher Buß-Spiegel. Glorreich PEREGRINUS, dann er von dem H. PHILIPPO nicht nur in die glorreiche Reyen seiner in Triumph führenden Büsseren einverleibet worden / sondern auch in die glorwürdige Zahl der Königlichen Pfleg-Kinder MARIÆ der schmertzhafften GOttes-Mutter durch ertheilten Gnaden-Purpur deß kleineren Heil. Klag-Habits. Wer aber auß beyden endlich der Glorreichere / wer der Glückseeligere in seiner Buß- und Bekantnuß? Geliebte / so weit das helle Tag-Liecht dem finsteren Schatten / so weit ist ja / wer will es in Abred stehen / das neue Gnaden-Gesatz / jenen alten Gesatz der Forcht / überlegen. David ein Durchleuchtiger Buß-Spiegel : aber annoch hinter dem Vorhang des alten Gesatzes / in dem Schatten der Figuren. PEREGRINUS gleichfahls ein Wunder-schöner Buß-Spiegel / aber O wie glorreich becrönet / weilen erleuchtet und umschlossen mit denen glückseeligen Strahlen des von dem H. Ordens-Patriarchen BENITIO so eyffrigist gepredigten Göttlichen Worts / und liebreichisten Ermahnung. David, dir ist zwar die Schuld von der Sünd : nicht aber die Straff nachgelassen worden ; der Sohn / so dir gebohren worden / wird zu Bestraffung deiner Sünd bald die Schuld der Natur bezahlen müssen. Dir aber PEREGRINE, wird an statt einer schmertzlichen Buß / die Mutter der Lebendigen MARIA ihr gebenedeyten Antlitz in der Dom-Kirchen zu Forli zeigen / wird dir aus den gefährlichen Welt-Leben / welches so manigfaltigen Seelen-Todt gebäh-

gebähret / ein glorreiche Flucht vorschreiben in das sichere Land' der Lebendigen / in den H. Ordens-Stand ihrer Königlichen Dienstbarkeit.

Ist David auß einem zimblich verschwärtzten Sünder vermittelst bußfertiger Bekantnuß worden ein irrdischer Engel deß Liechts / ist sich dessen nicht zu verwunderen / dann wo reumüthige Bekantnuß / dort ist zugleich unvergleichliche Schönheit von innen anzutreffen / Confessio & pulchritudo in conspectu ejus, bekennet er selbst. PEREGRINUS ist nicht nur selbst durch demüthigiste Bekantnuß / und heroische Abbittung ein rein-glantzender Engel des Liechts worden / sondern hat auch verdienet / deme die Königin der Englen selbst von ihren geflügelten Himmels-Bedienten einen / als einen Englischen Geleitsmann nacher Siena zugeschicket. David hat sein reumüthige Bekantnuß vor dem Nathan einmahl : PEREGRINUS schon als ein Gesalbter deß HErrn / ein Priester GOttes sein reu- und demuths-volle Beicht vor dem H. Meß-Opffer täglich gemachet / täglich. Hat David sein Ruhe-Bethlein umb Willen seiner eigenen Sünden bey Tag und Nacht mit Thränen benetzet : so hat PEREGRINUS nicht nur seine in der kecken Welt-Jugend begangene eigene : sonder auch anderer sündhafften Menschen so manigfaltige Missethaten ohne Unterlaß bitterlich beweynet. Donum habuit lacrymarum, quibus plangebat aliorum crimina, potius quàm sua. Urtheile man anjetzo von selbsten / und mache den Schluß / welcher in seiner Buß glorreicher / ob David durch sein offenhertzige Bekantnuß / oder PEREGRINUS durch täglich Sacramentalische Beicht vor denen Augen des Himmels seye schöner geworden / wann doch die Beicht und Bekantnuß / laut Davidischer Worten der Seelen so grosse / so GOTT geliebte Schönheit ertheilet / wie das Liecht alle sonst gestalt-arme Farben scheinbar machet. Confessio & pulchritudo in conspectu ejus.

Psal. 95.

Vital. Av. in Vit.

Entzwischen aber unser unschuldige Büsser PEREGRINUS täglich mit immer-thränenden Augen das blumen-reiche Ruhe-Bethlein seines zartisten Gewissens durch Reu-volle Beicht sich befleisset zu reinigen / oder vilmehr zu befruchtbaren / da er doch nur einmahl / und zwar annoch in dem Welt-Leben / sich schwärlich wider den H. BENITIUM vergriffen / nur einmahl / wie bekant / schwärlich sich also versündiget / so zehlet doch leyder / die Welt Sünder / und zwar nicht ein kleine Anzahl / die hingegen sich nicht scheuhen täglich / schwärlich zu sündigen : wollen sich aber anbey kaum einmahl im Leben zu einer wahren Beicht bequemen. Mit was höllen-mässiger Larven dann entheiligen dise ihr armseelige Seel vor denen allerreinisten

Tertull. lib. de Pœnit. nisten Augen jener Göttlichen unendlichen Heiligkeit? Sünder! an melius est, befrage ich dich mit Tertulliani - Worten / an melius est, damnatum latere, an palam absolvi? Ist es dann besser bey verschwigener Sünd verdammt: als bey gebeichter Sünd darvon entbunden werden. Unverständiger Sünder! solst ja für gewiß halten / was H. Gregorius schreibt: Vulnera clausa plus cruciant, daß verborgene Wunden weit mehrer / dann die eröffnete / Schmertzen verursachen. Uberwinde doch einmahl mit einer heroischen Entschliessung jene deine so ungegründete / und darff wohl sagen / recht kindische Geschämigkeit in Entdeckung deiner Seelen Wunden / von welcher sich so manigfaltige sündhaffte Seelen / besonders von dem anderten Geschlecht / (wie sehr heylsam unter anderen dißfahls gewahrnet hat der geist- und tugend-berühmte Prediger P. Marcus de Aviano, auß dem H. Capuciner-Orden) sich fortan so blind überwinden lassen zu ihrer ewigen Schand. Uberwinde doch sage ich / dise deine so kindische Geschämigkeit / mit Beherztigung deren Worten deß grossen Augustini: Illud, quod per confessionem scio, minùs scio, quàm quod nescio. Was ich durch die Beicht weiß / weiß ich weniger / als was ich gar nicht weiß. Dann was ich nicht weiß / kan ich noch wissen ohne Sünd; was ich aber durch die Beicht weiß / darff ich nicht wissen zu einigen Gebrauch / ohne Sünd. Disen Spruch mercke dir wohl mein übel bewußter Sünder / aber noch mehr den hertzbrechenden endlichen Schluß hocherwehnten H. Kirchen-Lehrers: Si, non confessus, lates, inconfessus damnaberis. Wilst du / ohne rechtschaffene Beicht / deine Sünd verborgen halten / so wirst du ohne Beicht gewisser als gewiß verdammet werden. / inconfessus damnaberis. Beicht! oder ein ewiger / nimmer-sterbender / immer-quellender Gewissens-Wurm!

S. Aug. serm. 30. de conf.

Ibidem.

Ach glorreicher Büsser / H. PEREGRINE! würcke doch in dergleichen schon halbs verlohrnen Sünderen noch dises innere übergrosse Seelen-Miracul / daß sie ihre so lang gepflogene Seelen-mörderische Verschwigenheit im Beichten doch einmahl dapffermüthig zu überwinden wissen; mithin den höllischen Versucher unerschrocken in das Angesicht speyen durch starckmüthige Uberwindung ihrer selbsten: erwerbe ihnen zu disen doch durch dein mächtige Vorbitt ein kräfftig-würckende / obsiegende Gnad: uns aber ein frucht-begierige Fähigkeit nunmehr eyfrig zu beschauen / aber auch möglicher Dingen nachzufolgen die dritte glorwürdige Eigenschafft deiner so heroischen Buß / heisset mit Namen:

Satisfactio. Die Genugthuung.

WJe vil gibt es nicht noch heut zu Tag wohl thorrechte Buß-Seelen / welche / acceptis lampadibus non sumpserunt oleum secum, immerdar läre Amplen in den Händen tragen / leben in dem Irrwohn / nach geschehener Beicht seye die Buß auch schon zu Ende gebracht. Allein de propitiatio peccato, wahrnet uns alles Ernsts der Göttliche Geist / noli esse sine metu. Der gebeichten und nachgelassenen Sünd wegen / solst du niemahlens ausser Forcht und Sorg bleiben. Solte uns die Genugthuung / die dritte glorwürdige Eigenschafft einer heroischen Buß / kein einiger Heiliger sonsten auß der gantzen streitbaren Kirchen durch sein glorreiches Beyspihl gelehret haben / so mußte doch der heroische Buß-Geist unsers so schmertzhafften Büssers / und gedultigisten Wunder-Heiligen allein erklecken / uns dise dritte erforderliche Eigenschafft probhaltender Bußfertigkeit nachdrucklichist einzupredigen. Matth. 25. Eccl. 5.

PEREGRINO hat / sonder zweiffels / sein abgründliche Demuth schröckbar genug zu Gemüth geführet / was strenge Buß / was scharffe Genugthuung denen büssenden Sünderen / bey noch frischbrennenden Eyfer der ersten Christen wurde aufgetragen; wie genau und streng dieselbe ihre begangene und schon gebeichtete Sünden / von der grösten biß zur kleinsten mit Hunger und Durst / Hitz / Kälte / Wachen und anderen ungewöhnlichen Strengheiten haben abgebüsset. Was strenge Genugthuung machten auß die in erster Kirchen üblich gewesene offentliche Buß-Werck? waren ja die Sünder der Niessung deß H. Leibs und Bluts Christi etliche Jahr lang beraubet: musten vor der Kirch-Thür in einem mit Aschen besträhten Buß-Sack / mit Ketten angefeßlet / das Volck über sich außgehen / sich mit Füssen tretten lassen: eine Todt-Sünd mit siben-jähriger Buß bezahlen. Sie musten über das gedulten / daß ihre begangene offentliche Sünden / zu ihren Spott und Beschämung auch offentlich abgelesen / und darvon nicht ehender loßgesprochen Wurden / als am heiligen grünen Donnerstag; wie dann dessentwegen diser Tag der Ledigsprechung ist benamset worden.

Was Wunder dann / wann heiliger Climacus von einen gewissen Marter-vollen Buß-Closter folgendes betheuret: Cùm venissem ad pœnitentium Monasterium, vidi res & verba, quæ DEO vim inferre possent. Da ich in einem Buß-Closter angelanget / habe ich solche Wort und Werck gesehen / die auch GOTT selbsten könten einen Gewalt anthun / von ihme die Verzeyhung zu erzwingen. Etliche S. Climacus Scal. grad. 5.

liche auß ihnen sahe ich / daß sie die gantze Nacht hindurch unter blossen Him̃el gestanden/gewachet/sich selbsten bestraffet: andere lagen im Gebett/mit auf den Rucken gebundenen Händen/ wie die arme zum Todt verdam̃te Sünder; andere redeten nichts mehr ihr lebenlang: andere seufftzeten/und klopfften stäts an die Brust: andere hangeten vil Stund von der Höhe an einen um den Fuß oder Armb gebundenen Strick/ gleich an einer Foltter: andere vor Reu ihrer Sünden heuleten und brülleten wie die Löwen / lauffeten an die Wand aus Ubermaß und Vorschwall deß innerlichen Schmertzens. Was will ich sagen von denen Buß-Gurten / gespitzten Buß-Eisen und härenen Säcken / was von den täglichen Fasten / und stätten Wachen / unabläßlichen Gebett zum Himmel? O da ware das Lachen theur! kein müssiges Wort hörte man / vidi, beschliesset Climacus solche Erzehlung mit disen nachdrucklichen Worten: Vidi & feliciores æstimavi, qui post lapsum ita lugent, quàm qui nunquam lapsi sunt, & seipsos non sic deflent. Ich hab dise Büsser mit Augen gesehen / und selbe für glückseeliger geachtet / die nach den Fall so grosse Buß thun / als die so niemahls gefallen / und sich selbsten dergestalten nit beweynen.

Wie glückseelig dann ist zu schätzen unser glorreiche Buß-Held PEREGRINUS, der in seinen schmertzhafften Ordens-Closter zu Forli sein allerärmiste Cellen in ein blutige Märter-Höle verwandlet hat. Hier machet den erstaunlichen Auftritt die dritte glorwürdige Eigenschafft seiner heroischen Buß. Erzehlen nur andere die Wunder-Buß einer Thaidis in Strick und Ketten / einer Theodoræ in Fasten / einer Pelagiæ in Wachen / einer Mariæ auß Egypten in äusserster Einsamkeit: Schröcken nur andere die H. Ohren mit den Buß-Wandel eines Martini, von welchen S. Gregorius schreibet / daß er ihme an den Fuß ein eiserne Ketten angeschlagen / dessen Ende er an einen unbeweglichen Felsen angehefftet / nachen nur groß andere die Buß eines Bonifacij, so in der Marter: eines Jacobi, so in dem Grab bey denen Todten: eines Simonis Stylitæ, so auf der Saulen Buß gethan: Mich ziehet billich in Verwunderung/ aber auch jeden/ der die Sach je nur was reiffers überleget/ die denckwürdigiste Zeugnuß/ so dem heroischen Buß-Geist unsers H. PEREGRINI die bewehrtiste Männer Vitalis Avantius, und Nicolaus de Pistorio schrifftlich abgelegt haben: **Er ist fürwahr / betheuren sie / wunderbarlich in allen gewesen: absonderlich aber in der Mässigkeit und Casteyung deß Leibs; also / daß** Matthæus **von** Castro-Plebis, **deß gantzen Ordens Vorsteher zu sagen pflegte**: Nullibi sese aut vidisse, aut legisse illi similem: **seines gleichen niemahlen gesehen / oder gelesen zu haben.** Man beschaue gleich sein Marter-volle Buß-Cellen

zu Siena oder zu Forli, so gleichet doch jedwedere einen blut-gefärbten Felsen-Loch / wo diß einsame Täublein nur immer mit schmertzlichen Seufftzeren / und unbarmhertzigen Bußwercken seine in dem Welt-Leben begangene Mißtritt bestraffet hat.

Nicht nur die harte Erden / wie von anderen Heiligen zu lesen / ware sein Ligerstatt : sondern ein scharff-spitzig hierzu bereitheter Stein / worauf er sich / da ihm ein nothwendiger Schlaff zugangen / gleich als auf einer Folter-Banck / nicht so vil mit halben Leib geleinet / als abgemarteret : ein Stücklein Brodt / mit wenig beygelegten Käuteren ware sein gantze Labung / und dises deß Tags nur einmahl : das tägliche Fasten seine Nahrung / das kalte Wasser sein Getranck : oder / so dises zu kalt / die warme Zäher. Er geißlete sich mit harten Ketten / er plagte seinen Leib mit einer rauhen Buß-Gurten / scharff-spitzigen Buß-Eisen : und dises in Hitz und Kälte / in Hunger und Durst / also zwar / daß er seinen abgematteten Kräfften niemals einige Ruhe vergunte; dreyssig gantzer Jahr lang sich niemals nidersetzete / weder mit gantzen Leib darnider legete : er lage mehrmahlen die gantze Nacht hindurch auf seinen Knyen : in stäts wehrenden beschaulichen Gebett ward er versencket in in die Liebs-volle Geheimnussen seines leydenden Heylands auch seiner mit-beschmertzten Mutter. Christus an der Geisel-Saulen an seinen Jungfräulichen Leib zerrissen / lehrete seinen Buß-Geist gar nachdrucklich / seinen Leib niemals ohne Wunden zu lassen / das peynliche Buß-Eisen immer in eigenen Blut zu färben : Christus am Creutz hangend / an Händ und Füssen zerlöchert ware jener Göttliche Wunder-Felsen / der ihm Blut und Wasser hervor gebracht / in dessen heiligen Wunden-Ritzen er seine liebste Aufenthalt gefunden. In der offenen Seithen-Wunden hatte er wehemütigist zum öffteren betrachtet die Vermessenheit seines in der Jugend begangenen Frevels / in dessen Behertzigung er nicht selten begunte zu Boden zu sincken. Es branne in ihme jederzeit ein inbrünstiges Verlangen zu Leyden / und die gantze Zeit des Lebens seinen Leib zu casteyen auf so heroische Weiß / daß sich jedermann darob verwunderet / und vor ein übernatürliche Sach gehalten / wie er bey so rauhen Buß-Wercken bestehen könte.

Wo seyt ihr anjetzo ihr gewaltige Büsser / besser sage ich / Zärtling von jetzigen allzu lauen Welt-Zeiten / wo seyt ihr? mit der eintzigen Beicht vermeynt ihr gleich wohl wäre alle Bußfertigkeit schon vollständig vollbracht : mit der eintzigen Buß / so euch der Beicht-Vatter auferleget / wollet ihr die gantze Buß schon geendet haben : auch grosse und grobe Laster / Ehebruch / Hurereyen / ꝛc. Diebstähl / giffti-

gifftige Verläimbdungen / Feindschafften / unverantwortliche Ungerechtigkeiten / ꝛc. möchtet ihr halt mit was wenigen Gebett / mit etlichen Vatter unser / und Ave Maria abbezahlet haben. Heist dann dises würdige Frücht der Buß / fructus dignos pœnitentiæ her vor bringen? euer allzu weiches Lust-Leben will ja fast um kein eintziges Buß-Werck / um kein Fasten / kein Wachen / noch weniger um ein peynlichen Buß-Werckzeug wissen; entzwischen ihr doch Sünden begangen / worüber dem Beicht-Vatter Ohren und Hertz zitteren möchten / deren Schand-Mackel auch ein feurige Ewigkeit nimmermehr wird völlig außbrennen können. Wie werdet ihr dann bestehen können vor GOttes Gericht? ihr / die ihr von Fuß-sohlen an mit Sünden angefüllet seyt? ihr / die ihr etwann ein halben Rosenkrantz anjetzo in der Hand haltet / oder zwey rostige Pfenning / die ihr verallmoset: O wohl strenge / mächtige Bußwerck! Gehet nur hin / wann es noch wohl gelinget / in das Fegfeur / vil hundert Jahr mögt ihr darinnen brinnen / weilen ihr die dritte Eigenschafft wahrer Bußfertigkeit so sträfflich / so saumseelig verschoben: Oder aber / so ich euch gut zum Rath / und vor Schaden seyn kan / höret doch PEREGRINUM euch anmüthigist zuruffen: Rogo vos, imitatores mei estote, Ich bitte euch / folget mir doch in der dritten glorwürdigen Eigenschafft wahrer Buß / in einer heldenmüthigen / beharzlichen Genugthuung vor eure angerichte Sünden-Schulden. Antwortet / Geliebte / der ruffenden Bitt-Stimme des Heiligen nit mit lähren Worten / sonder mit vollen Werck eyffriger Genugthuung / so bleibt euch nur eines noch übrig / und ihr habt alle vier Eigenschafften glorwürdiger Bußfertigkeit ergriffen: Porro unum est necessarium: nemblich die vierte Glory-verdienende Eigenschafft /

Emendatio. Die Lebens-Besserung.

Der / so eines ist: **Die Beharzlichkeit in der Buß / biß an sein Lebens-Ende.** Unmöglich kan wahre Bußfertigkeit neben dem fortsündigen bestehen: Büssen und anbey sein voriges Sünden-Leben nit besseren wollen / ist ein Abentheur / Büssen / und zugleich fortsündigen ein Affen-Spihl. So wenig als Tag und Nacht beysammen stehen / so wenig als Hitz und Kälte beyeinander sich betragen / so wenig als Haß und Liebe in einem Gegenwurff zusammen kommen / eben so wenig vereiniget sich die Buß mit der vorigen Sünd. Der Tag macht weichen die Nacht;

das

das Liecht reibet auf die Finsternuß / der Haß zerstöhret die Lieb / und die Buß / wo sie zugegen/das alte Sünden-Leben. Also lehret es die Natur täglich : corruptio unius est generatio alterius , daß des einen Untergang des anderen sein Aufgang seye. Also weiset es die Vernunfft : accessus ad unum locum , est recessus ab alio loco. Daß der an ein anderes Orth gehen will / von dem vorigen Orth nothwendig weichen muß. Was brauchet es vil ? die Buß ist ein beständige Tugend / wie kan sie dann mit dem beständigen Laster in der Seele bestehen ? Muß also sein Leben mit allen Ernst / und Gewalt besseren / und im Guten beständig verharren / jener / der da ein wahre / GOTT gefällige Buß zu würcken verlanget / mithin die vormahl begangene Sünden nicht mehr / nicht mehr / nicht mehr begehen : Dreymahl sage ich / nicht mehr / das ist : weder in denen Gedancken das Geschehene gut heissen : weder durch die Begird zuruck-ruffen : weder durch die That erwideren : sonsten wird ihme der Heilige Augustinus in das Angesicht sagen : irrisor , & non pœnitens est , qui adhuc agit , quod pœnitet. Der ist ein Spöttler / und Affer GOttes / kein Büsser nicht / der widerumb thut / was ihme kurtz zuvor gereuet / mit einer Hand aufbauet / mit der anderen Hand wider umbstosset / zur rechten Seithen büsset / und zur lincken Seithen fortsündiget. Dahero dann : recedite , recedite , ruffet Isaias allen Sünderen zu / recedite , exite inde. Zuruck / zuruck / herauß von Weeg der Boßheit / besseret euer Leben. Recedite , hinweg aus der Gelegenheit aus der Gefahr zur Sünd. Quiescite agere perversè , höret auf zu sündigen / und greiffet mit wahren Ernst zur Besserung eures Wandels / bleibet in dem Guten euren liebsten GOTT treu und beständig.

S. August. Serm. 1. de pœnit.

Isaias 52.

Also / liebe Christen / und nicht anderst hat es gemacht der Heilige PEREGRINUS , welcher (nachdem er auf mild-vätterliche Aneyfferung des Heiligen BENITII der stoltzen Welt / und ihren Plunder gute Nacht gegeben) dermassen all sein übriges langwirriges Schmertzen- und Buß-Leben mit Aufforderung all seiner Kräfften / und Mitwürckung mit der Göttlichen Gnad gründlich nicht nur gebesseret / sondern auch in denen recht erstaunlichen Buß- und Tugend-Wercken bis in das achtzigiste Jahr seines ehrenwerthisten Tauben-weissen Alters unüberwindlich verharren wollen. Omnis consummationis vidi finem , kunte er mit dem gecrönten Buß-Monarchen bekennen : Aller Vollbringung hab ich ein glückseeliges Ende noch ersehen und erlebet. Ach ja ! omnis consummationis. Aller Vollbringung deren drey beruffeneu Geist-Wegen /

gen / der Reinigung / Erleuchtung / und Vereinigung hat der Heilige ein vollständiges Ende ersehen. Omnis consummationis. Aller Vollbringung deren vier glorwürdigen Eigenschafften ausgemachter Buß; besonders der vierten / die die drey vorgehende nothwendig crönen muß / als Tugend-eyffrigiste Lebens-Besserung / und beharrliche Buß- und Tugend-Uebung biß zu betagten Abend des hocherlebten Tugend-Alters / ja biß zum letsten gebenedeyten Lebens-Liebs- und Athems-Zug; Massen dann unser Glorreicher Buß-Held allen hohen Gipffel vollständiger Heiligkeit erstigen hat. Omnem Sanctitatis metam attigit. Was Wunder dann / wann Er schon bey Lebs-Zeit an sich gebracht / was vil andere erst nach ihren Todt gewunnen? Ist ja das begierige Volck / wo es des Heiligen immer ansichtig worden / häuffig zugeloffen / pflegte einstimmig aufzuruffen: Ecco il Santo, sehet / da gehet der Heilige. Da hatte es wohl geheissen: vox populi, vox DEI! der allgemeine Ruff ein gewaltige GOttes-Stimm / welche noch deutlicher / häuffiger / ja unvergleichlich herrlicher mit unwidersprechlichen Widerhall sich hat vernemmen lassen / indem unser grosse GOTT ein allerfreygebister Belohner so heroischer schmertzhafften Bußfertigkeit disen seinen / und seiner schmertzvollen Mutter so getreuen Diener durch unzahlbare Wunder-Werck / vor einer gantzen Christlichen Welt hat wollen scheinbahr und glorreich machen. Scitote, quoniam mirificavit Dominus sanctum suum. Wisset / daß der HERR seinem Heiligen mit vilen ja unzahlbaren Wunderen verherrlichet hat / dann Er Jhne treu befunden biß in seinen Heiligen Todt: treu in der vollkommnisten Reu: treu in täglicher Reu- und Demuths-vollen Beicht: treu in erstaunlicher Genugthuung: treu endlichen in Leben-länglicher Beharrlichkeit in einem so heroischen Buß- und Tugend-Leben. Also nemblichen: Felix pœnitentia, quæ mihi tantam promeruit gloriam. Wie glückseelig / wie gebenedeyt jene vier glorwürdige Eigenschafften meiner so Lieb- als Schmertzen-reichen Buß / welche mir die vier herrlichiste Zugaben der lieben Außerwählten so meisterlich zuverdienet haben. Felix Pœnitentia! Glückseelige Buß! Glorreicher Buß-Held! Pœnitentia Gloriosa! *

In Leg. Vit. S.ti

* Symb. à S. Mal. Archi Ep. Dun. prænunt. pro Alexand. VIII. P. M. in Fest. S. Brunonis creato.

Schluß-

Schluß-Red.

ENde und Anfang sollen einander jetzt die Händ bieten / Rogo ergo vos, spreche ich zum Ende unseren glorreichen Buß-Helden die Apostolische Ermahnungs-Wort mit demüthigen Eyffer nach: Rogo ergo vos, imitatores estote. Ach Christen! liebe Christen! ich bitte euch / als einer / der umb euer Seeligkeit bittet: seyet doch PEREGRINI Nachfolger in der Buß / die ihr PEREGRINI Nachfolger seyn wollet in der Glory. Possumus, schliesse ich mit dem guldenen Mund / nos quoque esse, quod ipse est, si faciamus, quod ipse fecit. Auch wir können seyn / und werden seyn / was er ist / nemblich: Sanctus, Heilig / wann wir auch thun / und thun werden / was Er gethan; wann auch wir uns Leben-länglich werden heldenmüthig Gewalt anthun / umb die vier Glory-verdienende Eigenschafften heroischer Buß in und vor uns im Stand zubringen / wissende / daß das Himmelreich nicht nur von denen Tägen an JOANNIS BAPTISTÆ, sondern auch von den Buß-Jahren an PEREGRINI LATIOSI noch immer Gewalt leyde. Vince naturam, begehret von jedem aus uns Heiliger Ambrosius, bemeistere die Natur wie PEREGRINUS, durch einen Lieb-eyffrigen und zumahlen starcken Buß-Geist / durch großmüthige Entschliessung / durch beharrliche Mitwürckung mit Göttlicher Gnad / mittels welcher nicht nur möglich / sonder auch leicht / ja gantz verwunderlich süß und erfreulich ankommet / was sonst unmöglich scheinet durch die so verderbte Natur. Vince naturam. Thue dir selbst täglich Gewalt an / tritte tapffer ein in die Heilige Fuß-Stapffen unseres Marianischen Buß-Helden / gehe nur eyffrig fort von einer Tugend in die andere; noch stehe jemahls still / dann nicht weiter gehen / nicht zunehmen / ist abnehmen. Non progredi, retrogredi est. Gehe immer weiter / reise beständig durch glorwürdiges Buß- und Tugend-Leben der glückseeligen Ewigkeit zu / biß du auf dem himmlischen Berg Sion bey deinen Glory-vollen GOTT / aus dessen Händen du außgangen / glückseelig anlangest. Videbitur DEUS Deorum in Sion. Die letste Wort / welche ich mit Finger-langen Buchstaben an den Fuß

S. Chrysost. Serm. de Martyr.

S. Ambros. in Psalm. 36.

Apophteg. Ascet.

der so anmüthigen Kunst-Bildnuß PEREGRINI verlange anzuschreiben / seynd eben die jenige / welche die Lacedæmonier in die Bild-Saulen ihrer Groß-Vätter pflegten einzuhauen / nemblichen

Si fueritis, sicut Iste:

Eritis, sicut Iste.

So ihr werdet seyn ein PEREGRINUS in der Buß / werdet ihr auch seyn ein PEREGRINUS in der Glory: Das gebe GOTT auf gewaltige Vorbitt MARIÆ der Göttlichen Mutter / auch PEREGRINI und unserer aller allergnädigisten Mutter / und lieben Frauen.

AMEN.

Das Achte auß Siben Ewig-stehende Welt-Wunder.

Das ist:

Der Creutz-getreue Marianische Wunder-Heilige

PEREGRINUS LATIOSUS,

Aus dem Orden deren Dieneren

MARIÆ

Der Schmertzhafften GOttes-Mutter/ Unserer Lieben Frauen/ und Königin:

Ein glorwürdiger THAUMATURGUS unserer Zeiten:

Welchen

Bey Geist-erfreulicher Vollendung deß Acht-tägigen mit möglichist-schuldigen Eyffer gehaltenen Danck- und Freuden-Fests

Seiner Heilig-Sprechung/

In der Ynspruggerischen Vorstadts-Kirchen dises Ordens ad S. JOSEPHUM mit der Schluß-Predig verehret hat

P. F. CHRYSANTHUS MARIA SCHWARZENPACHER

Obgedachten Ordens Priester: der Zeit in dem Ertz-Fürstlichen GOttshauß bey MARIÆ-Opfferung Ordinari-Prediger.

Achte Predig.

Zweyfacher Vorspruch.

Creavit Dominus novum ſuper terram.
Der HERR hat was Neues auf Erden erſchaffen.
Auß Jeremia am 31. 22. Vers.

Stabat autem juxta Crucem JESV.
Es ſtunde aber bey dem Creutz JESU.
Auß dem Evangelio Joannis am 19. 25. Vers.

Innhalt.

Das Achte / nach die ſiben Welt-Wunder
außgemachte :

Ewig ſtehende Himmels-Wunder.

SANCTUS

PEREGRINUS LATIOSUS.

Ausserordentliche Theilung machet auß
Die Reiß nach die ſiben

Welt-Wunder.

AVE ✠ MARIA.

Eingang.

Miracul! Miracul! Es seye dann / daß ihr Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht. Wort / so das im Fleisch redende Wort deß Vatters jenem Königle zu Capharnaum zu Hertzen geredet / die aber noch heut zu Tag / besonders bey so zahlreich-hochansehlicher Versamblung / das Hertz so viler Christlichen Königlen treffen könten. Mein Hertz glaubet / die Zunge rede heut zu so vil Königlen / als die Augen Zuhörer zehlen : es glaubet / so vil innere Reichs-Beherrscher erscheinen in Gegenwart / als vil Hertz-getreue Eyfferer zu grösserer Ehr der Himmels-Kayserin / und ihres gecrönten Dieners PEREGRINI LATIOSI allhier ihre andächtige Aufwartung machen. Wer mir so grosses Hertz / so hohen Glauben von ihnen gemacht / A. A! ware H. Anselmus : MARIÆ dienen / ist sein bekante Trost-Lehr / nur herrschen ist / ja mehr / dann was Königliches ist es / unter die Cron-würdige Leib-Eigene ihrer Königlichen Haußgenossenschafft gerechnet zu werden. Servire huic Reginæ Regnare est : & inter illius mancipia numerari, plusquam Regium. Vor grossen dann / soll ich nichts / dann grosses : vor sittlichen Königlen / weilen auf dienenden Liebhaberen der Himmels-Königin / nichts dann Königliches / nichts dann Großthaten / Wunder und Miracul reden. Zwar gar keine Oracul der Red-Arth : wohl aber lauter Miracul Marianischer Dienerschafft. Miracul / sage ich / aber nur pur gut Servitische Miracul (man verarge mir nur nicht zu voreylig dises Wort!) Miracul / aber alle von Göttlich-

Joan. 4. v. 48.

S. Anselmus lib. de Exce. Virg. c. 9.

und Marianischen/ weiß nicht soll ich sagen/ dienenden Majestät/ oder Königlichen Dienerschafft außgewürcket.

Zwey dergleichen/ und zwar nur der grösten Welt-Miraclen hab ich gleich anfangs auß der neuen Welt aufzuweisen der Alten Welt. Die gantze neue Welt-Kugel ist nunmehr allhier der goldene * Aug-Apffel Christlicher GOttseeligkeit. Das allervollkomniste Centrum, der allerhöchste Mittel-Punct diser neuen Welt ist ein einiges Wort/ durch welches doch die gantze Welt zweymahl erschaffen worden. Zweymahl! Erstlich/ da GOTT durch dises Wort Himmel und Erden erschaffen. Omnia per ipsum facta sunt. Das zweytemahl/ da dises Wort der todten Welt widerum das Leben geschencket durch eigenen Todt. Mit einem Wort: Das eingefleischte Wort/ der im heiligisten Liebs-Sacrament alldort verborgene Menschen-GOTT ist in diser gantz neuen goldenen Welt das allergröste Miracul. *Miraculorum* ab eo factorum *Maximum*. Also rede ich auß dem Mund der Kirchen mit der Zungen deß Englischen Lehrers. Der grosse GOtt/ der im Himmel/ als auf seinen ewigen Reichs-Thron sitzet: stehet allhier/ und hat die gantze Welt-Kugel zu seinen goldenen und silberweissen Fuß-Schämelein. Hæc dicit Dominus: Cœlum sedes mea, terra autem scabellum pedum meorum. O liebe neue Welt! nun kan sich ein jeder in dich allhier löblichist verlieben: ein jeder dich/ O geheiligte Welt/ mit beyden Armben umfangen; dann durch dises dein Göttliches Liebs-Centrum/ durch den Sacramentalischen Mittel-Punct liebender Hertzen/ wird auch die grosse/ sonst wohl gar nicht heilige/ weilen heyllose Welt/ dises Babylon verwandlet in ein himlisches Sion. Ut terra nobis cœlum sit, facit hoc convivium. Ja ich getraue mir zu sagen/ rede mit Augustino, daß obwohlen GOTT Allmächtig/ doch mehr zu geben nicht vermöcht/ obwohlen Er der Allerweiseste/ doch mehr zu geben nicht gewust/ obwohlen Er der Allerreichiste doch mehr zu geben nicht gehabt. Audeo dicere, quòd Deus, cùm sit Omnipotens, plus dare non potuit: cùm sit Sapientissimus, plus dare nescivit, cùm sit Ditissimus, plus dare non habuit. Gleichwohl ist diß erste und allergröste Miracul beynebens ein gut Marianisches/ ja recht Servitisches Miracul: Marianisch/ gleich deme was die Kirchen: Nobis datus, nobis natus, ex intacta Virgine: Uns gegeben/ uns gebohren/ auß deim Leib O Jungfrau rein! Ein Servitisches Miracl/ weilen GOTT zu einem Knecht worden. Formam servi accipiens: der allerhöchste Cron-HErr auch seinen mindisten Knecht in disem unaußsprechlichen Liebs-Geheimnuß vor ein Speiß dienet. O res mirabilis manducat Dominum pauper, servus & humilis!

Das zweyte nach disen grösten Welt-Miracul ein gantz Marianisches/ dannoch in Königlicher Dienerschafft beruhendes Miracul: ein

*Der neue Tabernacul in Form einer goldenē Welt-kugl.

Joan. 1.

S. Tho. Aq. opusc. 57.

Isa. 66. v. 1.

S. Chrysost.

S. August. tr. 84. in Joan.

Ecc. in Off. de SS. Corp. Christi.

ein lebendige neue Welt/ nicht mit Geschöpff/ sonder mit dem Schöpffer erfüllet/ lär von aller Schuld/ voll aller Gnaden. Der heiligiste Mittel-Punct diser neuen Welt ein kleines Hertz/ doch grösser als der Himmel/ dann den die Himmel nicht fassen kunten/ unter disem Hertz der Welt gewohnet. Das zweyte gröste Welt-Miracul bist du O MARIA, allerschönste neue Welt! Præstantissimum orbis Miraculum! wie dich H. Ephrem preyset/ das allervortrefflichiste Miracul auf dem gantzen Erden-Creyß. Du/ O Erdens-Kayserin/ cœleste Prodigium! bist ein Himmels-Wunder: Miraculum miraculorum, ein Miracul aller Miraclen. Ja/ miraculorum abyssus ein Abgrund der Miraclen. Lauter Ehren-Titul/ so H. H. Vätter nach deinem Thron gesendet haben. Und in disem Abgrund hat der Geist deß HErrn Jeremiam vertieffet mit seinen Prophetischen Außspruch: Creavit Dominus novum super terram: Der HErr hat was Neues auf Erden erschaffen/ ein unerhörtes Welt-Wunder: fœmina circumdabit virum, Ein Frauen-Bild wird einen Mann umgeben. Hier ist der Abgrund der Miraclen! In MARIA erglantzen vor anderen besonders siben allergröste nicht menschlich/ sonderen Göttliche Welt-Wunder:

S. Ephrem. S. Damasc. & alij apud Corn. à Lap. in c. 13. Jer.

Primum est, bewunderet dise Cornel. à Lap. das Erste auß disen: Virgo integra virginitate concipit. Ein Jungfrau wird Mutter/ bleibt dannoch ein Jungfrau. Novum! I.

Das anderte Wunder: Spiritus S. Virginem obumbrat; corpus infantis, temporis punctô efformat, animámque mirabilem infundit. Der H. Geist überschattet die Jungfrau/ bildet in einem Augenblick das Leiblein deß Kinds/ begeisteret dises mit der allergebenedeytisten Seele. Creavit Dominus novum! II.

Drittes Wunder: Corpus & anima eodem temporis puncto cum Verbi Persona copulantur. Leib und Seel werden durch wundervolle Vereinbahrung mit der Persohn deß Worts vermählet. Novum! III.

Das Vierdte: Deus fit homo; GOTT wird Mensch! Novum! IV.

Fünfftes Wunder. Novum! Infans omni Sapientia pollet. Ein Kind wird über alle Männer mit aller Weißheit erfüllet. V.

Novum! das Sechste: Absque peccato originario omni gratia plenus concipitur. Im vollen Gnaden-Glantz wird dises Kind empfangen ohne mindisten Schatten erblicher Schuld. VI.

Das sibende Wunder: Infantis sanctissima Anima, protinus ùt creata est, Dei essentiam videt, simúlque se Deo ad Crucem & mortem pro hominibus offert. Deß Kindes heiligiste Seel/ so bald sie erschaffen/ geniesset schon der Anschauung GOttes/ erbietet VII.

sich zugleich als ein Schlacht-Opffer am Creutz zu sterben vor das Heyl der Menschen. Novum!

Corn. à Lap. in Jere. c. 31. v. 22. Quænam unquam, frage ich mit Cornelio, majora miracula orbis vidit? hat wohl jemahlens die Welt grössere Miracul / will nicht sagen / nur in die Augen / sondern auch nur zu Gemüth fassen können? fürwahr creavit Dominus novum super terram. Das zweyte allergröste Miracul MARIA ist. Kunte wohl Christlicher Verstand ein edleres: kunte unser Willen ein schöneres Wunder zu seinen Gegenwurff haben / diser seiner Liebe: jener seiner Verwunderung / als dise zwey gröste recht Göttliche Welt-Miracul in der neuen Welt / an Mutter und Sohn? Die Mutter ein Magd / die Königin ein Dienerin / Ancilla Domini. Ubergrosses Miracul der Demuth dises. Der Sohn aber nicht nur ein Diener seiner Elteren / erat subditus illis: sondern auch seinen mindisten Unterthanen ein zur Speiß dienender GOTT; noch grösseres Miracul! ein Göttliche Demuth! der vermenschte GOTT / der demüthigiste JESUS / besonders im allerhöchsten Altars-Geheimnuß das erste allergröste Liebs-Miracul: die Mutter JESU ein allerdemüthigiste Dienerin / Ancilla, das zweyte: beyde biß zu Erstaunung deren Seraphinen in wundervollen Serviten Stand / in allertieffister Dienerschafft verborgen; beyde wie ein Abgrund der Wunder und Gnaden / also auch ein Abgrund deß Leydens und der Schmertzen. Alle Schätz zwar Göttlicher Weißheit / und Wissenschafft seynd in dem Sohn verborgen; allein semetipsum exinanivit formam *servi* accipiens, hat er sich selbst außgelähret / die Völle diser Göttlichen Schätz mit der Gestalt eines Knechts außgetauschet / hingegen sich auß Lieb zu uns mit Schmah / und Ungemach anfüllen lassen. Saturabitur opprobriis. Nichts gleichers dem Sohn / als die Mutter. Auch MARIA ein Meer / wohin GOtt alle Gnaden / aber auch alle Schmertzen versamblet. Magna est velut mare contritio tua. Hat Isaias dem Göttlichen Sohn MARIÆ den Titul gestellet: Vocabitur nomen ejus, Admirabilis. Sein Namen wird heissen! Wunderbarlich. So wird MARIA imgleichen begrüsset: Mater Admirabilis, ein Wunderbarliche Mutter. Machet Isaias Christo noch eine andere Zuschrifft / ihne benamsend: Einen Mann der Schmertzen / der da wisse / was Kranckheit / was leyden seye. Virum *dolorum* & scientem infirmitatem. So ist MARIA in Warheit auch ein Mutter der Schmertzen: Mater dolorum. Also / und nicht anderst will ich dich / O Mutter / fürtershin benamsen / sprache jene von Christo erleuchte Seel bey Laur. Scupulo. Aber eben darum gebühret MARIÆ der Ehren-Spruch Damasceni: Abyssus miraculorum, sie wäre auch ein Abgrund der Miraclen.

Phil. c. 2. v. 17.

Thren. 3. v. 30.

Isa. 9. v. 6.

Laur. Scup. de dol. ment. Chri.

Wie

Wie großmüthig hat nicht dise Jungfräuliche Mutter jene in ihr vollbrachte siben Haubt-Miracul ihrem Göttlichen Sohn gleichsam bezahlen wollen mit unüberwindlicher Außdultung ihrer siben bitteristen Seelen-Schmertzen!

Nun aber/ Christliche Versamblung! was folget jetzt auß allen disen? nichts anderes/ als das unserem neu-beehrten H. PEREGRINO die Wort Christi übrig bleiben zum Erb-Theil seines liebsten Lobs: Non est Discipulus supra Magistrum, nec servus super Dominum suum. Nicht ist der Jünger über den Meister / noch der Knecht über seinen Herrn. Sufficit Discipulo, si sit sicut Magister ejus, & Servo, sicut Dominus ejus. Vor dem Jünger ists schon genug/ so man ihme nach der Maß seines Meisters abmesset/ und dem Knecht/ so man ihne abgleiche seinem Herrn. Vor PEREGRINO dem grossen Diener GOttes und MARIÆ, auch schon genug deß Lobs/ daß er sich nach seiner grossen Himmels-Frauen meisterlich geschicket habe. MARIA, ihrem Sohn zu folg ein Abgrund der Schmertzen: auch PEREGRINUS ein kleiner Abgrund deß Leydens. Die Frau/ Abyssus miraculorum, ein Abgrund der Miraclen: der Diener auch ein kleiner Abgrund der Wunder in und nach seinem zeitlichen Leben. MARIA eine ohne Ende Wunderbarliche Mutter. PEREGRINUS ihr Diener durch Sie auch Wunderbarlich in allen/ mirabilis certè evasit in omnibus. In allen fürwahr ware er wunderbarlich. Was rares / und wohl nicht gemeines Lob ist dises/ so PEREGRINO sein zu gleicher Zeit lebender Ordens-Vorsteher Vitalis Avantius ein grosser Tugend-Mann zugestanden! Ist MARIA jenes himmlische Welt-Wunder / in welchen Göttliche Allmacht die siben Haubt-Miracul durch die Menschwerdung Christi zusammen verfaßter gegeben/ creavit Dominus novum: so ist sie auch jene auf Erden allerschönste neue Welt / welche den sonst unermessenen GOTT glückseeligist umfangen: Mulier circumdabit virum. Die sibentzig Schrifft-Lehrer lesen meinen ersten heutigen Grund-Text also: Creavit te Dominus salutem in plantationem novam, in salute tua circuibunt homines. Der Herr hat dich zum Heyl vor ein neue Pflantzung geschaffen: in deinem Heyl werden die Menschen herum wandlen. Schönste neue Wunder-Welt / MARIA! alle Heilige/ alle Außerwählte Tugend-Seelen / so immer dem Himmel zugewanderet/ haben in deinem Heyl gewandelt/ lauter glückseelige Peregrini: Wie glückseelig dann unser dem Werck und Namen nach gantz Marianische PEREGRINUS! wie unermüdet hat sich diser beeyferet in dem Göttlichen von MARIA uns gebohrnen Heyl zu wandlen / wie getreu dise schönste Tugend- und Wunder-Welt mit den

Matth. 10. 24.

Apud Corn. à Lap. in c. 31. Jerem.

 Flüg-

Flüglen seines treuliebenden Geists zu durchwanderen! hat MARIA zu folg jener siben in ihr vollbrachten grösten Gnaden-Miraclen auch siben herrlichiste Tugend-Wunder in ihren außgestandenen siben vornehmsten Schmertzen in sich entworffen/ so wäre ich ja diser Marianischen Wunder-Welt ein untreuer PEREGRINUS (ware der GOtt-gefällige Schluß unseres Heiligen) wann ich nicht meiner großmächtigisten Himmels-Frauen durch treue Nachfolg / dise siben Tugend-Wunder nachzumachen mich befleissete. Genug ist es dem Diener / wann er lebet nach dem Hertzens-Wunsch seiner Frauen/ wann nach ihren Beyspil er sich aufführet.

Siben herrliche Miracul wunderwürdiger Heiligkeit seynd uns seithero/ wie es mir nach gemachten Uberschlag meine Gedancken vorbilden / durch Hochwürdig- und Gnädig / durch hoch- und großgeprysene frembde Wohlredenheit in PEREGRINO vor Augen gestellet worden. Umb aber dise noch einmahl nit nur unter die Augen zu bringen / sondern noch tieffer ins Hertz zu fassen/ wollen uns heut unsere himmlische Schirm-Geister / die liebe H. H. Schutz-Engel an disen sonst ihnen zuständigen Ehren-Tag auf ein zweyfache Gedancken-Reyß in die alt und neue Welt eingeladen haben. In der alten Welt stifften zwar in etwas denen Augen und menschlichen Vorwitz einige Verwunderung jene beruffene siben Welt-Wunder: in der neuen aber ergötzen die erleuchte Gemüther der Gerechten jene wahre siben himmelbewehrte Miracul/ Marianischer unter dem Schwerd deß Mitleydens außgearbeitheter Heiligkeit/ als ein alleredlistes Modell der sibenfachen Peregrinischen Wunder-Tugend. Jene seynd durch Unbild der Zeiten grossen Theils der Erden gleich gemachet worden. Die Peregrinische Tugend-Wunder aber stehen noch/ und werden ewig stehen: vivit post funera Virtus! dann sie nach dem edlisten Vorbild der nebst dem H. Creutz beständig stehenden Tugend- und Schmertzen-Königin aufgeführet/ von disen besseren Ceder-Baum deß Creutzes das Marck der Unsterblichkeit glückseeligist an sich ererbet haben. Was aber die Kostbarkeit diser Tugend-Wunder auf den achten Grad der Lobwürdigkeit soll erheben/ ist dises/ daß alle siben in ein achte Quint-Essenz, also zu reden / zusammen geflossen. In einen einigen Heil. PEREGRINO glantzen beysammen mit concentrirten Strahlen so schön die siben Tugend-Wunder/ daß ich ihne heut billich als das achte / auß siben besseren Welt-Wunderen / außgekünstlete Himmels-Wunder zu Altar stelle. Und diß mein Unternehmen will der heutige Tag zweymahl gebillichet haben. Erstlich / als der achte Tag diser Gnaden-Octav soll er diser Peregrinischen Jubel-Wochen die Cron aufsetzen/ das Ende machen: solte ihme also hierzu die kostbariste Edelgestein infulirt- und schönst bezierter verschidener Red-Kunst

durch

durch Danckschuldigiste Hochschätzung in eine Ehren-Cron zusammen bringen jener Salomonischen Collect zu folg : Fecitque die octavo collectam : Den achten Tag hat Salomon von der wunderschönen Solemnität einen Begriff gemacht. Das zweyte Recht vor mein Vorhaben hast du Seeliger Bonajuncta, der Zweyte auß meinen siben Seeligen Ertz-Vätteren / als dessen Fest eben den heutigen Tag / anbey meine Gedancken beglücket, gantz Vätterlich nach Wunsch mir zugesprochen : Bona juncta, die vereinigte Güter / schönst belobter / und sibenmahl geprysener Wunder-Tugenden deß H. PEREGRINI : besonders die wunder-würdige Werck jener außerlesenen Cantzel-Arbeit der sechs vorhergehenden Tägen soll ich im Begriff in das achte Marianische Welt-Wunder eintragen ; Bona juncta die edle Schätz frembder hochschätzbarister Weiß- und Wohlredenheit solte ich anwenden mein sonst zimblich armes Cantzl-Werckl zu bereichen / und in Stand zu bringen. Schreibe demnach dorten hinein in den rothsamenden Purpur-Grund dises herzlichen Peregrinischen Ehren-Throns meinen achten und letsten Predig-Titul : 2. Paral. 7.

Das achte auß siben

Ewig-stehende

Welt-Wunder.

Creavit Dominus novum super terram. Warhafftig ein wunderneues / doch altfrembdes / weilen Peregrinisches Tugend-Miracul. Novum! Neu / weilen es das achte über die siben Welt-Wunder weit außsehende Tugend-Wunder : Novum! neu / weilen ein ewigstehendes Himmels-Wunder / nachdem PEREGRINUS auf Erden sich erwisen ein beständig nach dem Beyspil seiner Königin beym Creutz stehendes Welt-Wunder. Stabat autem juxta Crucem JESU. Wohlan wir ziehen in die Länder / reisen in die alt und neue Welt : in jener die materialische / in diser die sittliche Welt-Wunder zu beschauen / unter himmlischer Geleitschafft unserer lieb-werthisten Schutz-Geisteren / besonders deß jenigen / der als ein neuer Raphael PEREGRINO biß nacher Siena den Orth seines Novitiats Englische Gesellschafft geleistet hat. Wir tretten unsere Gedancken-Reiß an in jenem heylwerthisten Namen / auf dessen alleinigen Außspruch unser gewaltige Wunder-Heilige alle / alle Krancke / ohne Außnahm mit dem goldenen Schatz der hergestellten Gesundheit pflegte zu begnaden : in jenen Namen, welchen PEREGRINUS in disen nächst der Cantzel angeheff-

ten Sinn-Gemähld auf den Siegs-Zeichen deß heiligen Creutzes mit goldenen Buchstaben abgezeichnet jedermänniglichen / denen Gesunden so wohl als den Krancken zum Trost vor Augen haltet / nemblich: In Nomine JESU.

WIe getreu zeiget sich der Himmel gegen die Seinige! Habe der Himmel gleichwohl in dem schmertzhafften Lebens-Calender unseres Lieben Wunder-Heiligen meistens nur trübe Leydens-Täg eingetragen / habe der Himmel PEREGRINO nur ein wunderwürdige Schmertzen-Reyß zu Wasser angesagt / habe er dessen entzündten Geist gleichwohl nur immer auf dem rothen Meer deß Leydens seines Heylands: sein Mitleydiges Hertz durch das tieffe Zäher-Meer Marianischer Schmertzen geführet: wie freundlich hingegen hat er PEREGRINO in diser lieben Freuden-Octav seiner hochfeyrlichen Heiligsprechung mit stäts heiteren Angesicht seine durchleuchtige Glücks-Wünschung abgelegt? mit was annemlichen Sonnen-Strahlen hat er die ohnedem flammende Inbrunst andächtiger Hertzen angeeyfferet? mit was süssen Einfluß die Freude unseres Geists gesteigeret? O so schicke er uns dann auch noch heut gleich anjetzo vor unsere sibenfache Gedancken-Reyß ein günstigen Gnaden-Wind in die Seegel / & gaudium vestrum impleatur. Und euer Freud soll erfüllet werden. So wird sich vorhabende zwar etwas müheseelige / weilen so weitschichtige Predig-Reyß dannoch mit Freuden meinen Neu-Heiligen PEREGRINO zu Lieb / nach die siben Welt-Wunder außtheilen.

Joan. 15.

Wort und Gedancken nur eylends aufs Wasser mit euch / besteiget das Schifflein / aber nur ein solches / dergleichen sich der gecrönte Tugend-Spiegel von Oesterreich Eleonora Magdalena Theresia Weyland Römische Kayserin rc. vor ihren warhafftig heiligmässigen Lebens-Wandel als ein edlschönes Symbolum außgewählet hat mit der Sinnschrifft: Fortunante DEO! Durch Beglückung GOttes. Oder: Bey Göttlichen Gnaden-Wind. Ach ja! auch wir wollen unsere Wort und Gedancken in ein solches Schifflein gesetzet haben / sie / A. A. ihre Gedancken / ich meine Wort: Also seeglen wir mit einander zu Meer / Fortunante DEO, unter günstigen Gnaden-Trib deß Göttlichen Geistes. Aber wohin am allerersten? Gedancken was stehet ihr an? lasset nur die Seegel fliegen nach jenen Orth / welches uns gleich das erste Welt-Wunder kan unter die Augen stellen: erkundiget euch bey erstorbenen Geschicht-Federen / und alsogleich werden dise uns weisen / und die Seegel richten nach der Insul Rhodis. Rhodis, pranget mit jenen Welt-Wunder / deme der sterbliche Welt-Ruff unter denen siben Welt-Wunderen den ersten Rang hat zugestanden:

Rhodis

Rhodis hatte die Ehr den aufgesaulten Sonnen-Coloß am ersten anzusehen. Jene vier Ezechielische Wunder-Thier / ubi erat impetus spiritus, wohin sie der Gewalt deß Geistes angeleithet / illuc gradiebantur, dorten wandleten sie. Auch wir / ubi erit impetus spiritus, wohin uns der Antrib deß Geistes leithen wird / dorthin lassen wir unser Schifflein lauffen. Und sehet! jener Geist bemächtiget sich unserer Seeglen / der PEREGRINI edle Tugend-Seel lebenlänglich beherrschet / der sein grosses Hertz zu sibenfachen Wunderwerck so heroischer Heiligkeit hat angetriben.

Alle H. Ordens-Ständ haben nach der Grund-Lehr deß Heil. Francisci Salesij einen allgemeinen / alle auch einen besonderen Geist. Der allgemeine Geist ist: trachten nach der Vollkommenheit der Liebe; der besondere aber ist jenes jedem H. Orden gantz besondere zugeordnete Mittel / Krafft welchen ein jeder zur Vollkommenheit der Liebe GOttes und deß Nächsten desto nachdrucklicher kan und soll gelangen. So ist aber ein jeder Ordens-Mann verbunden zu jenen Ubungen / die ihme von der Regul / zu welcher er sich durch die H. Profession verpflicht gemacht / vorgeschriben seynd. Tenetur Religiosus, ists die Lehr deß grossen Schul-Engels von Aquin, ad illa Exercitia, quæ determinatè sunt ei taxata secundum Regulam, quam professus est. Der eigentliche Geist nun / und das gantz besondere von dem Himmel vorgeschribene Mittel meines Ordens (also predigte unserem achtzehen jährigen H. Jüngling gleich bey Empfahung deß schmertzhafften Ordens-Kleyds sein feuriges Hertz) bewendet in dem / daß ich durch städte Betrachtung / durch lieb-eyffrige Behertzigung / und wahre Nachfolg bemitleydige meinen gecreutzigten JEsUM in seinen Peynen: MARIAM sein und mein allerbetrübteste Mutter in ihren Schmertzen. Diser diser gantz besondere Geist meines Ordens herrsche über mein Hertz / beseele alle meine Werck / erfülle mein gantzes Leben. Wohlan diser gantz besondere Geist deß Marianischen Ordens richtet vorläuffig / für jetzt unsere Gedancken-Seegl / vilmehr aber unsere Hertzen nach dem Heil. Land; die Insul Rhodis solten wir noch auf ein kleine weil ligen lassen / und fahren vorhero in Palæstinam denen Bergen zu / um allda zuvor das Modell vor das achte Welt-Wunder nothwendig einzuholen: dise Reyß-Ordnung soll meine Rede halten / wann ihre Gedancken-Reyß anderst nach dem Hertzen GOttes / nach dem Belieben MARIÆ ablauffen soll. So gehet dann vor allen nur eylfertig ihr Gedancken nächst der Stadt Jerusalem unter Ancker / steiget auß / und besteiget den Calvari-Berg; dorten werdet ihr gleich vorläuffig zu bewunderen überkommen das edliste Tugend-Modell / nach welchen PEREGRINUS das achte

S.Thom. 2. 2. q. 186. a. 2. in ☉

nach siben außgemachte Tugend-Wunder an sich selbsten außgearbeithet hat.

S. Ambros. serm. de div. Die Berg pfleget der allwaltende GOTT vor seine hohe Audientz-Zimmer/ die Berg vor sein besonderes Gnaden-Theatrum zu bestimmen. Deus Deus montium est. Beliebet seinem Göttlichen Hertz/ daß ein besonderes grosses Werck zu seiner Ehr außgeführet werde/ weiset er das Vorbild zu selben auf einen Berg vor. Moysi hat GOTT den Vorriß zur Verfertigung deß Tabernaculs und der Archen vorvorgelegt auf dem Berg Sinai: PEREGRINO die Ideam vor das Wunder seiner schmertzenreichen Heiligkeit auf dem Berg Calvari. Inspice, sprache GOTT zu dem ersteren: Moyses fasse dir dises Vorbild nur wohl zu Gesicht/ und das/ was ich dir zu bewercken anbefohlen/ fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est, wirst du genau machen nach dem Vorriß/ der dir auf dem Berg gewisen worden. PEREGRINE! redete fast ein gleiches zu Hertzen der gecreutzigte Urheber deß Gnaden-Gesatzes dem Diener seiner schmertzhafften Mutter: PEREGRINE! hieher forthin/ nach empfangenen Ordens-Kleyd schicke deine Augen/ nach dem Calvari-Berg/ Inspice, hier unter dem Creutz hast du mein/ aber auch deine Mutter: Ecce Mater tua! (Joan. 19.) das Meister-Stuck deiner schmertzenreichen Heiligkeit/ so du meiner/ dir reichlich ertheilten Gnad/ zu lifferen schuldig bist/ fac secundùm exemplar, quod tibi in monte monstratum est. Wirst du machen nach diser Idea, so dir auf dem Berg gezeiget worden. Glückseeliger PEREGRINE! wohlan/ lasse dir nur hertzinniglich dise Marianische Tugend- und Schmertzen-Ideam gefallen/ fac secundum exemplar, so gefallest du gewißlich dem Liebs-verwundten Hertz deines gecreutzigten GOttes. Inspice, behertzige wohl dise Jungfräuliche Ideam, dise schmertzenvolle Mutter. Dise/ dise ist es/ so dir in der Thum-Kirchen beym H. Creutz zu Forlì schon zu Beförderung deines himmlischen Reichs-Geschäfft auß eigenen Jungfräulichen Mund das Wort gegeben: Ich verlange ja nichts anderes/ mein lieber Sohn: als dich auf den Weeg deß Heyls anzuleithen. Dise ist es/ so dir zu vorhabenden Wunder-Werck deiner Heiligkeit so grosses Hertz gemachet mit abermahligen Mutter-Worten: Förchte dir nichts mein Sohn/ dann ich bin die Mutter deß jenigen/ welchen du am Creutz hangenden anbettest: bin auch von ihme zu dir gesendet/ den sicheren Weeg zur himmlischen Glückseeligkeit vorzuzeigen. Je vollkommener das Modell/ desto edleres Werck stehet zu erwarten. Gleichwie in Ordnung der Natur das ewige Wort die allervollkommniste Idea war vor die natürliche Vollkommenheit deß menschlichen Ebenbilds/ so ist dises auch das alleredliste Vorbild in Ordnung der Gnad vor alle wahre Heiligkeit. Niemand ähnlicher dem Sohn

GOt-

GOttes/ als sein heiligiste Mutter. Christus das Vorbild: MARIA das Ebenbild. Christus das Original vor die Heiligkeit aller Außerwählten: MARIA das alleredliste erste Contrafait.

O mit was zartmüthigister Liebe haben sich dises durch tägliche Nachfolg möglichist nachzumachen beeyfferet die siben glorreiche Ertz-Vätter der Marianischen Religion: wie getreu haben sie gleich auch die erste Linien ihres recht Englischen Tugend-Leben nach disen Marianischen Vorbild gezohen; was grosse Ehr haben sie bey der Himmels-Königin darmit eingelegt! Fürwahr haben sie diser ihrer allergnädigisten Himmels-Frauen/ das allersüsseste Mutter-Hertz/ mithin den innersten Gnaden-Gunst so glückseelig abgewonnen/ daß MARIA sich gewürdiget ihnen das durch Englische Himmels-Kunst verfertigte Contrafee ihres tausend-schönsten Angesichts in jenen weltberühmten Gnaden-Bild zu Florentz dar zu schencken. Dise vortrefflichiste Wunder Bildnuß stellet vor das Geheimnuß ihrer Gnadenreichen Verkündigung. Warum aber doch/ Göttliche Mutter! soll auch dises sonst freudenreiche Geheimnuß deinen schmertzhafften ersten Dieneren dienen vor ein Idea ihrer Heiligkeit? Waren ja die siben Marianische Ertz-Vätter jene siben hochbeseeligte Chur-Fürsten/ denen dein Jungfräuliche Majestät/ als ein Königin der Martyrer/ die siben siegbringende Wunder-Degen deiner glorwürdigen Schmertzen in die Händ gelifferet/ oder vilmehr in ihre mitleydige Tugend-Hertzen gestecket hat? Deme ist also/ Christliche Hertzen! allein waren eben darum disen gebenedeyten Septemviris die innerste Hertzens-Geheimnuß ihrer Königin bestens bekant: MARIA wäre nicht ehender ein Mutter GOttes/ als auch zugleich ein schmertzhaffte Mutter worden Kaum daß sie dem Ertz-Englischen Bottschaffter das Wort von sich gegeben/ zu empfangen das ewige Wort/ hat sie auch schon mit ihren Liebs-verwundten/ das Leyden vorsehenden/ Mutter-Hertz/ die lebenlängliche Schmertzen-Station unter dem H. Creutz angefangen. Angelus Ave dixit, & doloris gladius MARIÆ pectus transfixit, Filium enim se parituram audivit, & eodem momento Filii flagella vidit, Spinas & Crucem prævidit; Concipiebat, & jam sub Cruce stabat. (A. R. P. Casp. Knittel. S. J. in Sabb. Pass.) Sobald der Engel das Ave außgesprochen/ hat schon der Schmertzen-Degen das Jungfrau-Hertz MARIÆ durchtrungen/ sobald sie vernommen einen Sohn werde sie gebähren/ hat sie auch selben Augenblick Geisel/ Dörner und Creutz ihres Sohns vorgesehen; kaum daß sie JESUM empfangen/ stunde sie schon ihrem Geist nach unter dem Creutz JESU. Concipiebat, & jam sub Cruce stabat.

Indeme euch dann/ ihr seelige Ertz-Vätter Marianischer Dienerschafft! MARIA euer Königin ihr liebwürdigistes Angesicht in dem gnadenvollen Geheimnuß ihrer Verkündigung zum kostbaristen Pfand

ihrer hohen Gnad/ und tragenden Liebe zu euch/ gleich als ein himmlisches Gnaden-Portrait geschencket/ hat sie euch eben auch mithin ihr anmüthigistes Angesicht als einer schmertzhafften schon leydent/ weilen liebenden Mutter allergnädigist verlyhen; mit disen Liebs-Portrait aber hat sie euch anbey auch geschencket ihr Hertz; und dises ware ja jener allersüsseste Liebs-Magnet/ der euch nur immer in die Höhe/ nur auf die Berg gezohen/ euren Leib nach zwar auf den Berg Senari: dem Geist nach aber nur immer auf den Berg Calvari. Jeder Anblick dises liebsten Angesichts eurer so Schmertzen- als Gnaden-vollen Mutter hat euch auf ein neues in disen die Ideam vor das Meister-Stuck eurer Heiligkeit vorgezeichnet. Da noch Rom auf siben Bergen gestanden/ muste man zum Ehren-Tempel durch den Tempel der Tugend wanderen. Ist nun der Marianische Diener-Orden der Schmertzen-Königin ein kleine Residentz-Stadt diser allerbetrübtisten Tochter von Sion und Jungfräulichen Majestät/ so seynd die siben seelige Stüffter jene siben hohe Tugend-Berg/ auf welchen MARIA ihre Königin die beliebte Wohnstatt dises ihren schmertzenreichen Ordens hat gegründet; PEREGRINUS aber/ O wie heldenmüthig hat er in diser Stadt das Burgerrecht glorwürdiger Heiligkeit erworben. Oder aber hat die schmertzhaffte GOttes-Mutter disen ihren verpflichtisten Diener-Orden aufgeführet als einen geheimnußreichen Traur- und Tugend-Tempel; so seynd die siben seelige Ertz-Vätter jene siben standhertzige Haubt-Saulen/ auf welchen diser gantze Traur- und Tugend-Tempel beruhet. Excidit Columnas septem. Auf jeder auß disen Grund-Saulen zeiget sich ein außgemachtes Tugend-Stuck nach der vortrefflichisten Idea der schmertzhafften Mutter/ ihrer himmlischen Baumeisterin. O wie getreu/ wie lob- und glorwürdigist unser PEREGRINUS durch disen schmertzenreichen Tugend-Tempel gewanderet zu dem Tempel jener Ehren/ die er jetzt als ein Marianischer Wunder-Heiliger bey dem Hofstaab der Himmels-Königin auf ewig geniesset! wie getreu hat er es seinen siben Ertz-Vätteren in seiner langwierigen vor GOTT so kostbaren Tugend-Arbeit nachgemachet! alles nach dem Tugend Modell seiner siben seeligen Ertz-Vätter: * Virtute Patrum! Alles eben darum nach dem allerliebsten Vorbild der schmertzhafften Mutter/ so der gecreutzigte Lehrmeister PEREGRINO im Geist ohne Unterlaß auf dem Berg nebst seinen H. Creutz stehend vorgewisen hat. Hæc Regula vitæ! Wann nun unser Heilige jetzt weisen wird/ er habe das achte nach siben außgemachte Tugend- und Welt-Wunder nach der Marianischen Idea außgearbeitet/ dann kanst du freylich wohl mein H. PEREGRINE zu deinen und meinen JESUM in gantz sicherer Zuversicht jene Davidische Bitt-Wort stellen: Ne sileas, das ist: Exaudi me, Erhöre mich/ mein HErr und GOtt vor

* Symbol. ab Augustiss. Regnante Rom Imp Carolo VI. primitùs Electum.

vor alle/ für die ich bitte/ quoniam advena ego sum apud te & Peregrinus, sicut omnes Patres mei, dann einmahl bin ich ein Frembdling/ ein wahrer Peregrinus vor dir/ wie alle meine Vätter/ bin redlich gewanderet durch den Tempel ihrer Tugenden nach dem Vorbild unserer grossen Frauen/ deiner allerliebsten Mutter.

Nunmehro/ Glorificetur Deus Crucifixus! der gecreutzigte Liebs-GOTT sey von uns allen inmüthigist geprysen! der uns am allerersten im H. Land auf dem Calvari-Berg das Modell vor unser achtes Welt-Wunder Peregrinischer Wunder-Tugend (welches ja zu heutiger Gedancken-Reyß forderist nothwendig war) so mildreich gewisen hat. Wort und Gedancken steiget nur widerum zu Schiff/ seeglet/ ja flieget nur ohne Verzug auß dem H. Land anjetzo der Insul Rhodis zu. Augen hieher! schauet nur/ wie sich vor euch der übergrosse Sonnen-Coloss so hoch hinauf erschwinge/ gleich wolte er mit seinen Haubt nicht nur die Wolcken begriessen/ sonder auch gleichsam die Sterne vor ein Cron auf sein Haubt ziehen. König Demetrius solte dises Wunder von ersten Rang im Stand zu bringen ein zwölffjährige Zeit darangestrecket: anbey sein strotzende Schatz-Cammer zimblich geläret haben. Das gantze Werck ware kaum mit 70. Ehlen abzumessen: Die Felsen/ so diß- und jenseits deß See gestanden/ müsten besagter Bildnuß für ein Grundveste dienen/ ihre ungeheure Füß/ so denen Saulen Herculis ähnlich waren/ gedultig zu unterstützen. Das Ansehen dises wunderwürdigen Sonnen-Coloss/ welcher mehr einen Thurn als Menschen vorgebildet/ hat gemehret der goldene Schein/ mit deme das Haubt umwunden gewesen. Die rechte Hand ware gleich einer Fackel gestaltet/ zumahlen sie mit vilen Liechteren einen großmächtigen Glantz von sich geworffen. Allein hat dises Wunder menschlicher Kunst wohl eben so wenig jenen Zweck erreichet/ dessen sich jener berühmte Farben-Meister von seinen Kunst-Gemähld wohl eytel geschmeichlet/ und sagen dörffen: Pingo æternitati: Ich mahle vor die Ewigkeit. Hat ja das nagende Alterthum dise stoltze Sonnen-Saulen/ solte sie noch einmahl einen goldenen Schein zur Cron: ein leuchtende Fackel zum Scepter geführet haben/ sich unter jenen allzugewissen Salomonischen Außspruch neigen gemacht: Vidi in omnibus vanitatem, & afflictionem animi, & nihil permanere sub sole. In allen hab ich endlich nichts/ dann nur Eytelkeit erblicket/ nichts als Betrübnuß deß Gemüths/ nichts was unter der Sonnen Stand halte. Eccles. 2.

Wohl aber hat der allmögende Baumeister ein besseres Tugend-Wunder an dem H. PEREGRINO aufgeführet. Creavit Dominus novum super terram. Wie billich stelle ich PEREGRINUM, als ein verwunderliches mit goldenen Strahlen der Heiligkeit gecröntes Sonnen-

 nen-

nen-Bild vor Augen. Ist nicht die goldstrahlende Sonne auf den unbezircklichen Renn-Platz deß Firmaments ein alltäglicher Peregrinus? kan uns ja die auffsteigende Sonne täglich jene gecrönte Wort zum Morgen-Gruß sprechen/ welche gleich dem ersten Tag auß Hochwürdig und Gnädigen Hirten-Mund zum außerwählten Vorspruch geflossen: Advena ego sum & Peregrinus, täglich komme ich zu euch/ aber von Weiten her/ als ein Frembdling und Wanderer. Machet ja die Sonn auch in einer Stund ein so unvergleichlich schnellfertige Reiß/ daß sie in selber/ wie es der hochgelehrte Clavius außmesset/ zwey hundert und sechtzig tausend teutsche Meil vollendet.

Waschet die Sonne täglich/ nach den sinnreichen Hirngeweb der Reimendichter/ ihre flammende Wagen-Pferd in dem erhitzten Meer-Wasser; so durchlauffet sie gleichsam den Weeg der Reinigung. Ergiesset sie täglich ihre durchleuchtige Strahlen über alle Geschöpff/ so sich unter unseren Hemisphærio nach selbigen so begierig sehnen/ so vollbringet sie den Weeg der Erleuchtung. Besteiget die Sonne bey brennender Sommers-Zeit den höchsten Himmels-Punct/ beginnet von dar widerum gegen Suden abzusteigen in den ersten Punct deß Krebs/ dann fanget sie erst recht an ihre volle Strahlen mit verdoppleter Brunst freygebigist mit der türfftigen Erden zu vereinigen. Noch weit ein höhere Vereinigung findet der Cron-Prophet: Die Sonne/ sagt er/ ist jener von Gold brennende Baldachin/ in welchem
Psalm. 18. Göttliche Majestät ihren Wohnsitz aufgeschlagen. In sole posuit tabernaculum suum. Was hoher Weeg der Vereinigung! Was aber unser H. PEREGRINUS? lebenlänglich wolte dise hohe zur Heiligkeit auffsteigende Tugend-Sonne auch auf den niderträchtigen Weeg der Reinigung ihren demüthigen Lauff machen. Alle Tag unumgänglich durch allerschärffiste Erforschung alle verborgene Winckel deß unschuldigen Gewissens durchlauffen: alle Tag bußfertigist bey denen Füssen seines Beicht-Vatters ligen; alle Tag die so helle/ ohnedem schon geläuterte Tugend Strahlen in heissen und häuffigen Buß-Thränen waschen: alle Tag unter Verhüllung deß schwartzen H. Traur-
Joel. 2. Kleyds in ein scharffstechenden Buß-Sack schlieffen/ durch blutige Geiselstreich einen neuen Marter-Purpur anziehen/ alle andere Labung/ ausser dem truckenen Brod und wenigen Kräuteren/ dem so gemarterten Leib beständig entziehen/ was weiset uns dises alles zusammen/ als dise hohe Tugend-Sonnen dannoch auß Demuth
Nic. Borgh. in Vita. noch ernidriget auf den Weeg der Reinigung? O HErr (pflegte immer der demüthige Heilige zu GOTT zu ruffen) ich hab nicht Zäher genug meine Sünden zu beweynen. O helle Sonne auf den Weeg der Reinigung/ je niderer durch Bußfertigkeit/ desto höher in Heiligkeit! PEREGRINUS ist durchwanderet den Weeg der Erleuch-

tung

tung mit reich-ergossenen Tugend-Strahlen. Er in Betrachtung himmlischer Ding ein GOtt-geliebter David; Er in Strengheit deß Lebens ein zweyter Baptista; Er in feuriger Vortragung deß Göttlichen Worts ein entzündter Elias; Er in wunderstarcken Glauben / in unzerstörlicher Hoffnung / in vollkommnisten Gehorsam ein getreuister Abraham. Lauter Tugend-Strahlen / die wir den ersten Tag mittelst Infulwürdiger Wohlredenheit eingesamblet. Trage Abraham gleichwohl für das bevorstehende Opffer Feur und Schwerdt in seinen Händen: PEREGRINUS tragt die himmlische Flamme auf seinem Haubt schon bey Eintritt deß Ordens: das Schwerdt aber deß Mitleydens gegen seiner schmertzhafften Mutter lebenlänglich in seinen Hertzen. O wie treibet dise durchleuchtige Sonne auf den Weeg der Erleuchtung dem so matten Glantz / dem so wanckelmüthigen Angesicht unserer eingebildeten Tugend die Schamröthe auß! PEREGRINUS dise lauffende Tugend-Sonne muste endlich auch durchwanderen das schmertzhaffte Zeichen deß Krebs: sein gedultigiste Liebe schine auf den Weeg der Vereinigung bereits schon den höchsten Tugend-Punct erreichet zu haben / seines mit den Göttlichen innerist vereinigten Willens

So ware es dann an der Zeit / daß der Himmel ein allerglückseeligistes Solstitium, ein wundervolle Sonnenwend-Zeit diser Sonne wolte angedeyen lassen. PEREGRINUS in die hertzeyffrigiste Betrachtung deß bittersten Leydens seines Erlösers versencket / wendet sich mit grundhertzlichisten Vertrauen zu diser Göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit / so gantz blutig untergangen auf dem Calvari-Berg vor das Leben der Welt. Christus hingegen wendet sich von dem Creutz zu PEREGRINO, ein Sonn zu der andern: die Göttliche zu diser erschaffenen / die unendlich grosse / zu PEREGRINO der kleinen im Krebs-Zeichen so schmertzlich stillstehenden: oder vilmehr gefangen ligenden Sonne / Ego dilecto meo, kunte PEREGRINUS in diser gleich dem tag-erleuchten Nacht mit der GOTT-vergnügten Braut bekennen / Ego dilecto meo, & ad me conversio ejus. Ich wende mich zu meinen Geliebten / und er wendet sich zu mir. O wohl gnadenvolle Sonnenwend-Zeit! O hoher Weeg wunderbringender Begegnung und Vereinigung der Göttlich- und menschlichen Sonne. Jener / qui fabricatus est auroram & solem, welcher die Morgenröthe und Sonne gebildet / würdiget sich in eigener Person vom Thron deß Creutzes herunter zu steigen / (O deß räristen Liebs-Wunder!) heylet / vertreibet im selben Augenblick das unheylbare Ubel mit der rechten Hand seiner Allmacht / bringet dise in Schmertzen arrestirte Sonne widerum in vorigen Lauff / führet sie auß dem Zeichen deß Krebs in das hitzige Zeichen deß Löwens / wo die heißflammende Strahlen

Cant. 7. v. 10.

Symb. pro Sole in fig. Leonis.

verdopplet werden : duplicat incendia. Hertz PEREGRINI woltest ja auch du deine Danckschuldigiste Liebs-Inbrunst verdopplet haben/ auch du verlangtest fürohin nichts anderes so inbrünstig / als deinen gecreutzigten Liebs GOTT zu einen in doppelten Feur der Liebe und der Trübsal vergoldten Sonnen-Thron zu dienen : auch du mein GOttgeliebtes Hertz / hast die rechte Hand dises wunderwürdigen auf vesten Fuß widerumb gesetzten Sonnen-Coloss gleich einer Fackel gestaltet : will sagen / hast den entzündten Willen PEREGRINI noch zu grösseren / noch zu häuffigeren Liebs-Wercken angeeyfferet; auch du mein Hertz hast das Haubt deß Heiligen mit einen goldenen Schein mit neuen Strahlen der Heiligkeit dermassen scheinbar umwunden / daß der Stadt Burger zu Forli mit Fingeren muste darauf deuten / mit Verwunderung sprechen : Ecco il Santo! Sehet / da / da gehet der Heilige.

Was hat aber wohl / Geliebte! dise goldene Sonnen-Bildnuß / dises herzliche Wunderwerck gedultigister Liebe zu so vollkommenen Stand gebracht? ein eintziges Schwerd. Habe Moyses als Groß-Hertzog der Israeliten so manigfaltige Wunder-Ding gewürcket durch seine Ruthen : MARIA die Schmertzen-Königin hat in ihrem Diener PEREGRINO, wie diß erste Sonnen-Bild / also auch die übrige sittliche Welt- und Tugend-Wunder außgearbeitet / durch ein einiges Schwerdt. Wer hat PEREGRINUM zu einer von Tugend in Tugend lauffenden / im Creutz vest stehenden Sonnen gemacht? ein Schwerdt. Wer hat ihme zur so verwunderlichen Heiligkeit den dreyfachen Weeg deß Geistes / der Reinigung / der Erleuchtung / der Vereinigung gebannet? ein Schwerdt. Wer hat den gecreutzigten GOttes-Sohn selbst bezwungen seinen PEREGRINUM disen hoch aufgeführten Sonnen-Coloss widerum auf alten frischen Fuß zu stellen? ein Schwerdt. Nur jenes Liebs-Schwerd aber / welches so starck als der Todt / ja stärcker als GOTT / über das auch Jungfräuliche Mutter-Hertz MARIÆ den Scepter geschwungen / von welchen der Geist-berühmte Ascet : * Vis crucem exiguo cum labore & magno fructu ferre? Ama. Hic est ille gladius doloris, qui pectus & animam B. Virginis pertransivit : Amor siquidem causa illi doloris fuit & lenimen. Doluit, quia amavit : Tulit dolorem fortiter, quia amavit. Verlangst du das Creutz mit kleiner Mühe / doch grossen Frucht zu tragen? Ama. Liebe. Liebe ist jenes Schwerdt deß Mitleydens / welches der gebenedeytisten Jungfrauen Hertz und Seel durchtrungen. Allermassen nur die Liebe die Ursach war ihrer Schmertzen / aber auch deroselben Linderung. Sie ware beschmertzet / weil sie liebte : sie übertruge die Schmertzen starckmüthig / weilen sie liebte. Vergiesset ihr hertzgeliebtes Kind

Amor de Omnip. triumphat. S. Amb.

* Jac. Noüet S.J. in Ex. spir. f. 100.

in der Beschneydung vor uns schuldige Sünder sein unschuldiges Blut: doluit, blütet der Jungfräulichen Mutter vor mitleydender Liebe ihr zartistes Hertz / doluit, quia amavit: in allen Leyden doch haltet MARIA ihren JESU beständig die Farb / Tulit dolorem fortiter, leydet mit dem leydenden starckmüthig als ein Heldin der Schmertzen / dann sie ware ein Königin der Liebe. Tulit fortiter, quia amavit. Sehet! dises ist das unvergleichliche Siegs-Schwerd / der Schmertzen-Degen leydender Liebe. Non est huic alter similis. I. Reg. 21. **Diß ist das Schwerdt / krafft welchen ihr / geliebte Brüder! von aller Verfolgung noch werdet meister werden / sofern ihr den schmertzhafften von MARIA euch ertheilten Ordens-Habit in Ehren halten / JESU bitteres Sterben / und MARIÆ Mitleyden andächtig betrachten / und die Ordens-Reglen fleissig halten werdet:** In Vit. B. P. Bonajunctæ. Schönster Denck-Spruch! den der heutige Seel. Bonajuncta einer auß den siben Seeligen Ertz-Vätteren Marianischen Ordens nach vollendten seinen letsten H. Meß-Opffer / annoch in Priesterlichen Kleyderen beym Altar sich umwendent / seinen anwesenden Ordens-Genossenen zum geistreichen Testament und liebsten Valete hinterlassen hat. Liebreiches Mitleyden dann / und leydente Lieb ist jenes himmlische Wunder-Schwerdt / welches auß MARIA ein schmertzhaffte Mutter: auß ihren siben Ertz-Dieneren siben mitleydende Söhn: auß PEREGRINO ihren Nachfolger aber / das erste sittliche Welt-Wunder / die Rhodische Sonnen-Bildnuß außgekünstlet hat. PEREGRINUS ein *nimmer* / doch *immer* stehende Tugend-Sonn! ein *nimmerstehende* Sonn; Peregrinus Peregrinans: dann er von einen Geist-Weeg in den anderen biß zu hohen Gipffel der Heiligkeit aufgestigen. Omnem sanctitatis metam attigit. PEREGRINUS ein *immerstehende* Tugend-Sonn; Peregrinus stans: dann unter dem Creutz er mit der Schmertzen-Königin unüberwindlich gestanden. Stabat autem juxta Crucem. Beydes nach glorreichen Vorspihl seiner Seeligen Vätter: Virtute Patrum.

Wohl nicht ein jeder kan sich mit David, wohl nicht ein jeder mit PEREGRINO diser Warheit vor GOTT rühmen und sprechen: Advena ego sum apud te, & Peregrinus, sicut omnes Patres mei, **Wie ein Einkömmling bin ich vor dir / und als ein Wandersmann / gleichwie alle meine Vätter.** Non cujusvis hæc vox est &c. Also hat uns gleich den ersten Tag so gründlich als hochverständig gelehret ein Insulirter Hönig-Mund / auß dem Hönig-Schatz deß hochgeinfulten Mayländischen Kirchen-Munds: S. Ambros. in Psalm. 38. indem aber diser Hochwürdig- und Gnädige Seelen- und Cantzel-Hirt unseren Marianischen Neu-Heiligen als einen durch die drey Geists-Weeg zur Vollkommen- und Heiligkeit wanderenden PEREGRINUM zu allseitigen

hohen und ungemeinen Vergnügen herrlich erwisen / mithin gestaltsam das erste Welt-Wunder die Rhodische Bildnuß der Sonnen (die auch ein täglicher PEREGRINUS, die da auch zu gehen und zu stehen weist) auf den Plan gestellet / hat er sich anbey durch eine Inful-würdige Lob- und Lehr-Predig als ein silber-helle / weilen weiß-schimmerende Sonne erwisen; sich erwisen als einen werthisten Sohn seines grossen Vatters und Magdeburgischen Ertz-Bischoffs S. Norberti, von deme die H. Kirchen zu GOTT bettet: DEUS qui Beatum Norbertum Confessorem tuum atque Pontificem verbi tui præconem eximium effecisti &c. Zweymahl ist uns in diser Josephinischen Wohnstatt GOttes / bey Geist-erfreulichen Eingang diser Gnaden-Octav dise Infulirte Sonne gnädig aufgangen: aufgangen auf der Cantzel: aufgangen beym Altar: zweyfache Gnad forderet auch billich die Schuld einer zweyfachen Danckbarkeit. Reden da aber nur an meiner statt / und vertretten das Ambt der gebundenen Zungen die stumme dannoch nicht schweigende Sinnbilder: um hierdurch nur in etwas die sonst unumgängliche Schroffen menschlicher Urtheilen zu umfahren (was da durchgehends anbelangen mag den schuldigisten Danck-Zinß an vortrefflichiste erbettene Cantzel-Redner) reden da anjetzo die im Reyhen herumhangende Symbola und Inschrifften / wie sie sich nur ungefehr in meine Gedancken etwann noch einmahl schicken können. Vor zweyfache hohe Gnad müssen erstlich der Præmonstratensischen Sonne auch zweyfache Sinnbilder zweyfachen Danck abstatten. Das erste und nächst erscheinende die Sonn / verlanget also gleich ihr tragende Aufschrifft auf den blauen Prælaten-Grund deß Cantzel-Birets mit danckbaren Gold-Strahlen zu überschreiben: Solatia fundit in omnes. Vor die zweyte hohe Gnad beym Altar bedancket sich im zweyten Sinnbild die symbolizirte Ariadne mit einen paar Worten: Hac Duce! will so vil wünschen und sagen: Gleichwie sonsten die Sonne an dem Himmels-Creyß von einen beystehenden Engels-Geist beherrschet wird / also woll sich würdigen die mit der Sonne beklendete Engels-Königin MARIA, mit ihren beystehenden Gnaden-Schutz dise Infulirte Sonne MARTINUM einen so treu-eyffrigen Vermehrer ihrer Ehr in der weit-berühmten Wilthauischen Wunder-Bildnuß biß auf den hohen Lebens-Punct / biß auf ein Ehren-werthistes tauben-weisses Alter eines achtzig-jährigen H. PEREGRINI hinauf zu führen. Hac Duce! unter Marianischer Gnaden-Regierung wolle der günstige Himmel dem Wilthauerischen Horizont von der vorgesetzten Sonne nichts dann weißgezeichnete Glücks-Täg einfliessen lassen. Hac Duce! unter Marianischer Anführung wolle noch ferners dise erleucht- und leuchtende Hirten-Sonne sambt allen ihren zugeeigneten Sternen so manigfaltigen

Brev. Rom. in F. S. Nor.

Pe-

Peregrinis, so vilfältigen anvertrauten Schäflein den sicheren Weeg weisen durch die Wüsten diser finsteren Welt dem gelobten Land zu/ auf jene gecrönte Freuden-Bühel der glückseeligen Ewigkeit/ auf jene allzeit grünende Himmels-Weyde einer unendlichen Vergnügung. Hac Duce!

Nur weiter! auß der Insul Rhodis leithen unser Gedancken-Schifflein die himmlische Schirm-Geister biß in Egypten-Land. Egypten hat auf Verordnung ihrer Königen die Wolcken-trutzende Pyramides, oder viereckig in die Höhe geführte von oben in Form einer Flamm zusamm-gespitzte Feur-Saulen der wunderwitzigen Nachwelt als ein hochgespitzten Gegenwurff menschlicher Verwunderung aufgesetzet. Die gröste auß disen stunde unweit Memphis aufgeführet. Auß lauter Quater-Stucken waren dise biß unter die Wolcken in so verwunderliche Höhe hinaufgetriben/ die nur immer menschlicher Kunst und Arbeit noch möglich schine. Nur vor die abgeleibte König wurde unter disen Spitz- und Wunder-Saulen die Grabstatt vorbehalten. Refert Solinus. Maximæ hujus generis Pyramides in Ægypto fuisse memorantur circa Memphin, structuræ ex quadratis lapidibus admirandæ, fastigiatæ ultra omnem excelsitatem, quæ manu fieri posset, sub quibus sepeliebantur Reges. Was an disen Spitz-Saulen das Wunderwürdigiste/ waren selbe von so ungemeiner Menschen-Kunst verwunderlich gebauet/ daß sie bey hellen Sonnen-Schein niemahls einen Schatten von sich geworffen. Was bleibet aber von diser so mühesamen/ so Gelt-fressenden Wunder-Arbeit endlich übrig? nichts/ nisi magni nominis umbra, nichts/ dann ein grosses nichts/ ein vereytelter lärer Ruhm-Klang: und diser/ was nutzet er vor die Ewigkeit? quidquid pro æternitate non est, vanitas est; antwortet so grundhertzlich als heilig der geheiligte Fürst von Genff Franciscus Salesius: **Was nicht geschihet für die Ewigkeit/ ist Eytelkeit.** Vidi in omnibus vanitatem &c. & nihil permanere sub sole, nichts/ nichts unter der Sonnen/ wie steinvest es immer auch gebauet/ was nicht auf Eytelkeit gegründet/ was nicht mit der Zeit endlich widerum in den Staub eines leydigen Nichts dahin verfallet. Allein/ creavit Dominus novum! an PEREGRINI Wunder-Tugend/ und so heroischen Heiligkeit hat der HErr der Heerschaaren dem Egypten-Land diser Welt nicht nur zur Verwunderung/ sondern auch zur Erleuchtung vor Augen gestellet ein bessere Himmels-hohe Feur-Saulen/ auf dero Capitell er gleich bey erster ihrer Auf- und Einführung auf den Marianischen Wohn-Platz/ eine oberirrdische Flammen statt einer goldenen Himmels-Cron aufgesetzet. Ihr beglückte zwey Städt Siena und Forli! die ihr vor anderen die Ehr genossen/ daß dise geheiligte Pyramis durch so lange Jahr euch vor Augen gestanden/ verlaubet

bet mir / daß ich auf jedwedere jener zweyen Marter-Cellen / in welchen bey euch der Heilige die wunderwürdigiste Tugend-Arbeit so feurig / so heroisch angegriffen / einen eigendlichen Denck-Spruch zur Beehrung diser Wunder-Saulen einschreibe. Aber was für einen?

Fast was gleiches / als sich Carolus IX. dises Namens / König in Franckreich vor sein Königliches Sinnbild gefallen lassen: zwey Saulen halteten auf ihren Haubt-Gestell ein zierliche Königs-Cron. Die eine Saul ward zugewidmet der Gerechtigkeit / die eine führte den goldenen Titul Mildigkeit: beyde zusammen führten den Cronwürdigen Denck-Spruch: Ex utroque Reges. Auß beyden / erwehnten Tugenden / gleich auß Leib und Seel werden geformet die Könige. PEREGRINE! dein Cron-werthes Schmertzen-Leben / dein so heroische Wunder-Tugend verdienet nur gar zu wohl durch zwey Egyptische Wunder-Saulen vorgebildet zu werden: stelle demnach die erste vor dein Buß-Cellen zu Siena: vor dein Marter-Wohnung zu Forli die zweyte: auf jene schreibe ich: Fuga Sæculi, glorreiche Flucht der Welt. Auf dise aber: Sequela Christi, noch glorwürdigere Nachfolg Christi. Beyde aber crönet zusammen der Sinnspruch: Ex utroque Rex, auß beyden zusammen ein König! ein gecrönter Diener MARIÆ! Zu deme / wann denen Geist-Männeren Heilig seyn / und König seyn nur gleichgeltende Wort seynd / laut dessen was heiliger Gregorius: Viri sancti Divinæ scripturæ testimonio Reges vocantur. Heilige Männer werden nach Göttlicher Schrifft-Bezeugnuß König genennet. So stelle ich die Sinnschrifft auch also: Ex utroque Sanctus. Auß beyden zusamm PEREGRINUS ein Heiliger. Auß glorreicher Flucht der Welt: auß glorreicher Nachfolg Christi. Ex utroque, auß beyden ein herrschender Diener / und bedienter Himmels-Fürst. Ist eben dises / was von PEREGRINO den zweyten Tag ein Hochwürdig / mit hohen Schulen-Purpur bezierter Seelen- und Cantzel-Hirt auß H. Grund-Lehr deß Evangelii trostreich erwisen. Heldenmüthige Verachtung der Welt! vade & vende omnia: tugend-eyffrigiste Nachfolg deß Sohn GOttes: veni, & sequere me: beede zusambt haben in Warheit PEREGRINUM gemacht zu einen gefürsteten Diener / und bedienten Himmels-Fürsten; massen dann / MARIÆ dienen mehr dann ein Fürstliches / mehr dann ein Königliches Herrschthumb ist. Was sonst der Himmels-Kugel ihre zween Poli oder Angel-Sternen / das waren unseren bedienten Himmels-Fürsten die zwey vorgedachte Saulen-Titul / gleich als zwey GOttgefällige Staats-Regl vor sein schmertzen-reiche Heiligkeit. Fuga Sæculi! Sequela Christi! Verachtung der Welt! Christi Nachfolg! Beydes nach dem Hertzens-Gefallen und glorwürdigen Beyspil seiner grossen Schmertzen-Monarchin. Muste ja auch

L. 26. mor. c. 21.

auch MARIA auf Englisch- oder vilmehr Göttliche Ordre mit Joseph dem Jungfräulichen Gespons das Vatterland verlassen/ ihren liebsten JEsulein das allerkostbariste Leben retten durch beschwärlichiste Flucht in Egypten-Land? Muste ja MARIA, beraubet alles zeitlichen Vorraths/ verlassen von all menschlicher Hülffreichung mit JESU allein ihrem höchsten Hertzens-Schatz sich vergnügen? Getreue Diener demnach müssen sich kein Rosen-Weeg zum Himmel außsuchen/ wann ihr Frau und Königin den Dörner-Weeg durchwanderet. Nein! keiner auß meinen Seeligen Vätteren/ ware die H. Schluß-Rede in dem Tugend-Hertz PEREGRINI, keiner auß meinen Seeligen Vätteren wolte durch einen anderen Weeg/ dann nur durch die schmertzhaffte Fuß-Stapffen unserer heiligisten Königin zum Himmel reysen. Hat ja der Seel. Bonfilius der erste/ und gleichsam der Hertzog diser Marianischen Tugend-Helden/ ungeacht er auß dem uhralten Geschlecht Angioinorum, deren Fürsten auß Franckreich/ zu Florentz entsprossen/ dannoch allen zuständigen so häuffigen Glücks-Güteren/ allen hohen Adel/ und Ehren-Stellen durch glorreiche Flucht den Rucken gezeiget/ die gantze Welt sambt allen ihren verführenden Schein-Weesen mit Füssen getretten/ durch dise H. Flucht seinen armen JESU/ seiner armen Jungfräulichen Mutter/ in dem neu-errichtenden Ordens-Stand Marianischer Dienerschafft treuheitziglich nachfolgen wollen? würdig/ daß ihn Mutter und Sohn mit ausserordentlichen Himmels-Gnaden bereichet; würdig/ daß bey seinen H. Hinscheyden jene herumstehende H. Ordens-Männer (unter denen auch H. BENITIUS) ein himmlische Trost-Stimme zu vernehmen gehabt: Bone Fili &c.! Getreuer Sohn/ weilen du die Stimm meines Sohns angehöret/ und seinen Rath/ welcher da saget/ wer sein Hauß/ und alles das Seine rc. verlasset/ nachkommen/ auch die Gesatz unverletzt bewahret hast/ wirst du alles hundertfältig empfangen.

Sofern ich dann verlange ein Nachkömmling zu seyn der Heiligen/ ein getreuer Sohn so grosser Vätter/ muß mir dann auch die Welt/ schliesset PEREGRINUS, und ich der Welt gecreutziget seyn/ mein gröster Reichthum von der Welt nichts besitzen/ mein gröste Glory JESU und MARIÆ nachfolgen. Ach ja! Gloria magna sequi Dominum: versicheret der Göttliche Geist durch den Mund eines alt-testamentischen Jesu deß Sohns Syrachs: Es ist ein grosse Ehr dem HErrn folgen. Aber auch: Gloria magna sequi Dominam: Ein grosse Ehr folgen der Frauen/ der Mutter deß HErrn. Beglücktes Egypten-Land! dich hat die Ankonfft/ und sibenjährige Aufenthalt diser heiligisten drey Pilger JESU, MARIÆ, und JOSEPH, in ein gelobtes Himmels-Land verwandlet/ hat dich be-

Eccl. 23. v. 38.

beglückseeliget mit so vilen eingefleischten GOTT aufdienenden Englen / hat dich angevölckeret mit unzahlbaren Schaaren der HH. Einsidler und Tugend-Seelen / beederley Geschlechts / die in dir mehr ein Englisch- als menschliches Leben geführet haben. Aber auch dir / PEREGRINE hat die unzerstöhrliche Beywohnung JESU und MARIÆ durch ihr Gnad / ja auch ihr sichtbarlich dir öffters vergunte Gegenwart dein sonst schmertzen-volle Marter-Cellen in ein irrdische Himmels-Wohnung verwandlet. Ach wie süß / wie unaußsprechlich jene zartiste Himmels-Gespräch / jene Seel-vergnügende Liebs-Wort / mit welchen dich mein H. PEREGRINE, MARIA dein und unser aller mildhertzigiste Himmels-Mutter so gnädigist getröstet hat! Was Wunder aber? der Mitgenossene im Leyden / muste ja auch ein Erb der Tröstungen seyn. Hat ja / Geliebte / unser Neu-Heilige Christo und MARIÆ zu folg / nach den lieben Beyspil seiner glorreichen Stüffteren / virtute Patrum, durch vollkommniste Welt-Verachtung / durch altertreuiste Nachfolg deß Göttlichen Kinds und seiner Mutter zwey sittliche Ehren- und Wunder-Saulen aufgebauet / zur Erbauung einer gantzen Christen-Welt? hat ja PEREGRINUS unter dise zwey Tugend-Saulen die gantze Welt / sambt allen ihren Unwesen / sambt allen Begierden zur selben gantz glorreich begraben? was Wunder / wann er hierauß erstanden / und gleichwie der Phœnix auß seiner Aschen hervor gangen / als ein gefürsteter Diener und dienender König / mit einem Wort: wie den zweyten Tag erwisen worden / ein glorreicher Himmels-Fürst. Forderet demnach anjetzo das Gesatz der Danckbarkeit / daß einen Zweyten in zweyfachen Verstand Hochwürdigen Cantzel-Vorsteher * vor zweyfachen grossen Gunst und Wolthat auch einen zweyfachen Danck außmache das dritte Sinnbild: Der auß dem kleinen Senff-Körnlein erwachsene grosse Baum; mit Aufschrifft: Maxima de minimo! auß dem Kleinsten das Gröste. Will sagen: auß PEREGRINO, der in seinen Augen also klein / also verächtlich / daß er sich nicht nur deß schmertzhafften Ordens-Kleyds / nicht nur der Marianischen Dienerschafft / deß Priesterlichen Stands / sonder so gar auch deß Tag-Liechts unwürdig geschätzet / ist erstanden ein so wundergrosser Himmels-Fürst / der durch glorreiche Flucht die gantze Welt überwunden / der durch getreue Nachfolg deß Erlösers / und seiner Gebährerin verdienet / nicht nur über die Egyptische hohe Feur-Saulen bewunderet zu werden / sondern auch selbsten zu stehen als ein hohe Wunder-Saulen in dem Marianischen Ehren-Tempel. Qui vicerit, faciam illum Columnam. Fürwahr Maxima de minimo! Die zweyte Wohlthat will erkennet haben eben diß Sinnbild zwar mit stiller Beredsamkeit doch deutlichen Unterschrifft: Pater eram pauperum. Jene Kunst-

* Pro-Cancell. Celeberr. Univ. Oenip.

Apoc. 3. v. 12.

Job. 29. v. 19.

Saulen

Saulen in Egypten ein Werck der Eytelkeit. Quidquid pro æternitate non est, vanitas est. PEREGRINI Wunder-Tugend aber/ stabit, wird stehen/ und ewig stehen als ein Werck vor die Ewigkeit. Dann der Heilige stunde beständig/ getreu unter dem H. Creutz. Stabat autem juxta Crucem JESU.

Auß Egypten setzen wir in Griechen-Land. Olympia ein in disem berühmte Stadt/ hat ihren Namen vergrösseret mit der Bildnuß deß Jupiters/ welche billich unter die Welt-Wunder gerechnet wurde. So grosse Vortrefflichkeiten solten die Werck-Meister in dises Bild eingegraben haben/ daß die eintzige Beschreibung deroselben zu einen schwären Buch erwachsen. Nebst vilen anderen seltsamkeiten zeugen die Geschicht-Federen/ daß die Händ deß gemeldten Bilds mit erschröcklichen Donner-Keulen bewaffnet gewesen; hat sich dannoch mit allen disen von eigener Zerstörung nicht erwehren können. Vor unzähligen Jahren schon ist solches Werck durch Unbild der Zeiten darnider gefallen. Auß dem Staub diser zerfallenen Eytelkeit lesen wir deß Salomonischen Außspruchs nur gar zu gewisse Warheit: Vidi in omnibus vanitatem, & afflictionem animi, & nihil permanere sub sole. Allein sehen wir/ und haben es nicht ohne Verwunderung gesehen/ wie dem dritten Tag diser Freuden-Octav ein anderes dergleichen unverweesentliches Wunderbild erstanden seye. Deus magnus & potens, & terribilis - - - amat Peregrinum. Der grosse/ und mächtige/ und erschröckliche GOTT - - - liebet den Frembling. Ein Cantzel-Spruch/ würdig eines GOtts-Gelehrten/ und Lehrers/ würdig eines weitbelobten/ auch in Rom erfahrnen Wohl-Redners/ der so denckwürdig in unseren Neu-Heiligen PEREGRINO gestaltsam ein andere Olympische Wunder-Bildnus hat vorgebildet. Vor allen aber fassen wir in die Augen/ und drucken uns durch liebreiches Mitleyden an- und in unser Hertz die allerschönste Ideam vor dises dritte Tugend-Wunder/ MARIAM die schmertzhaffte Mutter unseres Heylands/ grossen GOtts und wahren Jupiters/ der da von dem Vatter zu allen Gericht bevollmächtiget/ einen uneingeschranckten Gewalt erhalten hat. Omne judicium dedit Filio. Gewalt mit feurigen Donner-Keulen die straffmässige Sünden-Welt auf einmahl zu vertilgen/ Gewalt Seel und Leib deren Gottlosen in ein feurige Ewigkeit hinunter zu donnern/ Gewalt endlich über sammentliche Welt/ über Lebendige und Todte/ über Gerechte und Sünder das unwiderruffliche Ends-Urtheil außzusprechen. Neque enim Pater judicat quemquam, sed omne judicium dedit Filio. Dann der Vatter verurtheilet keinen/ sonder all das Gericht hat er dem Sohn übergeben. Disen allwaltenden grossen GOTT dann/ disen kleinen Jupiter/ JESUM ihren zwölff-jährigen Sohn verlieret MARIA mit unbeschreib-

Eccl. 2.

Deut. 10. v. 17.

Joann. 5. v. 22.

lichen ihren Hertzen-Leyd/ drey gantzer Tag suchet dise allerbetrübtiste Mutter ihren heiligist geliebten/ eintzigen/ allerwerthisten Hertzens-Schatz; sie suchet Ihne als ein kleine/ weilen allerdemüthigiste: suchet Ihne als ein schwache/ weilen allerschmertzhafftiste; suchet JESUM als ein liebreiche/ weilen über alles und alle GOTT liebend- und geliebte Mutter.

GOTT/ der vermenschte GOTT/ der sein Jungfräuliche Mutter als seinen Aug-Apffel im Himmel und auf Erden über alle pure Creaturen unbegreifflich/ weilen Göttlich liebte/ GOTT der sich auch nach dreyen Tagen von MARIA widerum finden lassen/ GOtt der von MARIA zu allerhöchsten Vergnügen seines Göttlichen Liebs-Hertzens/ wie in allen anderen/ also auch in disen heldenmüthig außgedaurten dritten Schmertzen ein unvergleichliche Prob ihrer unüberwindlichen Liebe eingenommen/ hat hingegen auch dise sein in ihren Augen allerkleinste/ weilen allerdemüthigiste Mutter erstlich groß über

Luc. 1. v. 48. groß gemacht: Respexit humilitatem ancillæ suæ, ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes: dise seine schwache/ weilen allerschmertzhafftiste Mutter hat er mächtig ja vollmächtig: Fecit mi-

v. 49. hi magna qui potens est: MARIAM seine liebreichiste Mutter hat er endlich auch erschröcklich gemacht. Pulchra ut Luna, electa ut Sol,

Cant. 6. terribilis ut castrorum acies ordinata. Also hat GOTT/ und durch solche Wunder-Weeg dises zweyte allergröste Welt- und Tugend-Wunder/ so immer die Welt gesehen/ und der Himmel groß geschätzet: so und nicht anderst hat er es außgekünstlet; so hat GOTT seine heiligiste Muttter Ihme selbst in denen Vollkommenheiten/ so vil es immer vor ein pure Creatur anständig/ gleich und ähnlich gemacht. Solche Gleichheit/ solches Gnaden-Wunder wolte GOtt/ der die Liebe ist/ an seiner liebwerthisten Mutter gestifftet/ denen Englen und Menschen vorgesetzet haben. Nun aber/ sufficit discipulo, genug ist es dem Lehr-Jünger/ & servo, genug ist es dem Diener/ wann diser seinem Herrn/ jener seinen Lehr-Meister gleich gehalten: genug ist es PEREGRINO, dem Diener der schmertz- und liebsvollen Mutter JESU/ wann er von dem allgütigen GOTT/ mit MARIA seiner grossen Frauen abgegleichet werde. PEREGRINUS hat gleichsam den ersten Tag mit seiner demüthigisten himmlischen Stüfftерin JESUM gesuchet/ als ein kleiner Frembdling/ der sich auß abgründlicher Demuth nicht nur für den Allerunwürdigisten in seinem gantzen Orden/ nicht nur für einen verächtlichisten Außwurff auß allen Menschen/ sonder so gar auch vor den grösten Sünder auß allen/ so jemahls unter der Sonnen gelebt/ außgeruffen. JESUS/ diser die Kleine/ und Demüthige so hertzlich liebende Menschen-GOTT hat sich auch von seinen so demüthigen PEREGRINO finden las-

lassen / hat auch disen kleinen Frembdling in allen Groß gemacht; Groß in allen seinen Wegen : dann er war fürwahr wunderbarlich in allen. Groß in all seinen verwunderlichen Tugenden / besonders in fast unerhörter Außmerglung und Casteyung deß Leibs / so / daß ich seines gleichen / zeuget Matthæus de Castro Plebis, niemahlens gesehen / noch gelesen habe. Groß in unzahlbaren Wunderwercken / dann PEREGRINI Vertrauen zu seinem JESU ware auch so groß / so höchst-vortrefflich / daß so gar keiner auß denen Krancken gewesen (betheuret Gianius) den er nicht geheilet / so offt er nur den Namen JESUS angeruffen. PEREGRINUS hat seinen JESUM mit MARIA gesuchet gleichsam den zweyten Tag / ich irre / in jener Schmertzen-Nacht / will ich sagen / als ein schwacher / als ein presthaffter / und betrangtister Frembdling vor dessen am Creutz hangenden Wunder-Bildnuß in dem Capitl-Hauß : und JESUS laßt sich von PEREGRINO finden mit einem unerhörten Wunderwerck / machet den schwachen Frembdling mit seinen allmögenden Gnaden-Armb widerum heil und gesund / fecit potentiam in brachio suo; machet ihne krafftmächtig / daß PEREGRINUS zu eintzig erwünschter Fortsetzung seines Hertz-brennenden Seelen-Eyffers in Wort und Werck / wie zu vor / mächtig erschinen. Potens in opere & sermone coram DEO, & omni populo.

Nic. de Pist. Vit. Avant.

Luc. 1. v. 51.

Luc. 24. v. 19.

PEREGRINUS hat endlich mit MARIA der liebsvollen Schmertzen-Mutter seinen JESUM gesuchet auch den dritten Tag als ein liebreicher Frembdling : liebreich durch unaufhörliche Nachfolg der Seraphinen / deren süssiste Arbeit nur lieben ist : liebreich durch so häuffige in seiner Betrachtung vergossenen Liebs-Thränen : liebreich durch unersättlichen Seelen-Eyffer / und goldene Mildigkeit gegen den Armen. Es hat sich aber auch JESUS von disen liebreichen Frembdling finden lassen / und diser wahre Jupiter wolte PEREGRINUM erschröcklich machen : erschröcklich denen höllischen Geisteren / die wegen so manigfaltig erlittenen Niderlag wider PEREGRINUM sich öffters jämmerlich beklaget : erschröcklich denen Elementen / die zu dickerenmahlen wider den natürlichen Lauff in PEREGRINI willen sich schicken mußten : erschröcklich auch denen / die seinen ungemeinen Wunderwercken etwann einen minderen Glauben zustehen wolten. Schicke hiervon ihr schuldige Zeugschafft ein / jene Spanische Matron Francisca mit Namen / von welcher die Umständ deß Wunders wohl verdienen allhier in etwas angemercket zu werden. Gantz Spanien / ob es zwar an PEREGRINO für alle Betrangte einen allgemeinen THAUMATURGUM geniesset / so erfahren doch besonders an unseren Heiligen einen täglichen Noth-Helffer daselbst die mit Fieber geplagte Persohnen. Es pflegen sich unter anderen die Insassen

von Barcellona in unsere Ordens-Kirchen de bono Successu genannt / zu begeben / nehmen drey Oblaten; auf der ersten deroselben die Wort geschriben: Christus natus est. Christus ist gebohren. Auf der anderten: Christus mortuus est. Christus ist gestorben. In der letzten: Christus resurrexit. Christus ist erstanden. Mittelst diser vom P. Sacristan geweyhten: von denen Febricitanten aber andächtig genossenen Oblaten weiset der Heilige daß fast tägliche Wunder der Befreyung von dem Fieber. Francisca obgedachte D. Cosmi Campos Ehegemahlin verlachet auf ein Zeit dise Andacht mit dem Vorgeben: dise Gnad wäre allein dem H. Dominico verlyhen worden: und sehet / zur Straff wird sie alsobald eben von dem Fieber befallen: nach wahrer Bereuung aber ihres Frevels / nach demüthiger Anruffung deß H. PEREGRINI, nach andächtigen Gebrauch deren drey Oblaten wird sie von Stund an vom Fieber widerum befreyet. Warhafftig PEREGRINE! Tu terribilis es, & quis resistet tibi? der erschröckliche GOTT hat auch dich erschröcklich / anbey aber auch groß und mächtig gemacht. Er hat deine standhaffte Tugend-Füß gestellet in die glorwürdige Fuß-Sapffen Alexii Falconerii. Virtute Patrum.

Alexius ungeacht er ein edlistes Kleynod auß dem großgeschätzten Falconierischen Stammen-Hauß / ware doch in seinen Augen so klein / daß er sich allein auß den siben Seeligen Ertz-Vätteren deß Marianischen Ordens lebenlänglich der Priesterlichen Weyhen unwürdig: wohl aber den Würdigisten geschätzet hat / nur das Allmosen für seine Ordens-Brüder durch offentliche Stadt-Gassen einzusamblen. Es hat aber auch der Demuth-liebende JESUS seinen kleinen Alexium so groß gemacht / daß er der erste auß denen siben Seelig erklärten Stüffteren unseres Ordens / vom Apostolischen Stuhl mit dem Schein und Ehren-Strahlen eines seeligen Himmels-Burgers bezieret / zu allgemeiner Verehrung einer Christlichen Welt ist vorgestellet worden. Der schwache Alexius hat mit der schmertzhafften Mutter seinen JESUM gesuchet durch sein allerstrengiste biß in das hundert und zehende Jahr hinaußgezohene Lebens-Arth; gesuchet auch in schmertzlichister Kranckheit / Zeit welcher er dannoch seinen gemarterten Leib vor das Ruhe-Beth nur die Hobelscheitten / vor das Haubt-Küß die harte Bretter / zur Labung kein andere / dann nur arme Fasten-Speisen vergonnen wolte. Wie glückseelig aber hat er seinen JESUM auch gefunden! das Göttliche Christ-Kindlein hat sich sichtbarlich bey seinen armen Sterb-Bethlein / so dazumahlen worden zu einen blumenreichen Rosen- und Lilgen-Bethlein / eingefunden. O wie mächtig hat JESUS damahlens zum letsten Streitt seinen todt-schwachen Alexium gemacht / wie trost-süß ih-

ne

ne bedecket mit einer himmlischen Musicanten Schaar deren in Gestalt schneeweiser Tauben das Bethlein umschliessenden Englen / wie gnädigist auch eigenhändig ihne gecrönet mit einen himmlischen Blumen-Crantz. Alexius auch ein liebreicher Engel deß Fridens suchte nur immer zwischen verbitterten Hertzen bey der feindseeligen Welt goldenen Friden und Liebe zu stifften : GOTT hingegen hat den liebreichen Alexium der gantzen Höllen / die nur das Gifft deß Zwytrachts ansäet / erschröcklich gemacht. Und nach disen hat PEREGRINUS seinen dreyfachen Tugend-Lauff zu verwunderlicher Heiligkeit eingerichtet anbey aber weit ein edleres / dan jenes Zerfallene deß Olympischen Jupiters gewesen / ein ewig-stehendes Welt-Wunder an sich selbst aufgerichtet. Nicht die blöde Menschen-Kunst / nicht die Chimærische Grillen heydnischer Reimen-Dichter / auch nicht der Latiosische Stammen-Adler : sondern nur die Krafft deß Allerhöchsten / das Liebs-Feur deß Göttlichen Geistes hat dises bessere Jovis-Bild mit hertz-bezwingenden Donner-Keulen versehen. Donner-Keul waren die feurige Wort PEREGRINI, die er mit Apostolischen Eyffer / dannoch mit süssen Gewalt jetzt auf der Cantzel / jetzt vor dem Altar / bald auf anderen Kirchen-Plätzen auf die Felsen-Hertzen der Sünder abgestossen. Was Wunder dann / wann sich selbe vor häfftigen Schmertzen gespaltet / wann heisses und häuffiges Reu-Wasser auß denen gedemüthigten Augen gespritzet; was Wunder / wann nach 40. Jahren / seines Marianischen Apostolats man zu Forli fast keinen zur Bekehrung : zur Besserung aber sehr wenig mehr finden könte. Donner-Keul waren seine flammende Predig-Wort / die er unter anderen einst auf selbige 40. höllen-mässige Mörder abgefeuret mit so hertzlichen Hertzens-Sieg / daß sie von diser einigen Predig entwaffnet / an allen Gliedmassen erzitteret / sich überwunden / zu seinen Füssen geworffen haben. Donner-Keul waren denen Teufflen sein immerwehrendes Gebett / seine Geist-volle Beschaulichkeit / seine entzündete Betrachtungen. Mit disen hat er vernichtet ihre Seel-verführende Anschläg / mit jenen sie bezwungen ihren feurigen Abgrund widerum zu beziehen. Mehr als Donner-Keul würckte sein Befehl in denen Elementen / die PEREGRINO gefolget / und annoch folgen / als hätten sie ihme den Gehorsam geschworen. Sehe man hier das dritte Welt-Wunder! Creavit Dominus Novum. PEREGRINUS ein nach den Marianischen Modell / nach dem Beyspil seiner Vätter heraußgedrucktes Tugend-Wunder! Jenes Olympische ligt lang schon vergraben in dem Staub der Eytelkeit. So gehet es halt mit allen Zeitlichen : Quidquid pro æternitate non est, vanitas est. Unser Peregrinisches Wunder aber stehet / und wird stehen unzerstörlich vor GOttes Thron. Stabit. O Stern! ihr drey Latiosische Wappen-Stern / leuchtet mir S. Francisc. Sales.

anjetzt / und erleuchtet mich: oder lieber / führet ihr das demüthige Danck-Wort vor die dritte auß Theologischen Grund vortrefflichist herausgearbeithete Kunst-Rede vor unseren H. Frembdling! führet das Danck-Wort mit jenen / euren unterhabenden Tugend-Gemähld / zugeeigneten Schrifft-Worten: Fulgebunt quasi stellæ. Gelehrte / und besonders auch dergleichen vor zweyfache Cantzel Gelehrte / fulgebunt quasi stellæ, dise werden leuchten wie die Stern. O dann glückseeliges Wilthau! welches du von gnädiger Sonne beherrschet / auch von hellen Sternen / gleich als so vil weissen und weisen Himmels-Rosen angesäet bist! Fulgebunt quasi stellæ.

Dan. 12. v. 3

Nunmehro aber / ihr getreuiste Schutz-Geister! führet nur eylfertig die lehr-begierige Gedancken eurer ergebnisten Pfleg-Kinder in Carien. Es sehnen sich nach diser Landschafft unsere geflügelte Begierden desto eyffriger / je herrlicheres Wunder-Gebäu (das vierdte Welt-Wunder) daselbst unsere Augen und Sinn zur Verwunderung einladet. Recht was Königliches wartet auf uns. Mausolæum nemblich / das Königliche Grabmahl / so Artemisia die Königin ihren verblichenen Ehe-Theil Mausolo zu einem würdigisten Denckmahl Königlicher Treu und Liebe hat aufführen lassen. Von disen Welt-Wunder der Poët:

Martial. de Amphit. Domit.

> Aëre nec vacuo pendentia Mausolæa
> Laudibus Excelsis Cares in astra ferant.

Artemisia solte so gar von dem kalten Todten-Aschen ihres Königlichen Gemahls immer etwas unter ihre Speiß gemenget haben. Grosse Lieb / Cron-würdige Treu scheinet dises zu seyn. Allein was solte wohl Mausolo dem König dises mit unglaublichen Kosten erbaute Wunder-Werck menschlicher Kunst geholffen / wie solte so kostbariste Grabstatt ihme zu statten kommen seyn / wann zwar sein Leib unter so herrlichen Kunst-Werck: sein Geist aber von den unseeligen Geisteren in der Höllen wäre zum Grab getragen worden? Sterbliche Menschen-Kinder! die ihr nur immer dencket in der absinckenden Laimbgruben dises Elends vor euch ein vergnügendes Lust-Hauß aufzuschlagen / nur immer dencket in disem Zäher-Thal euch einen zeitlichen Himmel zu bauen / ach leset doch / und leset es mit wohlbedachten Hertzen / was der Sohn GOttes / unser zukünfftige Richter / dem reichen Prasser für ein Grab-Schrifft gestellet: Mortuus est autem & dives, & sepultus est in inferno. *Es ist aber auch gestorben der Reiche / und begraben worden in der Höllen.* In dises ewige Flammen-Grab könnet ihr fallen / O Unglückseelige! noch dise Stund. O wehe! Zuruck! liebe Seelen zuruck! fliehet nur ohne Verzug / sehet euch gleichwohl um / um ein anständigere Grabstatt vor die endlose Ewigkeit durch ein Christlicheres Leben. Ach! was

Luc. 16. v. 22.

nicht nutzet vor die Ewigkeit / ist Eytelkeit über Eytelkeit. Vidi in omnibus Vanitatem &c. Augen! gebet nur alsogleich Urlaub disem vor die Ewigkeit so gar nicht nutzenden Kunst-Gebäu einbrechender Eytelkeit. Ihr Hertzen aber / die ihr nur der Tugend gehuldiget / und der Warheit zinset / spieglet euch an einen weit ruhmwürdigeren / weit heiligeren Mausolæo, an einer vom Himmel gnädigist beglückten / von der Christlichen Welt aber weit mehrers geschätzten Ruhestatt.

Zweyfache Ruhestatt hat uns durch ein Meisterstuck recht Majestätischer Wohlredenheit von der Cantzel gezeiget / hat es auch nach aller Vollkommenheit der Red-Kunst auf- und außgeführet ein Ignatianischer Kirchen-Tullius, ein würdiger Sohn so glorreicher Mutter / der hochheiligen durch den Allerheiligisten JESUS-Namen immer triumphirenden Gesellschafft. Advena sum, truge gleich auf seiner Gestirn das außbündig schöne Predig-Gebäu zum herzlichen Vorspruch eben jene Bitt-Wort / so der alt-testamentische Abraham unseren zu Siena knyefällig bittenden PEREGRINO auf die Zunge geleget: Advena sum, & Peregrinus apud vos, date mihi jus sepulchri vobiscum. *Ich bin ein Ankommender und Frembdlig bey euch / ertheilet mir das Recht bey euch mein Ruhestatt aufzurichten.* Und hat auch würcklich die Herzscherin deß Himmels und Frau der Welt MARIA, durch eigenmündigen an ihre Diener erlassenen Befehl ihren lieben PEREGRINO schon angeschaffen in dem Traur-Hauß ihres Marianischen Ordens ein zweyfache Herberg: ein irzdisch- und unterirzdische. Jene auf Erden für den tapffer reisenden / oder vil mehr immer stehenden: dise aber anfangs unter der Erden / für ihren zu GOTT abgereißten / und ewig ruhenden Frembdling. Die erste Herberg / in Claustro per vitæ Religionem, im Closter zu Siena und Forli durch ein Geist-volles durchgehends heroisches Tugend-Leben. Die anderte Herberg / in sepulchro per mortis conditionem, durch ein unterirrdische wunderleuchtende Grabstatt. O wie hoch hat dise zweyfache Herberg PEREGRINUS durch sein Ankonfft beglücket / wie reichlich / wie heilig belohnet! Belohnet die erste in dem schmertzhafften Orden ihme verwilligte Herberg / mit dem überschwänglich grossen Hauß-Zinß einer ungemein strengen Heiligkeit / mit dem Hauß-Zinß erstaunlichister Buß-Wercken / mit unvergleichlicher so bald nicht erhörter Wunder-Gedult. Belohnet auch mit demüthiger Heiligkeit / die nur allein vor dem Himmel / in dem Hertzen GOttes / nicht aber in den Augen / nicht auf der Zungen und im Ruff der Menschen verlangte bekant zu seyn. O demüthige Heiligkeit! O heilige Demuth! du / du hast PEREGRINUM beredet / daß er das Creutz / so ihme der Creutz außtheilende GOttes-Sohn auferleget / vor ein längst

verdiente Straff seiner Sünden gehalten / daß er die leydige Quall deß fressenden Krebs / die so langwierige Marck und Bein durchtringende Schmertzen nur das Creutz der Schächeren genennet / deß Creutz Christi aber sich lebenlänglich unwürdig geschätzt. Heist ja dises die Herberg treulich bezahlen mit demüthiger Heiligkeit / nach Arth der hochgeschätzten Caratiteren. Student mentem componere. Heist ja dises den Hauß-Zinß großmüthig abstatten mit den GOttseeligen Merariteren durch heilige Strengheit / und schmertzhaffte Heiligkeit. Ferebant omnia dura. Wer hat aber doch in der grossen Tugend-Seel PEREGRINI dise zweyfache / so schmertzhafft-zugleich so demüthige Heiligkeit also verwunderlich zusammen vermählet / wer hat sie so meisterlich zu Stand / zu so hoher Vollkommenheit gebracht? sein ritterhertzige Helden-Gedult. Gedult / wahre Gedult arbeithet nur lauter himmelswürdige Meister-Stuck auß / probhaltender Heiligkeit.
Jac. 1. v. 4. Patientia autem opus perfectum habet.

Zu wem aber doch / Marianischer Tugend-Job / H. PEREGRINE! zu wem bist du wohl in die Schul gangen / so erstaunliche Helden-Gedult der allerstrengisten / dannoch so demüthigen Heiligkeit zu begreiffen? In die H. Creutz-Schul / antworten mir seine gemarterte Gliedmassen: in die Schul zu den Creutz-tragenden JESUM / antwortet mir sein betrachtender Liebs-Geist; In die Schul zu der mit-beschmertzten Mutter JESU / antwortet mir das gantze Tugend-Leben PEREGRINI. Was Wunder dann / daß PEREGRINUS selbsten zu einen lebendigen Mausolæum, zu einen lebendigen Tugend-Gebäu / zum besseren vierdten Welt-Wunder worden. Seye es / daß dem alt-testamentischen Abraham seine mildhertzig beherbergte Frembdling das Gastrecht mit einen Wunder der Natur bezahlet haben: PEREGRINUS hat die zweyfache auf Marianischen Boden ihme vergonte Herberg nicht mit einen: sondern unzahlbaren Wunderen bezahlet / deren ein jedes insonderheit / alle Kräfften der Natur weit übersteigen. Bezahlet hat der Heilige die Herberg auf Erden mit doppelten Wunderwerck seiner so strengen / so demüthigen Heiligkeit. Bezahlet die Herberg unter der Erden / sein zweyte Ruhestatt mit so unzähligen biß auf heutigen Tag erwisenen Wunderwercken; daß bey der H. Grabstatt zu Forli bey seinem auf dem Altar jetzt glorreich ruhenden H. Leichnam die Wunder / Wunder zu seyn / gleichsam aufgehört haben / daß es das gröste Wunder wäre / bey dem Crystallenen Wunder Sarch seines H. Leibs kein Wunder erfahren. Sepulchrum ejus gloriosum. Kein Wunder aber alles dises: ware doch PEREGRINUS selbst ein laureres Wunder der Heiligkeit. Mirabilis evasit in omnibus. Ein recht Marianisches / recht Englisches Nusquam simile, ein lebendiges Mausolæum: Wo leben und Todt

in

in einem Grab beysammen wohneten. Das Leben der Gnad / der Liebe / aller Tugenden: der Todt aber alles Irrdischen / das tägliche Absterben der gantzen Welt / durch Verlaugnung seiner selbst / durch täglich / stündlich / und dannoch so vil jährige Creutztragung / durch schmertzen-siegende Gedult. Also dann PEREGRINI schmertzen-volles Leben ware gestorben und verborgen / deme man auß H. Paulo sagen könte: Ihr seyd gestorben / & vita vestra abscondita est cum Christo in Deo, und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen. O wie heilig / wie hochverdient / kunte sich dises lebendige Mausolæum, unser Wunder-Heilige mit dem schönen Fron-Titul der Apostolischen Worten rühmen: Vivo autem jam non ego, vivit verò in me Christus: Ich lebe / nun aber nicht mehr ich / sondern Christus lebet in mir. Ach was schönes / was Lieb- und Geistreiches Epitaphium hat PEREGRINI sinnreiche Liebe seinem gantzen so gedultigen / in das Creutz völlig verliebten Leben verfasset:

Coloss. 3. v. 4.

Gal. 2. v. 20.

Et vivo, & morior; poſſis in amore Viator:
Et quo vivo, mori: & vivere, quo morior!
Ich leb / und daß ich leb / ist meine Seel die Lieb:
Ich sterb / und daß ich sterb / der Lieb ich mich ergieb.
Weiß nicht / was Leben sey / wann Leben sterben ist:
Weiß nicht / was sterben sey / wann Sterben leben ist:
Weiß nicht was Leyden sey / wann Leyden lieben ist:
Weiß doch was Lieben sey / wann Lieben leyden ist.
Das weiß ich / alle drey hat d'Lieb in sich verbunden:
Die Lieb den Todt / die Lieb das Creutz hat überwunden.

Habe nur also Königliche Lieb / und eheliche Treu einer Artemisiæ jenes Weltberuffene Mausolæum der verblendten Welt / so nur in das Zergängliche sich vergaffet / zu einem Wunder aufgesetzet / habe gleichwohl dise irrdische Lieb auch den Todten-Aschen ihres abgeleibten Königs ihr Wohlgeschmack: vor ein köstliches Gewürtz ihrer Speisen gemacht / so mag sich doch so wohl dise Lieb: als jenes Wunder-Gebäu / nach der Rechnung deß Himmels / vor unseren besseren vierdten Welt-Wunder verkriechen; unseren PEREGRINUM hat sein der Welt abgestorbenes / und in Christo verborgene Marter-Leben zu einen lebendigen unvergleichlich herrlicheren / weilen GOttwürdigen Mausolæum gemacht. Lebendiges Wunderwerck / gebenedeytes Mausolæum! dessen Ehren-Altar / will sagen / deinem liebend- und leydenden Hertzen / H. PEREGRINE! worauf das kostbariste Rauchwerck der vollkommnisten Abtödtung ohne Unterlaß aufgestigen / nicht ein Königlicher Todten-Aschen / wohl aber der wahre Fronleichnam deß lebendigen GOttes-Sohns täglich durch das Liebs-Opffer der H. Meß einver'eibt vorden. Ach ja! vivo ego, jam non ego / kunte

auf solche weiß / dises in GOTT lebende Mausolæum PEREGRINUS wohl täglich sagen: Ich lebe / nun aber nicht mehr ich / sondern es lebet in mir Christus / der täglich auf dem Altar in dem unblutigen Meß-Opffer mir zu Lieb / sterben will / nur daß er vergraben werde in meinen Hertzen / und also darinnen lebe. Warum soll ich dann nit auch / sprache ihm der Heilige selbst nach der H. Meß durch ein kurtze / doch feurige Predig täglich zu / warum solte ich dann nicht auch das Creutz meines HErrn durch H. Abtödtung / durch gedultiges Leyden täglich tragen in meinen Leib / der ich gewürdiget werde den wahren Leib meines liebsten Erlösers zu tragen in meinen Hertzen / den Schatz seiner Liebe / die Reichthum seiner Gnaden in meiner Seelen? disemnach / bespreche ich nun euch / liebe Tugend-Seelen / die ihr das Creutz zu schätzen wisset / saget mir her / wann das Leben eines jeden rechtgeschaffenen Ordens-Mann warhafftig ein immerwehrendes Creutz ist / was solte das vollkommniste / das also gemarterte Tugend-Leben PEREGRINI anderes gewesen seyn / dann ein beständiges Creutz? ein Creutz / umb welches der Heilige täglich seinem Creutz-tragenden JESU / mit der schmertzhafften Mutter durch innmüthigistes Mitleyden entgegen gezohen; ein Creutz / welches sein heroische Liebe mit kindlicher Treu / bey JESU und MARIA täglich abgeholet / heilig getragen; ein Creutz welches er zu folg seinem Seeligen Vatter Uguccionio alltäglich mit beyden Armben der betrachtenden Liebe / der strengwürckenden Gedult mannhertzig umbfangen. Virtute Patrum. Uguccionius allen anderen ein goldener Liebs-Vatter / ihme selbst allein ein H. Buß-Tyrann. Aliis aureus: sibi ferreus. (In Vita B. P. Uguccionii.) Würdig / daß seinen Wunder-strengen Buß-Wercken / seinem heilig abgestorbenen Tugend-Leben der zugemahlte Todten-Kopff glorwürdige Zeugnuß gebe / daß diser ein heilige / allen Christen so nothwendige Abtödtung jenen Welt-verliebten Adonis-Kinderen / jenen allzu heicklen Narcissulis, jenen verweißten Todten-Gräberen krafftmächtig einpredige. PEREGRINUS hingegen hat von Uguccionio das Maaß vor sein Creutz-liebendes Buß-Leben richtigist / ja fast über die Maaß genommen; an Mässigkeit und Casteyung deß Leibs / leget Matthæus de Castro Plebis Zeugnuß ab / hat es PEREGRINO so bald keiner oder vor: oder nachgemacht. Aliis aureus: sibi ferreus. Hier also stehet das bessere vierdte Welt-Wunder / jenes Himmel-berühmte Gnaden-Werck / an welches der Göttliche Werck-Meister selbsten von dem Creutz herunter Hand angelegt; hier stehet das vom höchsten Priester auß / geheiligte lebendige Mausolæum, eingeweyhet nach dem Hertzen der schmertzhafften GOttes-Mutter / außgemachet nach dem Grund-Riß eines Seeligen Uguccionii, deß vierdten auß denen siben Marianischen Ordens-Patriarchen. Virtute Patrum!

So hat mir aber eben recht ein Geist-gelehrter Sohn eines H. Groß-Stüffters Ignatii durch sein schön erbaut- und auferbauende zweyfache Ruhestatt den erwünschten Grund gelegt zu meinem lebendigen/ dem Creutz-tragenden Heyland vor ein Ruhestatt dienenden Mausolæo. Hat ja JESUS selbsten sich gewürdiget unter anderen auch einstens mit einem schwären Creutz beladen/ seinem Hertzeyffrigisten Ignatio nebst beyhabenden seinen GOttseeligen Gesellen zu erscheinen? hat ja eben diser Creutz-beschwärte GOttes-Sohn einen anderen Ordens-Mann so liebreich eingeladen/ solte ihme helffen sein Creutz tragen? Wer also immer auß uns/ liebe Christen! in Warheit dem Creutz-beladenen Erlöser in seinem Hertzen ein beliebige Ruhe- und Rast-statt aufschlagen/ wer ein mit Christo in GOTT verborgenes/ und abgestorbenes Leben führen/ wer von ihme ein ewig quellende Erquickung/ ein unzerstörliches Reich/ tausendfachen Freuden-Lust an dem himmlischen Hof einnehmen will/ der verlaugne sich selbst/ nehme sein Creutz täglich auf sich/ und folge PEREGRINO nach/ durch täglich erneuerende Aneyfferung deß Geistes unter heiligen Betrachtungen/ ohn welchen noch das Liebs-Feur zu GOTT/ noch die Begierde zum Creutz aufflammen wird. In meditatione mea exardescet ignis.

Komme anjetzo nur eylends dorten auß den Lüfften daher geflogen der Latiosische mit allerheiligisten JESU und MARIÆ Namen bewaffnete Stammen-Adler/ komme er/ und bringe gleichwohl an meiner statt/ da es doch meine Schwachheit übersteiget/ auß den fünfften Sinnbild vor das vierdte so Geist- und kunstreich gestellte Predig-Werck zum hertzlichen Danck-Opffer sein aufhabende Sinnschrifft: Majestas & amor. Schuldige Danckbarkeit/ gleich als Christ-geziemende Höflichkeit/ ein so liebe Sprach*/ die von jeden weisen Gemüth gar bald verstanden wird/ will die Sach nur in etwas erläuteren: Hîc benè conveniunt, & in una sede morantur, Majestas & amor! Majestät und Liebe! dise deß Geistes/ jene der Red-Kunst/ beyde zusammen crönen das Werck/ loben ihren Meister. Und mag der Immen-König/ der ohne Stachel/ dessen Abgang doch die Natur mit gewisser Majestätischen Grösse ersetzet/ gleichwohl fliegen unter seiner Bienen-Schaar/ wo er will/ erkennet man doch gar bald/ wer/ und wie groß er seye. Israel autem, meldet von dem GOttfrommen betagten Jacob der geheiligte Schrifft-Text/ diligebat Joseph. Israel/ will sagen/ der auf Erden hoch erlebte/ und im Himmel GOTT schon so lang anschauende H. PEREGRINUS, diligebat Joseph, wird zweiffels ohne in disen Marianischen GOttshauß zum H. Joseph mit einem besonderen Liebs-Aug angesehen haben disen gut Marianisch-mithin best Jesuitisch gesinnten Joseph.

* S.Fran. Xav. in Ep. Ind.

Gen. 37. 3.

Israel id est; videns Deû.

Hochheilige / wegen edler Tugend und Apostolischen Eyffer bey dem gantzen Himmel beliebte: wegen hoher Weißheit und Lehr billich bey der gantzen verständigeren Welt lieb- und ehrenwerthiste Societät JEsu! ich kenne dich so weit / daß du nach dem grossen Geist deines übergrossen Patriarchen H. Ignatii, nach dem Geist seiner heiligen / und weißheits-vollen Satzungen / nach dem Geist / den du in dir jährlich / ja immer auß seinen goldenen und niemahls genugsam belobten Büchlein deren so genannten Exercitien allereyffrigist erneuerest und frisch erhaltest / daß du dir nach disen Geist die gröste Ehr darauß machest / wann jeder deiner Söhnen nur hertzlichist wünschet / was? Indui nimirum eadem veste, ac insignibus Domini sui, pro ipsius amore ac reverentia &c. bekleydet zu werden mit der Jesuitischen Tugend-Livrey der heiligen Demuth. Nur Demuth war ohne Zweiffel jener Tugend-Mantel / mit welchen du biß hieher das schuldigiste / deinen zwey neu-erklärten glorreichen Heiligen: zwar jungen doch grossen Tugend-Helden so manigfaltig entrichtete Lob-Opffer verhüllet hast. Allein eben dise Demuth ware es / so einen frembden Mund / doch von keinen frembden Gemüth erwecket / und angehalten hat dir allhier das längst verdiente Lob nur mit ein und anderen Wort zu sprechen. Gestatte mir dann / weltgeprisene H. Gesellschafft / großgünstig in Christo deinem Ober-Haubt / daß ein unnutzer Knecht / der mindiste auß allen MARIÆ-Dieneren / dir bey diser Gelegenheit mit Mund und Hertz / nur mit ein baar Worten das Wort rede: Laudet te alienus! Bewunderen nur andere / und halten es für ein Grosses / daß jener beredsamiste Carmelitanische / * und eben darum unpartheysche Lob-Sprecher so wohl von hochansehlicher Kirchen-Cantzel / als im offentlichen Druck / dir / O heilige Societät! das hohe Lob habe zugestanden / im Hauß der Weißheit besitzten bereits deine unzahlbare Scribenten das Majorat. Weit mehrers bewundere ich / und beglückwünsche dich / O gebenedeyte Versamblung / mit allschuldiger Ergebenheit und demüthiger Aufrichtigkeit auß dem / was das heiligiste Kirchen-Haubt Pius V. der würcklich auch heilig-gesprochene Pabst deinen Apostolischen Mit-Gliederen zum unsterblichen Ruhm schrifftlich hinterlassen wollen: Sicut nomen Sociorum JESU assumpserunt, ita opere, doctrina, & exemplis D. N. JESUM Christum imitari, & ejus vestigia sequi nituntur. Gleichwie sie den Namen der Gesellen JESU haben angenommen / also bemühen sie sich mit dem Werck / der Lehr und dem Exempel unsers HErrn JESU Christi nachzufolgen / und in dessen Fußstapffen einzutretten. Ich beglückwünsche dich hertzinnmüthigist umb willen jenes deinen hochschätzbaristen Privilegii, daß JESUS einem jeden abgeleibten Jesuiter entgegen gehe / seine Seel zu sich an- und aufzunehmen. Hoc enim, rühmet so hohe Gnad

S. P. Ingnat. Reg. sum. 11.

* P. F. Philipp. à S. Barbara in Paneg. de S. P. Ignat. Anno 1715.

S. Pius V. in Bulla Soc. pag. 74.

an /

an ein heiliger Seraphin deß strengeren Carmeli Theresia, hoc enim est Societatis JESU Privilegium, ut mortuum Jesuitam obvius JEsus excipiat. Was glorreiche Mutter bist du welt-berühmte Societät! daß du nicht nur einen / sondern unzahlbare Söhn habest / in allen grösser als Alexander : Quibus unus non sufficit orbis : denen eine Welt nicht genug ist; deren ein jeder mit jenen Siracusanischen Feld- und Welt-Messer Archimede sich noch ein andere Welt wünschet / damit er in selbige auch nur auf einen Punct könte einen Fuß setzen / und also die gantze Welt bewegen und zu GOTT wenden.

Woher aber so grosser Geist / woher so grosser heroischer Seelen-Eyffer? Grösten theils auß der himmlischen Quell-Ader deren recht goldenen Exercitien / und täglichen so eyfrig als richtig gemachten Betrachtung : welche zweyfache Geists-Ubung / sagt der gantz in unser schmertzhaffte GOttes-Mutter verliebte Jesuit, Casparus Tausch, ja so vortrefflich / ist ut existimem, quidquid in Societate virtutis & pietatis est, huic potissimùm exercitationi, secundùm DEUM, esse tribuendum. Daß ich darvor halte / alles was die Societät an Tugend und Heiligkeit grosses besitzet / seye nach GOTT meisten theils denen Exercitiis und täglicher Betrachtung zuzuschreiben. Zumahlen aber die so treu-eyffrige Apostolische Gefährten JESU ihre H. Gesellschafft / mit unserer Marianischen Gesellschafft / cum Societate laudantium Beatissimam MARIAM Virginem (auß welcher Versamblung unsere siben erste Ordens-Vätter waren) so treuhertzig zu vereinigen wissen / so verewige dann disen H. Liebs-Bund jener goldene Denck- und Ehren-Ring / welchen unlängst eine Heiligmässige Dienerin GOttes und MARIÆ ANNA JULIANA GONZAGIN Weyland Durchleuchtigiste Ertz-Hertzogin von Oesterreich ꝛc. ꝛc. (welche den Marianischen Orden widerumb in unser Teutschland tugend-eyffrigist eingeführet) ihren Neu-Heilig gesprochenen Vetteren Aloysio Gonzagæ, Zeit der hochansehlich- kostbar- und auferbäulichist allhier gehaltenen acht-tägigen Feyrlichkeit / in der Ehren-Rede von seinen Mit-Heiligen Stanislao Kostka hat an den Finger gestecket / mit eingeprägten Denck-Worten :

A.R.P. Casp. Tausch S. J. l. 2. de SS. Mat. Dolorosa c. 1.

Hic JESU Socios jungit Servósque MARIÆ
Annulus, æterni pignus amoris erit!

Wolte ja solcher Ring dem Jungfräulichen Gold-Finger an der Schutz-Hand / und rechten Armb der Catholischen Kirchen / welchen die Apostolische Societät JEsu außmachet / sonderheitlich gebühren. Detur pulcherrimo! hat sich ja der Engelreine Aloysius mit der allerreinisten Mutter der schönen Liebe schon vor ihrer Wunder-Bildnuß von der Verkündigung in unserer Ordens-Kirchen zu Florentz als noch ein junger Printz mit dem feyrlichen Gelübd ewiger Jungfrauschafft ver-

Societas JESu brachium dextrum Eccles. Dei. Clemens VIII.

mählet. Kan demnach auch der goldene Denck-Ring das vierdte Welt-Wunder zieren / das bessere Mausolæum, ein heiliges Denckmahl verewigter Liebe. Annulus æterni pignus amoris erit!

Von dem Grab zum Tempel / vom vierdten zum fünfften Welt-Wunder dem Tempel Dianæ zu Epheso. Und wird ein Marianisches Hertz auch nacher Ephesum desto begieriger fliegen / je trostreicher es weißt / disen Ort hätte MARIA die Göttliche Mutter selbsten einstens mit ihrer gebenedeyten Gegenwart beglücket / in Begleitung deß Jungfräulichen Jüngers. Ephesus dise großgerühmte in Asien gelegene Stadt wolte vor einer gantzen Welt prangen mit dem übergrossen auß weissen Marmel künstlichist aufgeführten Tempel Dianæ, an welchen gantz Asia 400. Jahr gebauet. Allein hat Herostratus disen Ephesinischen Götzen-Tempel auch in einer einigen Nacht machen in den Rauch aufgehen / umb nur hierdurch sein gantz verdunckleten Namen durch so vermessenes Feur bey der Nachwelt scheinbar zu machen. Es lage ihme wenig daran / ob man ihne mit Lob oder Schmach / mit Rosen oder Dorn crönen wurde / wann er nur den Mund der Menschen außfüllen / und auf der Nachkömmling Zungen / als auf einer red-läuffigen Welt-Bühne von seinen unedlen Feur-Werck praschlen kunte. O Eytelkeit über alle Eytelkeit! weiß hier warhafftig nicht / ob ich mehr über disen thorrechten Ehr-Geitz Herostrati lachen / oder vilmehr über jene eingeäscherte Eytelkeit deß so vil kostenden Ephesinischen Götzen-Gebäus seufftzen solte. Vidi in omnibus vanitatem. Noch überall bey jeden Welt-Wunder haben wir gefunden / daß die vereytelte Menschen-Gedancken und wohl schnöde Unternehmungen all ihr Kunst-Gebäu auf dem Sand der Eytelkeit gegründet haben. Quidquid pro æternitate non est, vanitas est. Was nicht gebauet ist auf den Grund der Tugend vor die Ewigkeit / gehet zu letzt halt mit dem Ephesinischen Tempel in Rauch auf der Eytelkeit.

Was weit besserer / herzlicherer und lebendiger Tugend-Tempel ist in unseren PEREGRINO auferstanden / ein Tempel durchgehends außgemacht von weissen Marmel Jungfräulicher Reinigkeit / außgerüstet nicht so vil mit 127. Königlichen Saulen / wie jener Ephesinische / wohl aber mit siben recht Göttlichen Grund-Saulen deren reichlich beywohnenden siben Gaben deß H. Geists; eingeweyhet zu sonderen Ehren / nicht einer erdichteten Wald-Göttin / wohl aber der wahren himmlischen Dianæ, der Jungfräulichen GOttes-Mutter / die schon so manchen Wild / will sagen / so manchen Sünder / was sage ich / die unzahlbaren / die allen / sich immer bekehrenden Sünderen hat den glückseeligen Fang gegeben. Impossibile est, stehet diß Orths

zum heiligen Zeugen Ignatius., aliquem salvari peccatorem, nisi per tuum, O Virgo, auxilium & favorem. Unmöglich ist / daß ein Sünder in den Himmel komme / dann durch dein Hülff und Gunst / O MARIA! Ach ja / durch dein Hülff / Gunst und Vorbitt / Göttliche Jungfrau / ist auch PEREGRINUS worden ein lebendiger Tugend- und Wunder-Tempel / ein von dir auß / Privilegirter Tempel Marianischer Freyung / eben darumb / dieweilen ihne schon siben himmlische Amazones, siben streitbare Frauen-Bilder / siben siegbringende Himmels-Princessinen / will sagen / die siben Gaben deß H. Geists glorreich eingenommen / ihne Christo dem gecreutzigtem Obsieger / und seiner unter dem Creutz unüberwindlich stehenden Schmertzen-Mutter glückseeligist eingeraumet haben : und dise glorreiche Freyung / und freye heilige Gefangenschafft wolte den fünfften Tag ein Solanische Zunge mit gantz Frembden Lobspruch / und Seraphischer Beredsamkeit außgekuntschafftet haben. S. Ignat. M. Epist. ad Virg.

Sobald der Geheimnußreiche Daniel über jenen Wunder-Traum ein Erklärung gemacht / hat sich Nabuchodonosor der König mit einem demüthigen Fuß-Fall vor ihne nidergelassen / auch mit Opffer und Rauchwerck ihne zu ehren befohlen. Was hat dann dem Abgöttischen König gegen einen Gefangenen so grosse Verehrung eingearthet? ich erhalte dessen Ursach von Richard. à S. Vict. daß Nabuchodonosor, sagt er / an Daniele die vortrefflichiste Tugenden ersehen / darumben hat er ihm nicht als einen Menschen / wohl aber als einen Tempel GOttes mit solcher Ehrbezeugung bewürdiget : Illum, quia verè templum DEI esse deprehendit, tali honore dignum judicavit. Hat nun ein blinder Heyd solches Urtheil gefasset / wie sollen wir PEREGRINO den Namen eines Marianischen Wunder-Tempels nicht zuerkennen / dessen heroische Meisterstuck unüberwindlicher Tugend-Ubungen an Zahl und Schönheit die Marmelstein deß Ephesinischen Tempels weit überschritten / dessen inwohnende Gnaden-Gaben deß Göttlichen Geists all jene Königliche Kunst-Saulen deß ersteren unvergleichlich überstigen haben. Hat Paulus einen jedwederen Gerechten für einen Tempel GOttes gehalten / vos estis templum DEI vivi, ihr seyd Tempel deß lebendigen GOttes / so ist solcher Ehren-Nam mit gantz besonderen Recht PEREGRINO beyzueygnen / als dessen kostbares Wunder-Leben / dessen Seel die Lieb JESU deß Gecreutzigten und seiner schmertzhafften Mutter war / ein rechtes Wunderwerck der Tugend und Heiligkeit gewesen. Mirabilis evasit in omnibus. Dan. 2. v. 46. De erud. int. hom. p. 1. c. 36. 2. Cor. 6. v. 16.

Wann aber jener Tempel zu Epheso dem Feur zum Opffer worden / so verlanget villeicht ein hochanwesende Christen-Versamblung zu wissen / ob auch unser Marianische Wunder-Tempel zum gleichen

 Opffer

Opffer worden? Der Grund-Riß freylich vor sein hoches Werck der Heiligkeit ware durchgehends genommen von dem Göttlichen Baumeister der Kirchen / von Christo dem Gecreutzigten / und seiner mitbeschmertzten Mutter: so ertheilen uns aber diß Orths ein neues Liecht zu Erleuterung meiner Wort die Wort deß HErrn: Löset
Joan. 2. v. 19. auf disen Tempel / und in dreyen Tägen wird ich disen widerumb aufgeführet haben. Ille autem dicebat de templo corporis sui. Es redete aber da der Heyland von dem Tempel seines Leibs / seine Wort wolten hinauß deuten auf seinen bevorstehenden allerbittersten Marter-Todt. Gleichwie kein menschlicher Gewalt / keine andere Band / nichts nichts unter allen Erschaffenen den Sohn GOttes /
De triumph. Chri. agone. sagt der H. Laurentius Justinianus, hätten anbinden können an jene peynliche Marter-Saulen bey der Geißlung / dann nur die goldene Band seiner unbegreifflichen Liebe gegen uns armseeltge Menschen / also hätte auch kein anderes Feur weder von Himmel weder auf Erden den Sohn GOttes zu einen allgemeinen Brandt- und Versöhnungs-Opffer machen / kein anderes Feur den so zerrissenen Göttlichen Tempel seines unschuldigisten Leibs auflösen können / dann nur das Göttliche Feur / so in seinen Hertzen gegen uns alle aufgebrunnen / und noch brinnet / unendlich / unendlicher Liebe. Eben dise Göttliche Flamme hätte auch MARIAM die unter dem Creutz mitleydende Mutter allzu gewiß aufgezehret / wofern dise nicht durch ein besonderes Wunder wäre beym kostbaristen Leben erhalten worden zu ferneren Trost
Lib. 1. Rev. c. 56. und Schutz der angehenden Kirchen. Gewißlich hat jener Seraphin / wie der H. Mechtildi in einem Gnaden-Gesicht gezeuget worden / die Göttliche Mutter mit tieffister Ehrenbietigkeit begriesset / forderist wegen jener ihren allervollkommnisten Liebe / mit welchen sie JESUM inbrünstiger / dann alle vernünfftige Geschöff insgesambt umbfangen hat / jener Liebe / die ihr grosses Jungfräuliches Helden-Hertz gelehret / alle Mütterliche Liebs-Neigung in dem Leyden ihres Sohns unüberwindlich zu bemeisteren / gelehret / ihren Eingebohrnen zur Stund / da alle Creaturen in ein allgemeine Traur verfallen / mit unbeweglichen in die GOttheit gantz versenckten Gemüth vor das Heyl der Welt aufzuopfferen.

Zufolg disem zweyfachen allerhöchsten Liebs-Opfer / was solte wohl auch für ein anders Feur unserem gantz Marianischen Wunder-Tempel PEREGRINUM durch so wunderbarlichen Todt haben auflösen können / dann nur jenes himmlische Feur inbrünstigister Liebe zu GOTT / zur schmertzhafften GOttes Mutter / der Liebe zum Nächsten / zu unsterblichen mit Göttlichen Blut erkaufften Seelen? jenes Feur / welches dem Heiligen schon bey seiner Einkleydung zum Haubt außgeschlagen / welches 62. Jahr unter seinem Hertzen gebrunnen /

nen / welches von Tag zu Tag / ja von Stund zu Stund die Flammen verdoppelt / endlichen sich gar von disem hohen achtzig-jährigen Tugend-Gebäu vollständig hat Meister gemacht. Und dises heisset ja wohl meisterlich die feurige Liebs-Arbeit dem Seeligen Vatter Amideo nachgemachet haben. Damit die gantze Welt verstunde / was Amideus in seinen Namen / was in seinen Hertzen geführet / sahe man ja eben zur Zeit / als diser Grosse Diener GOttes und MARIÆ seinen Geist aufgeben / wie der gantze Berg Senarius mit zierlichen gegen den Himmel aufsteigenden Flammen entzündet / wie er einen wunderschönen Glantz außstrahlete ; man fühlete mit Wunder / wie er einen so lieblichen Geruch von sich ergosse / gleich ob das kostbariste Rauch-Werck wäre angezündet worden. Was anderes wolte hierdurch der Himmel beweistumet haben / als den edlen Tugend-Geruch / so auß jenen GOTT wohlgefälligen Rauchfaß des in Liebe GOttes allzeit brinnenden Hertzens Amidei aufgestigen. Gleichfahls stehet in PEREGRINO uns nunmehro vor Augen / oder liget vilmehr in glorreichen Liebs-Flammen eingeäscheret ein lebendiger Tugend- und Wunder-Tempel (das fünffte Welt-Wunder) eingewenhet dem Gecreutzigten Liebs-GOtt / gewidmet der Schmertzhafften Mutter / der Liebe zum Opfer geschencket / durch Tugend ober die Stern übersetzet / alles zu glorreicher Nachfolg seines Seeligen Ertz-Vatters Amidei. Virtute Patrum.

Stellet sich demnach jetzo vor das fünffte Seraphische Zungenwerck das sechste Sinnbild zum geziemenden Danck ein / mit obhabenden Sinnspruch. Dabit Una Salutem. Auch Eine allein / zum Heyl uns wird seyn! Das ist : Nicht so vil Siben / als auch nur Ein gebenedeytistes Frauen-Bild / MARIA nemblich / die mit siben Gaaben des H. Geists : aber auch mit siben bittersten Schmertzen erfüllte Jungfrau wolle allergnädigst nicht nur das Solanische / sondern auch alle Seraphische Ordens-Hertzen umb so reichlicher mit sibenfachen Gnaden-Gaaben erfüllen / je heiliger die Seraphische Ordens-Kinder zufolg ihrem grossen Ertz-Vatter Francisco , mit denen geschwornen Marianischen Dieneren / oder vilmehr / darff ich es sagen / mitleydenten Mutter-Kinderen die Wunden getheilet haben. Getheilet die Wunden des Sohns / und die Wunden der Mutter. Seraphische Ordens-Söhn tragen mit Francisco die Wunden des Göttlichen Sohns : Marianische Diener aber tragen mit Bonfilio, mit Bonajuncta , mit Amideo , Manetto , Uguccionio , Sosteneo , Alexio ihren siben Seeligen Ertz-Vätteren die Wunden der Göttlichen Mutter. Jene die Wunden des Leibs ; Dise der Seelen : Jene die Wunden JESU ; Dise die Hertzens-Wunden MARIÆ. Heilig getheilet! Seynd die Seraphische Ordens-Genossene unter jene irrdische Engel

zu rechnen / welche der Himmel begnadet mit der Gab der Schnellfertigkeit in Außbreitung des H. Evangelii durch alt und neue Welt; begnadet mit der Gab der Subtiligkeit der Scotistischen Schul-Lehr; begnadet mit der Klarheit des guten Exempels; auch mit der Gab / Impassibilitatis, der Befreyung vom Leyden durch Seraphische Innbrunst der gedultigen Liebe / und freyen Armuth des Geists; so wissen dise Seraphische Ordens-Männer gar wohl / wem sie nächst GOTT für dise vier besondere Gnaden-Gaben müssen mit danckbarister Demut die Hand küssen / Dir nemlichen O MARIA, unser Frau / und Königin / Dir O Schatzmeisterin des gantzen Himmels / laut Bernardi Hönig-Worten. Nulla gratia venit de cœlo ad terram, nisi transierit per manus MARIÆ. Kein Gnad fliesset von Himmel auf Erden herab / welche nicht durch die Händ MARIÆ den Weeg nimmet. Dabit Una Salutem!

S. Bernard. serm. 3. in Vig. Nat.

Auß Epheso forderen uns widerumb auf die Englische Schutz-Geister / beruffen uns zu Wasser / führen unsere Gedancken dem sechsten Welt-Wunder zu / dem Welt-beruffenen Thurn Pharos in Ægypten. Solches von weissen Steinen erhobene Werck müste mit seinen aufgesteckten Fackeln die Stell der Himmels-Liechtern vertretten / wann ein Trübe des Gewölcks ihre freygebige Strahlen zuruck gehalten. Auf 40. Meil in das Meer hat sich das Hülff-Liecht dises Thurns zu Trost deren Schiffenden außgebreitet. König Philadelphus Ptolemæus hat disen vorleuchtenden Weeg-Weiser / dises hilffreiche Feur und Liechterwerck aufrichten lassen durch Wunder-Kunst Sostrati Cnidii eines hochberühmten Werckmeisters: Merckwürdig ist der Ruhm-Spruch / welchen von dem Pharos Thurn Statius gesungen. Lumina noctivagæ tollit Pharus æmula lunæ. Pharus macht den Mond erbleichen / und mit seinen Nacht-Liecht weichen. Vilen zwar wird diser leuchtend- und läutende Hülffs-Thurn vor dem zeitlichen: keinem aber vor dem ewigen Schiffbruch am besseren Theil des Menschens / gewesen seyn; vilen und aber vilen wird er zu einem irrdischen; keinem aber zu dem himmlischen Port den Weeg gewisen haben. Quidquid pro æternitate non est, vanitas est. Was aber diser Materialische Wunder-Thurn nicht: daß hat PEREGRINUS der bessere sittliche Pharus im gewünschten Uberfluß bewercket. Wie so höchst verwunderlich hat nicht der Heilige durch gantz besondere Wunder-Fackel seines unvergleichlich grossen Vertrauen zu GOTT und der Göttlichen Mutter allen denen vorgeleuchtet / die sich nach Red-Arth der Schulen noch Viatores, Wanderer nennen. Vorgeleuchtet hat er denen / die auf den gefährlichen Meer deß weltlichen Stands schwimmen; vorgeleuchtet denen / so in dem Petrinischen Schifflein deß Hochwürdig und weltberühmten Geistlichen Stands fahren: vorgeleuchtet / denen

die über die sichere Bruggen eines H. Ordens-Stands gehen können dem Himmel zu. Juxta Asceticos Religiosi cœlum petunt per pontem, Clerici Sæculares navi, Laici natatu. R. P. Adalb. Tylkovvski S. J. c. 2. de grav. jug. super Eccl.

O dann warhafftig/ surrexit Elias, ich sage PEREGRINUS, quasi ignis, er ist auferstanden wie ein Feur/ er hat sich aufgeführet wie ein hell-leuchtender Pharus-Thurn/ eben darumb/ daß er als ein zweyter auf dem Marianischen Ordens-Wagen auffahrender Elias uns allen den durchleuchtigen Weeg zum Himmel gewisen durch sein übergrosse H. Hoffnung. Ach ja/ Pater mi, Pater mi, H. PEREGRINE! anjetzo freylich kan man so trostreich als eigentlich dir/ deinem Orden/ und dessen H. Vorsteher PHILIPPO BENITIO zuruffen: Pater mi, Pater mi, Currus Israel, & auriga ejus. Mein Vatter/ mein Vatter/ Wagen Israel/ und dessen Leitsmann. Das erste zwar/ dir/ als einen auf disen feurigen Wagen Fahrenden und uns vorleuchtenden Weegweiser. Pater mi, Pater mi! Das zweyte/ deinem Marianischen Orden/ als einem von MARIA selbst vorgestellten Triumph-Wagen. Currus Israel! Das dritte aber dem H. PHILIPPO, dessen glorreichen Regenten und fünfften General. Auriga ejus! Was eigenthumlicher/ was schöneres Gedancken-Werck hätte wohl den sechsten Tag ein in Warheit Elianischer/ weilen recht Seraphischer/ weilen brinneyffriger Cantzel-Redner zu allgemeinen Trost/ und wohlverdienten Lob auf- und außführen können? Wer hat aber in disen sechsten Welt-Wunder in PEREGRINO die hellbrinnende Fackel so grossen Glaubens/ so unüberwindlichen Vertrauens angezündet? Jener allerschönste Mondschein/ bey welchen das Liecht unsers Heil. Glaubens/ das Liecht unüberwindlicher Hoffnung/ mit unverfinsterten Glantz allein noch gebrunnen/ auch da die Göttliche Gnaden-Sonn JESUS an dem Creutz durch den Todt schon untergangen; gebrunnen/ auch da die übrige Apostolische Kirchen-Liechter auß Forcht bereits verschwunden. Deutet uns ja die Kirchen selbst so schön/ als Geheimnußreich auf dises Marianisch- unaußlöschliche Glaubens- und Vertrauens-Liecht/ da sie in der H. Marter-Wochen alle andere Kertzen außgelöschet zeiget/ eine allein noch brinnend behaltet. MARIA höchstbeschmertzte Jungfrau! du bist jenes unverfinsterte Monds-Liecht/ welches in unseren Peregrinischen Tugend-Wunder so unaußlöschliche Flammen eines übergrossen Glaubens und Vertrauens angezündet hat.

Wer sonsten solte PEREGRINUM in jener seiner letsten Schmertzen-Nacht so heilig behertzt gemacht haben/ daß er von deinem gecreutzigten Sohn vor seinen zum Abschnitt schon verurtheilten Fuß das letste aber auch beste Hülff-Mittel inmüthigist zu erbitten sich getrauet hat; so behertzt/ daß er kurtzumb durch jenes Blut wolte geheilet

let seyn / durch welches das Menschen-Geschlecht das Heyl der Erlösung erworben hat. Wohl ein kühne Tugend-That / welche vermessentlich hätte scheinen können / wann solche nicht das Vertrauen zu GOTT heilig gemacht hätte. Wer sonsten solte dem Heiligen so wundervolles / recht Göttliches Vertrauen in das Hertz gelegt haben / daß er immer im Mund / immer im Hertzen geführet dise Cederwürdige Trost-Wort : Quidquid cum fide petitur, obtinetur. Was man von GOTT mit einem recht lebhafften Glauben begehret / das erhaltet man. Wer hat ihne so großmüthig gemacht / daß er freymüthig bekennet : GOTT umb ein Gnad bitten / und selbe erlangen wäre ihme nur eines : Wer hat PEREGRINUM durch sein Wunder-Glauben also mächtig gemacht auf Erden / daß er allen zu ihne fliehenden Krancken ohne Unterscheid den goldenen Schatz der Gesundheit widerumb heimzustellen vermöget? wer hat seine Vorbitt so mächtig gemacht im Himmel für alle die jenige / die in ihren Nöthen disem Wunder-Heiligen so häuffig mit Bitt-Seufftzeren / als die Schiffende dem Pharus-Thurn zueylen? mit so guten Stern / daß bereits von 400. Jahren her / gleichsam kein Tag durch die Jahrs-Uhr geflossen / an welchem nit bey seiner glorreichen Ruhestatt von einer neuen Gnad / und Wunder zu hören war. All so vilfaches Gnaden-Liecht hast du deinem Diener zugeleithet / O schmertzhaffte Mutter / übergrosser Pharus-Thurn der gesambten Christen-Welt : Nostræ Cynosura Salutis ! höchste Schutz-Frau und Zuflucht der Sterbenden. Spes nostra Salve!

So dienstbar Pharus mit Facklen / so günstig und noch weit heller hat der Heilige mit Wunder-Zeichen geleuchtet. Warhafftig ist er wie ein zweyter Elias mit Außübung unzahlbarer Wunder-Werck vor einer gantzen Christen-Welt groß gemacht worden. Amplificatus est in mirabilibus suis. Unser grosse GOTT wolte disem grossen Diener seiner heiligisten Mutter die Wunderwerck außgemessen haben nach Maaß seines Glaubens und Vertrauens; dises aber ware in PEREGRINO übergroß / unbeschreiblich / fast unermessen; also auch seine Wunderwerck. Amplificatus est &c. Und wird die hülffreiche Wunder-Hand PEREGRINI so wenig / als der allgewaltige Gnaden-Armb deß Gecreutzigten / der deß Heiligen Fuß geheilet / seine Hand aber der Vorbitt so mächtig gemacht : so wenig / als der mütterliche Gnaden-Armb MARIÆ seiner schmertzhafften Mutter / der diser deß Heiligen Vorbitt-Hände ohne Unterlaß so gewaltig steuret / abgekürtzet werden. Zweiffels ohne aber hat so grossen Glauben / so gnadenwürckendes Vertrauen PEREGRINUS abgelehrnet seinem Seeligen Ertz-Vatter Manetto. O wie herzlich / wie sonders vortrefflich hat in dem heroischen Vertrauen zu GOTT und MARIAM Manettus

ge-

geleuchtet! Sage es jener Stumme dem er die Red / jener Blinde dem er das Gesicht / jener Taube dem er das Gehör ertheilet / und zwar allen dreyen zugleich / da sie seinem H. Meß-Opffer beygewohnet. Sage es gantz Florentz / daß es zum grösten Trost im Werck erfahren / was von Manetto Gianius mit Worten beurkundet. So einer auß denen Brüderen / schreibet diser / oder Florentinischen Burgeren / denen Manettus sehr lieb und angenehm ware / entweder als Betrangter eine Hülff / als Betrübter einen Trost / als Krancker seine Heilung / oder als Arm / Elend / und Verlassener eine Zuflucht gesuchet / hat er selbe eylends bey Manetto gefunden. Aber auch bey PEREGRINO, und zwar in so allgemeinen Uberfluß / daß keiner auß denen Krancken gewesen / bezeuget von PEREGRINO eben vorgemeldter Gianius, den er nicht geheilet / so offt er nur den Namen JESUS angeruffen : Pflegte anbey zu versicheren / die Christen wurden der Ursach halber ihrer Bitt im Gebett so offt nicht gewehret / weilen sie ohne lebhafften Glauben und Vertrauen GOtt bitten. Sehe man also hier / auch das sechste bessere Welt-Wunder / den H. PEREGRINUM, der als ein zweyter Elias auf dem feurigen Ordens-Wagen durch die hell-leuchtende Tugend-Facklen seines übergrossen Glaubens und Vertrauens weit erwünschter / dann der Pharus-Thurn denen Schiffenden den Meer-Port / uns den Weeg zum Himmels-Port gezeiget hat. Und zwar nach Anweisung der Himmels-Königin selbst / die auch endlich in Begleitung deren HH. PHILIPPIPPI BENITII, und FRANCISI SENENSIS, PEREGRINUM in das obere ewig triumphirende Lust-Hauß eingeführet hat. Hac Duce! Ware also dises Tugend-Wunder nach dem Beyspil deß Seeligen Ertz-Vatters Manetti vollständig aufgeführet. Virtute Patrum!

P. Archang. Gianius Annal. l. 3. c. 14.

Annal. cent. 2.

Spreche nun zum treu-verpflichten Danck das schuldige Lob vor das sechste so wohl geführte Werck seinem Seraphischen Werck-Meister das sibende Tugend-Gemähld mit seiner ob- und untergezeichneter Jnschrifft: Dise letztere zwar behaubtet : Verbum ipsius quasi facula ardebat. Jene aber will bekräfftigen daß er gestaltsamb fast gewesen : In Spiritu prædicationis Elias. Nebst dem aber / das die glückseeligte Diener der Schmertzen Königin auch mit dem Gebenedeyten vor GOTT und denen Menschen so liebwerthen H. Capuciner-Orden (wie schon anvor von dem gantzen hochheiligen Seraphischen Francisci-Orden angerühmet worden) die Wunden des Göttlichen Sohns / und die Seelen-Wunden der Göttlichen Mutter gleichermassen untereinander getheilet haben : nebst dem daß der Tugend berühmte Capuciner-Orden von jenen vier Seraphischen Zugaben auch hohen Antheil nimmet : nebst dem daß er so hoch zur Tugend und Heiligkeit aufsteiget /

get / so tieff er in H. Demuth absteiget: nebst allem disem / kan und muß ich nur diß allein noch / zum wohlverdienten Zusatz des Lobs vor dem gantzen H. von Himmel so geseegneten Seraphischen Orden beyfügen / was ein glorificierte Seel dem H. Ertz-Vatter Francisco in einen Wunder-Gesicht angedeutet hat: Wisse / daß in dem Himmel kein Tag vergehet / in welchen die Engel / und Heiligen / GOTT dem Allmächtigen umb den ohnzahlbaren Nutz und Frucht / so durch dich und deinen Orden in der Kirchen geschafft wird / nicht Danck sagen und loben.

Marc. Ulyss. p. l. 1. c. 72.

Endlichen führen uns die liebe HH. Schutz-Geister gar nacher Babylon, welche Stadt Semiramis die Königin mit jenen Wunder-Mauren umbkreisset hat / die mit ihrer 30. Ehlen hochen Majestät / und 12. Teutscher Meilen langen Runde das sibende Welt-Miracl sollen außgemachet haben. Allein was waren auch eben dise Wunder-Mauren anders / dann ein Werck der Eitelkeit / weilen sie ja nichts nutzen kunten vor die Ewigkeit. Quidquid pro æternitate non est, vanitas est. Wohl aber hat der HERR in unseren Neu-Heiligen PEREGRINO ein besseres Tugend-Wunder / der Christlichen Welt zum Wunder und Nachfolg aufgeführet. Creavit Dominus novum. Jene vier glorwürdige Eigenschafften so heroischer Buß / als vollkommniste Reu: alltägliche Beicht: erstaunliche Genugthuung: und getreuiste Beharrlichkeit / waren die vier Himmel-hoch geführte Haubt-Mauren / mit welchen PEREGRINUS unser glorreiche Buß-Held (wie in der sibenden Frucht-suchenden Predig eyffrig erwisen worden) seinen gantzen Lebens- und Tugend-Lauff wunder-würdig umbkreisset / Tugend-vest eingeschlossen und glorwürdig becrönet hat. Warhafftig haben dise vier sittliche Haubt-Mauren ausgemacht ein Buß- und Tugend-volles Wunder-Grab / worinnen der Heilige sein abgestorbenes Leben vor dem Todt lebenlänglich begraben wollen durch seinen unüberwindlichen Buß-Geist: und ich stelle disen glorreichen Helden-Grab die rühmliche Grabschrifft: hier zwar: Pœnitentia Gloriosa! **Glorreiche Buß! Glorwürdiger Buß-Held!** Jenseits aber. Sepulchrum Ejus gloriosum! diß sein glorreiches Buß-Grab O wie unvergleichlich übersteiget es vor dem Himmel / der nur die unzerstöhrliche Tugend schätzet / jene zerstöhrliche Wunder-Mauren zu Babylon! wer höret aber nicht auß disem glorwürdigen Buß-Grab ein lebhaffte Ermahnungs-Stimm an uns alle hervorbrechen. Rogo ergo vos, imitatores mei estote! Christen / liebe Christen / ich bitte euch / seyet doch meine Nachfolger / bleibet doch eurem GOTT / wie ich / getreu biß an das Ende; getreu in vollkommner Reu / getreu in Reu- und demüthiger Beicht / getreu in starckmüthiger Genug-

nugthuung / getreu endlich in allen Guten / so wird euch GOTT / wie mir / aufsetzen die Cron der Glory.

Was hat doch aber unseren lieben Wunder-Heiligen zu unüberwindlicher Beharrlichkeit auch in so langtaurenden Schmertzen-Leben so mächtig angefrischet? Das gecrönte Beyspihl / Geliebte! der Allerheiligisten Schmertzen-Königin: hat ja MARIA, ihrem Hertz-geliebtesten JESU, auch da ihr Hertz sambt Ihne unter dem Grabstein beschwärt/und vergraben lage / dannoch wie in unüberwindlichen Glauben und Vertrauen / wie in vollkommister Liebe und Gedult / also auch im schönsten Gefolg aller anderer vortrefflichisten Tugenden auf das Heiligiste die Treu gehalten. Kein Wunder demnach / daß diser unserer Grossen Frauen und Königin schon auch mit dem Helden-Schritten heiliger Beständigkeit biß in ein hohes Schwannen-Alter so tapfer nachgetretten ein Seeliger Ertz-Vatter Sosteneus; an einen seeligen Ende / und glückseeliger Himmels-Reyß (Sostenei Trost-Wort an seine Ordens-Glider) sollet ihr / liebste Mit-Brüder / keinesweegs zweifflen / wo ihr MARIAM in Lebs-Zeiten hertzeyffrig verehret / wo ihr Sie vor ein mildreichiste Gnaden-Mutter / vor euer mächtigiste Schutz-Frau erkisen habet. Hat auch der Himmel diß sein Wort mit dem Werck gantz trostreich becrönet; dann höret nur / da sich Uguccionius und Sosteneus, die zwey Letste auß denen 7. Seel: Ertz-Vätteren (B. Alexium außgenommen) in sterblichen Leib noch angehaltene Tugend-Vätter gar anmüthig gegen ihren übrigen im Himmel schon abgereißten Mit-Stüffteren beklagten / ihre Wanderschafft im disen Zäher-Thal häte sich allzulang schon verweilet / haben sie dise Trost-Stimm aus den Wolcken herab vernommen. O Viri DEI, nolite ulterius conqueri, citò quiescetis. Ihr Männer GOttes / höret auf / euch zu beklagen / dann ihr werdet gleich euer Ruhe finden. Jene Ruhe / welche auch unser H. PEREGRINUS endlich glorreich gefunden / nachdem er durch die heilige Fußstapffen seiner Seeligen Ertz-Vätter treulich gewanderet / nachdem er biß in das obere Sion, biß vor GOttes Thron / biß auch zum seeligisten Hand-Kuß MARIÆ seiner Himmels-Mutter und Königin durch gecrönte Beständigkeit angelanget. Virtute Patrum!

Thom. Veron. in Cat. & alii Auth. passim.

Hat demnach dergestalten PEREGRINI Diamant-veste Tugend / hat sein obsigende Buß / sein unüberwindliche Beständigkeit weit vester / weit ruhmwürdiger dann die Mauren zu Babylon Stand gehalten / ist diß sibende bessere Welt-Wunder so ritterlich mit MARIA der Königin aller Martyrer gestanden vor dem Schmertzen-Thron des H. Creutzes: Stabat &c. O so hat disem dann auch der getreue Himmel unter tausend Glückwünschungen den hochverdienten Lohn / die unsterbliche Ehr zugestanden: Stabit! Dises standhaffte Tugend-

Wunder soll allzeit glorreich stehen / und ewig stehen vor dem Thron der Glory GOttes. Stabit ! Deutet nun jetzt zu heylsamer Erinnerung das achte Sinnbild auf unser sibendes Welt-Wunder / mit seiner Aufschrifft : Monstrat iter. PEREGRINUS durch sein so beharrlich : darumb auch so glorreiche Buß weiset uns allen den Weeg / wie auch wir unser gar zuweltlauffig : und zimblich offt ausser die Schrancken lauffendes Unleben fein heroisch zwischen denen vier Haubt-Mauren eines vesten / und darumb glorwürdigen Buß-Grabs einschliessen : wie auch wir mit solcher unüberwindlichen Vestung einer heroischen Buß / einer heiligen Beständigkeit unser besseres in CHristo verborgenes Leben umbschantzen / wie auch wir dises biß zu Eroberung des letsten Sigs in Sicherheit stellen sollen. Monstrat iter. Einmahl / einmahl / liebe Christen ! haben wir einer heroischen Buß fast alle vonnöthen / weilen auch die meiste fein tapfer darauf gesündiget ; einmahl für allemahl leydet das Himmelreich Gewalt / und nur die / so sich mannmüthig / so sich ernstlich und beständig selbsten zu überwinden suchen / reissen selbiges glorreich zu sich ; ja auch nur der / so biß an das Ende verharren wird / diser diser wird seelig seyn. Allein / Christi doctrina, est omnibus Peregrina. * CHristi Leben und Lehr / einfolglich auch die Nachfolg PEREGRINI, will schier allen noch frembder vorkommen / als der Namen dises unsers Neu-Heiligen Frembdlings.

Matth. 24. v. 13.

* R. P. Stanihurst. de Christ. Pat.

Nun aber ist im übrigen bißhero mit dem Lob des H. Sohns / auch mithin das Lob seiner H. Mutter / durch hochschätzbare Wohlreden - und Gunstgewogenheit zu verschidenen mahlen von der Cantzel geflossen. In : und mit dir / neu-geprisener PEREGRINE LATIOSE ! ist auch dein H. Mutter / dein Marianische Religion, jetzt zwar außdrucklich : bald aber etwann verstandener massen / Lobgeprisen worden ; wann doch das Lob des Kinds wie einstens Cicero gesprochen / der Preiß auch der Mutter ist / und hinwiderumb auch das Kind in der Mutter gelobet wird. Billich demnach hat auch gegenwärtige allermindeste Danck-Rede aufrichtig gesuchet / jedem hochheiligen Geist- und Ordens-Stand nach abgleichender Maß zugezochener Schuldigkeit das schuldige Lob unverhalten zu erwideren. Der sibende Lobsprecher jedoch / fast allein / wolte zum Lob deiner zweyten Mutter / Heil. PEREGRINE, nichts außdruckliches beygebracht haben. Muß doch je vil seyn / wann unsträffliche Liebs- Neigung das Kind von dem Lob der Mutter / da zu disen die Gelegenheit auf der Zungen liget / gäntzlich solte schweigen lassen. Oder solte es wohl etwann an gehöriger noch fast unbekanter Materi ermanglet haben / was zu nothwendigem Trost der Mutter / zu beständiger Auferbauung der Ordens-Söhn / zur beliebigen Nachricht der besser gesinnten Mariani-

nischen

nischen Welt hätte können beygebracht werden? Glaube dises der jenige/ der da sich kan bereden lassen/ MARIA die schmertzhaffte GOttes Mutter habe aufgehört zu lieben jenen Orden/ den sie selbst auß liebreichister Anordnung und Genehmhaltung ihres Göttlichen Sohns in dem fruchtbaren Paradeyß-Garten der H. Kirchen durch ihre siben erstberuffene Seelige Ertz-Diener gepflantzet; jenen Orden/ den sie für seinen gantz besonderen H. Beruff/ für seinen eigenthumlichen Geist allergnädigist gewidmet hat/ zu grösserer Ehr ihres leydenten Sohns/ zu grösserer Verehrung ihrer glorwürdigen Schmertzen; jenen Orden/ den sie mit dem goldenen/ und wohl trostsüssen Titul Ihrer Diener begnadet/ den sie endlich auch eigenhändig mit dem H. Wunderschatz deß schmertzhafften Ordens-Kleyds vom Himmel beschencket hat. Oder der da Glauben könte/ der gecreutzigte Heyland wolle nicht mehr seiner werthisten Mutter das Wort halten/ welches er in Beyseyn Joannis deß Jungfräulichen Jüngers Ihro gegeben/ für dergleichen Mitleydige Seelen auf ihr mütterliches Vorwort alle und alle zum Heyl gedeyliche Gnaden abfolgen zu lassen.

Wer aber ehender glauben wurde/ alle Vögelein wurden ihre Junge/ ein jedes Mutterschaaf sein Lämblein verlassen/ als daß Christus der Gecreutzigte/ daß MARIA sein schmertzhaffte Liebs-Mutter die ihnen sonders verpflicht- und verglübde Seelen verlassen wolten/ der macht kein Geheimnuß/ kein Wunder mehr darauß/ daß auß denen siben Seeligen Ertz-Vätteren besonders Alexius Falconerius disem Marianischen Orden die goldene Grund-Lehr habe vorgeschriben: Sein H. Beruff/ und eigentliche Geist wäre/ unermüdet suchen sich selbst/ sodann auch die gantze Welt/ so vil nur immer möglich/ heilig zu machen: und zwar durch ein gar leicht/ und liebreiches Mittel/ als da ist/ daß man stäts aber liebeyfferig/ aber biß zu würcklicher Entzündung deß Geists selbsten betrachte: und auch andere hertzbeweglich betrachten mache das Leyden deß Sohn GOttes/ und die Schmertzen seiner heiligisten Mutter. Kein Wunder mehr/ daß MARIA dise schmertzenvolle Mutter selbst einstens in disem H. Schmertzen-Habit erscheinend/ unserer heiligmässigen Ordens-Schwester Mariæ Benedictæ Rossi, Stüffterin deß Closters von Burano, dise Gnaden-Wort zugeredet: Ne timeas, Filia, habitum hunc indues, & Monialium illarum consortio adscriberis: animo nunquam despondeas ob adversa, quæcunque tibi subire necesse erit; est enim Habitus Dominicæ Passionis. Felices animæ, quibus hunc deferre licet speciali erga Filium meum amore, ac reverentiâ; præstò semper illis sum, nec nisi deserar, illas deseram, sed ab eodem Filio beatitudine æterna coronabuntur. Tochter/ förch-

Ex Archiv. Pub. Primar. Conv. SS. Annunt. de Florentia.

Annal. Ord. tom. 3. Cent. 5. fol. 101.

te dir nicht / disen Ordens-Habit wirdest du anziehen / und der Versamblung jener Closter-Frauen einverleibet werden; lasse niemahls dein Gemüth sincken wegen denen Trübseeligkeiten / was immer für eine du werdest außstehen müssen; dann dises Ordens-Kleyd ist der Habit deß Leydens meines Sohns. Glückseelig jene Seelen / denen es gegeben ist disen anzutragen auß einer absonderlichen zu meinem Sohn tragenden Liebe / und Ehrenbiettigkeit: Ich bin bereit ihnen jederzeit beyzuspringen / wird sie auch niemahlens / es seye dann / daß sie mich zu vor / verlassen / sondern sie werden von meinen Sohn mit der ewigen Seeligkeit becrönet werden.

Kein Wunder mehr / daß / gleichwie der Sohn GOttes / auch als herrschend im Himmel / mit dem glorificirten Habit unseren menschlichen Natur bekleydet / hierdurch gantz anmüthig veranlasset / ja gleichsam bezwungen wird / unserer menschlichen Armseeligkeit niemahls zu vergessen / sonder gantz liebreich sich über selbe zu erbarmen; also auch die Allergebenedeytiste Jungfrau mit dem Klag-Habit ihres mitleydenten Gemüths ihre Diener habe bekleyden wollen / auf das sie hierdurch unabläßlich angeeyfferet wurden / mit ihren und ihres Göttlichen Sohns bittersten Schmertzen ein wahres und immerwährendes Mitleyden durch all ihr Lebs Zeit zu tragen / und also sie Diener zur Nachfolg ihrer Frauen / eyffrige Mitwürcker zu allgemeinen Heyl deren Menschen / ja gleichsam Mit-Erlöser wurden / deßgleichen MARIA gewesen ist / und als solche vor das Heyl deren Seelen zu leyden und zu sterben verlangten. Alles dises nebst noch ferneren Discurs hat zum Trost deren schmertzhafften Dieneren MARIÆ angemercket ein Gottsgelehrter treu-liebender Gesell JESU: Quemadmodum enim, seine eigendliche Wort / DEI Filius, decore habitúque Humanitatis nostræ jam & in cœlis Regnans indutus, humanæ naturæ oblivisci non potest, suavitérque quasi cogitur ipsi compati, ac misereri: ita Virgo mœsto mentis suæ quasi habitu servos suos vestiri voluit, ut sibi, Filióque in tam acerbis doloribus compaterentur, & ad piam commiserationem moverentur; atque ita & ipsi eam imitando communis salutis hominum cooperatores; & quasi Redemptores, qualis ipsa fuit, pati & mori etiam pro animabus desiderarent. Kein Wunder / daß diser Gottsgelehrte hierauß den sicheren Schluß führet / diser Orden der Diener MARIÆ werde sowohl von dem Göttlichen Sohn / als der heiligisten Mutter innerist geliebet / indem ja ihnen gantz besonders die Mutter vor anderen / die getreue / die ståte / und liebeyffrige Behertzigung ihrer Schmertzen anbefehlen wollen: Ac proinde charissimum tam Matri, quàm Filio Ordinem

R. P. Laur. Chrysogon. Dalmata, Spalatensis S. J. Theol. In Mundo Mariano. Discurs. 15. N. 28.

esse Servorum Deiparæ, qui illi syncera vitæ puritate deservit; cùm eos jusserit suos, Filiique dolores assiduè mente versare, ac revolvere &c.

Kein Wunder endlich mehr / daß unser glorwürdig Regierende Heiligiste Vatter selbsten BENEDICTUS XIII. annoch als Cardinalis Ursinus und Ertz-Bischoff von Benevent, durch ein offentlich- und bittliches Send-Schreiben an seinen glorreichen Vorfahrer Innocentium XIII. der sammentlich Catholischen Welt habe wollen unter die Augen schreiben / was sonders groß-günstige / mehr dann Vätterliche Liebs-Neigung er zu dem Orden der Diener MARIÆ in seinem GOtt-geheiligten Tugend-Hertz högete: Quinque fermè, schribe Ihro (damahls noch) Eminenz &c. &c. sæculorum curricula propemodum transierunt, Beatissime Pater, ab eo tempore, quo per manus non minùs, quàm septem gloriosæ memoriæ virorum, inclyta Servorum B. M. V. Religio fundamentum sumpsit. Hi nimirum ab ipsamet Deipara electi, & ad tantum opus vocati, non solùm nomen Servorum suorum, sed & habitum Regularem, & vivendi regulam susceperunt. Fast fünffhundert Jahr schon seynd bereits verstrichen / Heiligister Vatter / von jener Zeit an / zu welcher durch die Händ nicht minder / dann siben Männer glorreicher Gedächtnuß die ansehliche Religion deren Dieneren MARIÆ der Allerseeligisten Jungfrauen ihren Anfang genommen hat. Dise nemblich von der Mutter GOttes selbst außerwählt: und zu so grossen Werck beruffene Vätter waren es / welche nicht allein den Namen ihrer Diener / sondern auch den regularischen Ordens-Habit / sambt der Lebens-Regul von ihr empfangen haben.

Epist. Card. Ursini ad Innoc. XIII. Annal. tom. 3. Cent. 5. fol. 736.

Inde, flossen ferners die eigentliche Wort Seiner Eminenz &c. inde præclarus hic ordo decoratus fuit amplissimis diplomatibus à quatuordecim Successivè Romanis Pontificibus, ex quibus adeò crevit hæc vinea fructifera in Domo Domini, ut ab eadem Ecclesiasticæ Hierarchiæ innumeri promanarint Episcopi, & Archiepiscopi, qui Populos exemplis & verbis sanctificârunt; Vaticano verò duodecim Purpuratos pepererit, qui Eminentissimam illam dignitatem illustrarunt; Academiis quam plurimis absque numero Doctores adjunxerit, qui scriptis eruditissimis Orbem illuminârunt; Fidei Catholicæ plusquam septuaginta Martyres adjecerit, qui eam sanguine proprio fœcundarunt; Cœlo demum centum ac duodecim Beatos utriusque sexûs, qui vacantes Angelorum sedes repleverunt. Von dannen an ist diser vortreffliche Orden mit so häuffig als ansehlichisten Gnaden-Brieffen von vierzehen Römischen Päbsten mittler Zeit gezihret worden; Krafft welchen diser fruchtbringende Weingarten also sehr auf- und angewachsen im Hauß deß HErrn / daß auß disem / dem schön-

geordneten Kirchen-Reich unzahlbare Bischöff und Ertz-Bischöff zugewachsen / welche verschidene Völckerschafften mit Beyspil und Lehr geheiliget haben; daß diser Orden zwölff Purpur-Fürsten vor dem Vaticanischen Thron gebohren / welche selbe hochvortrefflichiste Kirchen-Würde bestrahlet; daß er sehr vilen hohen Schulen und Universitäten unzahlbare Lehrer gegeben / die mit gelehrtisten Schrifft- und Bücheren die Welt erleuchtet; daß er vor dem H. Catholischen Catholischen Glauben mehr als sibentzig Martyrer der Kirchen in das Feld gestellet / welche denselben mit eigenen Blut befruchtbaret; daß diser Orden endlich / dem Himmel hundert und zwölff Seelige / beyderley Geschlechts einverleibet / welche die läre Engels-Stellen glorreich ergäntzen helffen. Unus usque modo huic nobilissimo Ordini defuit splendor, ut à S. Sede primos omnes Beatos septem Fundatores ritè canonizatos aspiceret, ac veneraretur &c. Diser einige Ehren-Glantz ist biß hieher disem edlisten Orden noch abgangen / daß er nemblich alle seine siben erste Seelige Stüffter vom heiligen Stul würcklich Heilig gesprochen sehen / und verehren möge.

Continuat. Epist.

Alles dises / und noch mehrers dergleichen hätte etwann im Mund eines Marianischen Orden-Kinds schließlich ein Lob PEREGRINI, will sagen / ein noch etwas frembdes / und darum nicht ungenehmes ein noch nicht allerseits bekant gemachtes Lob zum Trost einer schmertzen-reichen Mutter der Religion außmachen können. Sibender Redner dann hätte / jetzt auß Hoch würdigisten / nunmehro auch (wegen höchster Kirchen-Würde) heiligisten Mund / jetzt auß seeligen / mehr auß hochgelehrten / bald aber gar auß den Jungfräulichen Mutter-Mund MARIÆ selbsten / allen getreuen mit diser schmertzen-vollen GOttes-Mutter leyd-tragenden Ordens-Seelen das Trost-Wort reden können: Felices animæ! quibus hunc deferre licet, *Habitum Dominicæ Passionis &c.* Ach glückseelige Seelen! denen erlaubt ist anzutragen den Habit deß Leydens deß Sohn GOttes. Felices animæ! Aber nur still von allen disen / nur ein Finger auf den Mund gelegt! hic jubet Plato quiescere, nichts / nichts solte den sibenden Tag von allen disem gemeldet werden / und dises einer Seits höchst billich: dann einmahl muß uns jenes geheimreiche / vilen abgeborgene Kennzeichen deß Ordens Marianischer Dienerschafft / welches auß dem gantzen Tugend-vollen Lebens-Lauff MARIÆ der allerdemüthigisten Dienerin deß HErrn / mit durchleuchtigisten Strahlen uns hervor geleuchtet / in Hertz und Mund eingeschriben seyn; bestehet in disem: Multa & magna operari, & nesciri. Vil Gutes / vil Grosses unablässlich außwürcken / und dannoch nicht darfür wollen angesehen seyn. Anderer seits wurde das / was der Sibende billich unterlassen / weit billicher

ande-

anderen hochgeneigten / und beredsamisten Kirchen-Redneren / und nach allen disen endlich auch gleichwohl dem Letsten / doch Mindisten / jure postliminii überlassen / als deme ohnedem das Gesatz der Danckbarkeit aufgetragen das Ambt der Schuldigkeit / vor jedem hochheiligen Geist- und Ordens-Stand / nach Möglichkeit ein wenige Collect einzulegen / deme es auch obgelegen den achten Tag auß siben ein Collect zu machen; ist auch auß GOttes Gnad / und MARIÆ Gunst / auß den siben ein sibenfache Collect endlich gemacht worden. Fecitque die octavo collectam. Ein Collect von denen siben Lob-Predigen: ein Collect von siben Welt-Wunderen; ein Collect auß denen siben Schmertzen / item denen siben Ertz-Tugenden der schmertzhafften Mutter GOttes: ein Collect auß denen möglichist nachgemachten Tugenden der siben Seeligen Ertz-Vätter / und einfolglich auch denen von unseren H. PEREGRINO nachgeübten Wunder-Tugenden: endlich auch ein wenige Collect deß Lobs für siben hochheilig Geistlich- und Ordens-Stände; dann unter disen auch der welt gepriesene und Seelen-eyffrigste Petriner-Stand seinen hochverdienten Rang führet. Auß disen siben ist endlich das achte / auß siben ewigstehende Welt-Wunder / oder besser / das zu der Verwunderung / und Beyspil einer Christlichen Welt / ewigstehende Himmels-Wunder mein H. PEREGRINUS LATIOSUS von der Cantzel zu Altar gestellet worden. Creavit Dominus novum super terram! Stabat autem juxta Crucem JESU! 2 Paral. 7.

Weiß nunmehro bey einbrechenden Abend diser Cantzel-Arbeit / unsere demüthige Bittschrifft an disen Marianischen Wunder Heiligen nachdrucklicher nicht einzurichten / als mit eben jenen Bitt-Worten / welche die Diener MARIÆ jetzt beym Altar / so offtermahlen in der H. Meß: jetzt aber im Chor und zwar täglich / zu ihrer allerliebsten schmertzhafften Mutter und grossen Stüffterin mit außgespannten Armben vor sich und andere / durch die Wolcken hinauf schicken: Recordare Virgo Mater DEI, dum steteris in conspectu DEI, ut loquaris pro nobis bona, & ut avertat indignationem suam à nobis. Gedencke doch / O Jungfräuliche Mutter GOttes / in dem du stehest vor GOttes Angesicht / daß du für uns das Beste redest / auf daß dein Sohn seinen Zorn von uns noch abwende. Heiliger PEREGRINE! richte auch du dein Bitt vor uns nach dem Vor-Wort deiner grossen Frauen ein / und gedencke / Recordare! erstlich zwar: BENEDICTI XIII. der dich das erstemohl durch feyrlichiste Heiligsprechung mit dreymahligen Bitt- und Ehren-Ruff knyefällig begrüsset hat: Sancte PEREGRINE, ora pro nobis! Heiliger PEREGRINE, bitt für uns. Recordare, gedencke er doch Neu-Heiliger PEREGRINE! BENEDICTUS hätte deinem Orden schon so vil

besondere Gnaden mild-vätterlich zugetheilet / daß so fern es nicht sonst schon Weltbekant / Seine Heiligkeit wären ein unvergleichliches Mit-Glied seines Weltberühmten H. Prediger-Ordens / man sonst den Schluß fassen kunte / damit ich rede mit unseren Florentinischen deß gantzen Ordens Geschicht-Verfasser * / BENEDICTUS hätte zu vor / als noch F. Vincentius Maria dem Orden der Diener MARIÆ seinen glorwürdigen Namen einverleibet. Dises gedencke mein Heiliger! dum steteris in conspectu DEI, ut loquaris pro nobis bona, und erbitte / daß so heiliges Haubt noch lang-wierig die Kirchen beseelen: alle Glieder aber deß grossen Kirchen-Leibs sich an demselben noch ferners spieglen mögen.

* P.M. Placid. Maria Buonfrizieri, in dedic. tom. 3. Annaliū Bened. XIII. nuncupata.

Recordare! gedencke H. PEREGRINE! CAROLI VI. unseres gantz glorreich Regierenden Römischen Kaysers rc. rc. der in eigner höchster Persohn die zu Wienn schönst gehaltene Feyrlichkeit deiner Heiligsprechung auferbäulichist hat verherrlichen wollen. Recordare, daß Leopoldus I. unseres Grossen CAROLI Grosser Vatter sein theures Kayser-Leben nächst GOTT und der Göttlichen Mutter / pur allein ihrem H. schmertzhafften Scapulier / dem Gnaden-Schatz unseres Ordens zugeschriben habe. Recordare, daß unser unüberwindliche Monarch CAROLUS schon einstens eben zu Barcellona so siegreiche Lorber-Träntz habe eingeschnitten / allwo du als ein alltäglicher THAUMATURGUS in der Kirchen und Convent de bono Successu genannt / allen dich umb Hülff Anflehenden mit stäten Wunderwercken willfahrest. Ach gedencke / ut loquaris bona, daß du das Beste redest / daß sich doch ein Durchleuchtigistes Cronen-Hauß von Oesterreich / dessen glorreicher Stammen-Vatter Rudolphus I. sambt seiner Durchleuchtigisten Gemahlin eben auß den Händen deines H. Ertz-Vatters / und Bekehrers PHILIPPI BENITII das H. Traur-Kleyd deß dritten Ordens empfangen / sich bald glückseeligist widerum schreiben möge / nicht nur de bono Successu, wie selbiges von dir so beglückte Convent zu Barcellona, sonderen auch de Bona Successione.

Recordare, gedencke H. PEREGRINE! CASPARI IGNATII, eines Hochwürdigsten Bischoffs / und Reichs-Fürsten zu Brixen / unseres Hochgnädigsten Herrn / Herrn Ordinarii &c. &c. der mit einem H. Ertz-Bischoff Anselmo den Dienst MARIÆ auch über Königliche Würde zu schätzen weißt; Recordare, daß du schon auch einen Hochwürdigisten Reichs-Fürsten und Bischoffen zu Freysing JOANNEM FRANCISCUM p. m. mit einen besonderen Wunderwerck der Heylmachung beglückseeliget hast; so bitten wir auch / ut loquaris bona, erbitte doch vor GOttes- und MARIÆ-Thron / daß das Brixnerische Bisthums-Lämblein noch langwierig / noch glückseeligist

seeligist/ und Seelen-gedeylich unter CASPARO IGNATIO einen so Tugend-eyffrigen und Inful-würdigisten Seelen-Hirten möge gewendet werden.

Recordare, gedencke H. PEREGRINE! aller allhiesigen Hoch-gnädigen O: O: Dicasterien / und hochlöblich Regierenden hochen Weesen ꝛc. ꝛc. die jetzt mit auferbäulichister hochen Gegenwart / jetzt mit goldener gnädigen Wohlthätigkeit dein acht-tägiges Ehren-Fest haben anschlichist zieren helffen; erbitte / daß noch ferners der Göttliche Gnaden-Geist / Spiritus Consilii, in allen ihren abfassenden Rath-Schlüssen den Scepter führe; erbitte ihnen und dem gantzen Marianischen Vatterland Tyrol von Ihro Majestät deiner und unserer allergnädigisten Himmels-Frauen einen zweyfachen Himmlischen Gnaden-Seegen / de rore cœli & de pinguedine terræ, an diser Mutter Bitt / und ihres Sohns Seegen / uns allen so vil: ja alles gelegen.

Recordare, gedencke H. PEREGRINE! MARTINI deines Infulirten zweymahligen hochrühmlichen Lob-Redners / der dir jetzt auf der Cantzel mit so hertzbeweglich- und Geistgelehrter Lob-Rede: jetzt beym Altar mit ansehlichister Gegenwart dein grosses Lob ruhmwürdigist verkündet hat; erbitte von der Himmels-Königin / bey welcher du alles giltest / vor MARTINO ihren so treu eyfrigen Liebhaber / und auch seinen gantzen Untergebenen Tugend- und Lehrberühmten Chor-Stifft Wilthan / daß sich MARIA noch ferners als ein so mildhertzige / ein so Wunderreiche Gnaden-Mutter fortwierig erweisen wolle / und sage immer: Monstra te esse Matrem!

Recordare, gedencke H. PEREGRINE! einer gantzen Ertz-Fürstlichen Residentz Stadt Ynsprugg / besonders eines löblichen und wohlansehlichen Stadt Magistrats / der so wohl durch hertzeyffrige Andacht / als preyßwürdige Freygebigkeit sein verpflichtes Gemüth zu dir / O Marianischer Wunderwürcker / sattsam erwisen hat. Was für Wunder-Ding haben wir nicht schon gehört / daß du immer in Spanien würckest / quanta audivimus facta &c. Ach erweise dich auch einen THAUMATURGUM für unser ohne dem gantz Marianisches Ynsprugg. Fac & hic! Luc.4.v.23.

Recordare, aller deiner preyßwürdigisten erbettenen Lobsprecher / die als ruhmklingende Clarin mit Apostolischen Geist dein wohlverdientes Lob der Heiligkeit eyffrigist haben außgeruffen. Recordare, aller deiner getreuen Mit-Glieder deines Marianischen Ordens / beyderley Geschlechts / die sich sammentlich von Hertzen erfreuen / an dir einen so lieben / zwar altverdienten Wunder-Heiligen / aber auch einen neuen Schutz-Vatter geniessen zu können. Recordare, gedencke aller deren zu deiner Wunder-Bildnuß / zu deiner Vor-

bitt fliehenden Andächtigen / ut loquaris bona, rede ihnen allen das Wort / gleichwie du schon würcklich gethan / und auch Zeit wehrender diser Octav / theils auch vor : (und nach) so viler Betrangten schon in Gnaden gedencket hast durch erbettene Wunder-Hülff; jetzt der verborgenen / doch adelichen Armuth durch ein Wunder-Gnad widerum aufgeholffen / jetzt die Presthaffte mit vilen Löcheren behaffte Füß auf einmahl geheilet; bald aber andere gefährliche Kranckheiten zu verschidenen mahlen durch dein mächtige Vorbitt wunderwürdig abgetriben. Gedencke doch unser aller / aller! Recordare, Serve Matris DEI! dum steteris in conspectu DEI, ut loquaris pro nobis bona, & avertat indignationem suam à nobis. Gedencke zu letst auch endlich meiner deines mindisten Pfleg-Kinds / und erbitte mir nur dise zweyfache Gnad : Erstlich / daß ich doch ein besseres / ein dir lieberes Lob durch treue / durch heroische Nachfolg (so vil immer meiner Armseeligkeit möglich) deiner Tugenden / als durch all-dise arme Wort außzumachen vermöge : zweytens daß ich in der Gnad und Liebe meines gecreutzigten GOttes / und seiner mitleydenden Mutter beharrlich leben und sterben möge. Diß gedencke / und erbitte mir H. PEREGRINE! Recordare.

Schließlichen wollen alle acht von BENEDICTO XIII. neu-erklärte Heilige / unser heutige bereits vollendte sibenfache Reiß noch crönen dem Allerhöchsten / und der Göttlichen Mutter zu Ehren mit einer schön geordneten H. Procession. In salute tua ambulabimus. * ist ihr Heiliger und für mich der höchsterwünschte

* Septuag. sic vert. illud Jer. 31. creavit &c.

Schluß :

Allergnädigiste Herrscherin deß gantzen Himmels / MARIA! in deinem Heyl / wollen wir durch dein Marianisches Ynsprugg noch einen heiligen Zug thun / und wandlen. Wohlan! die GOttgefällige Procession deren neuen Heiligen gehet auß von disem Ertz-Hertzoglichen GOttshauß beym H. Joseph. Der H. JOANNES vom Creutz jener Tugend-Meister deß strengeren Carmeli, tragt seinen Namen zu folg das Creutz voran. Es folgen die zwey Seraphische Creutz-Prediger / die zwey Neu-Heilige JACOBUS de MARCHIA und FRANCISCUS SOLANUS beyde mit dem triumphierlichen Creutz Fahnen versehen. Mit Genehmhaltung deß grossen Kirchen-Patrons / deß H. Apostels JACOBI tragen zwey auß denen Seraphinen / und aber zwey der Cherubinen das Wunderthätige

tige Gnaden-Bild MARIÆ - Hülff auß allhiesiger hochansehlichen Pfarr-Kirchen: zur Recht und Lincken begleithen dises Marianische Palladium die zwey Groß-Patronen von Spanien / aber auch / als ich hoffe / von Ynsprugg: rechter Hand zwar der H. Apostel JESU Christi JACOBUS; zur Lincken der Apostel MARIÆ H. PEREGRINUS, beyde Heilige in habitu Peregrini, versehen mit einen Pilger- und Wunder-Stab: auf deß ersteren Fronspitz zeiget sich / wie der Tyrolische Lands-Adler mit seinen sieg-grünenden Ehren-Krantz den Allerheiligisten Namen JESUS umbfange: auf deß anderen Wunderstab aber / wie der Latiosische Stammen-Adler auf seinen Flüglen empor halte den heiligisten Namen MARIÆ; und disen auch mit seinen drey Wappen-Sternen zu crönen suche. Das hochheiligiste Altars-Sacrament traget / nach Erforderung seiner Würde der Neu-Heilige Ertz-Bischoff von Lima in Perù, TURIBIUS. Zur Recht und Lincken begleithen ihren unter dem Gnaden-Thron deß H. Sacraments getragenen JESUM die zwey Neu-Heilige ALOYSIUS GONZAGA und STANISLAUS KOSTKA, welche an statt der brinnenden Facklen ihre von Jungfrau-Wax der Unschuld außgemachte / von Feur der Göttlich und Marianischen Liebe hellflammende Hertzen einher tragen. Dem Göttlichen Lamb / das sich verbirget unter die Lilien der weissen Gestalt / folget auf den Fuß nach die Neu-Heilige Jungfrau Prediger Ordens AGNES de Monte Politiano, sambt einem gantzen Reyhen deß heiligmässigen himmlischen Frauen-Zimmers auß dem Jungfrau-Chor / unter welchen auch unsere See-lig-gesprochene / und nächstens auch zur Heiligsprechung ankommende Ordens-Jungfrau JULIANA FALCONERIA die gantz besondere Ehr / und Liebs-Gnad geniesset / das Sacramentalische Lämblein / welches auß denen Händen deß Priesters (O Wunder!) entflohen / und JULIANÆ zugelauffen / in ihren heilig-verliebten Hertzen zu tragen. O hertzige Zierde diser himmelschönen Procession! O schmertzhaffte Liebs-Rosen unter disen weissen Lilien!

Wohin aber wird sich wohl dise holdseeligiste Procession deren Neu-Heiligen begeben? in den hochansehlichen Tempel der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit. Alldorten haben die zwey Neu-Heilige Jesuiter die Ehr das Ambrosianische Lob-Gesang zu intoniren / der gesambte Heiligen Chor setzet selbiges fort mit himmlischen Lob-Stimmen: und bey dem dreymahligen Sanctus dancken alle dise Heilige mit allertieffister Ehrenbietigkeit / GOTT dem Vatter für seine untrügliche ihnen geschenckte Gnaden-Wahl; GOTT dem Sohn umb die häuffige Hülff-Mittel seines Göttlichen Bluts; GOTT dem H. Geist / umb sein reichlichiste Salbung / und die Einflössung seiner heiligen Gnaden. Nach vollendtem Te Deum laudamus &c.

wo trachten die Heilige hin? wohin es dem H. PEREGRINO beliebet / in das Ertz-Fürstliche GOttshauß (dann der Heilige will dises keineswegs außlassen) bey MARIÆ-Opfferung: Er findet allda Tugend-Seelen / die sich ihme wegen vilfältigen empfangenen Gnaden / und genossener Vorbitt von Hertzen verpflichtet zuerkennen / und PEREGRINUS ihnen rc. Erbittet also allen sammentlich allhier ohne Außnam von GOTT und der Göttlichen Mutter den Heil. Gnaden-Seegen / und spricht auf JESUM deutend in dem Jungfrau-Hertz MARIÆ allhier: Vos cum prole pia benedicat Virgo MARIA! Von dannen gehet die Procession nach der Kayserlichen und Lands-Fürstlichen Hof-Kirchen zum H. Creutz: und allda legen für uns die zwey Neu-Heilig Seraphische Creutz-Apostel JACOBUS de MARCHIA, und FRANCISCUS SOLANUS, diser ein Patron wider die Pest: jener wider die Erdbiden ein Collect ein / bey JESU dem Sohn MARIÆ. Ab omni malo, bitten sie / von allen etwann von der Stadt Ynsprugg wohlverdienten Straffen / libera eos Domine, erledige sie O HErr! und umb dises bitten wir dich allhier beym H. Creutz: per Crucem & Passionem tuam, durch dein H. Creutz und Leyden.

Nun gehet die Procession der herrlich schönen und gnadenreichen Pfarr-Kirchen zu: in diser / nachdem die Seraphim und Cherubim das hülffreiche Gnaden-Bild ihrer Königin auf den behörigen Gnaden-Thron: der H. TURIBIUS aber / das hochheiligiste Liebs-Gut zu Altar gesetzet: stimmen die zwey grosse Apostel JESU, und MARIÆ, H. JACOBUS, und H. PEREGRINUS knyefällig nach GOTT / Ihrem Alles / auch der Göttlichen Mutter gleichsamb ein Lob-Gesang an aus denen Worten des Heil. Germani. Es intoniret JACOBUS. Nullus est, qui salvus fiat, nisi per te O Sanctissima! keiner ist der seelig werde / dann durch dich O Allerheiligste! es stimmet bey PEREGRINUS: nullus est, qui liberetur à malis, nisi per te O Purissima! keiner ist / der von denen Ublen erlöset werde / dann durch dich / O Allerreiniste. Widerumb H. JACOBUS: nemo est, cui donum concedatur, nisi per te O Castissima! niemand ist / deme ein Gnaden-Gaab verliehen werde / dann durch dich O Allerkeuschiste. Und antwortet PEREGRINUS: nemo est, cujus misereatur gratia, nisi per te, O Honestissima! Niemand ist / über den sich die Göttliche Gnad erbarme / dann auf dein Vorbitt / O allerehrenwürdigiste Jungfrau. Auf Vollendung dises allersüssisten Lobs / verleitet die Himmels-Königin mit einem gnädigen Augenwanck die HH. widerumb zu ihren Jungfräulichen Gesponß / in diß gegenwärtige GOtteshauß anhero / allwo sie außgangen. Ite ad JOSEPH! dem Mütterlichen Befelch / will der Sacramentalische

S. Germ. de Zon. Virg.

Liebs-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Peregrinus, Latiosus, Heiliger, ca. 1280/95-1330/45 [Sonstige] /
Peregrinus / Wagner, Michael Anton

Wunder-Schöner Einzug Eines Frembden Hof-Ministers Von der Hof-Staat Der
Him[m]els-Königin Gehalten in der Ertz-Fürstl. Residentz-Stadt Ynsbrugg
Das ist: Acht-tägiges Freuden- und Ehren-Fest Zu schuldigister Verehrung
Deß Marianischen von Benedicto XIII. den 27. Dec. 1726. neu-erklärten
Wunder-Heiligen Peregrini Latiosi, Auß dem Heiligen Marianischen Orden

Ynsbrugg 1728

4 Hom. 508
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10364013-4
VD18 14446545